DOKUMENTARISCHE

ZEIT-CHRONIK 1939



CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT
der wichtigsten Daten und Ereignisse
des Zeitgeschehens
mit urkundlichen Zeugnissen



DOKUMENTARISCHE

ZEIT-CHRONIK 1939

Chronologische Übersicht
der wichtigsten Daten und Ereignisse
des Zeitgeschehens
mit urkundlichen Zeugnissen

Herausgegeben von
Hein Schlecht und Erich Langenbucher



Ebenhausen b. München
WILHELM LANGEWIESCHE-BRANDT

In gleicher Art erschien die
Dokumentarische Zeit-Chronik 1938 und 1940
Weitere Bände sind in Vorbereitung

6.–10. Tausend • Frühjahr 1943

Printed in Germany. Druck der
Spamer A.-G. in Leipzig

WORTE DES FÜHRERS
AM TAGE DES KRIEGSAUSBRUCHES ZUM GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHICKSALSKAMPF
1. September 1939

„Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind.
Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederaufstellung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: der Glaube an dieses Volk!
Ein Wort habe ich nie kennengelernt, es heißt: Kapitulation. Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen.
Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt. Alle die Männer, die vor uns den bittersten und schwersten Weg für Deutschland antreten mußten, haben nichts anderes geleistet, als was wir auch zu leisten haben; ihr Opfer war kein billigeres und kein schmerzloseres und damit kein leichteres, als das Opfer sein würde, das von uns verlangt wird.
Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt. Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert!
Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Not Herr werden!"

Aus den Schlußworten der Reichstagsrede

HAUPTEREIGNISSE DES JAHRES

30. 1.: Reichstagsrede des Führers.
15. 3.: Besetzung der Tschechei.
22. 3.: Das Memelland kehrt heim.
31. 3.: Englands Garantieversprechen für Polen.
15. 4.: Botschaft Roosevelts an den Führer.
28. 4.: Reichstagsrede des Führers. / Antwort an Roosevelt.
22. 5.: Bündnisvertrag Deutschland-Italien.
17. 6.: Dr. Goebbels in Danzig.
Juli: Zunehmender Terror gegen die Deutschen in Polen.
22. 8.: Nichtangriffspakt Deutschland-Sowjetunion.
23. 8.: Briefwechsel zwischen dem Führer und Chamberlain.
24. 8.: Mobilmachung in Polen.
27. 8.: Briefwechsel zwischen dem Führer und Daladier.
31. 8.: Amtliche Bekanntmachung der Reichsregierung.
1. 9.: Reichstagssitzung. / Kriegsbeginn mit Polen.
3. 9.: Kriegserklärungen Englands und Frankreichs an Deutschland.
17. 9.: Polnische Regierung flieht.
19. 9.: Der Führer in Danzig.
23. 9.: „Der Feldzug in Polen ist beendet."
29. 9.: Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag.
6. 10.: Reichstagsrede.
10. 10.: Eröffnung des 1. Kriegswinterhilfswerks.
8. 11.: Sprengstoffattentat auf den Führer.
20. 12.: Die erste Million BRT. versenkt.

JANUAR

1. Januar **Neujahrsaufruf des Führers an die Wehrmacht.**

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht gab anläßlich der Jahreswende folgenden Erlaß an die Wehrmacht heraus:

„Soldaten!

Im Jahre 1938 ging der Traum von Jahrhunderten in Erfüllung. Großdeutschland ist erstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt.
Ich danke euch für eure treue Pflichterfüllung.
Ich bin gewiß, daß ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu schützen.

Adolf Hitler."

4. Januar **Volksdeutsche gegen slowakische Volkszählung**

Aus Preßburg wird gemeldet: In der ganzen Slowakei wurde völlig überraschend eine Volkszählung angesetzt und durchgeführt. Sie stellt den Versuch der slowakischen Behörden dar, die deutsche Volksgruppe in der Slowakei zu schädigen. Staatssekretär Ingenieur Karmasin, der Sprecher der Deutschen in den Karpatenländern, gab zur plötzlich angesetzten Volkszählung folgende Erklärung ab:

Eine Kardinalfrage des Karpatendeutschtums ist die Anlegung eines nationalen Katasters in der Slowakei. Voraussetzung für diese Anlegung ist, daß jedem Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, selbst sein Volkstumsbekenntnis abzulegen, und daß die Volksgruppenführung in strittigen Fällen zu entscheiden hat, da die Gefahr besteht, daß volksfremde Elemente vor allem auch Juden, sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennen.
Die mangelhafte Vorbereitung und vor allem die noch mangelhaftere Durchführung der Volkszählung am 31. Dezember 1938 machen das Ergebnis vollkommen wertlos. Da aber durch die in den letzten Tagen aufgetauchten Bestrebungen, Deutsche aus ihren Arbeitsplätzen in der Slowakei zu verdrängen, die Bedenken gegen diese Art der Volkszählung neue Nahrung erhalten haben, lehnt die volksdeutsche Führung in den Karpatenländern auch aus Existenzgründen die Art der Durchführung und auch das Ergebnis dieser Zählung ab."

5. Januar **Parteimäßige Gliederung im Sudetengebiet.**

Gemäß Verfügung des Stellvertreters des Führers wird der organisatorische Aufbau des Gaues Sudentenland der NSDAP. angeschlossen und die Übergabe der an die Gaue Bayrische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau abzutretenden sudetendeutschen Gebiete am 8. Januar vollzogen werden. Die Übergabe des an den Gau Schlesien angeschlossenen Hultschiner Ländchens ist bereits im Dezember vorigen Jahres erfolgt.

Der polnische Außenminister beim Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing auf dem Berghof in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den polnischen Außenminister Oberst Beck, der auf seiner Durchreise einen zweitägigen Aufenthalt in München genommen hat. Meldung des DNB.

6. Januar **Heinrich Himmler 10 Jahre Reichsführer SS.**

Der Führer und Reichskanzler hat Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages seiner Berufung zum Reichsführer SS auf dem Berghof persönlich seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

7. Januar **Rücktritt des Memeldirektoriums.**

Nach Rücktritt des Memeldirektoriums Baldschuß wurde das Direktorium Bertuleit gebildet.

9. Januar **Einweihung der neuen Reichskanzlei.**

In Gegenwart des Führers und Reichskanzlers fand in Berlin die feierliche Einweihung des Neubaues der Reichskanzlei statt. Damit ist ein weiterer bedeutsamer Abschnitt in der Neugestaltung der Reichshauptstadt erreicht worden. An der Feier nahmen neben zahlreichen Ehrengästen 800 Arbeiter teil, die an diesem Riesenbau gearbeitet haben. Unter dem begeisterten Jubel seiner Arbeiter erklärte der Führer u. a.:

„Als deutscher Volksgenosse bin ich heute genau das, was ich immer war, und will ich nicht mehr sein. Meine Privatwohnung ist genau die gleiche, die ich vor der Machtübernahme hatte und wird dieselbe bleiben. Hier aber bin ich der Repräsentant des deutschen Volkes! Und wenn ich hier jemanden in der Reichskanzlei empfange, dann empfängt den Betreffenden nicht der Privatmann Adolf Hitler, sondern der Führer der deutschen Nation! Und damit empfange nicht ich ihn, sondern durch mich empfängt ihn Deutschland ... Mit dem Bau dieser neuen Reichs-

kanzlei ist eigentlich erst das Jahr 1938 abgeschlossen! In diesem Jahre habt ihr es geschafft, für die Ereignisse dieses Jahres ist der Bau hergestellt worden, und daher ist er die Bekrönung des großdeutschen politischen Reiches!"

10. Januar — Englands Kriegsvorbereitungen.

DNB. meldet aus London:

Lordsiegelbewahrer Sir John Anderson, der für die Verteidigung der englischen Zivilbevölkerung im Kriege verantwortlich ist, erklärte folgendes:

Die Pläne zur Fortschaffung der Zivilbevölkerung im Kriegsfalle seien fertiggestellt. Auch die notwendigen Transportvorkehrungen habe man zumindest für London bereits getroffen. Der Plan für die Gesamtbevölkerung werde demnächst ebenfalls fertiggestellt sein. Das Gesundheitsministerium hat zur Frage der Fortschaffung der Zivilbevölkerung im Kriegsfalle ebenfalls eine aufschlußreiche Veröffentlichung herausgegeben, der zufolge etwa 20 der größten englischen Städte geräumt werden sollen.

12. Januar — England beschleunigt seine Luftschutzmaßnahmen.

Der Daily Expreß berichtet in großer Aufmachung, daß Lordsiegelbewahrer Sir John Anderson, der gleichzeitig Minister für die zivile Verteidigung ist, praktische Schritte zu ergreifen beabsichtige, um die Entwicklung im Luftschutz „bedeutend schneller" voranzubringen. Er habe die Absicht, Chamberlain einen Plan zu überreichen, der darauf abgestellt sei, den englischen Luftschutz so schnell wie möglich zur vollen Leistungsfähigkeit zu bringen.

14. Januar — Staatsbesuch britischer Minister in Italien.

Aus Genua wird gemeldet: Ministerpräsident Chamberlein und Außenminister Lord Halifax trafen in Genua zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Italien ein. — Sie setzten ihre Reise nach Rom fort, wo sie von Mussolini und vom Außenminister Graf Ciano empfangen wurden. Im Abschlußkommunique über die römischen Besprechungen wird die Absicht bekräftigt, die gegenseitige Freundschaft zwischen Italien und England weiter zu entwickeln und eine Politik zu verfolgen, die auf die Erhaltung des Friedens hinzielt.

16. Januar **General Francos Siegeszug in Katalonien.**

Die nationalspanischen Truppen setzten ihren siegreichen Vormarsch in Katalonien auf allen Frontabschnitten fort. Sie sind bereits in die Provinz Barcelona vorgestoßen und befinden sich 20 Kilometer vor der wichtigen Industriestadt Ingualada. Auch die Hafenstadt Hospitales zwischen Tortosa und Tarragona ist in nationaler Hand.

4. Jahrestag der Saarabstimmung.

In Saarpfalz fand anläßlich des vierten Jahrestages der Saarabstimmung eine eindrucksvolle Feierstunde statt. Gauleiter Bürckel schloß seine Rede mit den Worten:

„Die Ernte unserer großen Zeit heißt Pflicht für eine noch größere Zukunft unserer Kinder, und das ist die Schaffung der Gemeinschaft. Das ist das Dankes- und Mahnwort der Saar an den Tag, da sich alle die Hand gaben, und der Wunsch, daß keiner weder nach rechts noch nach links sieht und daß keiner Wert darauf legt, gefülltere Brotbeutel zu haben. Die Geschichte verachtet die, die am Rande sitzen und sich mästen, und sie adelt jene, die beim Marsch des Volkes Vordermann nehmen und Schritt halten mit dem, den sie zu ihrem Vollstrecker und Sämann zugleich machten. Ein Volk, das immer Saat bleibt, ist immer jung. Seine Ernte aber heißt Ewigkeit."

Graf Csaky in Berlin.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky traf zu einem mehrtätigen Besuch in der Reichshauptstadt ein, wo er vom Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen wurde. Er stattete in den Räumen der Reichskanzlei dem Führer einen Besuch ab.

Meldung des DNB.

17. Januar **Botschaft General Francos.**

DNB. meldet aus Burgos: Anläßlich der großen Erfolge der nationalspanischen Armee in Katalonien wurde eine Botschaft des Generalissimus an „alle Spanier beider Zonen" verbreitet, in der es heißt: Das nationale Spanien kämpfe nicht nur für militärischen Endsieg, sondern auch für den sozialen Aufbau und die politische Einheit des Vaterlandes. Im neuen Spanien werde kein Herd ohne Feuer und kein Spanier ohne Brot sein. Als Beweis für den sozialen Charakter des neuen Staates führte der Generalissimus die zahlreichen Maßnahmen und Gesetze an, die das nationale Spanien zum Schütz der Arbeiter gegen Ausbeutung und zum Schutz der Familie auf den verschiedensten Gebieten bereits durchgeführt hat.

18. Januar **Zweijährige Dienstzeit in Frankreich.**

DNB. meldet aus Paris: Zur weiteren Beibehaltung der zweijährigen Militärdienstzeit hat die französische Regierung in der Kammer eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach das Gesetz vom 17. März 1936 über die Militärdienstzeit während der rekrutenarmen Jahrgänge auf unbegrenzte Zeit verlängert wird.

19. Januar **Neuernennung der slowakischen Regierung.**

Die slowakische Regierung hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, ihre Demission zu geben, damit das Präsidium des gewählten Landtages gemäß den Bestimmungen des Verfassungsgesetzes über die Autonomie der Slowakei von seinem Hoheitsrecht Gebrauch machen kann. Der Vorsitzende des slowakischen Landtages, Dr. Sokol, wird dem Staatsoberhaupt der slowakischen Republik, Dr. Hacha, den Vorschlag für die Ernennung der neuen slowakischen Regierung unterbreiten.

20. Januar **Reichswirtschaftsminister Funk übernimmt das Reichsbankpräsidium.**

Amtlich wird mitgeteilt: Die restlose Erfüllung der an die Wirtschaft für die Wiederaufrichtung Großdeutschlands zu stellenden zusätzlichen Aufgaben erfordert eine einheitliche Führung der Wirtschafts-, Geld- und Kapitalmarktspolitik. Aus diesem Grund hat der Führer und Reichskanzler angeordnet, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank wieder vereinigt wird.

Der Führer hat demzufolge den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht von seinem Amt entbunden und zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums auf die Dauer von vier Jahren den Reichswirtschaftsminister Walther Funk unter Belassung in seinem Amt als Reichswirtschaftsminister ernannt. Dr. Schacht wird in seiner Eigenschaft als Reichsminister auch weiterhin Mitglied der deutschen Reichsregierung bleiben. Er ist zur Lösung besonderer Aufgaben vorgesehen.

21. Januar **Die neue slowakische Regierung.**

Die neue slowakische Landesregierung ist von Staatspräsident Dr. Hacha ernannt worden. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender der Landesregierung und Innenminister Dr. Tiso, Minister für Schulwesen Sivak; Wirtschaftsminister Dr. Pruzinsky; Finanzminister Dr. Teplansky; Verkehrsminister Dr. Durcansky; Justizminister Dr. Vanco.

Ein neues Memeldirektorium.

Der neuernannte Präsident des Memeldirektoriums, Willi Bertuleit, benannte dem Gouverneur die Mitglieder des neuen Direktoriums, und zwar die Memeldeutschen Sziegaud, Monien und Dr. Böttcher. Damit ist die Ernennung des Direktoriums abgeschlossen. Das DNB. teilt hierzu mit:

„Präsident Bertuleit erklärte in der Presse, daß sich die seinerzeit gegen den Willen der Landtagsmehrheit eingesetzten Direktorien als Verfechter der Autonomie ausgegeben und versprochen hätten, aus dem Memelgebiet ein Paradies zu machen. Man habe aber dabei an ein Paradies ohne Memeldeutsche gedacht, und man habe das Statut im Sinne des jüdischen Kronjuristen Mandelstamm auslegen wollen. Jetzt haben die Memeldeutschen das Heft in der Hand, und ihre Führung wird das Schicksal unserer schwergeprüften Heimat so gestalten, wie es den Wünschen der über 90% betragenden deutschen Mehrheit des Gebietes entspricht."

21. Januar **Vor- und nachmilitärische Wehrerziehung im neuen Deutschland.**

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:
„In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 und 18. März 1937 über den Erwerb des SA.-Sportabzeichens und die jährlichen Wiederholungsübungen erhebe ich das SA.-Sportabzeichen zum SA.-Wehrabzeichen und mache es zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung.
Zum Träger dieser Ausbildung bestimme ich die SA.
Jeder deutsche Mann, der das 17. Lebensjahr vollendet hat und den Vorbedingungen zum Ehrendienst mit der Waffe entspricht, hat die sittliche Pflicht, zur Vorbereitung für den Wehrdienst das SA.-Wehrabzeichen zu erwerben.
Die Jahrgänge der HJ. sind ab vollendetem 16. Lebensjahr auf den Erwerb des SA.-Wehrabzeichens vorzubereiten.
Die aus dem aktiven Wehrdienst ehrenvoll ausscheidenden und dienstfähigen Soldaten sind zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte in Wehrmannschaften einzureihen und der SA. anzugliedern, sofern sie nicht anderen Gliederungen der Partei (SS., NSKK., NSFK.) zur Sonderausbildung zugewiesen werden und in diesen ihre Wehrertüchtigung auf der Grundlage des SA.-Wehrabzeichens erfahren.
Den Erfordernissen der Wehrmacht ist in Gliederungen und Ausbildung Rechnung zu tragen.
Der Stabschef der SA. erläßt die erforderlichen Ausbildungsbestimmungen im Einvernehmen mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile. Er ist für die Durchführung allein verantwortlich.
Die Dienststellen von Partei und Staat haben die SA. in dieser Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Besitz der Urkunde für das SA.-Wehrabzeichen entsprechend zu bewerten."

23. Januar Reichsveranstaltung „Glaube und Schönheit".

Das vom Reichsjugendführer verkündete BdM.-Werk „Glaube und Schönheit" trat in der Reichshauptstadt zum erstenmal mit einer großen Reichsveranstaltung vor die Öffentlichkeit, in deren festlichen Rahmen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgendes erklärte:

„Diese Organisation, die heute zum erstenmal mit einer zentralen Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf rein freiwilliger Grundlage rd. 1/2 Million Mädels erfaßt. — Ein Beweis dafür, daß sie notwendig ist und einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Ich lege hierbei Wert auf die Feststellung, daß es sich um eine freiwillige Organisation handelt, so daß diese Zahl einen neuen Vertrauensbeweis der Jugend zur nationalsozialistischen Bewegung darstellt."

24. Januar Deutsch-spanisches Kulturabkommen.

DNB. meldet aus Burgos:

Im Unterrichtsministerium in Burgos fand die feierliche Unterzeichnung eines deutsch-spanischen Kulturabkommens statt. Für die nationalspanische Regierung zeichnete der stellvertretende Ministerpräsident der Nationalregierung und Außenminister General Graf Jordana, für das Deutsche Reich der deutsche Botschafter von Stohrer. In der Einleitung des deutsch-spanischen Kulturabkommens heißt es, daß der Führer und der Chef der spanischen Nationalregierung in der Überzeugung, daß zur Vertiefung des zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses ein Ausbau der wechselseitigen geistigen und kulturellen Beziehungen und eine damit verbundene Förderung der gegenseitigen Kenntnis der Kultur und des Geisteslebens beider Völker erstrebenswert ist, beschlossen haben, ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit beider Staaten abzuschließen.

25. Januar Siegreicher Verlauf der Schlacht in Katalonien.

DNB.: Nachdem die Besitzergreifung von Barcelona in den nächsten Stunden zu erwarten ist, hat das Hauptquartier der nationalspanischen Armee eine Verlautbarung über den bisherigen Verlauf der Operationen in Katalonien ausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

Der glänzende Verlauf der Schlacht in Katalonien ist die Folge und das Ergebnis der vorhergegangenen Schlacht am Ebro. Die besonderen Umstände des Segregebietes erforderten ein langsameres Vorgehen als im Laufe der letzten Tage. Das Ziel der nationalen Heeresleitung war, Rotspanien in zwei Teile

zu spalten, was mit einer großen Offensive in Richtung auf die Mittelmeerküste gelang.

Die Teruelschlacht hat die Zerstörung des roten Heeres ermöglicht. In dieser Lage versuchte der Gegner einen verzweifelten Rettungsversuch am Ebro, besonders aus Gründen der Reklame im Ausland. Die nationalen Truppen haben jedoch systematisch 14 rote Divisionen am Ebrobogen aufzureiben vermocht. Hierbei hat der Feind 25000 Mann eingebüßt, die gefangen wurden, ferner 80000 Tote und Verwundete. Diese Vernichtungsschlacht hat dann die Endsiege in Katalonien vorbereitet und ermöglicht.

In militärischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß mit dem Fall von Barcelona der Spanienkrieg in die letzte Phase eintritt. Es ist zu erwarten, daß der restliche Teil Kataloniens kaum noch Widerstand leisten wird, so daß die ganze Provinz in kurzer Frist befreit ist. Die militärische Schlagkraft General Francos hat erneut zugenommen, da in den eroberten Gebieten zwei neue Divisionen aufgestellt werden konnten.

25. Januar **Staatsbesuch des deutschen Reichsaußenministers in Warschau.**

Amtlich wird mitgeteilt: Reichsaußenminister von Ribbentrop begab sich zu einem mehrtätigen Staatsbesuch in die polnische Hauptstadt Warschau.

26. Januar **Einberufung des Großdeutschen Reichstags.**

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag zum 30. Januar in Berlin zusammengerufen.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Konstituierung des Reichstages,
2. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Meldung des DNB.

Einmarsch in Barcelona.

Aus Burgos wird gemeldet: Die geprüfte Bevölkerung der katalonischen Hauptstadt Barcelona bereitete ihren Befreiern einen begeisterten Empfang. Als die ersten nationalen Abteilungen — es handelte sich um Teile der Navarrabrigaden, Marokkaner und Legionäre — in die eroberte Stadt einmarschierten, wehten an allen Fenstern weiße Fahnen und Nationalflaggen. Ganz Barcelona umsäumte die Straßen und jubelte den siegreichen Truppen General Francos zu.

Gleichzeitig traf in Burgos die Nachricht ein, daß die nationalen Truppen an der Estremadurafront ebenfalls den völligen Zusammenbruch ihrer Gegner herbeigeführt haben.

27. Januar Der Führer beglückwünscht General Franco.

Der Führer hat an den Chef der Spanischen Nationalregierung, Generalissimus Franco, in Burgos das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zu dem glänzenden Erfolge, den die nationalspanische Armee unter Ihrer Führung mit der Befreiung Barcelonas errungen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hoffe zuversichtlich, daß die baldige siegreiche Beendigung des Krieges dem spanischen Volke den Frieden bringt und damit eine neue Epoche glücklicher Entwicklung der spanischen Nation eröffnet.“

28. Januar Der Reichsaußenminister an Oberst Beck.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat beim Überschreiten der polnischen Grenze an den polnischen Minister des Äußern, Oberst Beck, das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des polnischen Staatsgebietes möchte ich Euer Exzellenz meinen aufrichtigen Dank sagen für die überaus herzliche Gastfreundschaft, die meiner Frau und mir während unseres Aufenthaltes in Warschau zuteil geworden ist. Ich bin gewiß, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten durch die in Warschau geführten Gespräche weitgehend gefördert worden sind.

Der Geist, in dem seinerzeit Marschall Pilsudski und der Führer zu einer völligen Neugestaltung des deutsch-polnischen Verhältnisses im Jahre 1934 gelangt sind, bietet die Gewähr, daß auch in Zukunft eine ständig fortschreitende Befriedung und damit eine den Interessen beider Länder dienende Vertiefung unserer freundnachbarlichen Beziehungen herbeigeführt werden wird.“

NSKK. Träger der außermilitärischen motorischen Wehrertüchtigung.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat eine Verfügung erlassen, die die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung auf dem Gebiete des Motorwesens regelt und den NSKK. in engster Zusammenarbeit mit dem Heer besondere Aufgaben zuweist.

30. Januar Aufruf von Hermann Göring zum 30. Januar.

Sechs Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage vergangen, an dem Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes in seine starken Hände nahm. Nur eine kurze Spanne Zeit!

Mit ihrem unerhört großen Geschehen wiegt sie jedoch in der deutschen Geschichte schwerer als Jahrzehnte und Jahrhunderte. Sie hat das Schicksal der Nation für Generationen bestimmt.
Am 30. Januar 1933: Deutschland lag in den Ketten des Versailler Diktats; Ehr und Wehr waren ihm genommen. Zum Objekt der internationalen Politik herabgewürdigt, war es nicht einmal souveräner Herr über seinen eigenen Grund und Boden. Das Volk, in Parteien, Klassen und Stände zerrissen, litt bitterste Not. Betriebe und Werkstätten waren verödet, sieben Millionen Erwerbslose drängten sich vor den Stempelstellen.
Am 30. Januar 1939: Das Großdeutsche Reich ragt inmitten der Welt empor, fest gefügt, ein Stahlblock von innerer Kraft und Geschlossenheit. Frei ist das Land, frei sind 80 Millionen Menschen, frei sind unsere Ströme, gesprengt sind die Fesseln des Tributsystems. Über Ehre und Unabhängigkeit der Nation wachen die Partei und die neue deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Und rings im deutschen Land klingt die freudige Symphonie deutscher Arbeit.
Wenn am 30. Januar über allen Städten und Dörfern des Großdeutschen Reiches von Tilsit bis Aachen, von Flensburg bis Wien die Hakenkreuzflagge weht als herrliches Symbol der deutschen Macht und Größe, blickt das Volk dankbaren Herzens auf den Mann, der ihm als Retter aus Elend und Schmach den Weg zum glanzvollen Aufstieg seiner Geschichte bahnte, auf seinen Führer Adolf Hitler."

30. Januar **Reichstagsrede des Führers.**

Nach einem umfassenden Rechenschaftsbericht über die Ereignisse des Großdeutschen Jahres 1938 nahm der Führer zur gegenwärtigen Lage Stellung, wobei er ausführte:

„In gewissen Demokratien gehört es anscheinend zu den besonderen Vorrechten des politisch-demokratischen Lebens, den Haß gegen die sogenannten totalitären Staaten künstlich zu züchten, d. h. durch eine Flut teils entstellender, teils überhaupt frei erfundener Berichte die öffentliche Meinung gegen Völker zu erregen, die den anderen Völkern nichts zuleide getan hatten und ihnen auch nichts zuleide tun wollen, die höchstens selber jahrelang von schwerem Unrecht bedrückt wurden. Wenn wir uns nun gegen solche Kriegsapostel, wie Herrn Duff Cooper, Mister Eden, Churchill oder Mister Ickes usw. zur Wehr setzen, dann wird dies als ein Eingriff in die heiligen Rechte der Demokratien hingestellt. Nach den Auffassungen dieser Herren haben wohl sie das Recht, andere Völker und ihre Führungen

anzugreifen, aber niemand hat das Recht, sich dessen zu erwehren...
Die fortgesetzte Hetzkampagne gewisser britischer Kriegsapostel sollte man am liebsten schweigend übergehen; allein wir dürfen folgendes nicht außer acht lassen. Erstens: es handelt sich hier in diesen Demokratien um Staaten, deren politische Konstruktion es ermöglicht, daß schon wenige Monate später die schlimmsten Kriegshetzer die Führung der Regierung selber in ihren Händen halten können. Zweitens: Wir sind es deshalb der Sicherheit des Reiches schuldig, das deutsche Volk schon beizeiten über diese Männer aufzuklären. Da das deutsche Volk keinen Haß gegen England, Amerika oder Frankreich empfindet, sondern seine Ruhe und seinen Frieden will, diese Völker aber von ihren jüdischen oder nichtjüdischen Hetzern fortgesetzt gegen Deutschland und das deutsche Volk aufgeputscht werden, würde ja im Falle eines Gelingens der Absichten dieser Kriegsbefürworter unser eigenes Volk in eine psychologisch überhaupt nicht vorbereitete und deshalb ihm unerklärliche Situation geraten. Ich halte es daher für notwendig, daß von jetzt ab in unserer Propaganda und in unserer Presse die Angriffe stets beantwortet und vor allem dem deutschen Volk zur Kenntnis gebracht werden. Es muß wissen, wer die Männer sind, die unter allen Umständen einen Krieg vom Zaune brechen wollen...
Ich glaube, daß, wenn es gelänge, der jüdisch-internationalen Presse- und Propagandahetze Einhalt zu gebieten, die Verständigung unter den Völkern sehr schnell hergestellt sein würde. Nur diese Elemente hoffen unentwegt auf einen Krieg. Ich aber glaube an einen langen Frieden."

Wortlaut aus der Rede des Führers

FEBRUAR

1. Februar **Frankreich verlängert das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit.**

Die französische Regierung beantragte in der Kammer sofortige Aussprache über die Verlängerung des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit. Das Haus nahm den Entwurf an.

4. Februar **Aufhebung einer tschechischen Provokation.**

Auf Beschluß der tschechischen Regierung endet mit dem 28. Februar 1939 der Zustand der Wehrbereitschaft des Staates, der gleichzeitig mit der Mobilisierungskundmachung am 23. September 1938 angeordnet worden war. Mit dem 28. Februar läuft auch die Gültigkeit der Ausnahmebestimmungen ab, die mit der Wehrbereitschaft des Staates im Zusammenhang stehen.

8. Februar **Hore-Belisha über die Verteidigung Londons.**

Aus London wird gemeldet: Der englische Kriegsminister Hore-Belisha hielt eine Rede, in der er seine Zufriedenheit über den Fortschritt in der Rüstungsfrage und in der Rekrutierung der Freiwilligen aussprach. Man habe vor allem der Verteidigung der englischen Hauptstadt größte Aufmerksamkeit geschenkt. Zu diesem Zweck würden in London in Zukunft zwei weitere Fliegerabwehrregimenter stationiert werden. Die Morgenblätter, die nach der Septemberkrise zum Teil von der völligen Unzulänglichkeit an Flakgeschützen für die Verteidigung Londons berichtet und in diesem Zusammenhang von nur 100 Flakgeschützen in London gesprochen hatten, stellen mit Genugtuung fest, daß jetzt etwa 400 moderne Flakgeschütze für die Verteidigung der Hauptstadt zur Verfügung stehen.

10. Februar Papst Pius XI. gestorben.

11. Februar **Katalonien endgültig erobert.**

Der nationale Heeresbericht meldet in eindrucksvoller Kürze: „Die nationalen Truppen erreichten alle Punkte an der französischen Grenze zwischen Puigcerda und Port Bou. Der Krieg in Katalonien ist beendet.“

11. Februar **Aufruf der deutschen Jugend zum Landdienst.**

Reichsführer SS Heinrich Himmler erließ folgenden Aufruf:

„Vor wenigen Wochen haben der Reichsjugendführer und ich eine Vereinbarung zwischen SS. und Hitler-Jugend getroffen, nach der den bewährten Angehörigen des Landdienstes der Hitler-Jugend der Weg zu einer neuen Bauernstelle der SS. frei gemacht wird. Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist weniger durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube daran, daß es durch eine seelisch andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt flutenden Bevölkerung eine aus voller Überzeugung auf das Land zurückwollende und zurückwandernde Jugend zu machen.
Ich glaube ebensosehr, daß es durch eine innere Umstellung unserer Mädels und Frauen als der künftigen Mütter und ebenso auch der Männer gelingen wird, aus einem kinderarmen Volk ein an Kindern reiches Volk zu werden, ebenso wie es möglich war, aus dem marxistisch denkenden, das Vaterland verneinenden den nationalsozialistisch denkenden, Großdeutschland bejahenden deutschen Volksgenossen zu machen. Das eine war möglich aus dem Geist, den der Führer in uns erweckt hat, die Lösung der beiden anderen Fragen wird aus eben demselben Geist ebenso möglich sein. Ich glaube deswegen, daß die besten Jungens und die besten Mädels, so wie einmal schon vor zehn Jahren es in der Artamanenbewegung angefangen wurde, sich nun zum Landdienst der Hitler-Jugend melden, um Magd und Knecht beim Bauern zu sein, um zunächst einmal Landarbeit zu lernen, um auf dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der SS. Wehrbauern zu werden und Bäuerinnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen. Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie größer einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann. Darum, deutsche Jugend, tritt an!“

14. Februar **Die Lage des unterdrückten Deutschtums in der Tschechei.**

Das DNB. meldet aus Prag:

Im Abgeordnetenhaus fand eine Sitzung des Klubs der Deutschen Nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Der Klubvorsitzende, Abgeordneter Kundt, gab einen Bericht über die Lage des Deutschtums in der Tschechoslowakei.

Er wies darauf hin, es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß es den Deutschen besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Zwar seien gewisse frühere Methoden, besonders auf dem Gebiete des polizeilichen und des strafrechtlichen Vorgehens, weggefallen. Auch sei man in manchen Fragen von Äußerlichkeiten entgegenkommender geworden, z. B. in bezug auf das Tragen des Hakenkreuzes und der Verwendung der Hakenkreuzfahne. Doch sei in bezug auf die faktische Rechtsstellung der Deutschen noch keine wesentliche Besserung eingetreten.
Es herrsche auf tschechischer Seite die Einstellung, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tschechen zu betrachten, aus dem das verbliebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf kaltem Wege herausgedrängt werden solle. So scheine man die alte historische Position des Deutschtums, die auf eine jahrtausendlange Geschichte zurückblicken könne, nunmehr in aller Stille dadurch liquidieren zu wollen, daß man das Deutschtum zur Optierung für das Deutsche Reich im Sinne des Optionsvertrages dränge.

14. Februar **Stapellauf des Schlachtschiffes „Bismarck".**

Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg lief in Anwesenheit der gesamten Reichsführung von Staat, Partei und Wehrmacht das Schlachtschiff „Bismarck" glücklich vom Stapel. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hielt die Taufrede. Den Taufakt vollzog Frau Dorothee von Loewenfeld, geb. Gräfin von Bismarck, eine Enkelin des Altreichskanzlers. Das neue Schlachtschiff wird bei einer Länge von 241 Metern eine Wasserverdrängung von 35000 Tonnen haben und eine Armierung von acht 38 cm-Geschützen und zwölf 15 cm-Geschützen erhalten.

16. Februar Polen vergreift sich am deutschen Grundbesitz.

Das polnische Staatsgesetzblatt veröffentlicht die Namenliste derjenigen Güter, die der zwangsweisen Parzellierung im Laufe dieses Jahres unterliegen. In den Wojewodschaften Posen und Pommerellen ist wieder, wie in den vergangenen Jahren, der deutsche Grundbesitz am stärksten zur Zwangsparzellierung herangezogen worden. So befinden sich in der Wojewodschaft Posen von den 20275 zur Zwangsparzellierung bestimmten Hektar 12142 Hektar in deutscher Hand. In der Wojewodschaft Pommerellen sind von 17437 Hektar 12538 Hektar in deutscher Hand. Zum ersten Male nach dem Erlöschen der Genfer Konvention am 15. Juli 1938 ist auch der Grundbesitz der Wojewodschaft Schlesien zur Zwangsparzellierung herangezogen worden. Auch hier steht der deutsche Besitz mit 6813 von insgesamt 7438 Hektar

bei weitem an erster Stelle. Allein aus dem Besitz der Fürsten Donnersmark gelangen 2300 Hektar, aus dem des Fürsten Hohenlohe 1500 Hektar zur Zwangsparzellierung. Selbst in Mittelpolen (Wojewodschaften Warschau und Lodz) ist die Zwangsparzellierung an verschiedenen deutschen Besitzungen diesmal nicht vorübergegangen.

17. Februar **Der Führer eröffnet in Berlin die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1939.**

18. Februar **Frankreich mobilisiert den Jahrgang 1919.**

Wie das Ministerium für Landesverteidigung in Frankreich mitteilt, werden im kommenden September und Oktober alle diejenigen jungen Leute einberufen werden, die zwischen dem 1. Dezember 1918 und dem 31. Dezember 1919 geboren sind. Weiter werden alle diejenigen Wehrtüchtigen erfaßt, die bisher Aufschub für ihre Militärdienstzeit erhalten hatten oder zeitweilig zurückgestellt worden waren.

23. Februar **Telegrammwechsel des Führers mit General Franco nach der Eroberung Kataloniens.**

Der Staatschef des nationalen Spanien, Generalissimus Franco, hat anläßlich der von ihm in Barcelona abgehaltenen Truppenschau an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Als nach dem Abschluß des Feldzuges in Katalonien die siegreichen Truppen in Barcelona einzogen, befanden sich unter ihnen die heldenmütigen deutschen Freiwilligen, und das spanische Volk jubelte in ihnen Deutschland und seinem Führer zu. Ich grüße Sie auf das herzlichste, zugleich versichere ich Sie der größten Hochachtung unseres Heeres für das Ihre.

Generalissimus Franco."

Der Führer hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Für das mir aus Anlaß der Truppenschau in Barcelona übersandte Telegramm danke ich Ihnen herzlich. Deutschland und seine Wehrmacht sind glücklich darüber, daß deutsche Freiwillige in Ihrer jungen ruhmreichen Armee an der Seite der italienischen Kameraden kämpfen durften und so einen bescheidenen Beitrag für die Befreiung Ihres Landes und zur Wiederaufrichtung eines nationalen, stolzen Spaniens leisten konnten.

Adolf Hitler."

24. Februar **Am 19. Jahrestag der Gründung der NSDAP. sprach der Führer in der Hauptstadt der Bewegung zu seiner alten Garde.**

27. Februar **Deutsch-polnische Besprechungen in Berlin.**

DNB. meldet aus Berlin:

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat anläßlich seines Staatsbesuches Ende vorigen Monats mit dem polnischen Außenminister, Oberst Beck, vereinbart, Fragen der Behandlung der beiderseitigen Volksgruppen alsbald zum Gegenstand besonderer Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung zu machen. Diese Besprechungen wurden in Berlin durch den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Weizsäcker, eröffnet.

England und Frankreich sprechen die Anerkennung der nationalspanischen Regierung Francos aus.

Die französische Regierung hat in ihrem Ministerrat einstimmig die de jure Anerkennung der Franco-Regierung beschlossen. Der Direktor für politische Angelegenheiten des Quai d'Orsey wurde beauftragt, nach Burgos zu fahren, um diesen Beschluß Frankreichs der nationalspanischen Regierung zu übermitteln. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die britische Regierung die Regierung General Francos bedingungslos anerkannt habe. Er habe mit Genugtuung von den öffentlich abgegebenen Erklärungen Francos Kenntnis genommen, daß er und seine Regierung entschlossen seien, die traditionelle Unabhängigkeit Spaniens sicherzustellen und Strafmaßnahmen nur in solchen Fällen zu ergreifen, wo kriminelle Verbrechen vorlägen.

MÄRZ

1. März **Tag der Luftwaffe.**

Aus Anlaß des Tages der Luftwaffe sprach der Schöpfer dieses jüngsten der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, über alle deutschen Sender. Er führte aus, daß der 1. März ein Ehrentag für die deutsche Luftwaffe sei. Vor vier Jahren seien die ersten deutschen Flugzeuge unserer neugeschaffenen Luftwaffe über den deutschen Landen gekreist. Der 1. März des Jahres 1935 habe dem deutschen Volk und aller Welt verkündet, daß der Führer in kühner Entschlossenheit den wehrpolitischen Schlußstrich unter die politische Schmach von 1918/19 gezogen habe. In enger Verbundenheit mit den anderen Wehrmachtsteilen hätten die Männer der Luftwaffe die modernste Luftwaffe, die eine Nation besitzen könne, aufgebaut und den ehernen Schild geschaffen, unter dessen Schutz sich jetzt die deusche Arbeit ungestört entfalten und entwickeln könne.

2. März **England und Frankreich rüsten.**

DNB. meldet aus London:

Nachdem in den Pariser Außenvierteln bereits Schutzgräben angelegt sind, ist jetzt im Auftrag des Generalrates des Seinedepartements ebenfalls mit dem Ausbau der tiefer gelegenen Untergrundbahnstationen zu Massenschutzräumen begonnen worden. Wie verlautet, sollen nicht nur in der Pariser Umgebung, sondern auch in den inneren Stadtbezirken Schutzgräben und Massenunterkünfte ausgehoben werden.

Der englische Minister für die zivile Verteidigung, Sir John Anderson, gab im Unterhaus einen Überblick über das bisher auf dem Gebiet der zivilen Verteidigung Geleistete. Er versicherte, daß alle Vorbereitungen jetzt äußerst „beschleunigt" würden. Innerhalb der letzten wenigen Monate habe sich der Stab des Luftschutzes mehr als verdoppelt. Man verfüge jetzt über 50 Millionen Gasmasken, außerdem seien 127 Millionen Sandsäcke hergestellt worden.

An diesen Maßnahmen zeigt sich deutlich, wie bewußt die gegen Deutschland gerichtete Einkreisungspolitik Englands und Frankreichs auf einen Krieg hinarbeitet.

2. März **Deutschlands Rückkehr in die Donaukommission.**

Im Bukarester Außenministerium wurde ein Abkommen unterzeichnet, durch das Deutschland wieder in die Europäische Donaukommission eintritt, in der es seit dem Diktat von Versailles nicht mehr vertreten war.

Pacelli als Pius XII. zum Papst gewählt.

Beim dritten Wahlgang ist am ersten Tage des Konklave der neue Papst gewählt worden. Es ist der bisherige Kardinalstaatssekretär Pacelli, der als Papst den Namen Pius XII. angenommen hat. Eugen Pacelli betätigte sich vom Jahre 1917 an als Nuntius in München und ging drei Jahre später nach Berlin, wo er die Nuntiatur bis zum Jahre 1929 innehatte.

10. März **Tschechisch-slowakischer Konflikt.**

Aus Preßburg wird gemeldet: Nach Absetzung des slowakischen Ministerpräsidenten Tiso und der Minister Pruzinsky und Durkansky durch Staatspräsident Hacha herrscht in Preßburg vorläufig Ruhe. Die öffentlichen Gebäude sind von Gendarmerie und Militär besetzt. Die Stadt ist in weitem Umkreis von Militär abgeriegelt. Um 11 Uhr wurde in Preßburg das Standrecht erklärt.
Vor dem Regierungsgebäude in Preßburg versammelten sich viele Tausende von Slowaken, meist Arbeiter und Mitglieder der Hlinkagarde, die immer wieder in Sprechchöre ausbrachen: „Wir lassen uns nicht unterjochen, wir wollen eine freie Slowakei“

(Über die Gründe des tschecho-slowakischen Konflikts vgl. Meldung vom 14. März.)

11. März Im weiteren Verlauf der Ereignisse in der Slowakei haben tschechische Truppen die Postämter und Bahnhöfe in allen größeren slowakischen Orten besetzt. Aus Prag und aus anderen tschechischen Städten gehen Gendarmerieverstärkungen nach der Slowakei ab. In Preßburg kam es zu Zusammenstößen zwischen der tschechischen Exekutive und der Hlinkagarde. Trotz Straßensperre und Standrecht setzten sich die Kundgebungen gegen den tschechischen Terror die ganze Nacht hindurch fort.

11. März **Die Tschechei mobilisiert.**

Von der deutsch-slowakischen Grenze bei Groß-Schützen werden starke militärische Truppenkonzentrierungen gemeldet, die auf slowakischer Seite von den Tschechen vorgenommen werden. Es konnte festgestellt werden, daß im Marchtal, etwa 5 km nördlich von Malacky und etwa 8 km von der deutschen Grenze entfernt, in der Nacht Infanterietruppen konzentriert wurden. Weiter trafen dort auch starke Einheiten mit Tankabwehrgeschützen ein.
Nach Preßburg sind zwei tschechische Divisionen im Anmarsch. Auch die übrigen Nachrichten, die aus der Slowakei jetzt eintreffen, stimmen darin überein, daß neue große Polizeiverstärkungen aus Böhmen und Mähren von der tschechischen Regierung nach der Slowakei in Marsch gesetzt worden sind. Auch Gerüchte über weitere motorisierte Truppentransporte werden aus tschechischen Garnisonen gemeldet.

13. März **Verschärfung der politischen Lage in der Slowakei.**

In Brünn kam es zu schweren Ausschreitungen des tschechischen Pöbels gegen die Volksdeutschen. Der nationalslowakische Minister Durcansky nahm in einer Rundfunkrede gegen den tschechischen Terror Stellung. In Preßburg wurde innerhalb von 24 Stunden die dritte Regierung ernannt, ohne daß bisher eine slowakische Regierung die Macht auszuüben imstande war, geschweige denn zustande kam. Etwa 250 slowakische Priester, Landtagsabgeordnete, Kommandanten der Hlinkagarde und Bezirkshauptleute wurden von den Tschechen willkürlich verhaftet und verschleppt. In Iglau kam es zu einem Feuerüberfall tschechischer Gendarmerie auf wehrlose Volksdeutsche.

Tiso beim Führer.

Gegen Nachmittag traf der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso im Flugzeug in der Reichshauptstadt ein. Er wurde vom Führer und Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen zu einer Aussprache über schwebende Fragen empfangen.

14. März **Bedrohliche Lage in Preßburg.**

Auf dem Theaterplatz in Preßburg wurde die große Freiheitskundgebung der Slowakei durch tschechische Polizei, die mit gefälltem Bajonett und Tränengasbomben gegen

die Volksmassen vorging, mit brutaler Gewalt verhindert. Die Tschechen prengten mehrere große Gebäude in der Nähe des Rathauses, darunter zwei deutsche Fabriken, in die Luft. In den kleinen Karpaten wurden die Siedlungen deutscher Waldarbeiter in Brand gesteckt. Das brutale Vorgehen tschechischer Gendarmen gegen die Iglauer Bevölkerung forderte 50 Verletzte.

14. März Der von den Tschechen verhaftete, aber unter dem Druck der slowakischen Bevölkerung wieder freigelassene Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, hat am Montag vor Pressevertretern, also in aller Öffentlichkeit, schwere Beschuldigungen gegen die Prager Regierung erhoben. Prag habe nicht mehr und nicht weniger gewollt, als das slowakische Streben nach Autonomie ein für allemal zu erledigen.
Die Aktionen der tschechischen Regierung seien von langer Hand vorbereitet worden. Planmäßig habe man verhindert, daß der slowakischen Landesregierung eigenes Militär zu ihrem Schutz zur Verfügung stand. Vielmehr seien die Truppenteile, die in der Slowakei ihre Garnisonen hätten, mit Tschechen durchsetzt worden, obwohl nach dem Abkommen ausschließlich slowakisches Militär in der Slowakei stationiert werden sollte. Dann habe Prag einen angeblich autonomistischen Putsch erfunden, um militärisch eingreifen zu können.
An der Grenze werden 3000 deutsche Flüchtlinge aus Brünn erwartet. Der örtliche Leiter der deutschen Volksgruppe in Iglau, Dr. Hansmann, hat auf Grund der unglaublichen Deutschenverfolgungen, die immer noch andauern, einen großen öffentlichen Protestschritt gegen den unerträglichen tschechischen Terror unternommen und eine Erklärung bekanntgegeben, in der es heißt, daß „das Leben jedes einzelnen Deutschen in Iglau und Umgebung in Gefahr ist.“

Die slowakische Regierung erklärt sich unabhängig.

Der slowakische Landtag, der heute morgen zu einer geheimen Sitzung zusammentrat, hat die Unabhängigkeit des slowakischen Staates ausgerufen.
Dr. Tiso hat eine neue Regierung gebildet.
Aus Böhmen, Mähren und der Slowakei werden weitere Mobilisierungsmaßnahmen des tschechischen Militärs bekannt. Größere tschechische Truppenverbände befinden sich im Vormarsch gegen die Slowakei.

14. März **Protest der ungarischen Regierung.**

Die ungarische Regierung hat auf Grund der ständig zunehmenden Gewalttaten tschechischen Militärs gegen die ungarischen Volksangehörigen in der Karpato-Ukraine protestiert und die Zurückziehung der tschechischen Truppen aus diesen Gebieten gefordert.

Hacha reist nach Berlin.

DNB. meldet:

Der tschechische Staatspräsident Hacha, der in Begleitung des Außenministers Chalkovsky und seines Kabinettchefs nach Berlin abgereist ist, wird im Laufe des Abends in der Reichshauptstadt eintreffen.

15. März **Staatspräsident Hacha beim Führer.**

Staatspräsident Dr. Hacha traf in der Reichshauptstadt ein. Tagsüber fanden Besprechungen in der Reichskanzlei statt. Um 3 Uhr 55 wurde folgendes Abkommen unterzeichnet:

„Der Führer hat heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Hacha und den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Chalkovsky auf deren Wunsch in Berlin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die durch die Vorgänge der letzten Wochen auf dem bisherigen tschechoslowakischen Staatsgebiet entstandene ernste Lage in voller Offenheit einer Prüfung unterzogen worden.

Auf beiden Seiten ist übereinstimmend die Überzeugung zum Ausdruck gebracht worden, daß das Ziel aller Bemühungen die Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden in diesem Teile Mitteleuropas sein müsse. Der tschechoslowakische Staatspräsident hat erklärt, daß er, um diesem Ziele zu dienen, und um eine endgültige Befriedung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt.

Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinem Entschluß Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter den Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gemäße autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird."

Wortlaut des Abkommens.

15. März **Proklamation des Führers.**

„An das deutsche Volk!

Nachdem erst vor wenigen Monaten Deutschland gezwungen war, seine in geschlossenen Siedlungsgebieten lebenden Volksgenossen gegenüber dem unerträglichen terroristischen Regime der Tschechoslowakei in Schutz zu nehmen, zeigten sich in den letzten Wochen steigend erneut gleiche Erscheinungen. Dies muß in einem Raume, in dem so viele Nationalitäten nebeneinander leben, zu unerträglichen Zuständen führen.

Als Reaktion auf diese erneuten Angriffe gegen die Freiheit und das Leben der Volksgenossen haben sich diese nunmehr von Prag losgelöst. Die Tschechoslowakei hat damit aufgehört zu existieren.

Seit Sonntag finden in vielen Orten wüste Exzesse statt, denen nunmehr aber wieder zahlreiche Deutsche zum Opfer fielen. Stündlich mehren sich die Hilferufe der Betroffenen und Verfolgten. Aus den volkreichen deutschen Sprachinseln, die die Großmut Deutschlands im vergangenen Herbst bei der Tschechoslowakei beließ, beginnt wieder ein Strom von Flüchtlingen von um Hab und Gut gebrachten Menschen in das Reich zu fließen.

Eine Fortdauer dieser Zustände muß zur Zerstörung der letzten Ordnung in einem Gebiet führen, an dem Deutschland lebenswichtig interessiert ist, ja das selbst über 1000 Jahre lang zum Deutschen Reich gehörte.

Um diese Friedensbedrohung nunmehr endgültig zu beseitigen und die Voraussetzungen für die erforderliche Neuordnung in diesem Lebensraum zu schaffen, habe ich mich entschlossen, mit dem heutigen Tage deutsche Truppen nach Böhmen und Mähren einmarschieren zu lassen. Sie werden die terroristischen Banden und die sie deckenden tschechischen Streitkräfte entwaffnen, das Leben aller Bedrohten in Schutz nehmen und somit die Grundlagen für die Einführung einer grundsätzlichen Regelung sichern, die dem Sinn einer tausendjährigen Geschichte und den praktischen Bedürfnissen des deutschen und des tschechischen Volkes gerecht wird.

Berlin, den 15. März 1939. gez. Adolf Hitler."

Besetzung der Tschechei.

Am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren hat der Führer folgenden Befehl an die deutsche Wehrmacht erlassen:

„Die Tschechoslowakei befindet sich in Auflösung. In Böhmen und Mähren herrscht unerträglicher Terror gegen deutsche Volksgenossen. Mit dem 15. März 1939 beginnend, werden daher Verbände des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe in das tschechische Staatsgebiet einrücken, um hier Leben und Eigentum aller Bewohner des Landes gleichmäßig sicherzustellen.
Ich erwarte von jedem deutschen Soldaten, daß er sich den Bewohnern des zu besetzenden Gebietes gegenüber nicht als Feind betrachtet, sondern nur als Träger des Willens der deutschen Reichsregierung, in diesem Gebiet eine erträgliche Ordnung herzustellen.
Wo dem Einmarsch Widerstand entgegengesetzt wird, wird er aber sofort mit allen Mitteln gebrochen werden.
Im übrigen seid euch bewußt, daß ihr als Repräsentanten Großdeutschlands den tschechischen Boden betretet."
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht

Adolf Hitler.

Die Prager Regierung hat Befehl gegeben, dem Einmarsch der deutschen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen und ihren Anordnungen in jedem Falle Folge zu leisten. Meldung des DNB.

15. März **Die deutschen Truppen im Vormarsch.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen des deutschen Heeres unter Führung des Generals der Infanterie Blaskowitz und des Generals der Infanterie List haben Mittwoch früh die deutsch-tschechische Grenze überschritten und befinden sich im Vormarsch auf ihre Tagesziele in Böhmen und Mähren. Bereits gestern abend haben Verbände des Heeres und Teile der Leibstandarte Adolf Hitler Mährisch-Ostrau und Witkowitz besetzt. Geschwader der deutschen Luftwaffe unter Führung der Generale der Flieger Kesselring und Sperrle und des Generalleutnants Löhr haben heute zu gleicher Zeit die deutsch-tschechische Grenze überflogen. Trotz vereister Straßen und Schneeverwehungen befinden sich die deutschen Truppen in raschem Vorgehen. In den Morgenstunden wurden Pilsen und Olmütz besetzt. Truppen des Generals der Infanterie Blaskowitz erreichten gegen 9 Uhr Prag.

Der Führer auf der Fahrt nach Böhmen.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Führer hat Berlin verlassen, um sich zu den in Böhmen und Mähren einmarschierenden Truppen zu begeben.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Iglau wurde um 19.15 Uhr von den deutschen Truppen erreicht. Der Kommandierende General des XVIII. Armeekorps ist um 12 Uhr feierlich in Brünn eingezogen. Im Zuge des Einmarsches in Böhmen und Mähren wurden die tschechischen Flugplätze von der deutschen Luftwaffe besetzt. Zahlreiche tschechische Militärflugzeuge wurden auf den Flugplätzen sichergestellt.

15. März **Der Führer in Prag.**

Von Böhmisch Leipa aus trat der Führer um 17 Uhr mit seiner Begleitung unmittelbar auf dem kürzesten Wege die Fahrt nach Prag an, das die Autokolonne um 19.15 erreichte. Um 20 Uhr wurde von der Burgwache eines deutschen Schützenregiments auf der Zinne des Hradschin die Führerstandarte gehißt.

16. März **Böhmen und Mähren Protektorat.**

Der Führer unterzeichnete auf der Prager Burg einen Erlaß über das Protektorat Böhmen und die künftige staatsrechtliche Gestaltung des böhmisch-mährischen Raumes.

Wortlaut der wichtigsten Punkte des Erlasses:

Die von den deutschen Truppen im März 1939 besetzten Landesteile der ehemaligen tschechoslowakischen Republik gehören von jetzt ab zum Gebiete des Großdeutschen Reiches und treten als „Protektorat Böhmen und Mähren" unter dessen Schutz.
Die volksdeutschen Bewohner des Protektorats werden deutsche Staatsangehörige und nach den Vorschriften des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (RGBl. I. T. S. 1146) Reichsbürger. Für sie gelten daher auch die Bestimmungen zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Sie unterstehen deutscher Gerichtsbarkeit. Die übrigen Bewohner von Böhmen und Mähren werden Staatsangehörige des Protektorats Böhmen und Mähren.
Das Protektorat Böhmen und Mähren ist autonom und verwaltet sich selbst. Es übt seine ihm im Rahmen des Protektorats zustehenden Hoheitsrechte im Einklang mit den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Belangen des Reiches aus. Diese Hoheitsrechte werden durch eigene Organe und eigene Behörden mit eigenen Beamten wahrgenommen.
Als Wahrer der Reichsinteressen ernennt der Führer und Reichskanzler einen „Reichsprotektor in Böhmen und Mähren". Sein Amtssitz ist Prag. Die Mitglieder der Regierung des Protektorates werden vom Reichsprotektor bestätigt.
Die auswärtigen Angelegenheiten des Protektorats, insbesondere den Schutz seiner Staatsangehörigen im Auslande, nimmt das Reich wahr. Das Reich wird die auswärtigen Angelegenheiten so führen, wie es den gemeinsamen Interessen entspricht.
Das Reich gewährt dem Protektorat den militärischen Schutz. In Ausübung dieses Schutzes unterhält das Reich im Protektorat Garnisonen und militärische Anlagen. Für die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und Ord-

nung kann das Protektorat eigene Verbände aufstellen. Stärke, Zahl und Bewaffnung bestimmt die Reichsregierung.

Das Reich führt die unmittelbare Aufsicht über das Verkehrswesen sowie das Post- und Fernmeldewesen.

Das Protektorat gehört zum Zollgebiet des Deutschen Reiches und untersteht seiner Zollhoheit.

16. März **Die Slowakei unter dem Schutz des Großdeutschen Reiches.**

Der slowakische Ministerpräsident Tiso hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet: „In starkem Vertrauen auf Sie, den Führer und Reichskanzler des Großdeutschen Reiches, unterstellt sich der slowakische Staat Ihrem Schutze. Der slowakische Staat bittet Sie, diesen Schutz zu übernehmen.

gez. Tiso."

Der Führer hat darauf geantwortet:

„Ich bestätige den Empfang Ihres gestrigen Telegramms und übernehme hiermit den Schutz des slowakischen Staates.

gez. Adolf Hitler."

Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt: „Im Laufe des 16. März haben die Truppen der Heeresgruppe 3 und der Heeresgruppe 5 im wesentlichen die als endgültige Ziele zugewiesenen Räume ohne Zwischenfälle erreicht. Die Ruhe und Sicherheit in den Ländern Böhmen und Mähren ist damit hergestellt. Mit Wetterverbesserung überflogen mehrere Geschwader der deutschen Luftwaffe die Länder Böhmen und Mähren. Die Verbände berührten nachmittags Prag und Brünn."

Ungarn greift ein.

Der ungarische Generalstab gab folgenden Lagebericht über die militärischen Operationen in der Karpato-Ukraine aus:

Die ungarischen Truppen erreichten im Theißtal um 19 Uhr Chust und dringen zur Zeit weiter nach Osten vor. Im Borsavatal wurde die Ortschaft Wilke genommen und der Vormarsch nach Don fortgesetzt. Um 18 Uhr wurde von der ersten Gruppe bei Volocz die polnische Grenze erreicht. Die im Ungtal vordringenden Einheiten erreichten unter schweren Rückzugsgefechten der Tschechen die Ortschaft Perecseny.

18. März Die Honvedtruppen erreichten nunmehr auch nordöstlich von Körösmezö die historische Grenze Ungarns und trafen mit polnischen Truppen zusammen.

von Neurath zum Reichsprotektor ernannt.

Der Führer hat den Reichsminister Konstantin von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren mit dem Dienstsitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Ämter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates bei. Ferner hat der Führer dem stellvertretenden Gauleiter des Gaues Sudetenland, Karl Hermann Frank, zum Staatssekretär und den Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorff zum Ministerialdirektor beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt.

22. März **Das Memelland kehrt heim.**

Die litauische Regierung veröffentlichte folgende Erklärung:

Nach seiner Rückkehr nach Kowno hat Außenminister Urbsys dem Ministerrat über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Reichsaußenminister im Namen der Reichsregierung der litauischen Regierung den Vorschlag der Rückgabe des Memelgebietes an Deutschland gemacht und dies als die für die Befriedung einzig zweckmäßige Lösung bezeichnet hat. Er fügte hinzu, daß, wenn diese Rückgabe auf dem Wege einer freien Vereinbarung erfolge, Deutschland die wirtschaftlichen Interessen Litauens im Memeler Hafen weitgehend berücksichtigen werde.

Der Reichsaußenminister betonte, daß diese Regelung auch dem klar ausgedrückten Wunsche der memeldeutschen Bevölkerung entspreche und erklärte weiter, daß dies den künftigen guten Beziehungen zwischen beiden Ländern dienlich sein würde. Er verwies dabei auf die bekannte Forderung der gesamten memeldeutschen Bevölkerung nach Rückkehr ins Reich. Die Stimmung im Memelgebiet sei derart, daß die Regelung der Frage auf der vom Reich vorgeschlagenen Basis zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt dringend notwendig sei.

Der Ministerrat hat angesichts der Stellungnahme des Deutschen Reiches die Zustimmung zur Übergabe des Memelgebietes an Deutschland gegeben.

23. März Der Reichsaußenminister meldete dem Führer: „Mein Führer! Ich melde die vollzogene Unterzeichnung des Vertrages mit Litauen über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich."

Deutsche Truppen marschieren ins befreite Memelland.

DNB: Deutsche Truppen sind in der Stadt Memel eingetroffen. Unter unbeschreiblichem Jubel der Memelländer rückte als erste Einheit der deutschen Wehrmacht eine Aufklärungsabteilung in die Stadt ein, wo sie von begeisterten Jubelrufen der Bevölkerung geradezu überschüttet wurde.

Der Führer in Memel.

Um 13.30 stieg der Führer vom Panzerschiff „Deutschland" auf den Zerstörer „Leopard", auf dem er gegen 14 Uhr im Hafen von Memel eintraf. Kurz danach betrat der Führer den Boden des deutschen Memellandes.

Die Slowakei unter dem Schutze Großdeutschlands.

In Erfüllung der Bitte der slowakischen Regierung an den Führer, den Schutz des slowakischen Staates zu übernehmen, wurde im Auswärtigen Amt in Berlin der entsprechende Vertrag abgeschlossen. Danach übernimmt das Deutsche Reich den Schutz der politischen Unabhängigkeit des slowakischen Staates und die Integrität seines Gebietes.

28. März **Madrid gefallen. Der Führer beglückwünscht Franco.**

Anläßlich des Einmarsches und der Besetzung Madrids durch die nationalspanischen Truppen hat der Führer an Generalissimus Franco nachstehendes Telegramm gerichtet:
„Zum Einmarsch Ihrer Truppen in Madrid und dem damit errungenen Endsieg des nationalen Spaniens über den völkerzerstörenden Bolschewismus spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Deutschland gedenkt heute mit mir in aufrichtiger Bewunderung der hervorragenden Leistungen Ihrer tapferen Truppen und ist überzeugt, daß nunmehr für Spanien eine Zeit des Aufbaues anbricht, welche die großen Anstrengungen und Opfer der Jahre des Kampfes rechtfertigen wird.
Adolf Hitler."

29. März **Ganz Spanien in General Francos Hand.**

Nach der Ergebung Valencias befinden sich nunmehr sämtliche Provinzhauptstädte Spaniens in der Hand General Francos.

31. März **Englands Garantie an Polen.**

Auf die an den britischen Premierminister vom Unterhaus gerichtete Anfrage, ob man Polen klargemacht habe, daß die britische Regierung willens sei, gemeinsam mit anderen Regierungen Polen für den Fall, daß es das nächste Opfer „deutscher Agression" sein würde, zu Hilfe zu kommen, gab Chamberlain eine Erklärung ab.

„Wie dem Hause bekannt ist, finden zur Zeit gewisse Konsultationen mit anderen Regierungen statt. Um die Haltung Seiner Majestät Regierung in der Zwischenzeit völlig klarzustellen, bevor diese Konsultationen abgeschlossen sind, fühle ich mich veranlaßt, dem Hause mitzuteilen, daß während dieser Zeitdauer für den Fall irgendeiner Aktion, die klarerweise die polnische Unabhängigkeit bedroht und die die polnische Regierung daher für so lebenswichtig ansieht, daß sie ihr mit ihren nationalen Streitkräften Widerstand leistet, Seiner Majestät Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle in ihrer Macht stehende Hilfe sofort zu gewähren. Sie hat der polnischen Regierung eine derartige Zusicherung gegeben. Ich kann hinzufügen, daß die französische Regierung mich autorisiert hat, darzulegen, daß sie die gleiche Haltung in dieser Frage einnimmt wie Seiner Majestät Regierung."

(Auszug aus der Erklärung Chamberlains im Unterhaus vom 31. März 1939 in der Übersetzung des zweiten deutschen Weißbuches. Dok. Nr. 279, S. 187.)

APRIL

1. April **Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz".**

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven lief in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und der Spitzen des Führerkorps von Wehrmacht, Partei und Staat das Schlachtschiff „G" vom Stapel, ein Schwesternschiff des am 14. Februar vom Stapel gelaufenen 35000-Tonnen-Schlachtschiffes „Bismarck". Das Schlachtschiff „G" wurde auf den Befehl des Führers von der Tochter des Großadmirals von Tirpitz, Frau von Hassell, auf den Namen „Tirpitz" getauft. Die Taufrede hielt der Leiter des Reichsbundes deutscher Seegeltung, Vizeadmiral z. V. Staatsrat Adolf von Trotha, der im Weltkrieg Chef des Stabes der Hochseeflotte unter Admiral Scheer war.

Dr. h. c. Raeder: Großadmiral

DNB.: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht beförderte den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Erich Raeder, in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Kriegsmarine zum Großadmiral. Im Anschluß an den Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz" sprach der Führer dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Beförderung persönlich aus und überreichte ihm nach einer Ansprache zusammen mit der Beförderungsurkunde und einem Handschreiben den Großadmiralsstab mit der Inschrift: „Dem ersten Großadmiral des Dritten Reiches. Adolf Hitler."

Der Führer spricht in Wilhelmshaven.

Der Rathausplatz in Wilhelmshaven war am Nachmittag nach dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz" der Schauplatz einer großen Kundgebung der NSDAP., auf der der Führer vom Balkon des Rathauses aus zu der Menge und durch den Rundfunk zum ganzen deutschen Volk eine bedeutsame außenpolitische Rede hielt, in der er auf die englischen Einkreisungsbemühungen hinwies und die Abwehr solcher Bestrebungen durch Deutschland ankündigte.

„Das deutsche Volk von heute, das Deutsche Reich von jetzt, sie sind nicht gewillt, Lebensinteressen preiszugeben, sie sind auch nicht gewillt, aufsteigenden Gefahren tatenlos gegenüberzutreten! Wenn die Alliierten einst ohne Rücksicht auf Zweckmäßigkeit, auf Recht, auf Tradition oder auch nur Vernunft die Landkarte Europas änderten, so hatten wir nicht die Macht, es zu verhindern. Wenn sie aber vom heutigen Deutschland erwarten, daß es Trabantenstaaten, deren einzige Aufgabe es ist, gegen Deutschland angesetzt zu werden, geduldig gewähren läßt bis zu dem Tag, an dem dieser Einsatz sich vollziehen soll, dann verwechselt man das heutige Deutschland mit dem Deutschland der Vorkriegszeit! Wer sich schon bereit erklärt, für diese Großmächte die Kastanien aus dem Feuer zu holen, muß gewärtig sein, daß er sich dabei die Finger verbrennt.
Wir haben wirklich keinen Haß gegen das tschechische Volk, wir haben jahrelang miteinander gelebt. Das wissen die englischen Staatsmänner nicht. Sie haben keine Ahnung davon, daß der Hradschin nicht von einem Engländer, sondern von Deutschen erbaut wurde, und daß der St. Veits-Dom gleichfalls nicht von Engländern, sondern von deutscher Hand errichtet wurde. Auch Franzosen waren dort nicht tätig. Sie wissen nicht, daß schon in einer Zeit, in der England noch sehr klein war, einem deutschen Kaiser auf diesem Berg gehuldigt wurde, daß schon tausend Jahre vor mir dort der erste deutsche König stand und die Huldigungen dieses Volkes entgegennahm. Das wissen die Engländer nicht, das können sie auch nicht und brauchen sie auch nicht zu wissen. Es genügt, daß wir es wissen und daß es so ist, daß seit einem Jahrtausend dieses Gebiet im Lebensraum des deutschen Volkes liegt. Wir hätten aber trotzdem nichts gegen einen unabhängigen tschechischen Staat gehabt, wenn er erstens nicht Deutsche unterdrückt und wenn er zweitens nicht das Instrument eines kommenden Angriffs gegen Deutschland hätte sein sollen . . .
Ich habe wieder vereint, was durch Geschichte und geographische Lage und nach allen Regeln der Vernunft vereint werden mußte. Nicht um das tschechische Volk zu unterdrücken! Es wird mehr Freiheit haben, als die bedrückten Völker der tugendhaften Nationen!
Ich habe, so glaube ich, damit dem Frieden einen großen Dienst erwiesen; denn ich habe ein Instrument, das bestimmt war, im Krieg wirksam zu werden gegen Deutschland, beizeiten wertlos gemacht. Wenn man nun sagt, daß dieses das Signal sei dafür, daß Deutschland nun die ganze Welt an-

greifen wollte, so glaube ich nicht, daß man so etwas im Ernst meint; das könnte nur der Ausdruck des allerschlechtesten Gewissens sein. Vielleicht ist es der Zorn über das Mißlingen eines weitgesteckten Planes, vielleicht glaubt man damit die taktische Voraussetzung zu schaffen für die neue Einkreisungspolitik? Wie dem aber auch sei: Ich bin der Überzeugung, daß ich damit dem Frieden einen großen Dienst erwiesen habe. Und aus dieser Überzeugung heraus habe ich mich auch vor drei Wochen entschlossen, dem kommenden Parteitag den Namen ‚Parteitag des Friedens‘ zu geben.

Wir denken nicht daran, andere Völker zu bekriegen, allerdings unter der Voraussetzung, daß auch sie uns in Ruhe lassen. Das Deutsche Reich ist aber jedenfalls nicht bereit, eine Einschüchterung oder auch nur Einkreisungspolitik auf die Dauer hinzunehmen.

Ich habe einst ein Abkommen mit England abgeschlossen, das Flottenabkommen. Es basiert auf dem heißen Wunsch, den wir alle besitzen, nie in einen Krieg gegen England ziehen zu müssen. Dieser Wunsch kann aber nur ein beiderseitiger sein. Wenn in England dieser Wunsch nicht mehr besteht, dann ist die praktische Voraussetzung für dieses Abkommen damit beseitigt. Deutschland würde auch das ganz gelassen hinnehmen! Wir sind deshalb so selbstsicher, weil wir stark sind, und wir sind stark, weil wir geschlossen sind und weil wir außerdem sehend sind!“

Aus dem Wortlaut der Rede.

1. April **Das Reich nach den letzten Gebietserweiterungen.**

Das Statistische Reichsamt gab auf Grund von vorläufigen Berechnungen eine erste Übersicht über den Stand des Großdeutschen Reiches nach der Übernahme des Protektorats Böhmen und Mähren und der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich. Danach umfaßt das Gebiet des Reiches rund
635000 Quadratkilometer
mit rund 86,2 Millionen Einwohnern.

5. April **Besprechungen zwischen Generaloberst Keitel und General Pariani.**

Am 5. und 6. April fand in Innsbruck eine Zusammenkunft zwischen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und dem Unterstaatssekretär des italienischen Kriegsministeriums und Generalstabschef des italienischen

Heeres, Armeegeneral Pariani statt. General Pariani erstattete unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Innsbruck dem Duce Bericht über seine Besprechungen mit Generaloberst Keitel.

Meldung des DNB.

5. April **Deutsche Walfänger kehren heim.**

Als erste der deutschen Walflotten kehrte die Flotte „Walter Rau" in die Elbmündung zurück, während die acht Fangdampfer mit Kurs über Rio de Janeiro in Wesermünde einlaufen werden. Die deutsche Flotte „Walter Rau" hat nach sechsmonatiger Fangzeit, international gesehen, in dieser Fangsaison am erfolgreichsten vor Norwegen, Japan, USA. und Argentinien abgeschlossen.

DNB.

Amtsübernahme des Reichsprotektors Frhr. von Neurath.

Der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, Reichsminister Frhr. von Neurath, traf am Morgen des 5. April im Sonderzug in Prag ein, um die vollziehende Gewalt im Protektorat zu übernehmen.

6. April **Gegenseitiges englisch-polnisches Beistandsabkommen.**

Das DNB. meldet aus London:

Als Ergebnis eines Besuches, den der polnische Außenminister Beck in den ersten Tagen des Monats April in London machte, gab der britische Premierminister Chamberlain eine mit dem polnischen Außenminister vereinbarte Erklärung über die Bereitschaft Großbritanniens und Polens ab, ein Abkommen von dauerndem und gegenseitigem Charakter abzuschließen, „dazu bestimmt, Großbritannien und Polen eine wechselseitige Unterstützung im Fall irgendeiner unmittelbaren oder mittelbaren Bedrohung der Unabhängigkeit des einen oder anderen Staates zu gewähren". (An Stelle der am 31. März abgegebenen einseitigen Zusicherung Englands an Polen.)

Durchführung des Gesetzes über die Hitler-Jugend.

Zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 1936 erließ der Führer zwei Durchführungsverordnungen vom 25. März 1939 (Reichsgesetzblatt I v. 6. 4. 39, S. 709). In den Verordnungen wird der im Gesetz vom 1. 12. 1936 enthaltene Auftrag an die

Hitler-Jugend erweitert und der Dienst in der Hitler-Jugend neben der Arbeitsdienstpflicht und dem Wehrdienst zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt.

7. April **Italienische Truppen besetzen Albanien.**

Zur Sicherung des italienischen Lebensraumes besetzten italienische Truppen Albanien. Die Konstituierende Nationalversammlung in Tirana beschloß nach der Flucht König Zogus am 12. April die Krone Albaniens Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien anzubieten. Der italienische Ministerrat beschloß am 14. April, daß der König von Italien künftig den Titel führen werde: König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien.

Tschechische Nationale Volksgemeinschaft.

Der Ausschuß der Tschechischen Nationalen Volksgemeinschaft arbeitete bis zur endgültigen Regelung der Organisationsform ein vorläufiges Organisationsstatut aus. Die Nationale Volksgemeinschaft wird danach die einzige politische Vertretung des tschechischen Volkes sein und auf autoritärer Grundlage aufgebaut werden. Der Staatspräsident ist der Leiter der Nationalen Volksgemeinschaft, der die Amtswalter einsetzt und abberuft und dem auch die letzte Entscheidung in allen Fragen obliegt. Die gesamte Organisation soll aus zwei großen Teilen bestehen, der politischen und der ständischen Organisation.

9. April **Generalfeldmarschall Göring in Libyen und Rom.**

Auf Einladung des Generalgouverneurs von Libyen, Luftmarschalls Balbo, machte Generalfeldmarschall Göring vom 9. bis 12. April einen Besuch in Libyen. Den Höhepunkt der ihm zu Ehren durchgeführten Ehrungen bildete am 12. April ein umfangreiches Truppenmanöver.

11. April **Rückkehr der deutschen Antarktis-Expedition.**

Die deutsche Antarktis-Expedition 1938/39 unter der Leitung von Kapitän Ritscher, die am 17. Dezember 1938 Hamburg verlassen hatte, kehrte nach erfolgreicher Forschungstätigkeit in die Heimat zurück. Die Expedition wurde im Auftrag von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Vierjahresplan von der Deutschen Forschungsgemeinschaft e. V. Berlin unter Einsatz des Katapultschiffes „Schwabenland" und der beiden an Bord befindlichen Dornier-Wal-Flugzeuge „Boreas" und „Passat" durchgeführt.

13. April **Englische Garantie für Griechenland und Rumänien.**

Wie aus London gemeldet wird, gab Premierminister Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung über die Neuordnung in Albanien ab und proklamierte dabei eine einseitige Garantie Englands für Griechenland und Rumänien.

14. April **Infanterieregiment Großdeutschland.**

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß das Berliner Wachregiment zum Herbst 1939 als vollmotorisiertes Infanterieregiment zu drei Bataillonen ausgebaut wird. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, gab dem Regiment im Hinblick auf seine besonderen Aufgaben für den Ehrendienst in der Reichshauptstadt den Namen Infanterieregiment Großdeutschland.

15. April **Eine Botschaft Präsident Roosevelts an den Führer und Mussolini.**

Das DNB. teilt mit: Der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin Roosevelt, richtete telegraphisch an den Führer eine Botschaft, in der er sich als unparteiischer Vermittler für die Friedenssicherung anbietet. In dieser Botschaft, die im gleichen Wortlaut auch dem italienischen Regierungschef Mussolini übermittelt wurde und erst in die Hände des Führers gelangte, als sie bereits in der französischen und englischen Presse kommentiert wurde, erklärt Roosevelt u. a.:

„In der ganzen Welt leben heute Hunderte von Millionen menschlicher Wesen in beständiger Furcht vor einem neuen Kriege, ja sogar vor einer Reihe von Kriegen. Das Bestehen dieser Furcht und die Möglichkeit eines solchen Konflikts geht auch das Volk der Vereinigten Staaten, dessen Wortführer ich bin, nahe an, und es muß auch die Völker aller anderen Nationen der ganzen westlichen Halbkugel angehen.

Angesichts des Umstandes, daß nach der starken Spannung, in der die Welt während der letzten Wochen gelebt hat, jetzt wenigstens eine augenblickliche Milderung eingetreten zu sein scheint, da zur Zeit keine Truppen auf dem Marsch sind, ist dies vielleicht ein günstiger Augenblick, um diese Botschaft an Sie abzusenden.

Ich glaube feststellen zu müssen, daß die Zeitströmung jetzt wieder die Bedrohung mit Waffengewalt mit sich zu bringen scheint, und es erscheint mir unvermeidlich, daß, wenn derartige Bedrohungen fortdauern, ein großer Teil der Welt gemeinsam dem Verderben anheimfallen wird. Die ganze Welt, siegreiche Nationen, besiegte und neutrale Nationen werden darunter zu leiden haben. Drei Nationen in Europa und eine in Afrika haben ihre unabhängige Existenz eingebüßt. Ein großes Gebiet in einem

anderen unabhängigen Lande des Fernen Ostens ist von einem Nachbarstaat besetzt worden. Berichte — wir vertrauen allerdings darauf, daß sie nicht zutreffen — besagen immer wieder, daß gegen noch andere unabhängige Nationen weitere Angriffsakte erwogen werden. Die Welt treibt offensichtlich dem Augenblick zu, wo diese Lage in einer Katastrophe enden muß, wenn nicht ein rationalerer Weg gefunden wird, die Ereignisse zu lenken.

Sie haben wiederholt versichert, daß Sie und das deutsche Volk den Krieg nicht wünschen. Wenn das zutrifft, so braucht kein Krieg geführt zu werden. Nichts kann die Völker der Erde davon überzeugen, daß irgendeine Regierungsgewalt irgendein Recht oder irgendeinen zwingenden Anlaß hat, auf ihr eigenes oder auf andere Völker die Folgen eines Krieges herabzuziehen, es sei denn im Falle unzweideutiger Selbstverteidigung.

Ich bin überzeugt, daß die Sache des Weltfriedens sehr gefördert werden würde, wenn den Nationen der Welt eine offene Erklärung über die gegenwärtige und künftige Politik der Regierungen abgegeben würde. Da die Vereinigten Staaten als eine der Nationen der westlichen Halbkugel nicht unmittelbar in die Streitigkeiten verwickelt sind, die in Europa entstanden sind, glaube ich, daß Sie vielleicht bereit sein werden, mir als dem Oberhaupt einer weit von Europa entfernten Nation eine solche Erklärung über Ihre Politik abzugeben, damit ich, lediglich mit der Verantwortung und Verpflichtung eines freundschaftlichen Vermittlers, diese Erklärung an andere Nationen weitergeben kann, die jetzt Befürchtungen haben über die Richtung, die die Politik Ihrer Regierung einschlagen könnte.

Sind Sie bereit, die *Zusicherung* zu geben, daß Ihre Streitkräfte das Staatsgebiet oder die Besitzungen *folgender unabhängiger Nationen* nicht angreifen und nicht dort einmarschieren werden: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Schweden, Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Großbritannien und Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Rußland, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Irak, Arabien (the Arabias), Syrien, Palästina, Ägypten und Iran. Eine solche Zusicherung müßte selbstverständlich nicht nur für den heutigen Tag, sondern auch für eine künftige Zeit gelten, die lang genug sein müßte, um ausreichende Gelegenheit dazu zu geben, auf friedlichem Wege an einem dauerhaften Frieden zu arbeiten. Wenn Ihre Regierung eine solche Zusicherung gibt, so will ich sie sofort an die Regierungen der oben auf-

geführten Nationen weiterleiten und zugleich anfragen, ob — wie ich wohl mit Sicherheit annehmen kann — jede dieser Nationen auch ihrerseits die gleiche Zusicherung zur Weiterleitung an Sie abgeben will.

Wir erkennen an, daß verwickelte Weltprobleme vorliegen, die die ganze Menschheit angehen, aber wir wissen, daß sie in einer Atmosphäre des Friedens geprüft und erörtert werden müssen. Eine solche Atmosphäre des Friedens kann nicht bestehen, wenn die Verhandlungen durch die Drohung mit Gewalt oder durch die Furcht vor einem Kriege überschattet werden. Ich nehme an, daß Sie den Geist der Offenheit, in dem ich Ihnen diese Botschaft sende, nicht mißverstehen werden. Die Chefs großer Regierungen sind in dieser Stunde buchstäblich für das Geschick der Menschheit in den nächsten Jahren verantwortlich. Sie müssen die Bitten Ihrer Völker hören, die vor dem vorauszusehenden Chaos des Krieges geschützt sein wollen. Die Geschichte wird diese Staatsmänner zur Rechenschaft ziehen für das Leben und Glück aller, auch der Geringsten. Ich hoffe, Ihre Antwort wird es möglich machen, daß die Menschheit von der Furcht befreit wird und für viele kommende Jahre wieder Sicherheit genießt. Eine entsprechende Botschaft geht an den italienischen Regierungschef.“ (Aus dem Wortlaut, gekürzt.)

17. April Ankündigung einer Reichstagssitzung.

Das DNB. meldet:

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des Deutschen Volkes vor dem Reichstag bekanntzugeben. Er hat daher den Deutschen Reichstag zum 28. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

18. April Besuch eines deutschen Flottenverbandes in den spanischen Gewässern.

Ein Flottenverband in Stärke von zwei Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zerstörerdivisionen und drei U-Bootflottillen mit den dazugehörigen Begleit- und Troßschiffen trat eine etwa einmonatige Ausbildungsreise in die spanischen Gewässer an, mit der eine alte, durch den spanischen Bürgerkrieg unter-

brochene Tradition der deutschen Kriegsmarine wieder aufgenommen wurde.
Die Auslandsreise bildete in der englischen und französischen Presse den Anlaß zu zahlreichen Gerüchten.

Erste Auslandsreise des KdF.-Schiffes „Robert Ley".

Das Flaggschiff der KdF.-Flotte „Robert Ley" trat von Hamburg aus mit 1700 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen an Bord seine erste Auslandsreise an, die von Hamburg über Madeira, Teneriffa, Lissabon und Bilbao nach dem Heimathafen führt.

19./20. April **Der 50. Geburtstag des Führers.**

In festlicher Weise beging das Deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenzen den 50. Geburtstag des Führers. Im Mittelpunkt des vom Reichsinnenminister nach dem Gesetz über einmalige Sonderfeiertage zum Nationalen Feiertag in Großdeutschland und im Protektorat Böhmen und Mähren erklärten Festtages standen die Veranstaltungen der Reichshauptstadt mit der Verkehrsübergabe der Ost-West-Achse vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz am Abend des 19. April und der Großen Parade der Wehrmacht am 20. April.
In einer Ringsendung über alle deutschen Sender entbot die Hitler-Jugend dem Führer ihre Geburtsgrüße. Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine Rundfunkansprache über alle deutschen Sender, in der er die Persönlichkeit und das Werk des Führers würdigte.
Mit einer Fahrt des Führers über die Ost-West-Achse um 21 Uhr wurde dann diese im Rahmen der Neugestaltung Berlins entstandene Prachtstraße dem Verkehr übergeben.
Die Reihe der offiziellen Gratulanten am 20. April eröffnete der Apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo, der als Doyen des Diplomatischen Korps zugleich die Glückwünsche der in Berlin akkreditierten Missionschefs und eine Geburtstagsgabe des Diplomatischen Korps überbrachte. Nach den verschiedenen Empfängen begab sich der Führer zum Lustgarten, um von hier aus über die Straße Unter den Linden und die Ost-West-Achse die Paradeaufstellung der an der Großen Parade der Wehrmacht beteiligten Truppen abzufahren. Im Anschluß daran erfolgte der zweieinhalbstündige Vorbeimarsch der Formationen

sämtlicher Wehrmachtsteile, darunter auch zum erstenmal Fallschirmtruppen, an der Führertribüne bei der Technischen Hochschule.
Im Rahmen der Geburtstagsempfänge empfing der Führer den Gauleiter und die Regierung der Freien Stadt Danzig zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Gauleiter Forster überreichte dem Führer den Ehrenbürgerbrief der Freien Stadt Danzig.
Als Geschenk der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überreichte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, fünfzig Briefe Friedrichs des Großen.

21. April **Errichtung einer Volkskartei.**

Der Reichsinnenminister bestimmte in einer Verordnung vom 21. April 1939 (RGBl. I, S. 823), daß eine Volkskartei errichtet wird, die, nach Geburtsjahrgängen geordnet, alle deutschen Staatsangehörigen umfaßt.

22. April **Reichsgartenschau in Stuttgart.**

Reichsminister R. Walther Darré eröffnete in Stuttgart die erste Reichsgartenschau Großdeutschlands, die dritte seit der Machtübernahme, mit einer Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit einer weiteren Steigerung der Gartenbauerzeugnisse hinwies.

23. April **Rückkehr des englischen Botschafters nach Berlin.**

Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, der nach der Besetzung Böhmens und Mährens abberufen worden war, begab sich nach Berlin zurück.

25. April **Jugoslawiens Außenminister in Berlin.**

Einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen folgend, machte der jugoslawische Außenminister, Dr. Cincar-Markowitsch, vom 25. bis 27. April einen Besuch in Berlin. Er wurde am 26. April im Beisein des Reichsaußenministers und des jugoslawischen Gesandten in Berlin zu einer längeren Aussprache empfangen und hatte im Laufe seines Berliner Aufenthaltes längere Unterredungen mit Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Bei seiner Ankunft in Belgrad erklärte der Außenminister jugoslawischen Pressevertretern, daß die Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zu Deutschland weiterhin ein Hauptgrundsatz der jugoslawischen Außenpolitik sein würden.

Meldung des DNB.

28. April **Der Führer spricht vor dem Großdeutschen Reichstag. Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten.**

Die am 17. April angekündigte Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag wurde in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartet. Die Sitzung fand in den Nachmittagsstunden statt. Nachdem der Führer unter den begeisterten Kundgebungen der Abgeordneten seinen Platz auf der Regierungsbank eingenommen hatte, eröffnete Reichstagspräsident Göring die Sitzung. Anschließend gab er unter dem Beifall der Abgeordneten von der Berufung der Abgeordneten des Memellandes und des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren Kenntnis. Dann erteilte Generalfeldmarschall Göring dem Führer das Wort zu seiner Rede, deren Höhepunkte die Feststellungen waren, daß das deutsch-englische Flottenabkommen und das deutsch-polnische Abkommen von der Gegenseite verletzt wurden und als nicht mehr bestehend anzusehen seien. Im zweiten Teil seiner Rede beschäftigte sich der Führer mit der Roosevelt-Botschaft. Er führte u. a. aus:

(Zum deutsch-englischen Verhältnis)

„Ich halte es für unmöglich, eine dauernde Freundschaft zwischen dem deutschen und dem angelsächsischen Volk herzustellen, wenn nicht auch auf der anderen Seite die Erkenntnis vorhanden ist, daß es nicht nur britische, sondern auch deutsche Interessen gibt, daß nicht nur die Erhaltung des britischen Weltreiches für die britischen Männer Lebensinhalt und Lebenszweck ist, sondern für die deutschen Männer die Freiheit und Erhaltung des Deutschen Reiches! Eine wirkliche dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden Nationen ist nur denkbar unter der *Voraussetzung der gegenseitigen Respektierung*.

Wenn nun England heute in der Publizistik und offiziell die Auffassung vertritt, daß man gegen Deutschland unter allen Umständen auftreten müßte und dies durch die uns bekannte Politik der Einkreisung bestätigt, dann ist *damit die Voraussetzung für den Flottenvertrag beseitigt*. Ich habe mich daher entschlossen, dies der britischen Regierung mit dem heutigen Tage mitzuteilen.

(Zur deutsch-polnischen Frage)

Ich habe nun der polnischen Regierung, nachdem das Problem Danzig vor Monaten einige Male besprochen worden war, ein konkretes Angebot unterbreiten lassen. Ich teile Ihnen, meine Abgeordneten, nunmehr dieses Angebot mit, und Sie werden

sich selbst ein Urteil bilden, ob es nicht im Dienste des europäischen Friedens das gewaltigste Entgegenkommen darstellt, das an sich denkbar war ...

1. Danzig kehrt als Freistaat in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.

2. Deutschland erhält durch den Korridor eine Straße und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Verfügung mit dem gleichen exterritorialen Charakter für Deutschland, als der Korridor ihn für Polen besitzt.

Dafür ist Deutschland bereit:

1. sämtliche wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig anzuerkennen,

2. Polen in Danzig einen Freihafen beliebiger Größe und bei vollständigem freien Zugang sicherzustellen,

3. damit die Grenzen zwischen Deutschland und Polen endgültig als gegebene hinzunehmen und zu akzeptieren,

4. einen 25jährigen Nichtangriffspakt mit Polen abzuschließen, also einen Pakt, der weit über mein eigenes Leben hinausreichen würde, und

5. die Unabhängigkeit des slowakischen Staates durch Deutschland, Polen und Ungarn gemeinsam sicherzustellen, was den praktischen Verzicht auf jede einseitige deutsche Vormachtstellung in diesem Gebiet bedeutet.

Die polnische Regierung hat dieses mein Angebot *abgelehnt* und sich

1. nur bereit erklärt, über die Frage des Ersatzes des Völkerbundskommissars zu verhandeln und

2. Erleichterungen für den Durchgangsverkehr durch den Korridor zu erwägen.

Ich habe diese mir unverständliche Haltung der polnischen Regierung aufrichtig bedauert, jedoch, das allein ist nicht das Entscheidende, sondern das Schlimmste ist, daß nunmehr, ähnlich wie die Tschecho-Slowakei vor einem Jahr, auch Polen glaubt, *unter dem Druck einer verlogenen Welthetze Truppen einberufen* zu müssen, obwohl Deutschland seinerseits überhaupt nicht einen einzigen Mann eingezogen hat und nicht daran dachte, irgendwie gegen Polen vorzugehen.

Wie gesagt, dies ist an sich sehr bedauerlich, und die Nachwelt wird einmal entscheiden, ob es nun wirklich so richtig war, diesen von mir gemachten *einmaligen Vorschlag* abzulehnen. Dies — wie gesagt — war ein Versuch von mir, eine die ganze deutsche Nation innerlich bewegende Frage in einem wahrhaft einmaligen Kompromiß zu lösen, und zwar zu lösen zugunsten bei-

der Länder. Meiner Überzeugung nach war Polen bei dieser Lösung aber überhaupt kein gebender Teil, sondern nur ein nehmender, denn daß Danzig niemals polnisch werden wird, dürfte wohl außer Zweifel stehen.

Die Deutschland nunmehr von der Weltpresse einfach angedichtete Angriffsabsicht führte in der Folge zu den Ihnen bekannten sogenannten Garantieangeboten und zu einer Verpflichtung der polnischen Regierung für einen gegenseitigen Beistand, der also Polen unter Umständen zwingen würde, im Falle eines Konflikts Deutschlands mit irgendeiner anderen Macht, durch den wieder England auf den Plan gerufen würde, nun seinerseits gegen Deutschland militärisch Stellung zu nehmen. Diese Verpflichtung widerspricht der Abmachung, die ich seinerzeit mit dem Marschall Pilsudski getroffen habe. Ich sehe deshalb damit das von mir und dem Marschall Pilsudski seinerzeit geschlossene Abkommen als durch Polen einseitig verletzt an und damit als nicht mehr bestehend! Ich habe dies der polnischen Regierung mitgeteilt.

Als Antwort auf das Telegramm Roosevelts machte der Führer u. a. folgende Ausführungen:

„Wie schon eingangs erwähnt, erhielt die Welt am 15. April 1939 Kenntnis des Inhalts von einem Telegramm, das ich dann später tatsächlich auch persönlich zu sehen bekam. Es ist schwierig, dieses Dokument zu klassifizieren oder in eine bekannte Ordnung einzureihen. Ich will daher vor Ihnen, meine Abgeordneten des deutschen Reichstages, und damit vor dem ganzen deutschen Volk eine Analysierung des Inhalts dieses merkwürdigen Schriftstückes versuchen und daran anknüpfend auch gleich in Ihrem Namen und im Namen des deutschen Volkes die notwendigen Antworten geben.

Herr Roosevelt ist der Meinung, daß auch ich mir darüber klar sei, daß in der ganzen Welt Hunderte von Millionen der menschlichen Wesen häufig in ständiger Furcht vor einem neuen Krieg, ja sogar vor einer Reihe von Kriegen lebten. Dies ginge auch das Volk der Vereinigten Staaten, dessen Wortführer er sei, nahe an, und ebenso müsse es auch alle die anderen Völker der ganzen westlichen Halbkugel angehen.

Dazu wäre zunächst zu sagen, daß diese Furcht vor Kriegen ohne Zweifel seit jeher die Menschheit und mit Recht erfüllt hat. So sind zum Beispiel nach dem Friedensschluß von Versailles vom Jahre 1919 bis 1938 allein vierzehn Kriege geführt worden, an denen allerdings Deutschland in keinem Fall beteiligt war, wohl aber Staaten der ‚westlichen Halbkugel', in

deren Namen Herr Präsident Roosevelt ebenfalls das Wort ergreift. Dazu kommen aber noch im selben Zeitraum 26 gewaltsame Interventionen und mit blutiger Gewalt durchgeführte Sanktionen. Auch daran ist Deutschland gänzlich unbeteiligt gewesen. Die amerikanische Union allein hat in 6 Fällen seit 1918 militärische Interventionen durchgeführt. Sowjetrußland hat seit 1918 zehn Kriege und militärische Aktionen mit blutiger Gewalt geführt. Auch hieran war Deutschland in keinem Falle beteiligt. Es war auch nicht die Ursache eines dieser Vorgänge.

Es würde also in meinen Augen ein Irrtum sein, anzunehmen, daß die Furcht der europäischen oder außereuropäischen Völker vor Kriegen gerade in diesem Augenblick auf wirkliche Kriege selbst zurückgeführt werden könnte, für die Deutschland verantwortlich gemacht werden dürfte. Der Grund für diese Furcht liegt ausschließlich in einer ungezügelten, ebenso verlogenen wie niederträchtigen Pressehetze, in der Verbreitung übelster Pamphlete über fremde Staatsoberhäupter, in der künstlichen Panikmache, die am Ende so weit führt, daß selbst Interventionen von Planeten für möglich gehalten werden und zu heillosen Schreckensszenen führen. Ich glaube, daß, sobald die verantwortlichen Regierungen sich selbst und ihren publizistischen Organen über die Beziehungen der Völker untereinander und insonderheit über die inneren Vorgänge bei anderen Völkern die notwendige Zurückhaltung und Wahrheitsliebe auferlegen, die Kriegsangst sofort verschwinden wird, und die von uns allen so erwünschte Ruhe eintreten könnte.

Herr Roosevelt glaubt, daß die ‚Zeitströmung' jetzt wieder drohende Waffengewalt mit sich bringe und daß, wenn derartige Bedrohungen fortdauern, es unvermeidlich erscheine, daß ein großer Teil der Welt gemeinsam dem Verderben anheimfalle.

Antwort:

Soweit es sich um Deutschland handelt, ist mir von einer derartigen Bedrohung anderer Nationen nichts bekannt, wohl aber lese ich in den demokratischen Zeitungen jeden Tag die Lügen von derartigen Bedrohungen. Ich lese an jedem Tag von deutschen Mobilmachungen, von Truppenlandungen, von Erpressungen, und zwar alles an Staaten, mit denen wir nicht nur in tiefstem Frieden leben, sondern in vielen Fällen auf das engste befreundet sind.

Herr Roosevelt glaubt weiter, daß es in der Hand der Führer großer Nationen liege, ihre Völker vor dem drohenden Unheil zu retten.

Antwort:

Wenn dies zutrifft, dann ist es ein strafbarer Leichtsinn, um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen, wenn die Führer von Völkern, die über eine solche Macht verfügen, es nicht fertig und zuwege bringen, ihrer zum Kriege hetzenden Presse die Zügel anzulegen, um dadurch die Welt vor dem drohenden Unheil einer kriegerischen Auseinandersetzung zu bewahren. Ich halte es dann weiter für unverständlich, wie diese verantwortlichen Führer, statt die diplomatischen Beziehungen der Völker untereinander zu pflegen, diese durch die Abberufung von Botschaftern usw. ohne jeden Grund erschweren, ja stören lassen können.

Herr Roosevelt erklärt, daß in Europa drei und in Afrika eine unabhängige Nation ihre Existenz eingebüßt hätten.

Antwort:

Ich weiß nicht, welche Nationen unter diesen dreien in Europa verstanden werden. Sollte es sich dabei um die dem Deutschen Reich zurückgegliederten Provinzen handeln, dann muß ich den Herrn Präsidenten auf einen geschichtlichen Irrtum aufmerksam machen. Diese Nationen haben nicht jetzt in Europa ihre unabhängige Existenz eingebüßt, sondern im Jahre 1918, als man sie unter Bruch eines feierlich gegebenen Versprechens aus ihren Gemeinschaften riß und zu Nationen stempelte, die sie nie sein wollten, nicht waren, und als man ihnen eine Unabhängigkeit aufoktroyierte, die keine Unabhängigkeit war, sondern höchstens nur die Abhängigkeit von einem internationalen Ausland, das sie haßten, bedeuten konnte.

Allein auch was die eine Nation in Afrika anbetrifft, die dort ihre Freiheit verloren haben soll, so liegt auch hier wohl nur ein Irrtum vor; denn nicht eine Nation in Afrika hat ihre Freiheit verloren, sondern nahezu alle früheren Einwohner dieses Kontinents sind mit blutiger Gewalt der Souveränität anderer Völker unterworfen worden und haben mithin ihre Freiheit verloren.

Herr Roosevelt erklärt, daß offensichtlich die Welt dem Augenblick zutreibt, wo diese Lage in einer Katastrophe enden muß, wenn nicht ein rationeller Weg gefunden wird, die Ereignisse zu lenken. Er erklärt endlich, ich hätte wiederholt versichert, daß ich und das deutsche Volk den Krieg nicht wünschten und daß, wenn dies zutreffe, auch kein Krieg geführt werden brauchte.

Meine Antwort:

Ich darf noch einmal feststellen, daß ich
erstens *keinen Krieg geführt* habe, daß ich

zweitens seit Jahren meinem Abscheu vor einem Krieg und allerdings auch meinem Abscheu vor einer Kriegshetze Ausdruck verleihe, und daß ich

drittens nicht wüßte, für welchen Zweck ich überhaupt einen Krieg führen sollte. Ich wäre Herrn Roosevelt dankbar, wenn er mir darüber Aufklärung geben wollte.

Herr Roosevelt glaubt, daß die Sache des Weltfriedens sehr gefördert werden würde, wenn die Nationen der Welt eine offene Erklärung über die gegenwärtige und künftige Politik der Regierungen abgeben würden.

Antwort:

Ich habe dies, Herr Roosevelt, bisher in zahllosen öffentlichen Reden stets getan. Auch in der heutigen Sitzung des Deutschen Reichstages habe ich wieder — soweit dies in zwei Stunden denkbar ist — eine solche Erklärung abgegeben. Ich muß es aber ablehnen, eine solche Erklärung jemand anderem zu geben als dem Volk, für dessen Existenz und Leben ich verantwortlich bin, und das umgekehrt allein ein Recht hat, von mir Rechenschaft zu fordern. Ich gebe aber diese Zielsetzung der deutschen Politik so öffentlich, daß sie ohnehin die ganze Welt hören kann. Allein diese Aufklärungen sind so lange für die übrige Welt ohne Belang, als es einer Presse möglich ist, jede Erklärung zu verfälschen, zu verdächtigen, sie in Frage zu stellen oder mit neuen lügenhaften Antworten zu überdecken.

Herr Roosevelt verlangt endlich die Bereitwilligkeit, ihm die Zusicherung zu geben, daß die deutschen Streitkräfte das Staatsgebiet oder die Besitzungen folgender unabhängiger Nationen nicht angreifen und vor allem nicht dort einmarschieren würden. Und er nennt als dafür in Frage kommend nun: Finnland, Lettland, Litauen, Estland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Niederlande, Belgien, Großbritannien, Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Rußland, Bulgarien, Türkei, Irak, Arabien, Syrien, Palästina, Ägypten und Iran.

Antwort:

Ich habe mir zunächst die Mühe genommen, bei den angeführten Staaten festzustellen,

erstens, ob sie sich bedroht fühlen und

zweitens, ob vor allem diese Anfrage Herrn Roosevelts an uns durch eine Anregung ihrerseits oder wenigstens mit ihrem Einverständnis erfolgt sei.

Die Beantwortung war eine durchgehend negative, zum Teil schroff ablehnende. Allerdings konnte an einige der angeführten Staaten und Nationen diese Rückfrage von mir nicht zugeleitet werden, weil sie sich — wie zum Beispiel Syrien — zur Zeit nicht im Besitz ihrer Freiheit befinden, sondern von den militärischen Kräften demokratischer Staaten besetzt gehalten und damit rechtlos gemacht sind.

Drittens. Abgesehen davon haben aber alle an Deutschland angrenzenden Staaten viel bündigere Zusicherungen und vor allem viel bündigere Vorschläge erhalten, als sie sich Herr Roosevelt in seinem eigenartigen Telegramm von mir erbittet.

Viertens. Sollten aber diese von mir schon so oft abgegebenen allgemeinen und direkten Erklärungen etwa in ihrem Wert angezweifelt werden, dann würde doch wohl die Abgabe einer weiteren solchen Erklärung, auch wenn Herr Roosevelt der Empfänger sein sollte, ebenso wertlos sein. Denn entscheidend ist letzten Endes ja nicht die Bewertung, die Herr Roosevelt an solchen Erklärungen vornimmt, sondern entscheidend ist der Wert, den die in Frage kommenden Staaten solchen Erklärungen beimessen.

Der Führer beschloß seine Rede mit den Worten:

Herr Präsident Roosevelt! Ich verstehe ohne weiteres, daß es die Größe Ihres Reiches und der immense Reichtum Ihres Landes Ihnen erlauben, sich für die Geschicke der ganzen Welt und für die Geschicke aller Völker verantwortlich zu fühlen. Ich, Herr Präsident Roosevelt, bin in einen viel bescheideneren und kleineren Rahmen gestellt. Sie haben 135 Millionen Menschen auf $9^1/_2$ Millionen Quadratkilometer. Sie haben ein Land mit einem ungeheuren Reichtum, allen Bodenschätzen, fruchtbar genug, um mehr als eine halbe Milliarde Menschen zu ernähren und mit allem Notwendigen zu versorgen. Ich übernahm einst einen Staat, der dank seines Vertrauens auf die Zusicherungen einer anderen Welt sowie durch das schlechte Regime eigener demokratischer Staatsführung vor dem vollkommenen Ruin stand. In diesem Staat leben nicht wie in Amerika 15, sondern rund 140 Menschen auf den Quadratkilometer. Die Fruchtbarkeit unseres Landes ist nicht zu vergleichen mit der Fruchtbarkeit des Ihren. Zahllose Bodenschätze, die Ihnen in unbegrenzten Mengen die Natur zur Verfügung stellt, fehlen uns. Die Milliarden deutscher Ersparnisse aus langen Friedensjahren in Gold und Devisen wurden uns abgepreßt und weggenommen. Unsere Kolonien haben wir verloren. Im Jahre 1933 hatte ich in

meinem Lande sieben Millionen Erwerbslose, einige Millionen Kurzarbeiter, Millionen verelendende Bauern, ein vernichtetes Gewerbe, einen ruinierten Handel, kurz: ein allgemeines Chaos.
Ich habe seit dieser Zeit nun, Herr Präsident Roosevelt, nur eine einzige Aufgabe erledigen können. Ich kann mich nicht für das Schicksal einer Welt verantwortlich fühlen, denn diese Welt hat am jammervollen Schicksal meines eigenen Volkes auch keinen Anteil genommen. Ich habe mich als von der Vorsehung berufen angesehen, nur meinem eigenen Volk zu dienen und es aus seiner furchtbaren Not zu erlösen. Ich habe daher in diesen nunmehr zurückliegenden 6½ Jahren Tag und Nacht stets nur dem einen Gedanken gelebt, die eigenen Kräfte meines Volkes angesichts des Verlassenseins von der ganzen anderen Welt zu erwecken, auf das Äußerste zu steigern und sie für die Rettung unserer Gemeinschaft einzusetzen.
Ich habe das Chaos in Deutschland überwunden, die Ordnung wieder hergestellt, die Produktionen auf allen Gebieten unserer nationalen Wirtschaft ungeheuer gehoben, durch äußerste Anstrengungen für die zahlreichen uns fehlenden Stoffe Ersatz geschaffen, neuen Erfindungen die Wege geebnet, das Verkehrsleben entwickelt, gewaltige Straßen in Bau gegeben; ich habe Kanäle graben lassen, riesenhafte neue Fabriken ins Leben gerufen und mich dabei bemüht, auch den Zwecken der sozialen Gemeinschaftsentwicklung, der Bildung und der Kultur meines Volkes zu dienen. Es ist mir gelungen, die uns alle so zu Herzen gehenden sieben Millionen Erwerbslosen restlos wieder in nützliche Produktionen einzubauen, den deutschen Bauer trotz aller Schwierigkeiten auf seiner Scholle zu halten und diese selbst ihm zu retten, den deutschen Handel wieder zur Blüte zu bringen und den Verkehr auf das Gewaltigste zu fördern.
Um den Bedrohungen durch eine andere Welt vorzubeugen, habe ich das deutsche Volk nicht nur politisch geeint, sondern auch militärisch aufgerüstet, und ich habe weiter versucht, jenen Vertrag Blatt um Blatt zu beseitigen, der in seinen 448 Artikeln die gemeinste Vergewaltigung enthält, die jemals Völkern und Menschen zugemutet worden ist. Ich habe die uns 1919 geraubten Provinzen dem Reich wieder zurückgegeben, ich habe Millionen von uns weggerissener, tiefunglücklicher Deutscher wieder in die Heimat geführt, ich habe die tausendjährige historische Einheit des deutschen Lebensraumes wieder hergestellt, und ich habe, Herr Präsident, mich bemüht, dieses alles zu tun, ohne Blut zu

vergießen und ohne meinem Volk oder anderen daher das Leid des Krieges zuzufügen.
Ich habe dies, Herr Präsident, als ein noch vor 21 Jahren unbekannter Arbeiter und Soldat meines Volkes, aus meiner eigenen Kraft geschaffen und kann daher vor der Geschichte es in Anspruch nehmen, zu jenen Menschen gerechnet zu werden, die das Höchste leisteten, was von einem Einzelnen billiger- und gerechterweise verlangt werden kann.
Sie, Herr Präsident, haben es demgegenüber unendlich leichter. Sie sind, als ich 1933 Reichskanzler wurde, Präsident der amerikanischen Union geworden, Sie sind damit im ersten Augenblick an die Spitze eines der größten und reichsten Staaten der Welt getreten. Sie haben das Glück, kaum 15 Menschen auf den Quadratkilometer des Landes ernähren zu müssen. Ihnen stehen die unendlichsten Bodenreichtümer der Welt zur Verfügung. Sie können durch die Weite Ihres Raumes und die Fruchtbarkeit Ihrer Felder jedem einzelnen Amerikaner das Zehnfache an Lebensgütern sichern, wie es in Deutschland möglich ist. Die Natur hat Ihnen dies jedenfalls gestattet. Obwohl die Zahl der Einwohner Ihres Landes kaum ein Drittel größer ist als die Zahl der Bewohner Großdeutschlands, steht Ihnen mehr als 15mal soviel Lebensfläche zur Verfügung. Sie können daher Zeit und Muße finden, bestimmt durch die Größe Ihrer ganzen Verhältnisse, sich mit universalen Problemen zu beschäftigen. Für Sie ist daher sicherlich auch deshalb die Welt so klein, daß Sie glauben mögen, überall mit Nutzen eingreifen und wirken zu können.
In diesem Sinne können daher Ihre Besorgnisse und Anregungen einen viel größeren und weiteren Raum umspannen als die meinen; denn meine Welt, Herr Präsident Roosevelt, ist die, in die mich die Vorsehung gesetzt hat, und für die ich daher zu arbeiten verpflichtet bin. Sie ist räumlich viel enger. Sie umfaßt nur mein Volk. Allein ich glaube, dadurch noch am ehesten dem zu nützen, was uns allen am Herzen liegt: Der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt, dem Fortschritt und dem Frieden der ganzen menschlichen Gemeinschaft."

(Aus dem Wortlaut, gekürzt).

28. April **Deutsche Memoranden an die britische und polnische Regierung.**

Die deutschen Memoranden, die der Führer in seiner Reichstagsrede ankündigte, wurden am gleichen Tage der britischen bzw. der polnischen Regierung übermittelt.

In dem Memorandum an die englische Regierung heißt es u. a.: „Wie die von der königlich-britischen Regierung in den letzten Wochen bekanntgegebenen politischen Entschließungen und ebenso die von ihr veranlaßte deutschfeindliche Haltung der englischen Presse deutlich zeigen, ist für sie jetzt die Auffassung maßgebend, daß England, gleichviel in welchem Teil Europas Deutschland in kriegerische Konflikte verwickelt werden könnte, stets gegen Deutschland Stellung nehmen müsse, und zwar auch dann, wenn englische Interessen durch einen solchen Konflikt überhaupt nicht berührt werden. Die Königlich Britische Regierung sieht mithin einen *Krieg Englands gegen Deutschland* nicht mehr als eine Unmöglichkeit, sondern im Gegenteil als ein *Hauptproblem der englischen Außenpolitik* an. Mit dieser Einkreisungspolitik hat die Königlich Britische Regierung einseitig dem Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 die Grundlage entzogen und dadurch dieses Abkommen sowie die zu seiner Ergänzung vereinbarte ‚Erklärung' vom 17. Juli 1937 außer Kraft gesetzt. Das gleiche gilt auch für den Teil III des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 17. Juli 1937, in dem die Verpflichtung zu einem zweiseitigen deutsch-englischen Nachrichtenaustausch festgelegt worden ist. Die Durchführung dieser Verpflichtung setzt naturgemäß voraus, daß zwischen beiden Partnern ein offenes Vertrauensverhältnis besteht. Da die Deutsche Regierung ein solches Verhältnis zu ihrem Bedauern nicht mehr als gegeben ansehen kann, muß sie auch die Bestimmungen des erwähnten Teiles III als hinfällig geworden bezeichnen."

In dem Memorandum an die polnische Regierung heißt es u. a.: „Die neue polnisch-britische Vereinbarung ist, wie ihre endgültige Formulierung auch gestaltet werden mag, von beiden Partnern als regelrechter Bündnispakt gedacht, und zwar als ein Bündnispakt, der sich nach seiner allgemein bekannten Vorgeschichte und nach der ganzen Lage der politischen Verhältnisse ausschließlich gegen Deutschland richtet. Aus der von der polnischen Regierung jetzt übernommenen Verpflichtung ergibt sich, daß Polen in einen etwaigen deutsch-englischen Konflikt durch einen gegen Deutschland gerichteten Angriff gegebenenfalls auch dann einzugreifen beabsichtigt, wenn dieser Konflikt Polen und seine Interessen überhaupt nicht berührt. Das ist ein direkter und flagranter Verstoß gegen den in der Erklärung von 1934 vereinbarten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt.

Der Gegensatz zwischen der deutsch-polnischen Erklärung und der polnisch-britischen Vereinbarung greift aber in seiner Tragweite noch wesentlich über diesen Punkt hinaus. Die Erklärung von 1934 sollte das Fundament dafür sein, unter dem Schutz der vereinbarten Friedensgarantie alle zwischen den beiden Ländern auftauchenden Fragen frei von internationalen Verflechtungen und Kombinationen in direkter, von außen nicht beeinflußter Auseinandersetzung zwischen Berlin und Warschau zu regeln. Ein solches Fundament setzt selbstverständlich das volle gegenseitige Vertrauen der beiden Partner sowie auch die Loyalität der politischen Absichten jedes Partners gegenüber dem anderen Partner voraus. Dagegen hat die polnische Regierung durch den jetzt von ihr gefaßten Beschluß, in ein gegen Deutschland gerichtetes Bündnisverhältnis einzutreten, zu erkennen gegeben, daß sie der ihr von der deutschen Regierung unmittelbar zugesicherten Friedensgarantie das Beistandsversprechen einer dritten Macht vorzieht. Zugleich muß die deutsche Regierung daraus entnehmen, daß die polnische Regierung zur Zeit keinen Wert mehr darauf legt, für deutsch-polnische Fragen die Lösung in direkter freundschaftlicher Auseinandersetzung mit der deutschen Regierung zu suchen. Damit hat die polnische Regierung den Weg verlassen, der im Jahre 1934 für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen vereinbart worden ist."

29. April **Kreuzer „Admiral Hipper" in Dienst gestellt.**

Das DNB. teilt mit:

Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg wurde der am 6. Februar 1937 von Stapel gelaufene Schwere Kreuzer „Admiral Hipper" in Dienst gestellt. Kommandant des Kreuzers ist Kapitän zur See Heye.

„Admiral Hipper" ist der erste einer Serie von Schweren Kreuzern, von denen bisher vier vom Stapel liefen („Admiral Hipper", „Blücher", „Prinz Eugen" und „Seydlitz") und ein fünfter sich in Bau befindet. Das Schiff hat bei einer Wasserverdrängung von 10000 t eine Armierung von acht 20,3 cm-Geschützen in Doppeltürmen, zwölf 10,5-cm-Flak, zwölf 3,7-cm-Flak und vier Torpedodrillingsrohren.

Ungarischer Staatsbesuch in Berlin.

Zu einem dreitägigen Besuch trafen am 29. April der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der Außenminister Graf Csaky in Berlin ein.

Am ersten Tag des Besuches hatten die ungarischen Gäste eine Aussprache mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, die nach der amtlichen Verlautbarung vollkommene Übereinstimmung in den Auffassungen über die politische Lage ergab und von der festen Freundschaft zwischen beiden Ländern Zeugnis ablegte. Anschließend empfing der Führer die ungarischen Staatsmänner zu einer längeren Aussprache. Nach dem Empfang durch den Führer statteten die ungarischen Gäste Generalfeldmarschall Göring und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Besuche ab.

Meldung des DNB.

30. April — Auszeichnung deutscher Musterbetriebe, Sitzung der Reichsarbeitskammer.

Als Auftakt zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes fand im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei eine feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer statt, bei der der Führer den im Sinne der Volksgemeinschaft geführten Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verlieh. Sämtliche bisher ernannten 103 nationalsozialistischen Musterbetriebe wurden durch den Führer neu bestätigt und weitere 99 Betriebe zu Musterbetrieben ernannt. Gleichzeitig eröffnete der Führer den dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe.

In seiner Ansprache an die versammelten Vertreter des schaffenden Deutschlands umriß der Führer die Grundlinien der sozialen Neuordnung.

MAI

1. Mai **Nationalfeiertag des deutschen Volkes.**

Traditionsgemäß begannen die Feiern zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes mit der Jugendkundgebung im Olympiastadion, wo rund 132 000 Angehörige der HJ. angetreten waren. Nach kurzen Ansprachen des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels fuhr der Führer durch das Marathontor unter dem Jubel der Jungen und Mädel in das Stadion ein und nahm das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Ich baue auf euch! Ihr werdet niemals vergessen, was Deutschland groß gemacht hat. Ihr habt in eurer Jugend eine der seltensten geschichtlichen Wandlungen erlebt. Viele von euch werden es vielleicht gar nicht ermessen können. Die Reiferen unter euch aber haben es schon mit glühendem Sinn miterlebt und mitempfunden. Ich weiß, daß eure jungen Herzen schon gefühlvoll und stark mitgeschlagen haben, als ich in diesem Jahr das Großdeutsche Reich gestaltete und seine Rechte aus einer tausendjährigen Geschichte wieder wahrnahm. Ihr werdet angesichts gerade der Größe dieser Zeit die Aufgaben erfüllen, die uns gestellt sind und die besonders an euch herantreten werden."

Festsitzung der Reichskulturkammer.

In seiner Ansprache anläßlich der Festsitzung der Reichskulturkammer geißelte Reichsminister Dr. Goebbels die Arbeit einer gewissen ausländischen Presse und stellte ihrer zersetzenden Kritik den deutschen kulturellen Aufbau gegenüber. Anschließend gab er die Verleihung des Nationalen Buch- und Filmpreises an den Dichter Bruno Brehm und an den Filmregisseur Prof. Karl Fröhlich bekannt.

Staatsakt im Lustgarten.

Den Höhepunkt der Feiern bildete in den Mittagsstunden des 1. Mai der Staatsakt im Berliner Lustgarten. Nach dem Eintreffen des Führers eröffnete Reichs-

minister Dr. Goebbels die Kundgebung mit einer Ansprache, in der er feststellte, daß das deutsche Volk gehorsam und gläubig hinter dem Führer stehe, und daß es einen 9. November 1918 nur einmal in der deutschen Geschichte gegeben habe. Nach einer kurzen Ansprache des Reichsorganisationsleiters der NSDAP., Dr. Ley, nahm der Führer das Wort.

Der Führer sagte u. a.:

„Als ich im Jahre 1933 die Macht übernahm, da zeigte sich unser Deutschland noch als der in einzelne Staaten aufgelöste und nur halb zusammengehaltene Stammesstaat. Heute gibt es keine dieser Erscheinungen mehr: ein Volksreich ist an dessen Stelle getreten, einheitlich organisiert, einheitlich ausgerichtet, und das Wort: ‚Ein Volk, ein Reich und eine Führung' bedeutet schon wirklich eine Revolution in deutschen Landen.

Aber auch in der Arbeit selbst haben wir eine Revolution der Auffassungen herbeigeführt. Wir haben zu dem Dienst mit der Waffe noch einen zweiten Dienst geschaffen, den der nationalen Arbeit: Wir haben den Spaten neben das Gewehr gesetzt und ihn genau so geadelt. Eine Erziehung wird hier begonnen, die, wenn sie erst einmal 50 oder 100 Jahre andauert, die letzten Reste von Vorurteil aus unserem Volk herausgerissen haben wird. Das ist auch eine Revolution.

Wir haben einige Erkenntnisse allmählich in Fleisch und Blut übernommen, die so einfach und natürlich sind, daß sie vielleicht gerade deshalb bisher nicht erkannt worden sind. Wir haben gelernt, unser Leben und seine Ansprüche im wesentlichen durch die Produktion gesichert zu sehen, d. h. an die Spitze unserer Wirtschaftserkenntnisse ist der Grundsatz getreten, daß ein Volk nur das verzehren kann, was es sich erarbeitet; es ist dies kein Geldproblem, sondern ausschließlich ein Produktionsproblem.

Die Lebensgrundlage eines Volkes liegt nicht in Doktrinen und Theorien, sondern im eigenen Lebensraum, d. h. in dem, was ihm die Erde zum Leben gibt! Daher ist der Lebensraum nicht zu trennen von der Lebenshöhe eines Volkes. Zu diesem Lebensraum aber muß — und auch das wieder ist eine revolutionäre Erkenntnis — dazu kommen noch der Fleiß, die Energie und die Fähigkeit, mit der ein Volk auf seinem Lebensraum das herauswirtschaftet, was es herauswirtschaften kann.

Meine Volksgenossen! Kein Führer kann mehr an Kraft einsetzen, als seine Gefolgschaft ihm an Kraft gibt! Was bin ich ohne euch! Was ihr mir nicht gebt, kann ich niemals zu eurem Vorteil zum Einsatz bringen! Wenn ihr mir eure ein-

mütige Geschlossenheit verweigert, was wollte ich tun? Ich bin ein einzelner Mann. Ich kann den besten Willen besitzen — er ist nicht mehr wert für euch, als euer Wille wert ist für mich!

Wir sind auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen. Und wenn es einer noch nicht begreifen sollte — ich weiß nicht, wo er steckt —, dann müßte er es erkennen an der Einstellung der übrigen Welt. Wie steht sie uns gegenüber? Was haben wir von ihr überhaupt zu erwarten? Sind nicht wieder die alten Einkreisungspolitiker tätig, zum Teil Leute, die schon im Jahre 1914 nur Haß kannten? Es ist dieselbe internationale Clique von Kriegshetzern, die schon damals ihr Unwesen getrieben hat. Was können wir von denen erwarten, meine Volksgenossen? Ich glaube, es ist notwendig, daß alle Deutschen diese lächerlichen Vorurteile, soweit sie noch vorhanden sein sollten, weit von sich wegwerfen und fest aneinanderrücken in der Überzeugung, daß wir gemeinsam und geschlossen jeder Gefahr gewachsen sind, getrennt aber ihr erliegen werden!"

Aus dem Wortlaut der Rede.

1. Mai

Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege.

Durch die Verordnung über die Stiftung des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege vom 1. Mai 1939 wurde vom Führer das bisherige Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu einem „staatlichen Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege" erweitert und umgestaltet. Das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege wird künftig für Verdienste auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerkes, der Pflege der Kranken und Verwundeten im Frieden wie im Kriege, des Rettungswesens, der Pflege des deutschen Volkstums sowie der Fürsorge für deutsche Volksgenossen im Ausland belohnen.

Generaloberst von Brauchitsch in Italien.

Das DNB. meldet:

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der am 29. April zu einem offiziellen Besuch in Italien eingetroffen war, um das italienische Heer und seine Einrichtungen kennenzulernen, wurde am 30. April nach Kranzniederlegungen an den Gedenkstätten des Weltkrieges und der faschistischen Revolution vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. und anschließend vom Duce empfangen.

Am 2. Mai begab sich Generaloberst von Brauchitsch in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Pariani, im Flugzeug nach Libyen, um auf einer fünftägigen Besichtigungsreise im Flugzeug in Begleitung des Generalgouverneurs von Libyen, Marschalls Balbo, die Heereseinrichtungen und die koloniale Aufbauarbeit des Faschismus in Libyen kennenzulernen.

1. Mai **Dr. Seyß-Inquart: Reichsminister. Konrad Henlein: Reichsstatthalter des Reichsgaues Sudetenland.**

Nachdem durch das am 1. Mai in Kraft getretene Ostmarkgesetz das Amt des Reichsstatthalters in Österreich seine Erledigung gefunden hatte, ernannte der Führer den bisherigen Reichsstatthalter in Österreich, Dr. Seyß-Inquart, zum Reichsminister und behielt sich die Zuweisung eines besonderen Aufgabenkreises vor. Er sprach Dr. Seyß-Inquart bei dieser Gelegenheit für die als Reichsstatthalter geleisteten Dienste seinen Dank aus.

Gleichzeitig ernannte der Führer auf Grund des am 1. Mai in Kraft getretenen Sudetengaugesetzes den bisherigen Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete und Gauleiter des Gaues Sudetenland der NSDAP., Konrad Henlein, zum Reichsstatthalter im Reichsgau Sudetenland. DNB.

2. Mai **Ausschreitungen gegen das Deutschtum in Polen.**

Meldung des DNB.:

Die vom polnischen Westverband und anderen Verbänden sowie von offiziellen Persönlichkeiten ausgegebenen deutschfeindlichen Parolen führten zu zahlreichen Ausschreitungen gegen Deutsche.

3. Mai **Deutsche Buchausstellung in Rom.**

Das DNB. teilt mit:

In den Räumen des Merato di Trajano wurde die alle Gebiete des deutschen Schrifttums umfassende erste große deutsche Buchausstellung in Rom feierlich eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier hielten die Schirmherren der Ausstellung, Minister Alfieri und Botschafter v. Mackensen, sowie der Leiter der Reichsschrifttumsabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Berndt, Ansprachen, in denen die Bedeutung der engen kulturellen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Völkern zum Ausdruck kam.

[Die Ausstellung, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Mitwirkung des Deutsch-Ausländischen Buchtausches veranstaltet wurde und über 4000 Bände zeigte, dauerte bis zum 15. Mai und wurde von über 40 000 Personen besichtigt. Der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini stattete der Ausstellung am 7. Mai einen eingehenden Besuch ab.]

3. Mai — v. Neurath empfängt die erste Regierung des Protektorats.

Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Frhr. v. Neurath, empfing in Anwesenheit des Staatssekretärs K. H. Frank und des Unterstaatssekretärs v. Burgsdorff im Czernin-Palais die erste Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren unter Führung des Ministerpräsidenten Elias.

4. Mai — Generalfeldmarschall Hermann Göring in Italien.

Generalfeldmarschall Göring traf zu einem kurzen Besuch in San Remo ein und nahm anschließend, wie zur Widerlegung von Falschmeldungen der Auslandspresse über einen angeblichen Besuch Görings in Spanien mitgeteilt wurde, auf Einladung der Hamburg-Amerika-Linie an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes „Huascaran" im westlichen Mittelmeer teil.

5. Mai — Rede des polnischen Außenministers. Polnisches Memorandum.

Der polnische Außenminister, Herr Beck, hielt vor dem Sejm eine außenpolitische Rede, in der er sich über die polnisch-englische Beistandsvereinbarung äußerte. Er versuchte dabei die polnische Ablehnung der deutschen Vorschläge für eine Lösung der Danzig- und Korridorfrage zu begründen. Gleichzeitig wurde der deutschen Reichsregierung als Antwort auf ihr Memorandum vom 28. April ein polnisches Memorandum übermittelt. DNB.

6. Mai — Deutsche Erklärung zur Rede des polnischen Außenministers.

Zur Widerlegung der Behauptung des polnischen Außenministers, daß ihm die vom Führer am 28. April formulierten Angebote an Polen nicht in konkreter Form bekannt gewesen seien, machte der „Völkische Beobachter" folgende Mitteilungen:

„Der polnische Botschafter in Berlin ist nicht nur im März 1939 und nicht nur im Januar dieses Jahres, sondern bereits im Oktober 1938 in aller Form über die deutschen Gedanken zur endgültigen Lösung der zwischen dem Reich und Polen verbliebenen Fragen unterrichtet worden. Das gilt nicht nur für die Danzig- und Korridor-Frage, sondern auch für das deutsche Angebot der Verlängerung des Nichtangriffspaktes auf 25 Jahre. Dieses Angebot ist Herrn Beck ganz persönlich am 6. Januar auf dem Obersalzberg von niemand anderem als dem Führer selbst gemacht worden — ganz abgesehen von den gleichlautenden Erklärungen,

die der Reichsaußenminister und Staatssekretär v. Weizsäcker dem polnischen Botschafter gegeben haben."

6. Mai **von Ribbentrop und Graf Ciano treffen sich in Mailand.**

Über die Mailänder Besprechungen wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

„Mailand, 7. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten Graf Ciano haben bei ihren Besprechungen in Mailand am 6. und 7. Mai die gegenwärtige politische Lage einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Sie haben dabei erneut die volle Übereinstimmung der Auffassungen ihrer Regierungen nach jeder Richtung hin festgestellt und beschlossen, der engen Verbundenheit der beiden Völker durch einen umfassenden politischen und militärischen Pakt Ausdruck zu geben. Die beiden Achsenmächte sind dabei von der Überzeugung getragen, damit in wirksamster Weise zur Sicherung des Friedens in Europa beizutragen."

Rückkehr der Deutschen Botschafter nach London und Paris.

Der deutsche Botschafter in London, Botschafter von Dirckſen, und der Deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczeck, kehrten nach längerer Abwesenheit nach London bzw. Paris zurück. DNB.

Deutsche Buchkantate Leipzig 1939.

Das alljährliche Treffen der deutschen Buchhändler und Buchverleger aus der ganzen Welt, die Kantateveranstaltung, erreichte mit der Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler ihren Höhepunkt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand eine Rede des Leiters der Schrifttumsabteilung des Reichspropagandaministeriums, Ministerialdirigent Alfred Ingemar Berndt, der in Vertretung des Reichsministers Dr. Goebbels zu den wichtigsten Fragen des deutschen Buchhandel und Buchverlages Stellung nahm.
Berndt streifte in seiner Rede u. a. die Bedeutung des Buches als politisches und kulturelles Führungsinstrument und wies dabei auf die Umsatzsteigerungen des deutschen Buchmarktes hin. In grundsätzlichen Ausführungen nahm er Stellung zu dem Problem der Lebensdauer des Schrifttums und des Übersetzungsschrifttums. Zum Schluß kündigte Berndt eine Vereinigung auf dem Gebiet der Literaturpreise an.

8. Mai **Spanien tritt aus der Genfer Liga aus.**

Der spanische Außenminister Graf Jordana gab in einem an den Generalsekretär der Genfer Liga gerichteten Telegramm im Namen der spanischen Regierung den Austritt Spaniens aus der Genfer Liga bekannt. DNB.

10. Mai **Internationale Tagung für Meeresforschung in Berlin.**

Vom 10.—19. Mai fand in Berlin eine Tagung des Zentralausschusses für Internationale Meeresforschung statt, die am 10. Mai mit einer Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eröffnet wurde. Im Rahmen der Reichsregierung begrüßte Reichsminister Darré die Tagungsteilnehmer und hielt im Anschluß daran eine Ansprache, in deren Mittelpunkt die Bedeutung der Fischerei für die Volksernährung stand.

Ein denkwürdiges Jubiläum: 325 Jahre Haude & Spenersche Buchhandlung.

Die Haude & Spenersche Buchhandlung, deren Namen unlösbar mit dem Berliner Zeitungsleben der Vergangenheit verknüpft ist, beging mit einer Feier im Haus der Deutschen Presse das Jubiläum ihres 325jährigen Bestehens. Staatssekretär Hanke, der in Vertretung von Reichsminister Dr. Goebbels erschienen war, würdigte in einer Ansprache die Vergangenheit des Verlages, dem sein jetziger Leiter, Martin Wülfing, schon in den Anfängen des Kampfes um Berlin neben unermüdlicher Parteiarbeit gedient habe. Reichshauptamtsleiter Wilhelm Baur, Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, überbrachte die Glückwünsche des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer und des deutschen Buchhandels.

12. Mai **Übergang der Türkei zu den Einkreisungsmächten.**

Meldung des DNB.:

Der türkische Außenminister Saracoglu gab vor dem Parlament in Ankara in einer Erklärung über die Außenpolitik den Abschluß eines türkisch-englischen Hilfeleistungsabkommens bekannt, wonach sich beide Länder automatisch gegenseitige Hilfeleistung zusichern, wenn durch einen Angriff im Mittelmeer ein Krieg ausbrechen sollte.

Nach einer entsprechenden Erklärung, die der britische Premierminister Chamberlain am gleichen Tage im Unterhaus abgab, handelt es sich bei dem Abkommen um folgende Abmachungen: Bis zum Abschluß eines endgültigen langfristigen Abkommens, über die die Verhandlungen noch andauern, erklären die beiden Regierungen sich bereit, im Falle eines Angriffsaktes, der zu einem Kriege im Mittelmeer führen sollte, wirksam zusammenzuarbeiten. Die beiden Regierungen erkennen weiter an, daß

„es ebenfalls notwendig sei, im Balkan Sicherheit herzustellen", und verhandelten über eine möglichst baldige Erreichung dieses Zieles.

[Der Abschluß der englisch-türkischen Vereinbarung führte zu einem Treffen des jugoslawischen Außenministers Cincar-Markowitsch mit dem rumänischen Außenminister Gafencu bei Turn-Severin. Der Aussprache lag eine jugoslawische Note an Gafencu als Vorsitzendem des Balkanbundes zugrunde, in der auf die Unvereinbarkeit des türkisch-englischen Abkommens mit der Neutralitätspolitik der Balkanbundstaaten gegenüber den Großmächten hingewiesen wurde.]

13. Mai **Eröffnung des Hauses des Deutschen Rechts. Ein Deutsches Volksgesetzbuch.**

In Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste übergab Reichsminister Dr. Frank in München den ersten Bauteil des Hauses des Deutschen Rechts seiner Bestimmung. In seiner Ansprache kündigte Reichsleiter Dr. Frank die Schaffung eines Deutschen Volksgesetzbuches an. Über die Grundsätze, die bei der Ausarbeitung dieses Buches maßgebend sein werden, sagte Dr. Frank u. a.:

1. Es müssen alle Rechtsregeln aufgenommen werden, die für jeden Volksgenossen ganz allgemein gelten, soweit sie die volksgenössische Lebensordnung betreffen.
2. Das Volksgesetzbuch darf nicht mehr eine spezifizierte, in einer kaum mehr verständlichen Kunstsprache zum Ausdruck gebrachte Begriffsschematik werden. Notwendig ist vielmehr die Betonung des völkischen Ausgangspunktes der Lebenslage und folglich die Hereinnahme bestimmter lebensnaher, begreifbarerer Bezeichnungen.
3. Im Gegensatz zu der vergangenen Periode, die das Individuum als oberstes Rechtsideal darstellt, muß die völkische Gemeinschaft den obersten Rang einnehmen.
4. Alle der Lebenslage des deutschen Volksgenossen entsprechenden Regelungen entspringen der einen Weltanschauung, der einen Führung und der einen Zielrichtung alles volksgenössischen Lebens und Wirkens.
5. Die Sprache des Volksgesetzbuches muß volkstümlich sein, jeder Volksgenosse soll es in seinem Hause haben und es verstehen und anwenden können. DNB.

14. Mai **Besichtigung der Westbefestigungen durch den Führer.**

Der Führer nahm in der Zeit vom 14.—19. Mai eine eingehende Besichtigung der zum größten Teil fertiggestellten und der im

Bau befindlichen Werke der Befestigungen längs der Westgrenze zwischen Aachen und der Schweizer Grenze vor. Dem Führer wurden in den von ihm besuchten Gegenden begeisterte Begrüßungen der Bevölkerung und der Westwallarbeiter zuteil. Der Führer erließ nach Abschluß der Besichtigungsfahrt einen Tagesbefehl, der folgenden Wortlaut hat:

„Soldaten und Arbeiter der Westfront! — Die Besichtigung des Westwalles hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt. Mit mir dankt das deutsche Volk allen, die durch bedingungslosen Einsatz in kürzester Zeit die Grundlage für Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben. Mein Dank gebührt außer den Soldaten, Westwallarbeitern und Arbeitsdienstmännern der Grenzbevölkerung, die durch ihre Opferwilligkeit vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftssinn bewiesen hat." DNB.

14. Mai Rede Mussolinis in Turin.

Vom 14.—20. Mai machte der italienische Regierungschef eine Besichtigungsreise im nordwestlichen Teil Italiens und unterzog den Befestigungsgürtel an der italienisch-französischen Grenze einer genauen Untersuchung. Zu Beginn seiner Fahrt hielt der Duce in Turin eine vielbeachtete außenpolitische Rede, in der er u. a. folgendes erklärte:

„Während ich zu euch spreche, stellen sich Millionen von Menschen und vielleicht Hunderte von Millionen von Menschen in allen Weltteilen, hin und her geworfen zwischen Optimismus und Pessimismus, die Frage: Gehen wir dem Frieden oder gehen wir dem Krieg entgegen? Eine schwerwiegende Frage für alle, aber im besonderen für jene, die zum gegebenen Augenblick die Verantwortung der Entscheidung auf sich nehmen müssen. Ich antworte auf diese Frage, indem ich nach einer objektiven und kaltblütigen Prüfung der Lage erkläre, daß es zur Zeit in Europa keine so weittragenden und keine so akuten Fragen gibt, die einen Krieg in Europa rechtfertigen würden, der zwangsläufig zu einem Weltbrand auswachsen müßte! Es gibt allerdings in der europäischen Politik Knotenpunkte, aber zu ihrer Lösung ist es vielleicht nicht nötig, zum Schwert zu greifen. Sie müssen jedoch gelöst werden, da zuweilen einer langen Unsicherheit eine harte Wirklichkeit vorzuziehen ist.

Das ist nicht nur die Ansicht Italiens, sondern auch die Deutschlands und dementsprechend der Achse, jener Achse, die nachdem sie für viele Jahre eine Parallelaktion der beiden Regime und der beiden Revolutionen darstellte, nunmehr durch den Pakt von Mailand und durch ein Militärbündnis, das noch in diesem

Monat in Berlin unterzeichnet werden wird, eine unlösbare Gemeinschaft der beiden Staaten und der beiden Völker werden wird." —

„Jene, die jeden Morgen vielleicht verkehrt durch das Fernglas nach möglichen Ritzen und Bruchstellen der Achse Ausschau hielten, sind jetzt bestürzt und gedemütigt. Niemand möge unnütze und überholte Illusionen hegen, und niemand möge sich weiterhin falschen Schlußfolgerungen überlassen. Die Doktrin des Faschismus ist klar, und sein Wille ist ebenso klar und unbeugsam wie bisher und mehr als bisher: Wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben, den alle Völker aus tiefstem Herzen wünschen."

14. Mai **Reichsmusiktage 1939 in Düsseldorf. Erste Verleihung des Nationalen Musikpreises.**

Staatssekretär Hanke vom Reichspropagandaministerium eröffnete die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehenden Reichsmusiktage 1939, die vom 14. bis 21. Mai in Düsseldorf durchgeführt wurden und die einen eindrucksvollen Querschnitt durch das gesamte deutsche Musikschaffen der Gegenwart gaben.

Die Reichsmusiktage erreichten ihren Höhepunkt und Abschluß mit einer kulturpolitischen Kundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels in einer Ansprache einen Rechenschaftsbericht über das deutsche Musikleben ablegte und die erstmalige Verleihung des Nationalen Musikpreises für den besten Geiger und den besten Pianisten des deutschen Nachwuchses vornahm:

„Ich bin heute in der glücklichen Lage, eine erstmalige Verleihung dieses Preises in Höhe von je 10000 RM. nach erfolgreichem Ausleseспiel für Violine und Klavier aussprechen zu dürfen. Der Nationale Musikpreis für den besten deutschen Nachwuchsgeiger in Höhe von 10 000 RM. wird dem Konzertmeister Siegfried Borries verliehen. Der Nationale Musikpreis für den besten deutschen Nachwuchspianisten wird der Pianistin Rosl Schmidt verliehen. Darüber hinaus habe ich mich entschlossen, Kompositionsaufträge an drei junge deutsche Komponisten zu vergeben, die sich durch ihre auf den diesjährigen Musiktagen dargebotenen Werke als besonders hoffnungsvoll erwiesen haben. Ich erteile einen Kompositionsauftrag von 10000 RM. für die Schaffung einer neuen Oper an den Komponisten Werner Egk. Weiterhin erteile ich einen Kompositionsauftrag von je 5000 RM. für die Komposition eines neuen Orchesterwerkes an die Komponisten Paul Höffer und Theodor Berger. Ich glaube damit

am besten dem, was uns in unserem musikalischen Schaffen not tut, entgegenzukommen. Denn die schöpferische Kunst lebt nicht so sehr von der Subvention als vom Auftrag. Der Auftrag bindet den Künstler an eine bestimmte Aufgabe, und er wird um so eher bestrebt sein, sie zu lösen, wenn diese Aufgabe vor den Augen der Öffentlichkeit erteilt worden ist.“ Aus der Ansprache Dr. Goebbels.

16. Mai **Reichskolonialtagung in Wien.**

Vom 16.—18. Mai führte der Reichskolonialbund in Wien eine Reichstagung durch, auf der auf Anordnung des Duce eine offizielle Abordnung des faschistischen Italiens teilnahm.

Den Abschluß der Tagung bildete eine Massenkundgebung auf dem Wiener Heldenplatz, bei der der Bundesführer, Reichsleiter Ritter v. Epp, in einer längeren Aussprache die deutsche Kolonialforderung herausstellte.

Ritter v. Epp schloß mit den Worten: „Die Kolonialforderung und Kolonialpolitik ist ein Teil der Gesamtpolitik. Die Gesamtpolitik ist eine Angelegenheit des Führers. Im Zuge seiner Gesamtpolitik hat er die Verfolgung unserer Kolonialforderung aufgenommen. Wir haben die absolute Zuversicht, daß auch diese Frage, die auf uns lastende Frage des Lebensraumes von heute und mehr noch von morgen, von den unvergleichlich geschickten Händen des Führers zu einem guten Ende gebracht wird.“

18. Mai **Nichtangriffspaktverhandlungen mit den baltischen und den skandinavischen Ländern.**

In Verfolg der Erklärung des Führers in seiner Reichstagsrede vom 28. April über die Bereitschaft Deutschlands zum Abschluß von Nichtangriffspakten fanden Verhandlungen zwischen der Deutschen Regierung und den Regierungen von Estland, Lettland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland wegen Abschlusses solcher Pakte statt. Während die Verhandlungen mit Estland, Lettland und Dänemark vor dem Abschluß stehen, wurde der Gedankenaustausch mit Schweden, Norwegen und Finnland nach der amtlichen Verlautbarung mit folgendem Ergebnis beendet:

„Die schwedische und die norwegische Regierung haben der Deutschen Regierung aufs neue erklärt, daß ihre Länder sich von Deutschland nicht bedroht fühlen, und daß sie unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Neutralität, Integrität und Unabhängigkeit die Absicht haben, mit keinem Land Nichtangriffs-

pakte abzuschließen. Sie halten daher ein Abkommen dieser Art nicht für erforderlich und sind mit der Reichsregierung übereingekommen, von einer weiteren Verfolgung des Planes Abstand zu nehmen. Zu dem gleichen Ergebnis haben auch die Verhandlungen mit der finnischen Regierung geführt."

19. Mai **Außenpolitische Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. „Das deutsche Volk will keinen Krieg!"**

Anläßlich eines zweitägigen Aufenthalts in Köln sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Massenkundgebung in den Messehallen. Reichsminister Dr. Goebbels gab dabei einen Überblick über die außenpolitische Lage und führte u. a. aus:

„Die deutsche Nation will keinen Krieg. Sie steht Gewehr bei Fuß. Aber das deutsche Volk ist entschlossen, seine Lebensrechte zu wahren und zu verteidigen. Das deutsche Volk weiß, daß es bei der Verteilung der Welt zu kurz gekommen ist, und die Welt muß einsehen, daß das auf die Dauer nicht so bleiben kann. Das deutsche Volk steht da in blindem Vertrauen hinter seinem Führer und wartet der Dinge, die da kommen werden; das Gefühl der Angst ist ihm gänzlich fremd. Überrascht werden können wir nicht mehr.

Der Führer ist ein Friedensfreund. Er will wirklich den Frieden. Mit einem Minimum an Vernunft wird es möglich sein, den Frieden zu wahren, und zwar den Frieden der Gerechtigkeit. Die Kriegshetzer würden ein furchtbares Verhängnis über Europa heraufbeschwören, wenn sie Deutschland dazu zwängen, sein Leben zu verteidigen. Sie werden Europa seiner glücklichsten Zeit entgegenführen, wenn sie die vitalsten Lebensansprüche des deutschen Volkes erfüllen. Die Wahl liegt bei den anderen, nicht bei uns. Wir aber sind geschlossen und einig in einer nationalen Idee. Wir sind bewaffnet bis an die Zähne und vertrauen blind auf den Mann, der Deutschland aus seinem tiefsten Fall von 1919 zu der Höhe von 1939 emporführte." DNB. im Auszug.

Chamberlain über die englischen Garantieversprechen.

In einer Rede, die der britische Premierminister am 19. Mai im Unterhaus hielt, führte er u. a. aus:

„Aus dem, was ich gesagt habe, wird man erkennen, daß die von uns zunächst an Polen und später an Rumänien und Griechenland gegebenen Zusicherungen nicht das Ende der Maßnahmen

bedeuteten, wie wir im Auge hatten. Es handelte sich dabei, wenn man so sagen will, um eine erste Hilfe, die gegeben wurde, um jede weitere Verschlechterung der Lage zu verhindern. Es ist noch erforderlich, diese Zusicherungen durch dauerhaftere Abkommen zu verstärken und zu versuchen, von allen anderen Seiten, die dazu bereit und gewillt sind, weitere Unterstützung für diese Zusicherungen zu gewinnen ... Und deshalb traten wir in Besprechungen mit den Regierungen der Türkei und der Sowjetunion ein, worüber die ehrenwerten Mitglieder des Hauses in der letzten und vorletzten Woche so viel gelesen haben... Gestatten Sie mir, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß wir dem Gegenseitigkeitscharakter der Abkommen, die wir mit der Türkei und Polen abgeschlossen haben, große Bedeutung zumessen. Der sehr ehrenwerte Herr sprach von der Rolle, die Rußland im Jahre 1914 gespielt hat. Zu jener Zeit hatten Rußland und Deutschland eine gemeinsame Grenze, und es gab keinen polnischen Staat. Es ist aber eine Genugtuung, sich daran zu erinnern, daß, wenn wir in einen Krieg verwickelt werden sollten, jenes große mannhafte Volk an den Grenzen Deutschlands steht, das auf Grund dieses Abkommens verpflichtet ist, uns nur jede mögliche Hilfe und allen nur möglichen Beistand zu leisten..."

Aus dem 2. Amtlichen Weißbuch, Dokument Nr. 303. Auszug aus der Übersetzung.

Im Zusammenhang hiermit ist ein Telegramm von Bedeutung, daß der Deutsche Generalkonsul in New York an das Auswärtige Amt am 25. Mai richtete. Es heißt darin u. a.:

„Führender amerikanischer Geschäftsmann gab nach Rückkehr von Europareise vertraulich Freunden gegenüber Ansicht Ausdruck, daß eine Kriegsgefahr gegenwärtig viel mehr von England her als durch Deutschland bestehe. Die englische Regierung sei heute endgültig entschlossen, anhaltende internationale Spannung mit Gefahrenmomenten für Sicherheit Imperiums zu beenden, und werde erste Gelegenheit, die Deutschland gebe, ergreifen, um Entscheidung zu erzwingen. Voraussetzung sei lediglich erfolgreicher Abschluß Paktes mit Sowjetrußland. Vertrauliche Mitteilung wurde mit Empfehlung verbunden, möglichst bald dieser Lage Rechnung tragende geschäftliche Dispositionen zu treffen. — Geschäftsmann soll von September als günstigen Termin für englische Aktion gesprochen haben, während andere Nachrichten aus Wallstreet etwas späteren Termin, etwa Oktober, nennen."

2. Amtliches Weißbuch, Dokument Nr. 304. Auszug.

20. Mai **Internationale Wassertechnikausstellung in Lüttich.**

In Lüttich eröffnete König Leopold die Internationale Wassertechnikausstellung, an der auch Deutschland beteiligt war. Das Deutsche Haus, das zu den größten und repräsentativsten der Ausstellung gehört, wurde am 22. Mai durch Staatssekretär Hanke seiner Bestimmung übergeben.

21. Mai **Ehrenzeichen der deutschen Mutter.**

Der diesjährige Muttertag erhielt durch die erstmalige Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter eine besondere Weihe. Die Verleihung erfolgte zunächst in erster Linie an die kinderreichen Mütter über 60 Jahre. Im Mittelpunkt der zu diesem Zweck in allen Ortschaften des Reiches veranstalteten Feiern stand eine Feierstunde der NS.-Frauenschaft und der HJ. in Berlin, bei der der Reichsminister des Innern Dr. Frick und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink zu den deutschen Müttern sprachen. DNB.

21. Mai **Graf Ciano in Berlin.**

In Berlin traf der italienische Außenminister Graf Ciano mit dem Staatssekretär im italienischen Heeresministerium General Pariani und mehreren hohen Beamten des Außenministeriums zu einem zweitägigen Staatsbesuch in Berlin ein, um den bei den Mailänder Besprechungen beschlossenen Freundschafts- und Bündnispakt zwischen Deutschland und Italien zu unterzeichnen.

22. Mai **Freundschafts- und Bündnisvertrag zwischen Deutschland und Italien.**

Der am Vormittag des 22. Mai in der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Führers von Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und vom italienischen Außenminister Graf Ciano unterzeichnete Freundschafts- und Bündnispakt hat folgenden Wortlaut:

Der Deutsche Reichskanzler und Seine Majestät der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien, halten den Zeitpunkt für gekommen, das enge Verhältnis der Freundschaft und Zusammengehörigkeit, das zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien besteht, durch einen feierlichen Pakt zu bekräftigen. Nachdem durch die gemeinsame, für alle Zeiten festgelegte Grenze zwischen Deutschland und Italien die sichere Brücke für gegenseitige Hilfe und Unterstützung geschaffen worden ist, bekennen sich beide Regierungen aufs neue zu der Politik, die in ihren Grundlagen und Zielen be-

reits früher von ihnen vereinbart worden ist, und die sich sowohl für die Förderung der Interessen der beiden Länder als auch für die Sicherung des Friedens in Europa erfolgreich bewährt hat. Durch die innere Verwandtschaft ihrer Weltanschauung und durch die umfassende Solidarität ihrer Interessen fest miteinander verbunden, sind das deutsche und das italienische Volk entschlossen, auch in Zukunft Seite an Seite und mit vereinten Kräften für die Sicherung ihres Lebensraumes und für die Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten. Auf diesem ihnen von der Geschichte vorbezeichneten Wege wollen Deutschland und Italien inmitten einer Welt der Unruhe und Zersetzung der Aufgabe dienen, die Grundlagen der europäischen Kultur zu sichern.
Um diese Grundsätze vertraglich festzulegen, haben zu Bevollmächtigten ernannt: Der Deutsche Reichskanzler den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Joachim v. Ribbentrop; Seine Majestät der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien, den Minister für die Auswärtigen Angelegenheiten, Graf Galeazzo Ciano di Cortellazzo, die sich nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Bestimmungen geeinigt heben:

Artikel I

Die vertragschließenden Teile werden ständig in Fühlung miteinander bleiben, um sich über alle gemeinsamen Interessen oder die europäische Gesamtlage berührenden Fragen zu verständigen.

Artikel II

Falls die gemeinsamen Interessen der vertragschließenden Teile durch internationale Ereignisse irgendwelcher Art gefährdet werden sollten, werden sie unverzüglich in Beratungen über die zur Wahrung dieser Interessen zu ergreifenden Maßnahmen eintreten.
Wenn die Sicherheit oder andere Lebensinteressen eines der vertragschließenden Teile von außen her bedroht werden sollten, wird der andere vertragschließende Teil dem bedrohten Teil seine volle politische und diplomatische Unterstützung zuteil werden lassen, um diese Bedrohung zu beseitigen

Artikel III

Wenn es entgegen den Wünschen und Hoffnungen der vertragschließenden Teile dazu kommen sollte, daß einer von ihnen in kriegerische Verwicklungen mit einer anderen Macht oder mit anderen Mächten gerät, wird ihm der andere vertragschließende

Teil sofort als Bundesgenosse zur Seite treten und ihn mit allen seinen militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen.

Artikel IV

Um im gegebenen Falle die schnelle Durchführung der in Artikel III übernommenen Bündnispflichten sicherzustellen, werden die Regierungen der beiden vertragschließenden Teile ihre Zusammenarbeit auf militärischem Gebiete und auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft weiter vertiefen.

In gleicher Weise werden sich die beiden Regierungen auch über andere zur praktischen Durchführung der Bestimmungen dieses Paktes notwendigen Maßnahmen fortlaufend verständigen.

Die beiden Regierungen werden zu den vorstehend in Absatz 1 und 2 angegebenen Zwecken ständig Kommissionen bilden, die der Leitung der beiden Außenminister unterstellt sind.

Artikel V

Die vertragschließenden Teile verpflichten sich schon jetzt, im Falle eines gemeinsam geführten Krieges Waffenstillstand und Frieden nur in vollem Einverständnis miteinander abzuschließen.

Artikel VI

Die beiden vertragschließenden Teile sind sich der Bedeutung bewußt, die ihren gemeinsamen Beziehungen zu den ihnen befreundeten Mächten zukommt. Sie sind entschlossen, diese Beziehungen auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und gemeinsam entsprechend den übereinstimmenden Interessen zu gestalten, durch die sie mit diesen Mächten verbunden sind.

Artikel VII

Dieser Pakt tritt sofort mit der Unterzeichnung in Kraft. Die beiden vertragschließenden Teile sind darüber einig, die erste Periode seiner Gültigkeit auf zehn Jahre festzusetzen. Sie werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die Verlängerung der Gültigkeit des Paktes verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Pakt unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. Ausgefertigt in doppelter Urschrift, in deutscher und italienischer Sprache, die beide gleiche Geltung haben.

Berlin, den 22. Mai 1939

im XVII ten Jahre der faschistischen Ära.

(gez.) Joachim v. Ribbentrop. (gez.) Galeazzo Ciano.

22. Mai **Deutsch-italienischer Telegrammaustausch anläßlich des Freundschafts- und Bündnispaktes.**

Anläßlich der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes wechselte der Führer mit dem König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien, Viktor Emanuel III. und mit dem italienischen Regierungschef Mussolini Telegramme.

Erster Streckenflug Berlin—Tokio—Berlin.

Das Flugzeug der Deutschen Lufthansa Ju 52 „Hans Loeb", das Ende April zu einem Verkehrsforschungs- und Freundschaftsflug nach Tokio gestartet war und am 4. Mai auf dem Flugplatz Haneda bei Tokio landete, kehrte am 22. Mai nach Berlin zurück. Der Rückflug führte über die Hauptstadt Mandschukuos, Hsinking.

24. Mai **Generaloberst Milch in Italien.**

DNB: Im Anschluß an die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispaktes traf der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, zu Besprechungen mit dem italienischen Luftfahrtministerium in Rom ein.

31. Mai **Deutsch-dänischer Nichtangriffspakt.**

Das DNB. teilt mit:

Die deutsch-dänischen Nichtangriffsvertrags-Verhandlungen wurden mit der Unterzeichnung des deutsch-dänischen Nichtangriffs-Vertrages durch Reichsaußenminister v. Ribbentrop und dem dänischen Gesandten in Berlin, Herluf Zahle, abgeschlossen. Der Vertrag, in dessen Präambel der Entschluß beider Länder zum Ausdruck gebracht wird, den Frieden zwischen Deutschland und Dänemark unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, zerfällt in zwei Artikel und ein Zeichnungsprotokoll.

Heimkehr der „Legion Condor".

Auf den KdF.-Schiffen trafen in Hamburg die deutschen Freiwilligen der „Legion Condor" ein, sie wurden in Hamburg durch den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, feierlich begrüßt. In seiner Ansprache sagte Hermann Göring u. a.:

„Lange hat das Volk von euch nichts gewußt. Ganz im stillen habt ihr eure schwere Arbeit vollbracht, ganz ohne Ruhmredig-

keit. Nirgends wurde von euren Heldentaten gesprochen. Heute aber wollen wir davon reden. Heute bekennt sich das ganze deutsche Volk zu seinen kühnen Kämpfern im spanischen Freiheitskampf.

Ihr selbst, meine jungen Kameraden, seid nun Mehrer des Ansehens unserer Luftwaffe geworden, des Ansehens unserer Wehrmacht, Mehrer des Ruhms Deutschlands. Wir sind stolz auf euch. Das deutsche Volk hat an eurer Haltung und an eurer Leistung erkannt, daß es sich auf seine Wehrmacht verlassen kann. Mag kommen, was kommen will. Ihr habt bewiesen, daß wir unbesiegbar sind und bleiben werden. In wenigen Tagen erwartet euch der Führer. Ihr dürft an ihm vorbeimarschieren, ihm in die Augen blicken. Sein Lob und sein Dank wird euer schönster Lohn sein für alles das, was ihr für euer Volk und euer Vaterland in der Ferne getan habt."

Anschließend überreichte der Generalfeldmarschall das Goldene Ehrenkreuz und das Goldene Kreuz mit Brillanten den vom Führer damit ausgezeichneten Angehörigen der Legion.

Der Befehlshaber der Legion, Generalmajor von Richthofen, dankte in einer kurzen Ansprache dem Generalfeldmarschall für die Worte der Anerkennung. DNB.

JUNI

1. Juni **Empfang der Legion Condor in Berlin.**

Nach ihrem festlichen Empfang in Hamburg traf die aus Spanien zurückgekehrte Legion Condor in Berlin ein und bezog in Döberitz Quartier.

Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien.

Prinzregent Paul von Jugoslawien machte mit seiner Gattin, Prinzessin Olga, begleitet u. a. vom jugoslawischen Außenminister, Cincar Markowitsch, vom 1. bis 5. Juni einen offiziellen Staatsbesuch in Berlin, an den sich bis zum 8. Juni ein privater Aufenthalt der jugoslawischen Gäste in Deutschland anschloß.
Unter den festlichen Ereignissen des Staatsbesuches, der dem Prinzregenten und seinem Außenminister Gelegenheit zu eingehender Fühlungnahme mit den führenden Persönlichkeiten des Reiches gab, nahmen besonders die bei der Abendtafel des Führers am 1. Juni zwischen dem Führer und dem Prinzregenten Paul gewechselten Trinksprüche das politische Interesse in Anspruch.
Über eine mehrstündige Aussprache zwischen dem Führer und Prinzregent Paul, die den Staatsbesuch am 5. Juni abschloß, wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt:

„Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen geboten. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichstem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die Jugoslawien mit Deutschland und Italien verbindet, ein wesentliches Element für die Beruhigung Europas und für eine Politik, die eine wirklich aufbauende Arbeit zum Ziele hat. Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser klaren und festen Grundlage in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen. Sie sind in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung davon überzeugt, daß sie mit dieser klaren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu beseitigen und eine die Lebensrechte der Völker gewährleistende friedliche Entwicklung sicherzustellen."

3. Juni **Danzig-Polnischer Notenwechsel.**

DNB: Der Danziger Senatspräsident, Greiser, nahm in zwei dem polnischen Vertreter in Danzig übermittelten Noten zu den wichtigsten zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen Stellung. In der ersten Note wird erklärt, daß die Danziger Regierung auf ihre Noten wegen mehrerer Grenzzwischenfälle und wegen der Ermordung des Danzigers Max Grübnau keine oder völlig unbefriedigende Antworten erhalten habe und daß sie deshalb weitere Erörterungen ablehne. In der zweiten Note wird gefordert, die Zahl der polnischen Zollinspektoren auf dem Gebiet Danzigs, die seit 1921 von sechs unbewaffneten Beamten auf über 100 bewaffnete, in die Uniform des dem polnischen Kriegsministerium unterstehenden Grenzschutzkorps gekleidete Beamte angewachsen sei, mit sofortiger Wirkung auf die vertragsmäßige Grundlage zu vermindern.

In der polnischen Antwortnote vom 10. Juni wurde der Danziger Regierung das Recht abgesprochen, sich in die Zollangelegenheiten zu mischen, und mit einer weiteren Erhöhung der Zollinspektoren sowie Anwendung von Wirtschaftsrepressalien gedroht.

Reichsleiter Rosenberg über die kulturelle Bedeutung des Bauens.

Die erste Reichstagung der Fachgruppe Bauwesen im NS.-Bund Deutscher Technik fand in Bayreuth statt. Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Kundgebung auf der Plassenburg bei Kulmbach, bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Thema „Bauen als Kulturgestaltung" sprach.

„Da Erfindungen und Entdeckungen neue Probleme zeitigen und neues Bauen fordern, so muß eben dieses neue Bauen angesichts einer allgemeinen Neuordnung unseres Lebens auch einem neuen Stilwillen eingefügt werden. Wir können dabei keine Unterschiede machen, ob es sich um ein Wohnhaus, eine städtebauliche Raumgestaltung, eine Großstadtsiedlung, eine Brücke, ein Schleusenwerk oder eine große Fabrik handelt. Es wird eine der schönsten, vor unseren Augen ja schon begonnenen Aufgaben des Hauptamtes für Technik sein, hier aus einer neuen weltanschaulichen Haltung heraus jene innere Bindung zwischen all jenen Menschen zu schaffen, die heute am Werke sind, das neue Deutschland auch dem Auge sichtbar darzustellen. Die Sünden der Väter können nicht in wenigen Jahren gutgemacht werden. Die falschen Warenhauspaläste und die öden Straßenkreuzungen der Großstädte, die man anmaßend Plätze nennt, können nicht in einigen Jahrzehnten überall neuer Gestaltung weichen, aber eine große Anzahl von Beispielen soll zeigen, welch

ein Unterschied zwischen Haus und Haus, zwischen Technik und Technik und letzten Endes zwischen Weltanschauung und Weltanschauung besteht. Die Ehrfurcht vor der großen Vergangenheit und der harte Wille zur Erkämpfung einer ebenso großen Zukunft, verbunden mit der Weltanschauung des zwanzigsten Jahrhunderts, das erscheint uns als jene Bindung, die alle Berufe heute mit neuen schöpferischen Antrieben erfüllen kann."

4. Juni — Rede des Führers auf dem Reichskriegertag in Kassel.

Am 3. und 4. Juni fand in Kassel der 4. Reichskriegertag seit der nationalen Erhebung und der 1. Großdeutsche Reichskriegertag statt, an dem rund 300000 Angehörige des NS.-Reichskriegerbundes teilnahmen. An den Veranstaltungen nahmen neben den Vertretern der Partei, der Wehrmacht, des Staates die ausländischen Ehrengäste aus Bulgarien, Finnland, Italien, Japan, der Slowakei, Spanien und Ungarn teil.

Den Höhepunkt des Reichskriegertages bildete am 4. Juni eine Kundgebung auf der Karlswiese, bei der auf eine Begrüßungsansprache des Reichskriegerführers der Führer in einer Ansprache den unbedingten Abwehrwillen des nationalsozialistischen Deutschlands unterstrich.

Aus der Ansprache des Führers:

„Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Überzeugung und einen Entschluß festigen:

1. die Überzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann, und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgend jemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzesten Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat auch auf meine eigene Person. Diese Jahre machen mich im tiefsten Inneren ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der furchtbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Überzeugung vom Werte des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher Drohungen von gar keiner Seite.

2. Ich und wir alle haben aus dieser Zeit aber auch den Entschluß zu fassen, die Interessen unseres Reiches und der Nation nicht mehr so sträflich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier versichern: Wenn schon die britische Einkreisungspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlichst geändert! Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielleicht manchmal auch Zivilkleider tragender Soldat. Bethmann-Hollwegs gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgendeiner Persönlichkeit einer kritischen Belastung nicht standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stellung augenblicklich entfernen, mag dies sein, wer immer."

4. Juni **5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig.**

In Leipzig eröffnete Reichsminister Darré die vom 4. bis 11. Juni stattfindende 5. Reichsnährstandsausstellung mit einer Ansprache, in der er die entscheidende Bedeutung der Erzeugungsschlacht im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaues Großdeutschlands kennzeichnete und eine Reihe von aktuellen Problemen der deutschen Ernährungswirtschaft hervorhob.
Über den Ausbau unserer Handelsbeziehungen zu Südosteuropa führte Reichsbauernführer Darré u. a. aus:

„Es gibt nicht nur eine politische Einkreisung, mit der Deutschland zu rechnen hat, sondern ebenso auch eine wirtschaftliche Einkreisung, die nicht weniger ernst zu nehmen ist. Ebenso wie die politische Einkreisung brauchen wir aber auch diese wirtschaftlichen Einkreisungsversuche nicht zu fürchten. Wir haben bereits im Herbst 1934 aus dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft die Konsequenzen gezogen und zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, um durch den Kampf für die Nahrungsfreiheit dem Führer eine der Voraussetzungen für eine selbständige Außenpolitik zu schaffen. Auf dem Parteitag 1936 wurde auch der gewerbliche Sektor unserer Wirtschaft durch den Vierjahresplan bewußt auf größere Selbstversorgung unserer Volkswirtschaft ausgerichtet. Ich habe keinen Zweifel, daß das deutsche Volk auch in der Ernährungsfrage in Stadt und Land zusammenstehen wird wie ein Mann, um dem Führer zu helfen, den Ring der Einkreisungsmächte zu durchbrechen."

4. Juni **Eröffnung der Reichstheaterfestwoche in Wien. Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels.**

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels fand am 4. bis 11. Juni in Wien die Reichstheaterfestwoche 1939 statt. Im Mittelpunkt der Festwoche, die am 4. Juni mit einer Festvorstellung der Händelschen Oper „Julius Cäsar" in Anwesenheit des italienischen Ministers für Volkskultur, Alfieri, eröffnet wurde, stand die Kundgebung der Reichstheaterkammer am 5. Juni in der Wiener Staatsoper, auf der nach Begrüßungsworten des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Körner, Reichsminister Dr. Goebbels zu den aktuellen Fragen des deutschen Theaterlebens Stellung nahm und einen Leistungsbericht über das deutsche Theaterleben im vergangenen Jahre abgab. Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner programmatischen Rede u. a. folgendes aus:

„Sie alle in ihrer Gesamtheit sind die Träger einer großen deutschen Bühnengeschichte und als solche die gläubige Gemeinde eines Theaterfanatismus, von dem wir nur erhoffen und wünschen können, daß er im deutschen Volke niemals zum Ersterben kommt. Die Zeit der Theorien ist nun auch am deutschen Theater zu Ende. Das deutsche Theater ist wieder an der Arbeit. Alle Voraussetzungen zum Erfolge sind gegeben. Sollte da am Ende nicht auch das Werk gelingen? In einer Zeit starker internationaler Spannungen haben Sie alle die große und edle Aufgabe, am Aufbau der deutschen Kultur mitschaffend tätig zu sein. Ein ganzes kunst- und theaterliebendes Volk wartet auf Sie und ist bereit, sich den Werken des deutschen Theatergenius voll innerer Gläubigkeit hinzugeben. Schenken Sie denn auch diesem Volke ihre ganze große Leidenschaft! Es ist des Schweißes seiner Besten wert. Das Leben gebiert die menschlichen Leidenschaften, und nur aus ihnen kann die wahre Kunst entspringen. Sehen Sie also im Leben die große Lehrmeisterin der Kunst und geben Sie sich seinen Forderungen mit der ganzen Inbrunst Ihres Herzens hin. Ihre Aufgabe haben Sie sich selbst gestellt; in dieser Aufgabe will das Volk Sie bestätigen. Sie wollen das Leben auf die Bretter bannen, die die Welt bedeuten, auf daß der Zuschauer erschüttert und erhoben erkenne, wie dieses allmächtige Leben durch Sie in neuer Gestalt vor seinen Augen erscheint und ihm einen Abglanz dessen vermittelt, was groß und mächtig in uns allen wirkt. Das ist der Weg der deutschen Bühne. An seinem Ende steht das Ziel, ewig gleich und ewig groß: das deutsche Volks- und Nationaltheater!"

Der Führer traf am 10. Juni in Wien ein, um am gleichen Tage der Wiener Erstaufführung der Oper „Friedenstag" zu Ehren des 75. Geburtstages ihres Komponisten Richard Strauß beizuwohnen. Am 11. Juni fand die Reichstheaterwoche in Anwesenheit des Führers mit der Aufführung der Posse

„Einen Jux will er sich machen" von Johann Nestroy im Burgtheater ihren Abschluß.
Im Laufe der Reichstheaterfestwoche empfing Reichsminister Dr. Goebbels am 5. Juni 35 deutsche Dichter, die zum Abschluß der ersten Großdeutschen Dichterfahrt, die unter Führung des Leiters der Reichsschrifttumsabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirigent Berndt, durch das Protektorat Böhmen und Mähren führte, nach Wien gekommen waren. In einer Ansprache verkündete Reichsminister Dr. Goebbels, daß die Dichterfahrt in jedem Jahr wiederholt werden soll.

6. Juni **Parade der Legion Condor vor dem Führer.**

Der Führer nahm auf dem Paradeplatz vor der Technischen Hochschule, Berlin, die Parade der aus Spanien zurückgekehrten Freiwilligenformationen ab. Daran schloß sich ein feierlicher Staatsakt im Lustgarten, bei dem der Führer nach einer Ehrung der Gefallenen im Ehrenmal über die Bedeutung des Einsatzes der deutschen Freiwilligen in Spanien sprach.
Nach seinem Eintreffen im Lustgarten schritt der Führer die Paradeaufstellung der Legion ab. Dann nahm Generalfeldmarschall Göring das Wort zu einer Ansprache. Der Führer brachte seine Anerkennung und seinen Dank für die deutschen Freiwilligen in Spanien mit folgenden Worten zum Ausdruck:
„Nun seid ihr, meine Kameraden, aus Spanien zurückgekehrt. Der heutige Tag des festlichen Empfanges in der Reichshauptstadt ist zugleich der Abschluß und die Erledigung all dieser verlogenen demokratischen Schwindeleien. Denn ich habe euch einst ausgeschickt, um einem unglücklichen Land zu helfen, einen heroischen Mann zu unterstützen, der als glühender Patriot sein Volk vor der Vernichtung retten wollte und es auch glorreich gerettet hat. Ihr seid nun zurückgekehrt als die tapferen Vollstrecker meines Auftrags. Ich möchte es in diesem Augenblick der ganzen deutschen Nation mitteilen, wieviel Grund sie hat, euch dankbar zu sein. Zu jedem Dienst, der euch bestimmt war, seid ihr angetreten als ehr- und pflichtbewußte deutsche Soldaten, mutig und treu und vor allem bescheiden. Das hohe Lied, das euch der spanische Freiheitsheld ausgesprochen hat, kann das deutsche Volk aber nur besonders stolz auf euch machen. Es war für uns alle schmerzlich, durch Jahre hindurch über euren Kampf schweigen zu müssen. Ich habe aber damals den Gedanken gefaßt, euch nach Beendigung dieses Krieges in der Heimat den Empfang zu geben, den tapfere siegreiche Soldaten verdienen. Heute ist für euch und für mich diese meine Absicht verwirklicht. Das ganze deutsche Volk grüßt euch in stolzer Freude und herzlicher Verbundenheit." (Auszug aus der Führerrede.)

7. Juni

Nichtangriffsverträge Deutschlands mit Estland und Lettland.

Das DNB. teilt mit:

Im Verfolg der Erklärung des Führers in seiner Reichstagsrede vom 28. April über die Bereitschaft Deutschlands zum Abschluß von Nichtangriffspakten wurden die Verträge mit Estland und Lettland heute unterzeichnet.

Bauten des Führers. Neugestaltung der Gaustädte Düsseldorf, Köln und Weimar.

Der Führer und Reichskanzler ordnete durch drei Erlasse vom 7. Juni 1939 die Durchführung der von ihm bestimmten besonderen städtebaulichen Maßnahmen für die Städte Düsseldorf, Köln und Weimar an.

XVIII. Internationaler Landwirtschaftskongreß in Dresden.

In Dresden fand vom 7. bis 12. Juni der XVIII. Internationale Landwirtschaftskongreß statt, an dem Abordnungen aus 54 Ländern teilnahmen. Der Kongreß wurde am 7. Juni mit einer Feier im Dresdener Ausstellungspalast eröffnet, auf der Reichsminister Darré, der Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Marquis de Vogué, der Präsident des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, Baron Acerbo, und der Vizepräsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Prof. Dr. Laur-Schweiz, Ansprachen hielten.

Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsabkommen.

Die Wirtschaftsverhandlungen des deutsch-jugoslawischen Regierungsausschusses in Köln wurden mit der Unterzeichnung verschiedener Abkommen und Protokolle abgeschlossen, die u. a. Vereinbarungen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und Jugoslawien vorsehen und weiterhin neue Möglichkeiten zur Intensivierung des deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverkehrs ergaben.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Polen.

Aus einem Bericht des Deutschen Konsuls in Lodz an das Auswärtige Amt:

„Die Bedrohungen der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterungen usw. sind in allen Teilen der Woiwodschaft zu täglichen Selbstverständlichkeiten geworden. Ebenso sind Beschädigungen und Diebstahl deutschen Eigentums (Holzdiebstahl, Umlegen von Obstbäumen, Vergiftung von Hunden usw.) auf dem flachen Lande an der Tagesordnung, ohne daß die Polizei auf die Anzeige der Geschädigten hin ernstliche Bemühungen zur Entdeckung oder Bestrafung der Täter unternimmt.

Die ständigen Morddrohungen haben zu einer sehr starken Nervosität der Volksdeutschen in den abseits gelegenen Höfen und auch in einzelnen stärker mit Deutschen besiedelten Dörfern geführt. Noch immer gibt es ganze Familien, die in den Wäldern und Feldern schlafen, da nächtliche Bandenüberfälle auf das Haus befürchtet werden. In verschiedenen Dörfern sammeln sich nachts die deutschen Familien; während Frauen und Kinder schlafen, unterhalten die mit Knüppeln und Heugabeln bewaffneten Männer einen Wachtdienst. Das starke Gefühl des ständigen Bedrohtseins hat die Abwanderungstendenz ganzer Dörfer in den letzten Wochen ungemein verstärkt. Die Bauern sind bereit, ihr Hab und Gut zu lächerlich niedrigen Preisen zu veräußern, was wiederum die Polen zur Fortsetzung ihres Terrors ermuntern dürfte, da die polnische Bevölkerung hofft, sich bei Abwanderung der Deutschen billig oder umsonst in den Besitz des zurückgelassenen Grund und Bodens setzen zu können. In vielen Fällen haben die bedrohten Bauern ihren Besitz einfach im Stich gelassen und sind über die ‚grüne Grenze' abgewandert. Neuerdings ist jedoch die polnische Grenzkontrolle so verstärkt worden, daß die Gefahr der Verhaftung und strenger Bestrafung wegen ‚illegaler Auswanderung' sehr groß geworden ist. Es scheinen bereits Hunderte von Volksdeutschen wegen unerlaubten Grenzübertritts in polnischen Gefängnissen zu sitzen.

Die industrielle deutsche Bevölkerung leidet in steigendem Maße unter Arbeitslosigkeit. Diese ist vor allem auf die systematische Verdrängung unserer Volksgenossen aus den Arbeitsplätzen zurückzuführen. Die Unternehmer werden durch behördlichen Wink, durch Druck ihrer Lieferanten und Abnehmer sowie durch die Drohungen der polnischen Belegschaft und der Straße gezwungen, die volksdeutschen Arbeitnehmer fristlos zu entlassen. Selbst volksdeutsche Fabrikbesitzer haben sich diesen Forderungen des aufgeputschten Polentums nicht entziehen können. Noch immer werden von polnischen Verbänden aller Art Entschließungen angenommen, in denen die Behörden ersucht werden, alle Deutschen aus ihren Arbeitsstellen zu entfernen, und in denen gleichzeitig zum Boykott der deutschen Firmen aufgefordert wird.

So setzt der polnische Chauvinismus den Kampf gegen das Deutschtum mit allen Mitteln und auf allen Gebieten fort. Wird dieser Kampagne nicht in absehbarer Zeit Einhalt geboten, so wird eine völlige Zerschlagung des Deutschtums im Lodzer Bezirke die unabwendbare Folge sein." v. Berchem.

(Aus dem Deutschen Weißbuch Nr. 2, Dokument Nr. 381, S. 251.)

8. Juni **Hochschule für Musik in Salzburg.**

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erhob durch Erlaß vom 8. Juni das Konservatorium für Musik Mozarteum in Salzburg in Anerkennung hervorragender Leistungen zur Hochschule für Musik. Am 13. Juni fand aus diesem Anlaß in Salzburg ein Festakt statt, bei dem Reichsminister Rust in einer Ansprache u. a. erklärte: „Die äußere Rangerhöhung ist nicht nur eine Anerkennung für die Pflegestätte der Kunst in Salzburg, sondern auch eine Anerkennung der hohen Musikkultur der deutschen Ostmark. Notwendig ist im Interesse einer breitgelagerten Musikkultur ein einheitlicher Aufbau der Musikerziehung. Es geht nicht an, wie früher eine Zone für das Volk und eine Zone für eine über dem Volk stehende Schicht festzulegen. Das Ziel muß sein, dem gesamten Volk eine Musikerziehung angedeihen zu lassen, bei der es dem einzelnen überlassen bleibt, nach dem Gipfel der höchsten Vollendung zu streben."

Propagandareden von Chamberlain und Lord Halifax.

In einer Erklärung des „Deutschen Dienstes" zu einer Rede des Außenministers, Lord Halifax, im Oberhaus heißt es u. a.:

„Keine englische Rede, keine englische Rundfunksendung kann dem deutschen Volk die Überzeugung ausreden, daß die englische Politik auf die Abschnürung und Fesselung seiner Großmachtexistenz ausgeht. Wer Himmel und Hölle in Bewegung setzt, wer bis zur Selbsterniedrigung die Bedingungen der Sowjetunion hinunterschluckt, nur um den Ring um die Achse zu schließen, der kann nur noch durch Taten den erschöpften Reservefonds von Vertrauen wieder auffüllen. Bisher hat die englische Politik nur zu einer Versteifung der Lage, einer Ermunterung gewisser Abenteurer, zu einer Lähmung der Geschäfte geführt, ohne irgendeine europäische Frage zu lösen oder einer Entspannung zu dienen."

9. Juni **Kolonialkundgebung in Stuttgart. Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts.**

Im Mittelpunkt der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart stand die große Festsitzung, auf der der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, über die enge Zusammenarbeit der Kriegsmarine mit allen an Auslandsfragen interessierten Stellen des Reiches und der Partei sprach.

Auf der Kolonialkundgebung, die anläßlich der Hauptversammlung des deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart stattfand, sprach Reichsstatthalter General Ritter v. Epp über den juristischen und moralischen Anspruch Deutschlands auf sein koloniales Eigentum. General Ritter v. Epp führte u. a. aus:
„Wir, das Volk, das in der ersten Reihe der Gebenden steht, das sich durch seine Leistungen eine unabweisbare Weltgeltung erworben hat, können für die praktische Nutzung, für die Anteilnahme an Raum und Rohstoffen der Welt gewissermaßen nur Mieter sein — nirgends außerhalb von Deutschland sind wir freie Besitzer —, dabei müssen wir auf der gleichen Fläche leben, auf der unser Volk schon sein Auskommen finden mußte, als die Zahl seiner Menschen ein Drittel der heutigen betrug. Von solchem Gesichtspunkt aus gehen wir heute gegen die koloniale Entrechtung unseres Volkes an. So betrachtend empfinden wir den Mangel an überseeischem Lebensraum für unser Volk als unerträglich."

11. Juni **Nationaler Kompositionspreis.**

Aus Anlaß des 75. Geburtstages von Richard Strauß sprach Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Veranstaltung in Wien dem Komponisten im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche aus. In einer Ansprache verkündete Reichsminister Dr. Goebbels bei dieser Gelegenheit die Gründung eines Nationalen Kompositionspreises, der jährlich in Höhe von RM. 15000.— an junge kompositorische Talente zur Verteilung gelangen soll.

Dr. Todt über die Westbefestigungen.

Hauptdienstleiter Dr. Todt sprach als Sonderbeauftragter des Führers für die Arbeiten am Westwall auf einer Abschlußkundgebung im Rahmen des Gautages in Trier vor einer Massenkundgebung, an der 10000 an der Westbefestigung tätige Arbeiter teilnahmen, über die deutschen Westbefestigungen.
Dr. Todt führte u. a. aus:

„Es war wahrhaftig das ganze deutsche Volk, das hier gearbeitet hat. Das ist und bleibt auch das größte und schönste Erlebnis für jeden einzelnen, der nicht nur allein mit seiner Organisation, auch nicht der Organisation Todt allein, hier gearbeitet hat. Als einer der vielen Beteiligten am Westwallbau benutze ich die Gelegenheit des heutigen Zusammentreffens, all denen zu danken, die in gegenseitiger Kameradschaft sich geholfen haben: den Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe, dem Reichsarbeitsdienst, der selbständig geführt und eingesetzt, ebenso herzliche Kameradschaft gepflogen hat wie alle übrigen, die ihren Beitrag zu dieser großen Gemeinschaftsleistung gegeben haben. Ich

kann nicht alle aufzählen, sondern nur einige: die Deutsche Arbeitsfront; sie übernahm die Betreuung der vielen hunderttausend Arbeiter, sorgte für Quartier, Verpflegung, für die Gestaltung der Feierabende. Die Partei hat mit ihren Gliederungen und Organisationen geholfen, die SA stellte die Feldküchen und Zeltbahnen zur Verfügung, das NSKK stellte Motorstaffetten, die SS half uns mit Pionierführung, der Reichsnährstand übernahm den ganzen Verpflegungsnachschub, die Deutsche Reichsbahn, der Reichskraftwagen-Betriebsverband, die Reichspost usw., sie alle vollbrachten ungeheure Leistungen. Die Frauenschaft half in der Betreuung der zurückgebliebenen Arbeiterfrauen, die deutsche Bauwirtschaft gab in einem wirklich selbstlosen Einsatz, was sie konnte. Vor allem hat auch die Westmark selbst durch gastfreundliche Aufnahme der Hunderttausende Arbeiter ganz wesentlich zu diesem Gemeinschaftswerk beigetragen. Diese Gemeinschaftsleistung aller und die Anwendung des nationalsozialistischen Grundsatzes: ‚Gemeinnutz geht vor Eigennutz' war letzten Endes das Geheimnis des Erfolges. Wenn ich dies in aller Öffentlichkeit sage, bedeutet das keinen Landesverrat, denn gerade dies kann uns kein anderes Volk nachmachen, weil die anderen Länder keinen Adolf Hitler als Führer und kein deutsches Volk als Gefolgschaft haben."

17. Juni Reichsminister Dr. Goebbels in Danzig.

Vom 13. bis 18. Juni hielt der Gau Danzig der NSDAP seine Gaukulturwoche ab, die ein begeistertes Bekenntnis der Bevölkerung zum Reich wurde. Die Veranstaltungen erreichten ihren Höhepunkt mit dem Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels am 17. und 18. Juni.

Nachdem Dr. Goebbels in seiner Ansprache in klaren Worten die internationalen Probleme der Gegenwart behandelt hatte, wandte er sich der Danziger Frage zu. Er schloß mit dem Aufruf:

„Seid nun überzeugt, daß jeder in Deutschland eure Wünsche kennt, diese Wünsche im tiefsten Herzen teilt und mit der gleichen unbedingten Treue zu euch steht, mit der ihr dem Großdeutschen Reich anhängt. Was wir also im Reich wollen, das ist ebenso klar, wie das, was ihr wollt. Der Führer hat es in seiner letzten Reichstagsrede ganz unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, als er sagte: ‚Danzig ist eine deutsche Stadt, und sie will zu Deutschland'. Das sollte die Welt doch, wie man meinen möchte, verstanden haben. Und die Welt müßte auch aus vergangenen Erfahrungen wissen, daß der Führer keine leeren Worte spricht. Sie befindet sich jedenfalls in einem sehr gefährlichen Irrtum, wenn sie glaubt, daß er vor Drohungen zurückschreckt oder vor Erpressungen kapituliert. Davon kann überhaupt keine Rede

sein. Darum dürft ihr, deutsche Männer und Frauen von Danzig, getrost in die Zukunft schauen. Das nationalsozialistische Reich steht an eurer Seite, wie ihr zu ihm steht.
Die ganze Welt schaut voll Spannung auf diese nächtliche Volkskundgebung, die ihr auf diesem weiten Platz veranstaltet. Es gibt in Paris und in London eine kriegshetzerische Lügenpresse, die behauptet, ihr wolltet gar nicht heim zum Reich. Ihr habt ihr am heutigen Abend die richtige Antwort gegeben. Ich nehme sie als Vertreter des Reiches mit tiefem Dank entgegen. Ich bin gekommen, um euch in eurer Entschlossenheit zu bestärken, und nun habt ihr mich bestärkt. Und so fordere ich euch denn auf, auch in Zukunft mutig, tapfer und aufrecht zu bleiben. Deutschland ist überall da, wo Deutsche stehen, also auch bei euch.
So laßt uns denn in dieser festlichen Stunde aus tiefem und übervollem Herzen rufen: Es lebe unser Führer! Es lebe unser deutsches Danzig! Es lebe unser Großdeutsches Reich!"

17. Juni **Sondergesandter Ibn Sauds beim Führer.**

Der Führer empfing im Berghof auf dem Obersalzberg den Sondergesandten des Königs Ibn Saud von Arabien, den Königlichen Rat Khalid Al Hud zu einer längeren Audienz. Anschließend machte der arabische Sondergesandte einen Besuch in Rom, wo er von Mussolini empfangen wurde.

Die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" erklärte aus diesem Anlaß u. a.: „Das Deutsche Reich habe den Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber stets eine offene Sympathie entgegengebracht. Die Einrichtung eigener Luftverkehrslinien und die Förderung arabischer Rundfunksendungen bewiesen die Aufrichtigkeit und Nützlichkeit der Unterstützungen, die Deutschland und mit ihm Italien den arabischen Bemühungen um eine wirtschaftliche und zivilisatorische Höherentwicklung zuteil werden lasse. Nach einem Hinweis auf die Anfang des Jahres erfolgte Einrichtung einer ständigen diplomatischen Vertretung Deutschlands für Saudi-Arabien heißt es abschließend: „Deutschland, dessen Beziehungen zu arabischen Völkern durch keinerlei gegebene und nicht gehaltene Versprechungen belastet sind, und das niemals versucht hat, durch Zuführung fremden Blutes das Arabertum zu entwurzeln und zu verdrängen, wird auch in Zukunft den Staaten der arabischen Welt aufrichtige Teilnahme und den Beistand zuteil werden lassen, der sowohl beiden Teilen wie überhaupt der Schaffung ruhiger und gesunder Zustände im nahen Orient am nützlichsten ist."

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung: 86,8 Millionen Einwohner.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten ersten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 betrug die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Memelland, wo die Zählung nicht durchgeführt wurde,

79,6 Millionen Einwohner. Zusammen mit den 153000 Einwohnern des Memellandes, in dem die Zählung nachgeholt wird, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 79,8 Millionen Einwohner. Rechnet man hierzu die 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats Böhmen und Mähren, so ergibt sich, daß auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches 86,8 Millionen Einwohner leben.

19. Juni **Tagung der Deutschen Volksgesundheitsbewegung.**

In Stuttgart fand in Anwesenheit des Reichsgesundheitsführers, Dr. Conti, das zweite Reichstreffen der „Deutschen Volksgesundheitsbewegung" statt, in der die drei früheren Organisationen Prießnitz-Bund, Kneipp-Vereinigung und Reichsbund für Homöopathie zusammengeschlossen sind. Im Verlaufe der Tagung, bei der verschiedene Fachreferate führender Ärzte und Heilpraktiker gehalten wurden, wies der Reichs-Heilpraktikerführer, Rees, auf das Heilpraktikergesetz hin, durch das, besonders durch die Übernahme der Ausbildung des gesamten Nachwuchses für Ärzte und Heilpraktiker durch die Ärzte, die Vereinigung von Schulmedizin und Volksheilkunde vollzogen worden sei.

20. Juni **Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.**

In Lübeck fand am 20. und 21. Juni in Anwesenheit offizieller Vertreter Dänemarks, Finnlands, Norwegens und Schwedens die sechste Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt. Auf der am Schluß des ersten Tages stattfindenden Kundgebung auf dem Marktplatz sprach der Schirmherr der Gesellschaft, Reichsleiter Rosenberg.

Deutsch-italienischer Vertrag über Sozialversicherung.

Die am 1. Juni in Berlin zwischen einer deutschen und einer italienischen Abordnung aufgenommenen Sozialversicherungsverhandlungen wurden am 20. Juni in der Reichshauptstadt mit der Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Vertrages über Sozialversicherung abgeschlossen. Der Vertrag begründet die volle Gleichbehandlung der deutschen und der italienischen Staatsangehörigen in ihren Rechten und Pflichten aus den beiderseitigen Sozialversicherungen.

Deutsch-bulgarischer Besuchsaustausch.

Der bulgarische Finanzminister und Präsident der bulgarischen Notenbank, Bojiloff, traf zu einem längeren Besuch in Deutschland ein, um mit der Reichsregierung wirtschaftliche und finanzielle Fragen zu besprechen.

Der Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Frank, machte auf Einladung der Universität Sofia, die ihm den Ehrendoktortitel verlieh, vom 22. bis 28. Juni einen Besuch in Sofia, in dessen Verlauf er am 22. Juni eine mehr als zweistündige Unterredung mit König Boris III. hatte und am 23. Juni Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff besuchte.

Am 29. Juni wurde bekanntgegeben, daß Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff am 5. Juli zu einem Staatsbesuch in Berlin eintreffen würde.

20. Juni **Deutsch-italienische Marinebesprechungen.**

In Friedrichshafen fanden am 20. und 21. Juni Besprechungen zwischen dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, und dem Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium, Admiral Cavagnari, statt, die nach der amtlichen Verlautbarung volle Übereinstimmung der Auffassungen zwischen der deutschen und der italienischen Marine ergaben und mit einem beide Teile befriedigenden Ergebnis beendet wurden. DNB.

Ausstellung „Freude und Arbeit" in Bukarest.

In Bukarest eröffnete König Carol II. die „Internationale Ausstellung Freude und Arbeit" in Gegenwart von Abordnungen aus Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, Griechenland, Jugoslawien und Bulgarien. Die deutsche Abordnung wurde von Reichsleiter Dr. Ley geführt, der König Carol die ausländischen Abordnungen vorstellte und dem König bei der Besichtigung des deutschen Pavillons die notwendigen Erläuterungen gab.

Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung hielt Reichsleiter Dr. Ley auf einem Empfang beim rumänischen Arbeitsminister eine Ansprache, in der er das Wollen und die Bedeutung der Bukarester Ausstellung kennzeichnete.

Reichsleiter Dr. Ley, der am 21. Juni von König Carol zu einer einstündigen Aussprache empfangen wurde, sprach am gleichen Tag vor Vertretern der rumänischen und der deutschen Presse über den Erfolg der Ausstellung und über die Fortschritte der Freizeitbewegung.

Olympische Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen.

Der Führer empfing auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter v. Halt, das Mitglied des Internationalen Komitees General der Artillerie v. Reichenau und Generalsekretär Dr. Diem sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr, Esser, zum Bericht über die an-

laufenden Vorbereitungsarbeiten für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen. Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Ausbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

Das Internationale Olympische Komitee, das vom 7. bis 9. Juni in London tagte, beschloß, daß an Stelle von St. Moritz Garmisch-Partenkirchen Austragsort der Winterspiele 1940 sein wird. Zum Austragsort der Olympischen Sommerspiele 1944 wurde London und zum Austragsort der Winterspiele 1944 Cortina d'Ampezzo (Italien) bestimmt. Auf der gleichen Tagung wurde der Gestalterin des deutschen Olympiafilms, Leni Riefenstahl, das Olympische Diplom zuerkannt, das ihr 1940 gelegentlich der Olympischen Spiele in Helsinki überreicht werden wird.

21. Juni **Sonnwendfeier in Berlin. Großkundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels.**

Der Gau Berlin der NSDAP. feierte die Sonnwend mit der großen Kundgebung im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld in Berlin. Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels nahm in seiner Feuerrede Stellung zur außenpolitischen Lage.

Aus dem Wortlaut der Rede:

„Im übrigen soll man doch nicht glauben, daß der Führer sich durch Drohungen irgendwie beirren ließe! Vor Erpressungen haben wir Nationalsozialisten noch niemals kapituliert! Wir haben unsere internationalen Forderungen erhoben. Sie lauten: Befriedigung unserer natürlichen Lebensansprüche. Darüber kann man nicht hinweggehen; diese Forderungen kann man nicht bagatellisieren. Wenn man das in London, Paris und Warschau dennoch versucht, so geschieht es zum Schaden dieser Staaten und Völker ... Die Engländer und Franzosen lügen jetzt von Truppenverschiebungen in der Slowakei, von Aufständen im Protektoratsgebiet usw. An allen Ecken und Enden sollen große deutsche Truppenkontingente gesichtet worden sein. Es ist das ein Beweis dafür, ein wie schlechtes Gewissen die Engländer haben. Denn Truppen setzt man doch nur ein, um einen Zustand zu ändern, und die Engländer selbst haben wohl den Eindruck, daß einige Zustände in Europa geändert werden müßten. Erst hat man uns in Versailles ausgeplündert, wie man ein Volk überhaupt nur ausplündern kann. Jetzt möchten sich die Engländer mit uns versöhnen, ohne irgendein Zugeständnis zu machen. Das ist die Quadratur des Kreises. Die Engländer wissen natürlich, daß das nicht geht, und darum sind sie so aufgeregt."

22. Juni **Deutsch-slowakischer Wirtschaftsvertrag.**

In Preßburg wurden die deutsch-slowakischen Wirtschaftsverhandlungen mit der Unterzeichnung eines Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Slowakei abgeschlossen.

24. Juni **Fortsetzung der deutsch-italienischen Luftwaffenbesprechungen.**

Auf Einladung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, stattete der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, vom 24. bis 28. Juni einen Besuch ab. Über eine Unterredung, die bei Generalfeldmarschall Göring geführt wurde, wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:
„In einer besonders herzlichen zweistündigen Unterhaltung wurden Generalfeldmarschall Göring die von Armeegeneral Valle mit Generaloberst Milch vor vier Wochen in Rom und in den letzten Tagen in Berlin besprochenen Vereinbarungen vorgetragen. Hierbei wurde übereinstimmend festgelegt, alle Fragen der Einsatzgrundsätze, Organisation, Ausbildung und Technik über das bisher vereinbarte Maß hinaus weiterhin zu klären und zu vertiefen. Die Grundlagen für engstes Zusammenwirken der deutschen und der italienischen Luftwaffe sind damit gesichert."

Tag des deutschen Volkstums.

In allen Gauen des Großdeutschen Reiches wurde am 24. und 25. Juni der Tag des deutschen Volkstums durchgeführt, in dessen Mittelpunkt eine Reichskundgebung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in Eger stand. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Vorsitzende der Bundesleitung des VDA., Generalmajor a. D. Prof. Dr. Haushofer und Reichsstatthalter Gauleiter Konrad Henlein, richteten vom Marktplatz in Eger einen Appell an das deutsche Volk, durch freiwillige Spenden ihre Verbundenheit mit den Angehörigen unseres Volkstums im Auslande Ausdruck zu verleihen.
Reichsminister Rudolf Heß führte in seiner Rede u. a. aus:

„Was Deutsche draußen in der Welt für die wirtschaftlichen Beziehungen nicht nur Deutschlands zu anderen Ländern, sondern auch für die wirtschaftlichen Beziehungen der Länder untereinander geleistet haben, ist unwägbar. Hat das Erstarken unseres Volkes zur Großmacht unendlich vielen erst wieder das Gefühl eines sinnvollen Lebens und einer zielbewußten Arbeit gegeben, so hat auch andererseits Mißgunst und Neid draußen sich einzelne Deutsche zu wehrlosen Opfern ausgesucht. Und fast

stets, wenn in letzter Zeit der Kampf gegen den Deutschen in anderen Ländern Opfer forderte, so hatte der jüdische Gegner dort hinter den Kulissen seine Hand im Spiele. Durch Opfer aber ist Großdeutschland stark geworden. Auch die Opfer draußen haben ihren heroischen Sinn. Wir wissen, daß sie ihr Leben gaben für ihr Volkstum. Der Glaube an den Wert des deutschen Volkes und an die innere Stärke des deutschen Volkstums hat Adolf Hitler beseelt und ihm die Kraft gegeben zur Schaffung der Volksgemeinschaft, auf die wir Deutsche so unendlich stolz sind. Aus dem Volkstum wuchs unsere neue Gemeinschaft — die Gemeinschaft der Größe, der Kraft und der Ehre — die Gemeinschaft der sozialen Tat und der nationalen Verbundenheit. Wir, die wir so glücklich sind, im großdeutschen Raum das einige und geschlossene Volk zu bilden, das der Führer zusammengeschweißt, wir grüßen die Deutschen in aller Welt. Unser Gruß ist die hilfreiche Tat!"

26. Juni **Kongreß der Internationalen Handelskammer in Kopenhagen.**

In Kopenhagen fand vom 26. Juni bis 1. Juli der X. Kongreß der Internationalen Handelskammer statt, an der 1347 Delegierte aus 40 Staaten teilnahmen. Mit einer Zahl von 155 Vertretern aus dem Führerkreis seiner Wirtschaft stand Deutschland in der ersten Reihe der Abordnungen aus allen Ländern der Welt.

Großdeutsche Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft.

Vom 26. bis 31. Juni fand in Berlin die Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft unter der Schirmherrschaft des Reichsforstmeisters, Generalfeldmarschall Göring, statt. Die Tagung wurde im Reichstagssitzungssaal der Krolloper mit einer Ansprache des Reichsforstmeisters eröffnet.

Generalfeldmarschall Göring führte in seiner Rede u. a. folgendes aus:

„Deutscher Wald ist deutsches Volksgut. Tief und nachhaltig sind seine Einwirkungen nicht nur auf das Klima und den Schutz der bäuerlichen Scholle vor Verkarstung oder Versteppung, sondern auch auf das gesamte Volksleben schlechthin. Er gestaltet in seiner naturbedingten Mannigfaltigkeit das Bild der deutschen Landschaft, die im Laufe der Jahrtausende Wesenszüge unserer Kultur und Art geprägt hat. Nirgends ist die Verbundenheit von Volk und Wald stärker und inniger als in unserem Vaterlande. Den deutschen Wald in seiner natürlichen Schönheit und organischen Lebenskraft zu erhalten, damit unserem Volke eine unerschöpfliche Quelle echter Freude und eine Stätte der Erholung und innerer Erbauung zu bewahren, ist und

bleibt die vornehmste Pflicht des Forstmannes. Besitztümer sind zu hegen und zu pflegen, die sich nicht in statistischen Zahlen erfassen und in klingende Münze umsetzen lassen, die aber für die Gesunderhaltung deutscher Art und Rasse allezeit von schicksalhafter Bedeutung bleiben. Unsere Arbeit schafft Ewigkeitswerte und erhält damit ihren tiefsten Sinn. Der Forstmann lernt in großen Zeiträumen denken. Was heute aufgebaut wird, nützt künftigen Generationen. Wir aber genießen Werk und Mühe unserer Vorfahren. Das gilt namentlich für den Teil der Waldnutzung, der von aktuellster und größter wirtschaftlicher Bedeutung ist: die Gewinnung des wertvollen Rohstoffes Holz. Der unumstößliche Grundsatz der Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft verpflichtet uns in einer Zeit, in der wir aus nationalpolitischen Gründen verstärkten Holzeinschlag vornehmen müssen, auch zu äußersten Anstrengungen im produktiven Aufbau. Ich weiß, was in dieser Beziehung bereits geleistet worden ist. Allen, die in den letzten Jahren für den deutschen Wald gearbeitet haben, spreche ich meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung aus. Ich muß aber von allen weitere Leistungssteigerung und erhöhten Einsatz verlangen. Harte, unerbittliche Tatsachen zwingen mich dazu. Es geht um das Schicksal der Nation. Um das vom Führer gesteckte hohe nationalpolitische Ziel zu erreichen, muß ich als Beauftragter für den Vierjahresplan aus allen Zweigen der deutschen Wirtschaft das Äußerste an Leistung herausholen. Von allen Berufen muß ich selbstlose Mitarbeit und stete Opferbereitschaft fordern. Wir müssen heute scheinbar Unmögliches möglich machen. Und ich weiß, es geht, wenn der Wille vorhanden ist. Es geht, wenn sich alle aufraffen und an sich selbst höchste Ansprüche stellen. Das Bewußtsein, der Ehre, Freiheit und Größe unseres deutschen Volkes zu dienen, sollen wir an jedem Werktag in uns tragen. Herrlich ist das Ziel, stolz ist die Aufgabe — stahlhart sei unser Wille, unbeirrbar unser Streben! Dann schrecken uns auch nicht die ärgsten Widerstände."

27. Juni **„Condor"-Rekordflug nach Südamerika.**

Das Focke-Wulf-Großflugzeug FW 200 „Condor" D/AXFO („Pommern") startete am 27. Juni unter der Führung der Flugkapitäne Alfred Henke von der Deutschen Lufthansa und Günther Schuster vom brasilianischen Condor-Syndikat in Berlin-Tempelhof zu einem Überführungsflug über den Südatlantik nach Rio de Janeiro. Das Flugzeug traf am 29. Juni, 6,21 Uhr deutscher Zeit, auf dem Landflughafen von

Natal in Brasilien ein und landete am gleichen Tage um 11,20 Uhr in Rio de Janeiro. Die Strecke Berlin—Rio de Janeiro wurde in der Rekordzeit von 36,04 Stunden zurückgelegt.

29. Juni **Englands „ungeheure Anstrengungen". Eine Rede Lord Halifax'.**

Lord Halifax hielt eine für die englischen Kriegsvorbereitungen bezeichnende Rede in Chatham House, in der er u. a. ausführte:

„Vor einem Jahr waren wir auf dem europäischen Kontinent noch keine bestimmten Bindungen eingegangen, abgesehen von denen, die damals schon seit beträchtlicher Zeit bestanden hatten und Ihnen allen vertraut sind. Heute sind wir durch neue gegenseitige Defensivabkommen mit Polen und der Türkei gebunden, wir haben Griechenland und Rumänien unseren Beistand gegen Angriffe zugesagt und stehen jetzt mit der Sowjet-Regierung in Verhandlungen, die, wie ich hoffe, vielleicht sehr bald zu einem erfolgreichen Abschluß kommen werden ...

Ich glaube, die Nation ist seit dem Weltkrieg niemals so einig über die wesentlichsten Grundlagen unserer Außenpolitik gewesen wie jetzt, und diese Einigkeit ist verbunden mit einer festen, weitverbreiteten Entschlossenheit, die Politik zum Erfolg zu führen. Ich glaube aber auch, daß in allen Schichten unseres Volkes, an die kraft ihres gemeinsamen Bürgerrechts der Ruf ergeht, ihr Land und die Sache ihres Landes zu verteidigen, in zunehmendem Maße der Wunsch besteht, über den Augenblick hinauszublicken und ein Ziel vor sich zu sehen, für das sie bereitwillig ihre Mußestunden und, wenn es sein muß, auch ihr Leben opfern würden ... Das Land macht ungeheure Anstrengungen, um sich für die Verteidigung zur See, zur Luft und zu Lande zu rüsten; etwas Gleichartiges ist in Friedenszeiten bisher noch nicht dagewesen.

Wir haben eine Flotte, der niemand Trotz bieten kann. Unsere Luftwaffe, die auch jetzt noch in einem Ausbau begriffen ist, der alles übertrifft, was wir noch vor ein paar Monaten erwarteten, hat jetzt von keiner anderen Luftwaffe mehr etwas zu fürchten. Ich zweifle kaum daran, daß die Männer unserer Luftwaffe an Kampfgeist und Geschick denen aller anderen Länder überlegen sind. Unser Heer, früher ein Gegenstand des Spottes, hat beweisen können, was in ihm steckt, so daß es jetzt stolz ist auf jenen Spott; gewiß ist es klein im Vergleich zu den Heeren anderer Länder, aber wir schaffen uns, wie schon früher einmal, auch in dem Heer eine machtvolle Waffe zur Verteidigung unserer eigenen Freiheit und der Freiheit anderer Länder.

Mit jeder neuen Woche, die vergeht, gewinnen diese Anstrengungen an Nachdruck; auf jedem Lebensgebiet, in Politik, Verwaltung und Industrie, haben wir überreichliche Beweise dafür, wie stark der Volkswille diese nationalen Anstrengungen vorantreibt und unterstützt. Hinter all unseren militärischen Vorbereitungen steht das britische Volk, einiger denn je, und all sein Reichtum und seine industriellen Möglichkeiten stehen diesen militärischen Zwecken zu Diensten. Kein Stück dieser furchtbaren Rüstung der Kraft wird eingesetzt werden, es sei denn zur Verteidigung gegen einen Angriff. Kein Schlag wird geführt, kein Schuß abgefeuert werden. Daß das wahr ist, davon ist hierzulande jeder überzeugt . . ."

(2. Deutsches Weißbuch. Auszug aus Dokument Nr. 312, S. 209)

In einer Stellungnahme des „Deutschen Dienstes" hierzu heißt es:

„Wenn die britische Regierung erklärt, daß sie nur gegen Angreifer vorgeht, dann vergißt sie anzugeben, wer den Angreifer feststellt. Wahrscheinlich die britische Regierung selbst! Oder sollte zu dem Zweck vielleicht wieder der Völkerbund zu neuem Leben erweckt werden? Diese Spiegelfechtereien der englischen Einkreisungspolitik „Krieg dem Angreifer" sind wirklich zu kindlich, um von irgend jemand ernst genommen zu werden. Die deutsche Kennzeichnung der britischen Politik als Einkreisungspolitik beruht daher nicht auf einem Mißverstehen oder auf einer Mißdeutung der britischen Absichten, sondern auf einer der britischen Regierung vielleicht unerwünschten Erkenntnis ihrer wahren Absichten, auf einem Durchschauen der Ziele britischer Politik und ihrer Methode."

1. bis 30. Juni **Unterdrückungsmaßnahmen gegen die deutsche Volksgruppe in Polen** (Übersicht).

Die Unterdrückungsmaßnahmen und gewalttätigen Ausschreitungen gegen die deutsche Volksgruppe in Polen wurden im Juni in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Leiter der Jungdeutschen Partei, der ehemalige Senator Wiesner, wies in einer Eingabe an den polnischen Staatspräsidenten auf die Zensurpraxis gegenüber der volksdeutschen Presse sowie auf den planmäßigen Boykott deutscher Zeitungen und Zeitschriften und deutscher Filme hin. Die Eingabe schloß mit einem Hinweis auf das verfassungsmäßig festgelegte Recht der freien Meinungsäußerung und der kulturellen Verbindung mit dem Muttervolk für die deutsche Volksgruppe, das bereits stark eingeschränkt worden sei.

Eine am 13. Juni vom deutschen Senator Hasbach dem Ministerpräsidenten überreichte Denkschrift faßte die zahlreichen gegen das Deutschtum in Polen ergriffenen Maßnahmen zusammen und fordert den Eingriff der höchsten Regierungsstellen.

Zu den bisherigen Willkürmaßnahmen gegen das Deutschtum traten im Juni umfangreiche Massenentlassungen der Angehörigen der deutschen Volksgruppe besonders in der oberschlesischen Industrie, wo „Nationalkomitees", die sich aus Mitgliedern des Westverbandes und anderer Organisationen zusammensetzten, schwarze Listen aller deutschen Beamten, Angestellten und Arbeiter den einzelnen Werken übermitteln.

Dazu kamen zahlreiche Auflösungen deutscher Organisationen und Beschlagnahme ihres Eigentums. So wurden bei gleichzeitigem Raub ihres Besitzes im Olsagebiet verschiedene gemeinnützige Genossenschaften aufgelöst. In Posen wurde das Evangelische Vereinshaus, in Bromberg das Haus des deutschen Kasinos, in Lodz das Haus des deutschen Männergesangvereins, in Tarnowitz das Gebäude der ehemaligen Werkschule enteignet; in den Wojewodschaften Thorn und Posen wurden die Genossenschaften des Johanniterordens unter Beschlagnahme ihrer Krankenhäuser aufgelöst, im Kreise Neutomischel sämtliche 14 Ortsgruppen der Jungdeutschen Partei und fast sämtlicher anderen deutschen Verbände.

In Ostoberschlesien und im Olsagebiet wurden deutsche Gottesdienste, die wegen der Störungen durch polnische Banden schon seit Wochen nicht mehr stattfanden, vom zuständigen Bischof ausdrücklich untersagt.

JULI

3. Juli „Danzig will zu Deutschland!"

Gauleiter Forster sprach auf einer Kundgebung in dem Danziger Städtchen Tiegenhof zum Abschluß des Kreistages der NSDAP. im Kreise Danziger Werder zur Bevölkerung des Danziger Landes. Aus allen Dörfern, von allen Höfen waren die Danziger Grenzbauern zu dieser von vielen Tausenden besuchten Kundgebung nach Tiegenhof gekommen. Der Gauleiter setzte in seiner Rede der aus Mißgunst und Furcht geborenen Einkreisungspolitik die Idee des ewigen Deutschland entgegen. Die Einkreisungsmächte seien eher bereit, Danzig an Polen anzugliedern, als der Erfüllung des Wunsches der geschlossenen Danziger Bevölkerung nach der ersehnten Heimkehr ins Reich zuzustimmen. „Wir in Danzig stehen fest", so rief der Gauleiter unter dem brausenden Beifall seiner Zuhörer aus: „Wir wollen zu Deutschland!" In Danzig brauche sich kein Mensch aus der Ruhe bringen zu lassen, so versichert der Gauleiter unter der zuversichtlichen Zustimmung der deutschen Grenzbauern im Danziger Land; keine Drohung Polens könne Danzig schrecken.

Polnische Provokation!

Oberst Wenda, der Stabschef des „Lagers der nationalen Einigung" ist mit einer Rede auf einer Bezirksversammlung des „Lagers" in Teschen hervorgetreten. Wenda befaßte sich dabei mit den deutsch-polnischen Beziehungen und erklärte, daß die jetzigen Grenzen des polnischen Staates sich nicht mit den historischen Grenzen deckten. Wenda führte weiter aus, daß Polen auch während der Verständigungspolitik mit dem Reich sich nicht über die deutsche Gefahr habe hinwegtäuschen lassen. Auf Deutschlands Forderungen sei die polnische Antwort: Polen sei ein mächtiger Staat; Polen habe nicht nur etwas zu verteidigen, sondern sogar noch etwas zu erobern.

5. Juli **Danziglüge vom britischen Außenamt angeordnet.**

Am Wochenende war die Welt mit alarmierenden Lügenmeldungen über den sogenannten „Danziger Naziputsch" in Unruhe und Aufregung versetzt worden. Diese offensichtliche Lügenkampagne steht — wie inzwischen festgestellt wurde — in ursächlichem Zusammenhang mit dem britischen Außenamt. DNB.

6. Juli **Bulgariens Ministerpräsident Kjosseiwanoff besucht Deutschland.**

Der Führer empfing in seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanoff, der ihm seinen Besuch abstattete. Amtliche Mitteilung.

7. Juli **Polnische Ausschreitungen gegen Deutsche.**

In der Stadt Schwersenz bei Posen kam es zu schweren Ausschreitungen. In der Zeit von etwa 22 Uhr bis kurz nach Mitternacht durchzog eine mehr als 150 Personen starke johlende polnische Menge die Straßen des Städtchens und zertrümmerte mit einem wahren Steinbombardement bei fast allen deutschen Familien die Fenster der Wohnungen und der Geschäfte.

Das Ergebnis des bulgarischen Staatsbesuches.

Die Aussprachen, die anläßlich des Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin geführt wurden, boten Gelegenheit, die allgemeine Lage ebenso wie alle die deutsch-bulgarischen Beziehungen betreffenden Fragen zu erörtern.

Die Unterredungen waren von den herzlichen Gefühlen der alten Freundschaft getragen, die zwischen Deutschland und Bulgarien herrscht. Sie bewiesen von neuem, wie sehr die natürliche und traditionelle Freundschaft der beiden Länder untereinander und zu Italien dazu beiträgt, Bulgarien als Faktor der Ordnung im südeuropäischen Raum zu festigen. In diesem Sinne werden Deutschland und Bulgarien ihre Beziehungen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht weiterhin vertiefen.

Meldung des DNB.

11. Juli **Chamberlain spricht über das deutsche Danzig.**

Am 10. Juli gab der britische Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung über die deutsche Stadt Danzig ab. Er teilte mit, daß die britische Regierung, die polnische Regierung und die französische Regierung betreffs der deutschen Stadt Danzig enge Fühlung hätten. Zur Erklärung des britischen Ministerpräsidenten schreibt der Deutsche Dienst: „Die erneute Bestätigung des britischen Ministerpräsidenten, den Status quo unter Einsatz aller Mittel zu verteidigen, scheint uns im übrigen das beste Mittel zu sein, dem polnischen Chauvinismus Vorschub zu leisten und Öl ins Feuer zu gießen. Die von Herrn Chamberlain bedauerten Konsequenzen sind auf jene ermunternden Taten und Ratschläge zurückzuführen, die von England aus der Sache des polnischen Expansionismus gewidmet wurden."

12. Juli **England will den Krieg.**

Duff Cooper befaßt sich im Evening Standard mit einer Reihe von Fragen, die die Beteiligung Englands an einem Krieg gegen Deutschland behandeln.

Duff Cooper schlägt vor, daß man die Entschlossenheit Englands, an einem solchen Kriege teilzunehmen, zunächst einmal dem deutschen Volke durch Taten beweisen solle, wie zum Beispiel Mobilisation der britischen Flotte, britische Manöver in Frankreich, zeitweilige Transferierung der britischen Luftflotte auf die jeweiligen Kriegsstationen auf französischem Boden und anderswo.

Fernflüge britischer Luftstreitkräfte nach Frankreich fanden am 11. Juli und 21. Juli statt.

Der Westwall. Unbezwingbare Abwehrzone von Stahl und Beton.

Generalleutnant Jacob, Inspekteur der Pioniere, Eisenbahnpioniere und der Festungen, erklärte im Rahmen eines Aufsatzes:

„Die Schaffung des gewaltigen ‚Westwalls' war nur durch den geschlossenen Einsatz des ganzen Großdeutschland überhaupt möglich. Denn nicht nur die unmittelbar für den Bau eingesetzten Arbeiter und Ingenieure, Arbeitsdienstmänner und Soldaten haben am Werk mitgeschafft. Die ganze Industrie, die mit Überschichten arbeiten mußte, um die riesigen Materialmengen zu liefern, die bei der Eisenbahn, in der Schiffahrt und sonst im

Transportwesen Tätigen, sie alle trugen ja mit zu seinem Gelingen bei.

Der Westwall steht. Als Bollwerk von Stahl und Beton verläuft seine bis zu 50 km tiefe Befestigungszone von der Ebene des Niederrheins durch die Eifel und das Saargebiet bis zum Rhein und am Oberrhein entlang bis zur Schweizer Grenze. Die zunächst vom Führer vorgesehenen 17000 Betonwerke, die dann durch seinen ergänzenden Befehl für den weiteren Ausbau auf über 22000 erhöht worden sind, umfassen zahllose schwere Panzerwerke und sind mit allem ausgestattet, was die kampfgeschulte Besatzung braucht, um jeden, auch mit den stärksten Mitteln und größtem Einsatz durchgeführten Angriff erfolgreich abwehren zu können."

17. Juli **Der Ehrentag der deutschen Kunst. Der Führer eröffnet die 3. Große Deutsche Kunstausstellung.**

Die Stadt der Deutschen Kunst und ihre Gäste aus dem Reich und allen Ländern erlebten am Sonntag, als dem dritten Tag des großen Festes der Deutschen Kunst, mit der feierlichen Eröffnung der 3. Großen Deutschen Kunstausstellung durch den Führer am Vormittag, dem wundervollen Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur" am Nachmittag und der Festnacht der Künstler eine dreifache Krönung der glanzvollen Tage und zugleich deren Abschluß.

19. Juli Besuch des englischen Generals Ironside in Polen.

24. Juli **Opfer des polnischen Terrors.**

Innerhalb der letzten 6 Wochen sind allein in Lodz infolge der unerhörten polnischen Zwangsmaßnahmen — wie das Warschauer Blatt ABC meldet — 920 deutsche Geschäfte und Handwerksstätten entweder geschlossen worden oder in polnische Hände übergegangen.

Außerdem wurden im Verlauf des gleichen Vernichtungsfeldzuges wieder zwei deutsche Organisationen in Lodz — diesmal zwei Turn- und Sportvereine — aufgelöst und ihre Räume versiegelt. Als neues Objekt für ihre Diebesgelüste haben die Polen dann das Königin-Auguste-Krankenhaus in Putzig entdeckt, dessen Polonisierung sie frech und unverblümt fordern. Es wäre „höchste Zeit und gute Gelegenheit", diese deutsche „Festung" in Putzig in polnische Hände zu geben.

24. Juli **Ein Dutzend Grenzverletzungen in einem Vierteljahr.**

Die Pressestelle des Senats der Freien Stadt Danzig gibt eine Zusammenstellung der polnischen Grenzzwischenfälle an der polnisch-Danziger Grenze seit April d. J., die ein bezeichnendes Licht auf das Verhalten der polnischen Grenzbeamten werfen.

Am 9. April legte ein polnischer Posten vom Brückenkopf bei Liessau sein Gewehr auf den Danziger Zollhilfswachtmeister Huse an.

Am 25. April 1939, um 9.15 Uhr, überschritten zwei polnische Soldaten auf dem Weichseldamm die Danziger Grenze und begaben sich ungefähr 30 Meter auf Danziger Gebiet.

Am 25. April 1939 drang um 9.45 Uhr ein polnischer Soldat 50 Meter weiter in das Danziger Gebiet ein.

Am 5. Mai 1939 traten zwei polnische Infanteriesoldaten voll bewaffnet bei Liessau auf Danziger Gebiet über und patrouillierten am Außendeich an der Weichsel etwa 300 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet. Sie kehrten erst nach 30 Minuten nach Polen zurück.

Am 10. Mai 1939 wurden zwei Danziger Staatsangehörige, die sich 50 Meter von der polnischen Grenze entfernt auf Danziger Gebiet bei Liessau befanden, vom polnischen Brückenkopf aus von polnischem Militär beschossen.

Am 11. Mai 1939, um 7 Uhr morgens, überschritt ein polnischer Soldat zusammen mit zwei polnischen Eisenbahnern bei Liessau die Grenze und hielt sich längere Zeit auf Danziger Gebiet auf.

Am 24. Mai 1939 erschienen bei Kohling an der Grenzstelle zwei bewaffnete polnische Soldaten und begaben sich auf Danziger Gebiet. Einem Danziger Zollbeamten gegenüber nahmen sie eine drohende Haltung ein, ergriffen aber bald die Flucht.

Am 2. Juni 1939 haben zwei Soldaten der polnischen Militärgendarmerie, ausgerüstet mit Gewehren, sich auf den Bahnkörper bei Steinfließ gestellt. Einer dieser Soldaten bedrohte einen Danziger Zollbeamten dadurch, daß er sein Gewehr in Anschlag brachte und in dieser Stellung zwei bis drei Minuten verharrte.

Am 11. Juni 1939 haben polnische Soldaten aus einem Transitzuge, der den Danziger Hauptbahnhof passierte, Gewehre auf die auf dem Bahnsteig stehenden Danziger Zollbeamten angelegt.

Am 25. Juni 1939 wurden Danziger Staatsangehörige von einem durchfahrenden Zuge auf dem Bahnhof in Hohenstein dadurch bedroht, daß ein polnischer Soldat aus dem offenen Fenster des Zuges sein Gewehr anlegte.

Am 10. Juli 1939 überschritten ein polnischer Unteroffizier und ein Brückenwärter die Grenze bei Liessau und begaben sich etwa 30 Meter auf Danziger Gebiet. Als ein Danziger Zollbeamter sie anrief und aufforderte, auf polnisches Gebiet zurückzugehen, legte einer von beiden kniend sein Gewehr auf den Danziger Grenzbeamten an.
Bei allen diesen angeführten Fällen handelt es sich ebenso wie im Fall Postelau, der im übrigen von den Danziger Behörden einer genauen Untersuchung unterzogen wird, um durch nichts gerechtfertigte Bedrohungen und Provokationen von polnischer Seite.
Wie erinnerlich, wurde bei Postelau ein polnischer Grenzbeamter von einem Danziger Zollhilfsbeamten erschossen, als der Pole sein Gewehr auf den Danziger Beamten anlegte und mit entsicherter Waffe in Deckung ging. Bei Postelau haben die Polen also zum erstenmal die Quittung für ihre unerhörten, die Grenzsicherheit auf das schwerste bedrohenden Provokationen erhalten.

24. Juli **Rüstungsbesprechung bei Chamberlain.**

Aus London wird gemeldet: Ministerpräsident Chamberlain hatte eine einstündige Unterredung mit sämtlichen für Rüstungsfragen zuständigen Ministern. An der Sitzung nahmen teil Verteidigungsminister Lord Chatfield, Munitionsminister Burgin, der Erste Lord der Admiralität, Lord Stanhope, Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood und Kriegsminister Hore-Belisha. Außerdem nahmen der Chef des Reichsgeneralstabes, Gort, und Luftmarschall Nevall an den Besprechungen teil.

27. Juli **Zunehmender systematischer Terror gegen die Deutschen in Polen.**

Während der polnische Chauvinismus, durch die englische Blankovollmacht ermutigt, bereits im Feiern künftiger Siege schwelgt, nehmen die Drangsalierungen der in Polen lebenden Deutschen in ständigem Maße zu. Von den zuständigen amtlichen deutschen Stellen in Polen wird berichtet: Am 12. Juli: Schließung von 13 deutschen Volksschulen. Am 13. Juli: Schließung des deutschen Theatervereins in Teschen. Am 15. Juli: Auflösung der deutschen Organisationen und Genossenschaften in Wolhynien. Am 20., 24. und 25. Juli: Ausschreitungen und Gewaltakte gegen Deutsche in verschiedenen Städten. Am 28. Juli: Massenkündigungen im Teschener Industriegebiet (siehe 2. Weißbuch

S. 260/61). Mißhandlungen, Einschlagen von Fensterscheiben, Verhaftungen sind an der Tagesordnung und zeigen das Gepräge einer systematischen Aktion.

27. Juli **Vernichtungsaktion gegen die Deutschen im Korridor.**

Bei der Vernichtungsaktion des Polentums gegen die Deutschen im Korridorgebiet müssen die Boykottmaßnahmen mit an erster Stelle genannt werden. In Culm und Schwetz werden in letzter Zeit Boykottlisten verbreitet, auf denen die deutschen Geschäfte in diesen beiden Städten vermerkt sind. Unter den angeführten Namen steht die Aufforderung: „Kaufe nicht bei den Feinden!"

28. Juli **Polnischer Zynismus.**

Die Serie der Haussuchungen, Verhaftungen und Verurteilungen von Volksdeutschen ist in diesen Tagen durch neue Fälle bereichert worden. Obwohl die Deutschen durch die polnische Presse und durch zahlreiche Drohbriefe immer wieder zum Verlassen des Landes aufgefordert werden, ist die polnische Justiz dazu übergegangen, Volksdeutsche zu verurteilen, weil sie angeblich diese Auswanderung von Deutschen zu erleichtern versucht hätten.

31. Juli **Der Führer erneut am Westwall.**

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf in Saarbrücken ein, um die Werke der Befestigungszonen im Saargebiet und in der Saarpfalz zu besichtigen. Der Führer überzeugte sich vom Verteidigungszustand der Anlagen und nahm die Meldungen über den Einsatz der Sicherheitsbesatzungen sowie der in der Zone übenden Truppen entgegen.

Meldung des DNB.

AUGUST

1. August **Polnischer Wirtschaftskrieg gegen Danzig.**

Aus Danzig wird gemeldet:

Die polnische Regierung hat Maßnahmen gegen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse in Danzig ansässiger Firmen angekündigt, die einen klaren Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft darstellen. Man hat polnischerseits versucht, diese rein wirtschaftliche Angelegenheit mit der Frage der polnischen Zollinspektoren in Zusammenhang zu bringen, die angeblich in ihrer Tätigkeit „behindert seien", und hat damit rein wirtschaftliche Fragen mit rein politischen verquickt. Von Danziger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Methode für die Art der Behandlung, die Polen seit dem Bestehen der Freien Stadt Danzig den Danziger Wirtschaftsinteressen angedeihen läßt, geradezu charakteristisch sei.

4. August **Deutschenverfolgung im Olsa-Gebiet.**

Das DNB. meldet aus Teschen:

Das alteingesessene Deutschtum des seit dem Herbst vorigen Jahres den Polen angegliederten Olsa-Gebiets ist, wie das Deutschtum in Polen überhaupt, das Opfer des Verfolgungswahnes der Polen. Die Entlassungen von Arbeitern und Beamten in der Industrie, die Schließung und Beschlagnahme von deutschen Einrichtungen, die Arbeitsenthebung von Beamten und die Aufhebung von Ferienkinderlagern erfolgen am laufenden Band.

7. August **Zwischenfall in Danzig.**

Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt: In den Morgenstunden des letzten Sonnabend hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacky, zuerst telephonisch, dann schriftlich die Danziger Regierung in einer ungewöhnlichen und überstürzten Form von einem angeblich umlaufenden Gerücht in Kenntnis setzen wollen, demzufolge die ausführenden Organe der Danziger Zollverwaltung

beabsichtigen, sich vom 6. August um 7 Uhr ab der Ausübung der Kontrollfunktionen durch einen gewissen Teil der polnischen Zollinspektoren zu widersetzen.
Die Danziger Stellen waren nicht nur über die ungewöhnliche Form der für sie überraschenden Mitteilung, sondern auch über den Inhalt des ihnen bis dahin unbekannten Gerüchts erstaunt. Um so unverständlicher waren für die Danziger Regierung die Schlußfolgerungen, die in dem Brief des polnischen diplomatischen Vertreters aus der Anfrage lediglich über ein unkontrolliertes Gerücht gezogen wurden. Die schriftliche Anfrage Polens über das oben zitierte angebliche Gerücht wurde nämlich in eine im diplomatischen Verkehr nicht übliche ultimative Form gekleidet und enthält u. a. die Drohung, daß die polnische Regierung unverzüglich Vergeltungsmaßregeln gegen Danzig anwenden wolle.
Die Danziger Regierung sah sich außerstande, auf das Schreiben des diplomatischen Vertreters Polens sofort einzugehen, da

1. das angeführte Gerücht auf Grund amtlicher Feststellungen sich als unzutreffend erwies,
2. der Ton des Schreibens von der Danziger Regierung als eine Unverschämtheit angesehen wurde und
3. die Danziger Regierung es grundsätzlich nicht für nötig hält, von polnischer Seite gestellte und mit Drohungen verbundene Termine im Briefwechsel einzuhalten.

Wie wir hören, führt man an zuständiger Danziger Stelle die ganze Angelegenheit auf die wohlüberlegte Propaganda zurück, Panikstimmung zu erzeugen und den Versuch zu machen, die Danziger Regierung aus ihrer Ruhe herauszulocken.
Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die Danziger Regierung hat dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen die Antwortnote in der Angelegenheit der Tätigkeit der polnischen Zollkontrolleure und der in Zusammenhang damit ergangenen ultimativen Drohungen Polens überreicht.

8. August **Polen droht mit Beschießung Danzigs.**

Bei der Kommentierung der kürzlichen Rede des polnischen Marschalls Rydz-Smigly schreibt der konservative „Czas“ u. a., wenn die Behörden der Freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigten, dann würden die polnischen Geschütze dröhnen, trotz der Neigung, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hege, die mit der Geschichte Polens so eng verbunden seien.

Mit dieser ungeheuerlichen Hetzmeldung stellt sich das Blatt an die Spitze der seit langer Zeit anhaltenden polnischen Kriegshetze gegen das deutsche Danzig. Der polnische Größenwahn demaskiert sich mit diesem neuen Erguß restlos, denn das Blatt droht ganz offen mit einem heimtückischen Überfall und einer brutalen Beschießung, mit der Danzig in Trümmer gelegt werden soll.

8. August **Polnische Drangsalierungen in Ost-Oberschlesien.**

Das DNB. meldet aus Kattowitz:
Auf behördlichen Druck wird planmäßig auch auf die letzten volksdeutschen Arbeiter in Ost-Oberschlesien Jagd gemacht. Allein im Monat Juli wurden nicht weniger als 321 Volksdeutsche ihres angestammten Arbeitsplatzes in ostoberschlesischen Betrieben beraubt.

Englische Verhandlungen in Moskau ergebnislos verlaufen.

Das DNB. meldet aus London: Der Leiter der Abteilung Mitteleuropa im Foreign Office, Strang, traf mit dem Flugzeug aus Moskau wieder in London ein. Zwei Monate lang hat Strang bei den Dreierbesprechungen über den Abschluß eines politischen Abkommens zwischen Sowjetrußland, Großbritannien und Frankreich eine führende Rolle in Moskau gespielt. Obwohl diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt haben, ist Strang abgereist.

Englischerseits erklärt man, daß seine Anwesenheit für die weiteren Verhandlungen nicht mehr notwendig sei und daß dringende Arbeit in London auf ihn warte. Strang wird Außenminister Halifax ausführlich über seine Eindrücke in Moskau berichten. Lord Halifax, der sich augenblicklich auf dem Lande in der Grafschaft Yorkshire befindet, kommt für zwei Tage nach London, um mit Strang den Stand der Dinge zu besprechen.

10. August **Generaloberst Brauchitsch spricht zu den Rüstungsarbeitern.**

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hielt in dem Zweigwerk Düsseldorf der Rheinmetall-Borsigwerke eine Rede, die im Gemeinschaftsempfang von allen deutschen Rüstungsbetrieben angehört wurde.

„Eine heilige Versicherung kann ich euch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engeren Mitarbeiter des Führers hier geben: Niemals wird der Führer das Leben des deutschen Menschen leichtfertig aufs Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höchsten Einsatz von uns fordert, dann können wir sicher sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß dies zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist.“

Aus dem Wortlaut der Rede.

11. August — **Danzigs Bekenntnis zu Großdeutschland. Machtvolle Protestkundgebung gegen polnische Gewaltandrohung.**

Unter Teilnahme der gesamten Danziger Bevölkerung fand eine große Protestkundgebung auf dem Langen Markt statt, die sich zu einem einmütigen Bekenntnis zum Reich und zu seinem Führer gestaltete. In einer längeren Rede gab Gauleiter Albert Forster eine ebenso deutliche wie energische Antwort auf die polnischen Drohungen.

„In ernster Zeit sind wir auf diesem historischen Langen Markt in Danzig zusammengekommen, um vor aller Welt mit größter Entschlossenheit zu protestieren gegen die seit Wochen durch polnische Redner und polnische Zeitungen zum Ausdruck gebrachten Kriegsdrohungen gegen Danzig.

Lange genug hat die Danziger Bevölkerung diese polnischen Hetzreden und Hetzschriften hingenommen, ohne besonders dazu Stellung zu nehmen. Die Danziger Bevölkerung hat in der Tat bewiesen, daß sie den Frieden liebt. Wären die Kriegsdrohungen von polnischer Seite ganz vereinzelter Natur gewesen, hätten wir es gar nicht für notwendig gefunden, darauf einzugehen.

Polen mag folgendes zur Kenntnis nehmen:

1. Kriegsdrohungen, und mögen sie noch so herausfordernd sein, schrecken uns keineswegs und werden in Danzig keinerlei Anzeichen von Angst hervorrufen.

2. Wir Nationalsozialisten haben dafür gesorgt, daß die Danziger Bevölkerung in dieser spannungsreichen Zeit ihre Nerven nicht verliert, weil sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung hat, daß diese im gegebenen Augenblick das Richtige tut.

3. Wir haben in Danzig in den letzten Wochen alles getan, um jeden Überfall oder Handstreich, ganz gleich welcher Art, auf Danzig abzuwehren und entsprechend zu beantworten.

4. Polen mag sich darüber im klaren sein, daß Danzig nicht allein und verlassen auf dieser Welt steht, sondern daß das Großdeutsche Reich, unser Mutterland, und unser Führer Adolf Hitler jederzeit entschlossen sind, im Falle eines Angriffes von polnischer Seite in der Abwehr desselben uns zur Seite zu stehen."

Aus dem Wortlaut der Rede.

Ernste Warnung an Polen.

Unter den Überschriften „Polens Machtanspruch hat seine Grenzen! — Das Reich wird die Volksdeutschen schützen. — Schuld demokratischer Rückenstärkung" schreibt die Essener National-Zeitung:

„Die Geduld, mit der das Reich der planmäßigen Hetze und den unverschämten größenwahnsinnigen Drohungen und Machtansprüchen Polens zugesehen hat, **hat ihre Grenzen.** Bis jetzt hat Deutschland den polnischen Terror gegen die deutschen Volksgenossen noch nicht in seiner ganzen Brutalität und in seiner sehr naheliegenden Wirkung der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis gegeben, weil es immer noch mit der Möglichkeit rechnete, die Welle chauvinistischen Amokläufertums in Polen würde wieder abebben. In dieser Hoffnung hat sich Deutschland getäuscht. Die Rückenstärkung durch England und Frankreich hat Polen allein den Kopf verdreht.

Anscheinend hat man in den polenfreundlichen Staaten noch immer nicht erkannt, daß der polnische Größenwahn den Krieg, vor dem die Demokratien zittern, bereits angefangen hat durch die Entfesselung der Deutschenverfolgung in Polen.

Allein in den letzten fünf Wochen wurden in Polen 204 Überfälle auf Volksdeutsche verübt. 6 Volksdeutsche wurden in dieser Zeit von den Polen ermordet, und 21 Schwerverletzte, die ihr Leben lang Krüppel bleiben werden, sind die Opfer polnischer Insurgenten geworden.

Systematisch versuchen die polnischen Verwaltungsorgane, den Zusammenhalt des Deutschtums in Polen zu unterbinden. Es liegen unzählige Meldungen politischer Verbotsmaßnahmen gegen volksdeutsche Organisationen in Polen vor.

Es ist ganz offenkundig, daß die Polen in ihrem Staat den Krieg gegen das Deutschtum entfesselt haben. Es ist undenkbar, daß Polen in diesen terroristischen Drangsalierungen die Unterstützung der humanitären Demokratien des Westens genießt. Diese sollten ihren entscheidenden Einfluß in Polen schnellstens geltend machen. — Denn das Reich, welches die Verpflichtung übernommen hat, bedrängte deutsche Volksangehörige im Ausland zu schützen, **vermag eine solche Unterdrückung deutscher Volksangehörigen in seinem Nachbarstaat nicht ruhig mit anzusehen.**"

Ribbentrop trifft sich mit Ciano.

„Die beiden Außenminister von Deutschland und Italien werden sich in diesen Tagen in Salzburg treffen, um zusammen die Fragen der gemeinsamen Politik der beiden verbündeten Länder zu prüfen." Wortlaut der amtlichen Mitteilung.

12. August **Zusammenarbeit Wehrmacht—Hitlerjugend.**

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist eine weittragende Vereinbarung getroffen worden, die das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, darstellt und die Mithilfe der Wehrmacht bei der Wehrerziehung der HJ. sichert. Nachdem die Ausbildung der HJ.-Schießwarte nahezu vollendet ist, ist es möglich, die Ausbildung der HJ.-Führer im Geländedienst vorwärtszutreiben.

Graf Ciano beim Führer.

Das DNB. meldet aus Salzburg:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop begaben sich nach Berchtesgaden."

14. August **Der Besuch Graf Cianos beim Führer.**

„Der Führer empfing im Berghof auf dem Obersalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischem Außenminister Graf Ciano. Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister."

Wortlaut der amtlichen Mitteilung.

16. August **Polen sperrt die ostoberschlesische Grenze.**

Aus Gleiwitz wird gemeldet: Die polnischen Grenzbehörden haben zum erstenmal eine vollständige Grenzsperre an einem Teil der ostoberschlesischen Grenze veranlaßt. Es handelt sich dabei um eine ausgesprochene Terrormaßnahme gegenüber den Tausenden von Ost-Oberschlesiern, die seit Jahren auf den deutschen Gruben in Oberschlesien Brot und Arbeit finden.

17. August **Polnischer Terror über Ost-Oberschlesien.**

Aus allen Ortschaften Ost-Oberschlesiens kommen Meldungen über Massenverhaftungen von Angehörigen der deutschen Volksgruppe. Den Verhaftungen gingen umfangreiche Haussuchungen voran, die in der rigorosesten und brutalsten Weise durchgeführt wurden. Die Zahl der Verhaftungen dürfte mindestens 900 bis 1000 betragen.

18. August **Polnischer Terror in der Ukraine.**

Das DNB. meldet aus Lemberg:

Auch in der Ukraine nimmt der polnische Terror von Tag zu Tag schärfere Formen an. Die letzten Nachrichten melden von 200 Verhaftungen allein in Lemberg, von mehr als 700 in der Provinz, abgesehen davon, daß nicht weniger als 70 Geistliche ins Gefängnis geworfen wurden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Polen durch diese Massenverhaftungen, die sich fast auf jedes größere Dorf erstrecken, Geiseln zu verschaffen suchen, die ihnen für den Fall einer entscheidenden Auseinandersetzung in der Ukraine den Rücken sichern sollen.

Schon über 76000 Flüchtlinge aus Polen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der polnische Terror gegen das Deutschtum, der vor allem in Ost-Oberschlesien unermeßliches Leid über die deutsche Bevölkerung gebracht hat, hält in unverminderter Schärfe an. Überall sind die noch nicht verhafteten Deutschen gezwungen, sich in Wäldern oder anderen Schlupfwinkeln zu verbergen, um dem Haß der entfesselten polnischen Wut zu entgehen.

Unzählige werden trotz aller Vorsichtsmaßnahmen aufgegriffen, so daß die Zahl der Verhaftungen von Stunde zu Stunde anschwillt und bereits weit über Tausend beträgt. In Ost-Oberschlesien sind jetzt alle Volksbundheime geschlossen worden, so daß die Jugendarbeit des Volksbundes völlig eingestellt werden mußte.

Wer es nur irgendwie ermöglichen kann, sucht sein Heil in der Flucht in das rettende deutsche Vaterland. Die Zahl dieser Flüchtlinge erreichte bis Anfang August bereits den Stand von 76535. Im Hinblick auf den verstärkten Terror der letzten Tage ist naturgemäß auch der Flüchtlingsstrom ständig im Steigen begriffen, wenn auch die polnischen Grenzwachen durch brutalste Anwendung von Waffengewalt alles daran setzen, die Grenze vollkommen abzuriegeln.

Für die meisten Flüchtlinge konnte in Deutschland umgehend Arbeit vermittelt werden. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als die Flüchtlinge, die vor ihrem Grenzübertritt tage- und nächtelang in den Wäldern umherirrten, in einem völlig abgerissenen und erschöpften Zustand auf reichsdeutschem Boden ankommen. Augenblicklich sind in 19 Flüchtlingslagern 4461 Personen untergebracht.

19. August **Flüchtlingsstrom hält an. Weitere Drangsalierungen.**

Das DNB. meldet aus Breslau:

Tag und Nacht treffen weitere deutsche Flüchtlinge, Männer und Frauen, Greise und Kinder, an der Grenze ein, die vor dem Wüten des polnischen Terrors gerade noch das nackte Leben retten konnten.

Aus Kattowitz wird gemeldet:

In den Kreis- und Industriestädten sieht man immer wieder Transporte von verhafteten Deutschen, die wie gemeine Verbrecher aneinandergefesselt unter außergewöhnlich starker Bewachung durch die Straßen gezerrt werden.

21. August **Polens militärische Vorbereitungen an der Grenze.**

Das DNB. meldet aus Breslau:

Die militärischen Vorbereitungen im polnischen Grenzgebiet, die seit einigen Tagen zu beobachten sind, nehmen ständig an Ausmaß zu. In Höhe der Gemeinde Tylmanowa, parallel zum Flusse Dunajec, hat polnisches Militär damit begonnen, Schützengräben auszuheben, die sich am linken Flußufer hinziehen.

Das DNB. meldet aus Mährisch-Ostrau:

Nach zuverlässigen Meldungen haben die polnischen Militärbehörden nach der Sperrung der Grenze nach dem Protektorat die wichtigsten Straßenübergänge und Brücken unterminiert. In Zusammenhang mit diesen militärischen Maßnahmen haben die Polen, nachdem vor einigen Wochen die Truppen im Teschener Land bis hinter die Olsa zurückgezogen worden sind, neuerdings starke Truppenkonzentrationen entlang der Protektoratsgrenze vorgenommen.

Deutschenverhaftungen ohne Ende.

Aus allen Grenzgebieten Polens laufen weitere Meldungen über zahlreiche Verhaftungen von Angehörigen der deutschen Volksgruppe ein. Besonders stark ist die Verhaftungswelle im Kreise Soldau, wo bereits so viele Deutsche von den polnischen Behörden in Haft genommen wurden, daß Frauen und Kinder die Äcker der Verhafteten bestellen müssen. Über die Mißhandlungen der in den polnischen Gefängnissen schmachtenden Deutschen in Ost-Oberschlesien werden immer neue abscheuliche Einzelheiten bekannt.

22. August **Osttagung der deutschen Rechtswahrer in Danzig.**

Im Kurhaus in Zoppot ergriff im Rahmen der Osttagung der deutschen Rechtswahrer Reichsminister Dr. Frank das Wort und erklärte:

„Hier in dieser stolzen deutschen Stadt treten wir in den Prozeß ein, der sich auf dem Hintergrund größter weltpolitischer Entscheidungen abspielt. Es gibt ein Urrecht der echten, ihren Schicksalskampf heroisch führenden Nationen auf Selbstbestimmung ihres völkischen, staatlichen und politischen Schicksals. Der sogenannten „Freien Stadt Danzig" ist dieses Urrecht gewaltsam entrissen worden.

In Danzig wird das deutsche Recht siegen, wie es in Köln, in Wien, in Reichenberg, in Prag und in Memel bereits gesiegt hat; und der Führer wird durch die Durchsetzung dieses deutschen in Versailles so furchtbar vergewaltigten Rechtes die Möglichkeit der Anbahnung einer Rechtsgemeinschaft aller friedlichen Nationen schaffen und so die Gefahren eines Krieges beseitigen, der die Kultur Europas vernichten würde."

Nichtangriffspakt Deutschland—Rußland.

„Die Reichsregierung und die Sowjetregierung sind übereingekommen, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, wird am Mittwoch, dem 23. August, in Moskau eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen."

Wortlaut der amtlichen Mitteilung.

Sensation um das deutsch-russische Abkommen.

Das DNB. meldet aus London: Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der UdSSR. kam Londoner politischen Kreisen völlig überraschend. Reuter brachte die Meldung in Form eines Extrablattes. In großen Schlagzeilen berichten die Morgenblätter über die Einigung zwischen Berlin und Moskau. Einige Zeitungen, wie Daily Herald, Daily Mail und Times, denen die Meldung der TASS. noch nicht vorlag, wollten die DNB.-Meldung nicht glauben. Sie bildeten sich vielmehr ein, daß es sich um ein deutsches Scheinmanöver handele. In den ersten Ausgaben fehlt es meist noch an Kommentaren.

Das DNB. meldet aus Paris: Die Nachricht von der Reise des Reichsaußenministers nach Moskau zum Abschluß des Nichtangriffspaktes hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sie sich gegen Mitternacht im Zeitungsviertel und in allen Redaktionsstuben. In politischen Kreisen verhehlt man sich keineswegs, daß die internationale Spannung dadurch überraschend eine völlig neue Wendung bekommen dürfte. Man ist

allerdings in Ausdeutungen und Stellungnahmen noch zurückhaltend, da man der offiziellen Äußerung der französischen bzw. der britischen Regierung nicht vorgreifen will.

23. August Der polnische Chauvinismus tobt.

Das DNB. meldet aus Warschau:

Die Lage der Volksdeutschen in Polen wird stündlich unerträglicher. Nachdem die polnischen Behörden die Massenentlassungen volksdeutscher Arbeiter und Angestellter veranlaßt haben, werden nunmehr auch die Angehörigen der freien Berufe an der Ausübung ihrer Praxis verhindert.

Sämtliche wirtschaftlichen Deutschtumsorganisationen sind ausnahmslos aufgelöst. Führung und Kapital sind in polnische Hände übergegangen. Keine deutsche Genossenschaft und kein deutscher Verein ist mehr vorhanden. Die Auflösung erfolgte meist in drakonischer Form.

Das DNB. meldet aus Breslau:

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen, besonders in den polnischen Grenzbezirken, nehmen immer ärgere Formen und Ausmaße an. In Ost-Oberschlesien erklärten Aufständische in einer Versammlung, die Zusage erhalten zu haben, daß sie das Eigentum der von ihnen zur Aburteilung eingelieferten Deutschen erhalten würden.

Reichsaußenminister von Ribbentrop in Moskau eingetroffen.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit den Herren seiner Begleitung nach programmäßig verlaufenem Flug mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark" um 13 Uhr auf dem Moskauer Flughafen ein.

Zu seiner Begrüßung hatte sich von sowjetrussischer Seite eingefunden: der erste stellvertretende Volkskommissar des Äußern, Potemkin, der erste stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel, Stepanow, der stellvertretende Volkskommissar für Inneres, Merkulow, der stellvertretende Präsident des Moskauer Stadtrates, Korolew, und der Moskauer Stadtkommandant. Außerdem war das Außenkommissariat vertreten durch den Protokollchef Barkow und den Leiter der Mitteleuropaabteilung, Alexandrow.

Panikartige polnische Kriegsvorbereitungen.

Das DNB. meldet aus Kattowitz:

Die polnischen Militärbehörden haben in Ost-Oberschlesien fieberhafte Kriegsvorbereitungen und Befestigungsmaßnahmen ge-

troffen. Fast sämtliche Zufahrtsstraßen zu den Grenzen sind gesperrt. Alle wichtigen Landstraßen wurden mit Straßensperren und mit einem Netz von Tankfallen versehen.
Kilometerlang ziehen sich entlang den Straßen durch Felder und Wälder mehrere Linien Drahtverhaue und Sperrlinien mit spanischen Reitern. Sämtliche Brücken und Unterführungen und wichtige Straßenübergänge wurden unterminiert und sprengfertig gemacht.

23. August **Unerhörte polnische Provokationen. Deutsche Verkehrsflugzeuge von Polen beschossen.**

Das DNB. meldet aus Danzig:

Das deutsche Verkehrsflugzeug DA—PUP „von Bieberstein", das vom Flughafen Tempelhof nach Danzig und Königsberg abgeflogen ist, wurde auf dem Flug nach Danzig um 14.28 Uhr außerhalb des polnischen Hoheitsgebietes in der Nähe der Danziger Grenze von polnischer Flak beschossen.
Wie der Pilot des Flugzeuges, Flugkapitän Gutschmidt, mitteilt, sind die Geschosse in unmittelbarer Nähe rechts und links von der deutschen Verkehrsmaschine krepiert.
Das dreimotorige Großflugzeug „D—ABHF" der Deutschen Lufthansa wurde nach dem Abflug von Danzig nach Berlin 20 Kilometer von der Küste entfernt in 1500 Meter Höhe über der Ostsee von polnischen Küstenbatterien und von einem polnischen Kriegsschiff beschossen.
Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus Flugkapitän Böhner, Flugmaschinist Nickel und Flugzeugfunker Suppa. Ferner befanden sich an Bord der Maschine 17 Fluggäste, darunter 4 Kinder.

Briefwechsel zwischen dem Führer und Chamberlain.

Der britische Botschafter Sir Neville Henderson traf auf dem Berghof ein und überreichte dem Führer einen Brief des britischen Premierministers. In diesem Brief (der jedoch erst später im 2. Weißbuch veröffentlicht wurde) heißt es:

„Welcher Art auch immer das deutsch-sowjetische Abkommen sein wird, so kann es nicht Großbritanniens Verpflichtung gegenüber Polen ändern, wie Seiner Majestät Regierung wiederholt öffentlich und klar dargelegt hat, und diese entschlossen ist, zu erfüllen... Nötigenfalls ist Seiner Majestät Regierung entschlossen und bereit, alle ihr zur Verfügung stehenden Kräfte unverzüglich einzusetzen, und es ist unmöglich, das Ende einmal begonnener Feindseligkeiten abzusehen. Es würde eine gefährliche Täuschung sein,

zu glauben, daß ein einmal begonnener Krieg frühzeitig enden würde, selbst wenn ein Erfolg auf einer der verschiedenen Fronten, an denen er geführt werden wird, erzielt worden sein sollte. Nachdem unser Standpunkt auf diese Weise vollkommen klar dargelegt ist, möchte ich Euer Exzellenz wiederholt meine Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß Krieg zwischen unseren beiden Völkern die größte Katastrophe darstellen würde, die überhaupt eintreten könnte." (Auszug aus der Übersetzung des Briefes im 2. Weißbuch. Dok. Nr. 454, S. 289.)

Der Führer beantwortete den Brief Chamberlains noch am gleichen Tage mit einem Schreiben an den britischen Premierminister, in dem er die deutsche Haltung darlegte:

„Deutschland war bereit, die Frage Danzigs und die des Korridors durch einen wahrhaft einmalig großzügigen Vorschlag auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen. Die von England ausgestreuten Behauptungen über eine deutsche Mobilmachung gegenüber Polen, die Behauptung von Aggressionsbestrebungen gegenüber Rumänien, Ungarn usw., sowie die später abgegebenen sogenannten Garantieerklärungen hatten die Geneigtheit der Polen zu Verhandlungen auf einer solchen auch für Deutschland tragbaren Basis beseitigt. Die von England Polen gegebene Generalzusicherung, ihm unter allen Umständen beizustehen, ganz gleich, aus welchen Ursachen ein Konflikt entstehen könnte, konnte in diesem Land nur als eine Ermunterung aufgefaßt werden, nunmehr — gedeckt durch einen solchen Freibrief — eine Welle furchtbaren Terrors gegen die 1½ Millionen zählende deutsche Bevölkerung, die in Polen lebt, anlaufen zu lassen. Die Greuel, die seitdem dort stattfinden, sind für die Betroffenen entsetzlich, für das dabei zusehen sollende Deutsche Reich als Großmacht unerträglich. Der Freien Stadt Danzig gegenüber hat Polen zahlreiche Rechtsverletzungen begangen, Forderungen ultimativen Charakters geschickt und mit der wirtschaftlichen Abdrosselung begonnen.

Die deutsche Reichsregierung hat der polnischen Regierung nun vor kurzem mitteilen lassen, daß sie nicht gewillt ist, diese Entwicklung stillschweigend hinzunehmen, daß sie nicht dulden wird, daß weitere ultimative Noten an Danzig gerichtet werden, daß sie nicht dulden wird, daß man die Verfolgungen des deutschen Elements fortsetzt, daß sie ebenso nicht dulden wird, durch wirtschaftliche Maßnahmen die Freie Stadt Danzig umzubringen, das heißt, durch eine Art von Zollblockade der Danziger Bevölkerung die Lebensgrundlage zu vernichten, und daß sie auch nicht dulden wird, daß sich sonstige weitere Provokationsakte gegen

das Reich ereignen. Unabhängig davon müssen und werden die Fragen des Korridors und von Danzig ihre Lösung finden. Sie teilen mir, Exzellenz, im Namen der britischen Regierung mit, daß Sie in jedem solchen Fall des Einschreitens Deutschlands gezwungen sein werden, Polen Beistand zu leisten. Ich nehme diese Ihre Erklärung zur Kenntnis und versichere Ihnen, daß sie keine Änderung in die Entschlossenheit der Reichsregierung bringen kann, die Interessen des Reiches in dem mitgeteilten Sinn wahrzunehmen. Ihre Versicherung, daß Sie in einem solchen Fall an einen langen Krieg glauben, teile ich ebenfalls. Deutschland ist — wenn es von England angegriffen wird — darauf vorbereitet und dazu entschlossen. Ich habe schon öfter als einmal vor dem deutschen Volk und der Welt erklärt, daß es über den Willen des neuen Deutschen Reiches keinen Zweifel geben könne, lieber jede Not und jedes Unglück und auf jede Zeit auf sich zu nehmen, als seine nationalen Interessen oder gar seine Ehre preiszugeben ... Ich habe Zeit meines Lebens für eine deutsch-englische Freundschaft gekämpft, bin aber durch das Verhalten der britischen Diplomatie — wenigstens bisher — von der Zwecklosigkeit eines solchen Versuchens überzeugt worden. Wenn sich dies in der Zukunft ändern würde, könnte niemand glücklicher sein als ich."

(Auszug aus dem Schreiben des Führers. 2. Weißbuch, Dok. Nr. 456, S. 292.)

24. August **Der deutsch-sowjetrussische Nichtangriffspakt unterzeichnet.**

Das DNB. meldet aus Moskau: Die Verhandlungen haben mit der Einigung über einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der UdSSR. geendet, der von dem Herrn Reichsaußenminister und Herrn Molotow in Anwesenheit des Herrn Stalin und des deutschen Botschafters gezeichnet wurde. Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der SSR., geleitet von dem Wunsche, die Sache des Friedens zwischen Deutschland und der UdSSR. zu festigen, und ausgehend von den grundlegenden Bestimmungen des Neutralitätsvertrages, der im April 1926 zwischen Deutschland und der UdSSR. geschlossen wurde, sind zu nachstehender Vereinbarung gelangt:

Artikel 1.

Die beiden vertragschließenden Teile verpflichten sich, sich jeden Gewaltaktes, jeder aggressiven Handlung und jeden Angriffs

gegeneinander, und zwar sowohl einzeln als auch gemeinsam mit anderen Mächten, zu enthalten.

Artikel 2.

Falls einer der vertragschließenden Teile Gegenstand kriegerischer Handlungen seitens einer dritten Macht werden sollte, wird der andere vertragschließende Teil in keiner Form diese dritte Macht unterstützen.

Artikel 3.

Die Regierungen der beiden vertragschließenden Teile werden künftig fortlaufend mit Konsultation in Fühlung miteinander bleiben, um sich gegenseitig über Fragen zu informieren, die ihre gemeinsamen Interessen berühren.

Artikel 4.

Keiner der beiden vertragschließenden Teile wird sich an irgendeiner Mächtegruppierung beteiligen, die sich mittelbar oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet.

Artikel 5.

Falls Streitigkeiten oder Konflikte zwischen den vertragschließenden Teilen über Fragen dieser oder jener Art entstehen sollten, würden beide Teile diese Streitigkeiten oder Konflikte ausschließlich auf dem Wege freundschaftlichen Meinungsaustausches oder, nötigenfalls, durch Schlichtungskommissionen bereinigen.

Artikel 6.

Der gegenwärtige Vertrag wird auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen mit der Maßgabe, soweit nicht einer der vertragschließenden Teile ihn ein Jahr vor Ablauf dieser Frist kündigt, die Dauer der Wirksamkeit dieses Vertrages automatisch für weitere fünf Jahre als verlängert gilt.

Artikel 7.

Der gegenwärtige Vertrag soll innerhalb möglichst kurzer Frist ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt sofort mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift, deutscher und russischer Sprache.

Moskau, am 23. August 1939.

Für die deutsche Reichsregierung gez. Ribbentrop,

in Vollmacht der Regierung der UdSSR. gez. Molotow.

24. August

Neue polnische Provokation.

Das DNB. meldet aus Danzig:

Danziger Sportflugzeug über Zoppot beschossen.
Von polnischer Seite wurde auf ein über Zoppot in einer Höhe von etwa 200 bis 300 m fliegendes Danziger Sportflugzeug scharf geschossen. Das Flugzeug konnte aus der Gefahrenzone über Zoppot in Richtung Danzig entkommen.

Die Brüsseler Konferenz abgeschlossen.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Konferenz der Oslo-Staaten hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die entsprechend ihrer Vereinbarung vom Juli 1938 zusammengekommenen Vertreter von Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Holland, Luxemburg und Belgien haben laut Kommunique ihre Grundsätze aktiver Mitarbeit am internationalen Ausgleich in einem Geiste der Unparteilichkeit und der Unabhängigkeit erneut bekräftigt.
Liebe zum Frieden, Entschlossenheit, sich nicht in einen Konflikt einzumischen, es sei denn für die Verteidigung ihrer bedrohten Unabhängigkeit, standen im Mittelpunkt der Besprechungen. Die beteiligten Länder sind entschlossen, die Fühlungnahme aufrechtzuerhalten.

Geheimmobilmachung in Ost-Oberschlesien.

Wie aus Ost-Oberschlesien gemeldet wird, haben die polnischen Militärbehörden in der Nacht eine geheime Mobilmachung angeordnet. Sämtliche Polizei- und Gendarmeriekräfte wurden aufgeboten, um noch nachts die Gestellungsbefehle in die Häuser zu tragen. In den meisten Fällen wurden die zum Kriegsdienst Einberufenen aus den Betten herausgeholt und in bereitstehenden Kraftwagen sofort zu den einzelnen Wehrkommandos transportiert.

Ribbentrop über den deutsch-russischen Pakt.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, erklärte bei seinem Abflug aus Moskau:

„Deutschland und Rußland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren. Gestern war ein schicksalhafter Tag für die beiden Völker: Der Führer und Stalin haben sich für die Freundschaft entschieden. Der Nichtangriffspakt und Konsultationspakt, den Herr Molotow und ich gestern abend unterzeichneten, ist ein festes und unverrückbares Fundament, auf dem die beiden Staaten aufbauen und zu einer engen Zusammenarbeit kommen werden. Es ist dies vielleicht einer der bedeutsamsten Wendepunkte in der Geschichte zweier Völker. Man hat versucht, Deutschland und Ruß-

land einzukreisen, und gerade aus dieser Einkreisung ist nun die deutsch-russische Verständigung entstanden."

24. August **Gauleiter Forster wird Staatsoberhaupt von Danzig.**

Das DNB. meldet aus Danzig:

Auf Grund des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Staat vom 24. Juni 1933 und des Gesetzes zur Verlängerung dieses Gesetzes vom 5. Mai 1937 wird folgendes mit Gesetzeskraft verordnet:

Artikel 1: Der Gauleiter von Danzig ist das Staatsoberhaupt der Freien Stadt Danzig.

Artikel 2: Die Verordnung tritt mit dem 23. August 1939 in Kraft.

Danzig, den 23. August 1939. gez. Greiser, Huth, Wiers-Kaiser, Hoppenrath, Boeck, Rettelsky, Großmann, Schimmel.

Mobilmachung in Polen.

Wie aus dem Korridorgebiet zuverlässig verlautet, hat in Polen die Mobilmachung begonnen. Am Vormittag sind von sämtlichen Feldern die Landarbeiter durch Gendarmeriebeamte alarmiert und sofort in ihre Garnisonstädte geschafft worden. DNB.-Meldung aus Danzig.

Polen riegelt die Grenze nach Danzig ab.

Von den Polen sind sämtliche für Danzig bestimmten Waggons mit Waren in Dirschau angehalten worden. Weichselkähne wurden ebenfalls in Dirschau festgehalten.

Eine fernmündliche Verbindung mit Gdingen war nicht mehr herzustellen, da man sich auf polnischer Seite weigerte, die Gespräche anzunehmen. Darauf hat auch Danzig den Post- und Fernsprechverkehr mit Gdingen eingestellt. Auch nach verschiedenen anderen Orten Polens konnte keine telephonische Verbindung erreicht werden.

Um 11 Uhr hat Polen nach einer Meldung des Danziger Vorposten die Grenze nach Danzig regelrecht geschlossen.

Drohender polnischer Angriff auf Danzig.

Wie gemeldet wird, ist die Stadt von einer gemischten polnischen Division im Süden und Westen umschlossen worden. Zu dieser Division gehören das Infanterieregiment 52 aus Zlotow, Infanterieregiment 55 aus Lissa, Infanterieregiment 65 und Artillerieregiment 16 aus Graudenz.

Durch diese Zusammenziehung einer kriegsstarken polnischen Division unmittelbar an der Grenze der Danziger Gebiets ist die

Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Handstreiches auf die Freie Stadt in größte Nähe gerückt.

25. August **Ribbentrop in Berlin eingetroffen.**

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf um 18.45 Uhr mit den Herren seiner Begleitung mit dem Condorflugzeug „Grenzmark" von Moskau kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein und begab sich sogleich zum Führer, der inzwischen, von Berchtesgaden kommend, in Berlin eingetroffen war, zur Berichterstattung.

Polens militärische Vorbereitungen völlig offensiv.

Das DNB. meldet aus Warschau:

Die militärischen Vorbereitungen der Polen haben jetzt offensiven Charakter angenommen. Die Kriegspsychose innerhalb der polnischen Armee ist auf dem Höhepunkt angelangt. Die polnische Presse trommelt zum Angriffskrieg. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Polen schon in den nächsten Stunden einen Handstreich unternimmt und gegen Danzig vorgeht.

Aus ganz Polen laufen unablässig Alarmnachrichten ein, die zuverlässig darauf schließen lassen, daß in vielen Teilen des Landes die Standortkommandos sich nicht mehr den Warschauer Anordnungen fügen, sondern entschlossen sind, auf eigene Faust zu marschieren.

Schulschiff „Schleswig-Holstein" in Danzig eingelaufen.

Das DNB. meldet aus Danzig:

Unter dem Jubel der den Hafen umsäumenden glücklichen Bevölkerung Danzigs lief das Schulschiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein" in den Danziger Hafen ein.

Polenterror zur Unerträglichkeit gesteigert.

Aus Bromberg wird gemeldet: Die planmäßigen Verfolgungen und Bedrohungen des Deutschtums in allen Teilen Polens und die Bluttaten, die in den letzten Tagen das Leben aufrechter deutscher Menschen vernichteten, haben die Erregung der deutschstämmigen Bevölkerung ins Unerträgliche gesteigert.

Nirgends bietet sich den Wehrlosen Schutz oder Hilfe gegen den unablässigen Terror und die täglichen rohen Überfälle, zumal selbst die Polizei sich an den Menschenjagden und Mißhandlungen beteiligt oder die Horden der Aufständischen anführt.

25. August **Bewaffnetes Schreckensregiment in Ost-Oberschlesien.**

Aus Kattowitz wird gemeldet: Der durch die Mobilmachung herbeigeführte Kriegszustand in Ost-Oberschlesien hat im Laufe der letzten 24 Stunden immer alarmierendere Formen angenommen. Es ist fast keine Zivilbevölkerung mehr zu sehen, da sich die Frauen und Kinder verängstigt in ihren Wohnungen aufhalten, während fast alle männlichen Personen zum Krieg gepreßt wurden.

Durch sämtliche Orte ziehen unaufhörlich bewaffnete Trupps von Militär, Polizei und Aufständischen, die ein regelrechtes Schreckensregiment ausüben. Sämtliche Häuser werden planmäßig durchsucht, um festzustellen, ob sich noch irgendwo Männer versteckt halten. Dabei kommt es zu brutalen Mißhandlungen von Frauen und Kindern, wenn sie nicht angeben können, wo sich ihre Männer und Väter befinden.

Alle Bahnhöfe und Ausfallstraßen werden abgesperrt, und jeder Reisende bzw. Kraftwagenführer angehalten und durchsucht. Soweit es sich um Männer handelt, werden sie sofort gefesselt fortgeschleppt. Aus den Zügen und Autobussen werden fortgesetzt Reisende verhaftet und fortgeführt. Im Eisenbahnverkehr herrscht infolge der großen Militärtransporte ein regelrechtes Chaos. Die Macht ist vollständig auf die militärischen Terrorgruppen übergegangen.

Polen plant Handstreich auf deutsches Gebiet.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Durch übereinstimmende zuverlässige Meldungen aus polnischem Grenzgebiet und durch neue Aussagen polnischer Deserteure steht nunmehr einwandfrei fest, daß die Polen Überfälle auf deutsches Gebiet beabsichtigen.

Die Truppenzusammenziehungen und militärischen Vorbereitungen der Polen tragen keineswegs defensiven Charakter. So wurden an der ostpreußischen Grenze bei Mlawa und Przasnysz drei polnische Angriffsdivisionen und eine Panzerbrigarde versammelt.

Auch an der oberschlesischen Grenze sind Vorbereitungen erkennbar, die auf einen beabsichtigten Handstreich der Polen schließen lassen. Aus Kreuzburg wird gemeldet, daß gegenüber von Landsberg und Rosenberg (O.-S.) die 19. und 13. polnische Division und die Kavalleriebrigade Wolynska in Bereitstellung zum Vormarsch gegen die deutsche Grenze sind.

Gegenüber von Gleiwitz ist die 28. polnische Division festgestellt worden. Art und Umfang der polnischen Bereitschaftsmaßnahmen, verstärkter Wege- und Stellungsbau und Anlage von Depots lassen deutlich Angriffsabsichten erkennen.

25. August **Ungeheuerlicher polnischer Massenmord bei Lodz.**

Wie der Sonderberichterstatter des „Angriff" meldet, ereignete sich in einem provisorischen Truppenlager bei Lodz ein furchtbares Gemetzel, bei dem 24 Menschen niedergemacht wurden. Etwa 30 Volksdeutsche aus Lodz und mehrere Ukrainer, die zum Militär eingezogen worden waren und mit einem größeren Truppentransport nach Nordpolen befördert werden sollten, weigerten sich, für die Polen in den Krieg getrieben zu werden.

Die Dienstweigerer wurden daraufhin von einem größeren Aufgebot von Feldgendarmen entwaffnet, von der Truppe abgesondert und außerhalb des Lagers dicht zusammengetrieben. In die wehrlosen Menschen, die sich weigerten, etwa gegen ihre eigenen Volksgenossen kämpfen zu müssen, wurde dann ohne weitere Vorstellungen oder Strafandrohung mit einem Maschinengewehr hineingeschossen. Nach wenigen Augenblicken bedeckten 24 Tote als Opfer dieses polnischen Verbrechens den Boden.

Der ungeheuerliche Massenmord rief nicht nur bei der deutschen Bevölkerung von Lodz, sondern auch bei der polnischen Truppe selbst einen lähmenden Schrecken hervor.

Das Flugzeug von Staatssekretär Stuckart von den Polen beschossen.

Staatssekretär Stuckart wurde, als er sich im regelmäßigen Verkehrsflugzeug von der Danziger Rechtswahrertagung nach Berlin zurückbegab, von den Polen auf offener See beschossen.

Über zehn Schuß schwerer polnischer Flak krepierten in unmittelbarer Nähe der Verkehrsmaschine D—AHIH („Rudolf Kleine"). Das Flugzeug befand sich weit außerhalb des Sperrgebietes der Halbinsel Hela in einer Höhe von etwa 1000 Metern, als um 12.47 Uhr von polnischen Kriegsschiffen aus der Feuerüberfall erfolgte.

Der Führer der deutschen Verkehrsmaschine, Flugkapitän Rutschow, konnte sich nur mit Mühe dem polnischen Feuer entziehen. Außer Staatssekretär Stuckart befanden sich noch Ministerialrat Hubrich, gleichfalls vom Reichsministerium, sowie zwölf weitere Fluggäste in der Maschine.

26. August **Polen bereitet die Einverleibung Schlesiens vor.**

Das DNB. meldet aus Kattowitz:

Der polnische Größenwahn wiegt sich bereits in Siegesträumen und bereitet Maßnahmen für eine „rasche Übernahme Deutsch-Oberschlesiens" vor. So konnten wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß man bereits polnische Schilder für die Bahnhöfe in Beuthen — Bytom, Gleiwitz — Gliwice, Oppeln — Opole und sogar für Breslau — Wroclaw hat anfertigen lassen. Des weiteren hat man bei Eisenbahn, Post und Polizei bereits Vorkehrungen für die eventuelle Übernahme bestimmter Stellungen in Deutsch-Oberschlesien getroffen. Entsprechend gehen die Vorbereitungen zum Überfall fieberhaft weiter. In allen bedeutenden Ortschaften sind weiter Maßnahmen für Einführung einer völligen Verdunkelung getroffen worden. Schlachthöfe und andere bedeutende Lebensmittelverteilungsstellen sind unter militärische Kontrolle gestellt worden. Ebenso wurden fast das gesamte Zivilleben und die Zivilverwaltung den militärischen Behörden unterstellt.

Tannenbergfeier fällt aus.

Amtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die gespannte Lage fällt die angesetzte Tannenbergfeier aus.

Englisch-polnisches Abkommen unterzeichnet.

Preß Association berichtet, daß ein Abkommen über gegenseitigen Beistand zwischen Großbritannien und Polen im Foreign Office von Außenminister Lord Halifax und dem polnischen Botschafter in London, Raczynski, unterzeichnet worden sei. Das Abkommen bestehe aus acht Artikeln, in denen die Umstände festgelegt seien, unter denen die Vertragspartner sich gegenseitige Hilfe leisten wollten.

In einer amtlichen Erklärung des Foreign Office über diese dritte Blankovollmacht der Briten an die Polen innerhalb kurzer Zeit heißt es, es sei für beide Regierungen ein Grund zu lebhaftester Genugtuung, daß die Verhandlungen für das vorliegende Abkommen „so schnell und zufriedenstellend" abgeschlossen worden seien.

Feuerüberfall auf Danziger Streife.

Aus Danzig wird gemeldet: In der Nacht gegen 22.45 verübten polnische Grenztruppen einen Feuerüber-

fall am Menzelbach, nahe Zoppot, auf eine Danziger Streife, wobei der SA.-Mann Rusch durch einen Rückenschuß tödlich verletzt und der Landespolizist Dyron durch einen Armschuß schwer verletzt wurde. Wie wir weiter erfahren, hat in der Nacht auf Danziger Gebiet polnisches Militär eine SS-Streife beschossen, wobei ein SS-Mann tödlich verletzt wurde.

26. August **Henderson beim Führer.**

Der britische Botschafter, Sir Neville Henderson, hatte eine längere Unterredung mit dem Führer, der ihm eine Botschaft an die englische Regierung übergab. Am gleichen Tage begab sich der Botschafter im Flugzeug nach London.

(Siehe Chamberlains Erklärung am 29. August)

Verschleppungslager für 30000 Volksdeutsche.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die polnischen Behörden in der Gegend von Brest-Litowsk Verschleppungslager für etwa 30000 deutsche Volksangehörige eingerichtet, aus denen nicht das geringste in die Außenwelt dringt. In ihren Mauern schmachten bereits mehrere tausend verschleppte Deutsche aus den Westprovinzen Polens. Die Lager sind besonders für sogenannte Geiselverhaftungen vorgesehen.

Der Reichsparteitag abgesagt.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Der für die Zeit vom 2. bis zum 11. September angesetzte Reichsparteitag findet nicht statt. Ob seine spätere Abhaltung ins Auge gefaßt werden kann, hängt von den Zeitumständen ab.

27. August **Briefwechsel zwischen dem Führer und Daladier.**

Das DNB. meldet aus Berlin:

In einer Erklärung, die der französische Ministerpräsident Daladier vor der Presse in Paris abgab, hat er Bezug genommen auf einen Briefwechsel, den er mit dem Führer hatte. In seiner Erklärung vor der Presse hat Daladier Folgerungen daraus gezogen, ohne der Presse die Briefe selbst zur Kenntnis zu geben. Aus diesem Grunde werden nachstehend die Schlußworte aus dem Schreiben des Führers an Daladier gebracht:

„Ich habe daher eine klare Forderung aufgestellt: Danzig und der Korridor müssen an Deutschland zurück. Die mazedonischen Zustände an unserer Ostgrenze müssen beseitigt werden. Ich

sehe keinen Weg, Polen, das sich ja nun im Schutze seiner Garantien unangreifbar fühlt, hier zu einer friedlichen Lösung bewegen zu können.
Ich würde aber an einer ehrenvollen Zukunft meines Volkes verzweifeln, wenn wir unter solchen Umständen nicht entschlossen wären, die Frage so oder so zu lösen. Wenn das Schicksal nun dadurch unsere beiden Völker wieder zum Kampfe zwingt, dann würde doch in den Motiven ein Unterschied sein. Ich, Herr Daladier, kämpfe dann mit meinem Volke um die Wiedergutmachung eines Unrechtes, und die anderen um die Beibehaltung desselben.
Dies ist um so tragischer, als viele der bedeutenden Männer auch Ihres eigenen Volkes den Unsinn der damaligen Lösung ebenso erkannt haben wie die Unmöglichkeit seiner dauernden Aufrechterhaltung. Ich bin mir im klaren über die schweren Konsequenzen, die ein solcher Konflikt mit sich bringt.
Ich glaube aber, die schwersten würde Polen zu tragen haben, denn ganz gleich, wie auch ein Krieg um diese Frage ausginge, der polnische Staat von jetzt wäre so oder so verloren. Daß dafür nun unsere beiden Völker in einen neuen blutigen Vernichtungskrieg eintreten sollen, ist nicht nur für Sie, sondern auch für mich, Herr Daladier, sehr schmerzlich. gez. Adolf Hitler."

28. August **Botschafter Henderson beim Führer.**

Um 20.30 Uhr traf der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, von London kommend, auf dem Flugplatz Tempelhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich zwei Mitglieder der englischen Botschaft in Berlin sowie ein Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden.
Um 22.30 Uhr empfing der Führer in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, Sir Neville Henderson.
Der britische Botschafter überbrachte dem Führer eine Mitteilung der britischen Regierung. Amtliche Mitteilung.

(Siehe Amtliche Bekanntmachung der Reichsregierung am 31. August.)

29. August **Chamberlains Erklärung im Unterhaus.**

Das DNB. meldet aus London:

Chamberlain gab im Unterhaus eine Erklärung ab. Es seien, so sagte er, seit der letzten Sitzung des Hauses wenig Änderungen in den Grundzügen der Situation zu verzeichnen. Er könne nicht sagen, daß die Gefahr in irgendeiner Weise verringert sei.

Chamberlain gab dann einen Abriß der Ereignisse. Er teilte mit, daß der britische Botschafter vom Führer empfangen worden sei, der ihm den Vorschlag gemacht habe, es wäre gut, wenn der Botschafter nach England flöge, um eine ausführliche Darstellung der Unterredung zu geben. Das Kabinett habe die nächsten Tage auf eine sorgfältige und gründliche Beratung der Botschaft des Führers und der Antwort an ihn verwandt, die es abschicken würde.

Der Führer habe in seiner Botschaft seine Wünsche für eine englisch-deutsche Verständigung von einem langen und dauernden Charakter betont. Auf der anderen Seite habe er aber die britische Regierung in keinem Zweifel über seine Ansichten bezüglich der Dringlichkeit einer Regelung der polnischen Fragen gelassen.

Die englische Regierung habe auch ihren Wunsch auf eine Verwirklichung einer Verständigung zwischen England und Deutschland ausgedrückt. Sie würde natürlich die Gelegenheit begrüßen, mit Deutschland die verschiedenen Wege einer Regelung zu diskutieren, wie sie in einer Dauerregelung niedergelegt werden müßten. Alles aber hänge von der Art ab, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten gelöst werden könnten, und von der Natur der Vorschläge, die Deutschland für diese Regelung machen würde. England habe klargemacht, daß seine Verpflichtungen zu Polen durchgeführt würden.

Chamberlain sagte, er würde froh sein, wenn er eine vollständige Darstellung der ausgetauschten Botschaften geben könnte, aber in einer Situation von so ernster Delikatesse glaube er, daß es nicht im öffentlichen Interesse liegen würde, eine solche Veröffentlichung vorzunehmen.

Der Premierminister erklärte dann, daß Großbritannien seine Wehrmacht in den Zustand der Bereitschaft versetzt habe.

In diesem Augenblick sei die Lage so, daß er auf die Antwort auf die britische Botschaft warte. Er würde hoffen, daß doch eine friedliche Lösung erreicht werden könne. Diese friedliche Lösung könnte zu einer weiteren Verständigung führen, und diese wiederum zu einer Befriedung von Europa und der ganzen Welt. Wenn auch die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch unentschieden sei; England bleibe bei der Linie, die es eingeschlagen habe. Das Warten sei beunruhigend. Aber die britische Bevölkerung, die, wie Chamberlain erklärte, keine Meinungsverschiedenheit und keine Schwächung ihrer Entschlossenheit kenne, bewahre trotzdem ihre Ruhe.

29. August **Der Führer empfing den britischen Botschafter.**

Der Führer empfing in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den britischen Botschafter Sir Neville Henderson.
Dem britischen Botschafter wurde die Antwort des Führers auf die gestrige Mitteilung der britischen Regierung übergeben.

Amtliche Mitteilung.

(Siehe Amtliche Bekanntmachung der Reichsregierung am 31. August.)

30. August **Gesamtmobilmachung Polens.**

Aus Warschau wird gemeldet:

Wie bekanntgegeben wird, wurde heute nachmittag um 14.30 Uhr in Polen die Gesamtmobilmachung befohlen.

Weiter wird aus Warschau gemeldet:

Die polnische Generalmobilmachung hat panikartig eingesetzt. Große Plakate an allen Straßenecken Warschaus künden von der sofortigen Einberufung aller wehrfähigen Männer im Alter bis zu 40 Jahren. Eine große Menschenmenge sammelt sich vor diesen Aufrufen.
In ganz Polen findet eine allgemeine Beschlagnahme von Pferden und mechanischen Transportmitteln einschließlich Fahrrädern statt.

Ministerrat für die Reichsverteidigung.

Auf Erlaß des Führers vom 30. August wurde zur einheitlichen Leitung der Verwaltung und Wirtschaft ein „Ministerrat für die Reichsverteidigung“ gebildet, mit Generalfeldmarschall Göring als Vorsitzenden.

31. August **Botschafter Henderson bei Ribbentrop.**

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing in der Nacht vom 30. August im Auswärtigen Amt den britischen Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson.

Amtliche Bekanntmachung der Reichsregierung.

Um 21 Uhr wurde durch den Rundfunk folgende Sondermeldung bekanntgegeben:

„Die königlich britische Regierung hat sich in einer Note vom 28. August 1939 gegenüber der deutschen Regierung bereit erklärt, ihre Vermittlung zu direkten Verhandlungen zwischen

Deutschland und Polen über die strittigen Probleme zur Verfügung zu stellen. Sie hat dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch ihr angesichts der fortdauernden Zwischenfälle und der allgemeinen europäischen Spannung die Dringlichkeit des Vorganges bewußt wäre.
Die deutsche Regierung hat sich in einer Antwortnote vom 29. August 1939 trotz ihrer skeptischen Beurteilung des Willens der polnischen Regierung, überhaupt zu einer Verständigung zu kommen, im Interesse des Friedens bereit erklärt, die englische Vermittlung bzw. Anregung anzunehmen. Sie hat unter Würdigung aller der zur Zeit gegebenen Umstände es für notwendig erachtet, in dieser ihrer Note darauf hinzuweisen, daß, wenn überhaupt die Gefahr einer Katastrophe vermieden werden soll, dann schnell und unverzüglich gehandelt werden muß. Sie hat sich in diesem Sinne bereit erklärt, bis zum 30. August 1939 abends einen Beauftragten der polnischen Regierung zu empfangen, unter der Voraussetzung, daß dieser auch wirklich bevollmächtigt sei, nicht nur zu diskutieren, sondern Verhandlungen zu führen und abzuschließen.
Die deutsche Regierung hat weiter in Aussicht gestellt, daß sie glaubt, bis zum Eintreffen dieses polnischen Unterhändlers in Berlin der britischen Regierung die Grundlagen über das Verständigungsangebot ebenfalls zugänglich machen zu können.
Statt einer Erklärung über das Eintreffen einer autorisierten polnischen Persönlichkeit erhielt die Reichsregierung als Antwort auf ihre Verständigungsbereitschaft zunächst die Nachricht der polnischen Mobilmachung und erst am 30. August 1939 gegen 12 Uhr nachts eine mehr allgemein gehaltene britische Versicherung der Bereitwilligkeit, ihrerseits auf den Beginn von Verhandlungen hinwirken zu wollen.
Trotzdem durch das Ausbleiben des von der Reichsregierung erwarteten polnischen Unterhändlers die Voraussetzung entfallen war, der britischen Regierung noch eine Kenntnis über die Auffassung der deutschen Regierung in bezug auf mögliche Verhandlungsgrundlagen zu geben, da die britische Regierung ja selbst für direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen plädiert hatte, gab Reichsaußenminister von Ribbentrop dem britischen Botschafter anläßlich der Übergabe der letzten englischen Note eine genaue Kenntnis des Wortlautes der für den Fall des Eintreffens des polnischen Bevollmächtigten als Verhandlungsgrundlage vorgesehenen deutschen Vorschläge.
Die deutsche Reichsregierung glaubte ein Recht darauf zu haben, daß unter diesen Umständen wenigstens nachträglich die sofortige

Benennung einer polnischen Persönlichkeit stattfinden würde. Denn es ist der Reichsregierung nicht zuzumuten, ihrerseits fortgesetzt die Bereitwilligkeit zur Inangriffnahme solcher Verhandlungen nicht nur zu betonen, sondern auch dafür bereitzusitzen, von der polnischen Seite aber nur mit leeren Ausflüchten und nichtssagenden Erklärungen hingehalten zu werden.

Aus einer inzwischen stattgefundenen Demarche des polnischen Botschafters geht erneut hervor, daß auch dieser nicht bevollmächtigt ist, in irgendeine Diskussion einzutreten oder gar zu verhandeln.

Somit haben der Führer und die deutsche Reichsregierung nun 2 Tage vergeblich auf das Eintreffen eines bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet.

Unter diesen Umständen sieht die deutsche Regierung auch dieses Mal ihre Vorschläge praktisch als abgelehnt an, obwohl sie der Meinung ist, daß diese in der Form, in der sie auch der englischen Regierung bekanntgegeben worden sind, mehr als loyal, fair und erfüllbar gewesen wären.

Die Reichsregierung hält es für angebracht, der Öffentlichkeit Kenntnis von diesen dem britischen Botschafter durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop mitgeteilten Verhandlungsgrundlagen zu geben.

Anschließend wurde der „Vorschlag für eine Regelung des Danzig-Korridor-Problems sowie der deutsch-polnischen Minderheitenfrage" bekanntgegeben, von dessen 16 Punkten die wichtigsten nachstehend zitiert seien:

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.
2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder—Graudenz—Kulm—Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.
3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. (Folgen Einzelheiten über die Abstimmungsberechtigten und über die Sicherung einer objektiven Abstimmung durch eine internationale Kommission).
4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen.
8. Um nach erfolgter Abstimmung — ganz gleich, wie diese ausgehen möge — die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow—Danzig bzw. Dirschau, gegeben, zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d. h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser

Zone wird auf einen Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet. Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Straßen- bzw. Bahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würde.

(Punkt 13 und 14 behandeln das Minderheitenproblem, das einer internationalen Untersuchungskommission unterbreitet werden sollte.)

31. August **Erneuter Grenzzwischenfall.**

Das DNB. meldet aus Danzig:

An der Danzig-polnischen Grenze bei Steinfließ, in der Nähe von Zoppot, ist in der Nacht wieder eine polnische Grenzstreife über die Grenze gekommen. Die Streife wurde sofort von Danziger Grenzposten gesichtet. Die Danziger Grenzschutzmänner eröffneten nach Anruf das Feuer, das von der polnischen Streife im Schein von Leuchtkugeln erwidert wurde. Die Polen ergriffen schließlich die Flucht. Sie konnten sich auf polnisches Gebiet zurückziehen.

31. August **Das Martyrium der Volksdeutschen in Polen.**

Das DNB. meldet aus Kattowitz:

Aus den ostoberschlesischen Gefängnissen wurden in den letzten Tagen sämtliche politischen Häftlinge, fast ausschließlich Volksdeutsche, nach dem Osten verschleppt.

Diese Maßnahme wurde nachts durchgeführt, da die polnischen Behörden fürchteten, daß bei Tageslicht die Spuren der grausamen Mißhandlungen an den Gefangenen zu deutlich gesehen werden könnten.

Die Volksdeutschen waren mit schweren Hand- und Fußketten wie Mörder aneinandergefesselt. Sie wurden in die bereitstehenden Viehtransportwagen, die völlig verschmutzt waren, unter schweren Mißhandlungen und Gewaltanwendungen hineingetrieben. Bei allen waren deutlich die Spuren schwerer Mißhandlungen und Gewalttätigkeiten sichtbar.

Es war, wie Augenzeugen übereinstimmend berichten, ein grausiges Bild, eine himmelschreiende Anklage gegen die polnischen Unmenschen und gegen die stillschweigende Duldung derartiger unerhörter Zustände durch England.

Der deutsch-russische Pakt ratifiziert.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Der Oberste Sowjet hat in Gegenwart Stalins nach einer Rede Molotows den deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultativpakt einstimmig ratifiziert.

SEPTEMBER

1. September **Der Reichstag einberufen.**

Das DNB. meldet aus Berlin:

Heute vormittag tritt der Deutsche Reichstag zusammen.

Ausnahmezustand in Ostoberschlesien.

Das DNB. meldet aus Kattowitz:

Im Zusammenhang mit der Generalmobilmachung in Polen ist in sämtlichen Grenzgebieten Ostoberschlesiens der Ausnahmezustand verfügt worden.

Aufruf des Führers an die Wehrmacht.

Der Führer erließ folgenden Aufruf an die Wehrmacht:

„An die Wehrmacht!

Der polnische Staat hat die von mir erstrebte friedliche Regelung nachbarlicher Beziehungen verweigert; er hat statt dessen an die Waffen appelliert.
Die Deutschen in Polen werden mit blutigem Terror verfolgt, von Haus und Hof vertrieben. Eine Reihe von für eine Großmacht unerträglichen Grenzverletzungen beweist, daß die Polen nicht mehr gewillt sind, die deutsche Reichsgrenze zu achten. Um diesem wahnwitzigen Treiben ein Ende zu bereiten, bleibt mir kein anderes Mittel, als von jetzt ab Gewalt gegen Gewalt zu setzen.
Die deutsche Wehrmacht wird den Kampf um die Ehre und die Lebensrechte des wiederauferstandenen deutschen Volkes mit harter Entschlossenheit führen.
Ich erwarte, daß jeder Soldat, eingedenk der großen Tradition des ewigen deutschen Soldatentums, seine Pflicht bis zum letzten erfüllen wird.
Bleibt euch stets und in allen Lagen bewußt, daß ihr die Repräsentanten des nationalsozialistischen Großdeutschlands seid!
Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 1. September 1939. Adolf Hitler."

Die historische Reichstagssitzung. Der Führer gibt die Parole.

Der bereits in den frühen Morgenstunden um 3 Uhr von dem Reichstagspräsidenten Göring einberufene Reichstag trat um 10 Uhr zu seiner Sitzung in der Kroll-Oper zusammen. Der Führer erschien um 10.07 Uhr in feldgrauer Uniform. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache durch Reichstagspräsident Göring ergreift der Führer das Wort (Gekürzter Wortlaut):

„Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstags!

Seit Monaten leiden wir alle unter der Qual eines Problems, das uns einst das Versailler Diktat beschert hat und das nunmehr in seiner Ausartung und Entartung unerträglich geworden war. Danzig war und ist eine deutsche Stadt! Der Korridor war und ist deutsch! Alle diese Gebiete verdanken ihre kulturelle Erschließung ausschließlich dem deutschen Volk, ohne das in diesen östlichen Gebieten tiefste Barbarei herrschen würde. Danzig wurde von uns getrennt! Der Korridor von Polen annektiert! Die dort lebenden deutschen Minderheiten in der qualvollsten Weise mißhandelt! Über eine Million Menschen deutschen Blutes mußten schon in den Jahren 1919/20 ihre Heimat verlassen!

Wie immer, so habe ich auch im Falle Danzigs und des Korridors versucht, durch friedliche Vorschläge auf dem Wege der Diskussion die Probleme zu lösen. Daß sie gelöst werden mußten, das war klar! Und daß der Termin dieser Lösung für die westlichen Staaten vielleicht uninteressant sein kann, ist begreiflich. Aber uns ist dieser Termin nicht gleichgültig! Vor allem aber war er und konnte er nicht gleichgültig sein für die leidenden Opfer.

Ich habe in Besprechungen mit polnischen Staatsmännern die Gedanken, die Sie von mir in meiner letzten Reichstagsrede vernommen haben, erörtert. Ich habe dann die deutschen Vorschläge formulieren lassen, und ich muß es noch einmal wiederholen, daß es etwas Loyaleres und Bescheideneres als diese von mir unterbreiteten Vorschläge nicht gibt. Diese Vorschläge sind abgelehnt worden! Aber nicht nur das! Sie wurden beantwortet: mit Mobilmachungen, mit verstärktem Terror, mit gesteigertem Druck auf die Volksdeutschen in diesen Gebieten und mit einem langsamen wirtschaftlichen, politischen und in den letzten Wochen auch militärischen und verkehrstechnischen Abdrosselungskampf gegen die freie Stadt Danzig. Polen hat den Kampf gegen die freie Stadt Danzig entfesselt! Es war nicht bereit, die Korridorfrage in einer irgendwie billigen und den Interessen beider gerecht werdenden Weise zu lösen! Und es hat endlich nicht daran gedacht, seine Minderheitenverpflichtungen einzuhalten.

Ich habe nun dieser Entwicklung vier Monate lang ruhig zuge-

sehen, allerdings nicht, ohne immer wieder zu warnen. Ich habe in letzter Zeit diese Warnungen verstärkt. Ich habe dem polnischen Botschafter vor nun schon über drei Wochen mitteilen lassen, daß, wenn Polen noch weitere ultimative Noten an Danzig schicken würde, wenn es weitere Unterdrückungsmaßnahmen gegen das Deutschtum vornehmen würde, oder wenn es versuchen sollte, auf dem Wege zollpolitischer Maßnahmen Danzig wirtschaftlich zu vernichten, dann Deutschland nicht länger mehr untätig zusehen könnte.

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß man in dieser Hinsicht das heutige Deutschland nicht mit dem Deutschland, das vor uns war, verwechseln darf.

Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, daß man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die ‚Provokationen' der Kinder und Frauen bestanden haben sollen, die man mißhandelt und verschleppt, oder die ‚Provokationen' derer, die man in der tierischsten, sadistischsten Weise gequält und schließlich getötet hat!

Eines aber weiß ich: daß es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf die Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde! Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht! Obwohl ich innerlich überzeugt war, daß es der polnischen Regierung — vielleicht auch infolge ihrer Abhängigkeit von einer nunmehr entfesselten, wilden Soldateska — mit einer wirklichen Verständigung nicht Ernst ist, habe ich einen Vermittlungsvorschlag der britischen Regierung angenommen. Sie schlug vor, daß sie nicht selbst Verhandlungen führen wollte, sondern versicherte, eine direkte Verbindung zwischen Polen und Deutschland herzustellen, um noch einmal in das Gespräch zu kommen.

Ich muß hier folgendes feststellen: Ich habe diesen Vorschlag angenommen! Ich habe für diese Besprechungen Grundlagen ausgearbeitet, die Ihnen bekannt sind! Und ich bin dann mit meiner Regierung *zwei volle Tage dagesessen*, und *habe gewartet*, ob es der polnischen Regierung paßt, nun endlich einen Bevollmächtigten zu schicken oder nicht!

Sie hat uns bis gestern abend keinen Bevollmächtigten geschickt, sondern durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie zur Zeit abwäge, ob und wieweit sie in der Lage sei, auf die englischen Vorschläge einzugehen; sie würde dies England mitteilen.

Meine Herren Abgeordneten! Wenn man dem Deutschen Reiche und seinem Staatsoberhaupt so etwas zumuten kann, und das Deutsche Reich und sein Staatsoberhaupt das dulden würden,

dann würde die deutsche Nation nichts anderes verdienen, als von der politischen Bühne abzutreten!

Ich habe mich daher nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet!

Ich bin entschlossen: erstens die Frage Danzig, zweitens die Frage des Korridors zu lösen und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt!

Ich bin dabei entschlossen, so lange zu kämpfen, bis entweder die derzeitige polnische Regierung dazu geneigt ist, diese Änderung herzustellen, oder bis eine andere polnische Regierung dazu bereit ist!

Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegähnlicher Zustände entfernen.

Ich will dafür sorgen, daß im Osten der Friede an der Grenze kein anderer ist, als wir ihn an unseren anderen Grenzen kennen.

Ich will dabei die notwendigen Handlungen so vornehmen, daß sie nicht dem widersprechen, was ich Ihnen hier, meine Herren Abgeordneten, im Reichstag selbst als Vorschläge an die übrige Welt bekanntgab:

Das heißt, ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen! Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken. Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief ablesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht!

Polen hat nun heute nacht zum erstenmal auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurück geschossen! Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten!

Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind! Über sechs Jahre habe ich nun am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. In dieser Zeit sind über 90 Milliarden für den Aufbau unserer Wehrmacht aufgewendet worden. Sie ist heute die am besten ausgerüstete der Welt und steht weit über jedem Vergleich mit der des Jahres 1914! Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich! Wenn ich diese Wehrmacht aufrief, und wenn ich nun vom deutschen Volk Opfer, und wenn notwendig

alle Opfer fordere, dann habe ich ein Recht dazu, denn auch ich selbst bin heute genau so bereit, wie ich es früher war, jedes persönliche Opfer zu bringen! Ich verlange von keinem deutschen Mann etwas anderes, als was ich selber über vier Jahre lang bereit war, jederzeit zu tun! Es soll keine Entbehrungen Deutscher geben, die ich nicht selber sofort übernehme! Mein ganzes Leben gehört von jetzt ab erst recht meinem Volke! Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches! Ich habe damit wieder jenen Rock angezogen, der mir selbst der heiligste und teuerste war. Ich werde ihn nur ausziehen nach dem Sieg oder — ich werde dieses Ende nicht erleben!

Sollte mir in diesem Kampf etwas zustoßen, dann ist mein erster Nachfolger Parteigenosse Göring. Sollte Parteigenosse Göring etwas zustoßen, ist sein Nachfolger Parteigenosse Heß. Sie würden diesen dann als Führer genau so zu blinder Treue und Gehorsam verpflichtet sein wie mir! Für den Fall, daß auch Parteigenossen Heß etwas zustoßen sollte, werde ich durch Gesetz nunmehr den Senat berufen, der dann den Würdigsten, das heißt den Tapfersten aus seiner Mitte wählen soll! Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: Der Glaube an dieses Volk!

Ein Wort habe ich nie kennengelernt: es heißt: Kapitulation. Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten, zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenübertrat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand, weil er jenes gläubige starke Herz besaß, das auch wir in dieser Zeit benötigen. Der Umwelt aber möchte ich versichern: ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen! So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen!

Ich schließe mit dem Bekenntnis, das ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann. Damals sagte ich: Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen. Deutschland — Sieg Heil!"

Aus dem Wortlaut der Rede (gekürzt).

Danzig kehrt heim ins Reich.

Gauleiter Forster übersandte dem Führer ein Telegramm, in dem er dem Führer kraft eines von ihm erlassenen Staatsgrundgesetzes die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich mitteilt, mit der Bitte, diesem Staatsgrundgesetz seine Zustimmung zu geben und durch Reichsgesetz die Wiedervereinigung in das Deutsche Reich zu vollziehen. Der Führer richtete darauf an Gauleiter Forster folgendes Telegramm:

„Ich nehme die Proklamation der Freien Stadt Danzig über die Rückkehr zum Deutschen Reich entgegen. Ich danke Ihnen, Gauleiter Forster, allen Danziger Männern und Frauen für die unentwegte Treue, die Sie durch so lange Jahre gehalten haben.

Großdeutschland begrüßt Sie aus übervollem Herzen. Das Gesetz über die Wiedervereinigung wird sofort vollzogen.

Ich ernenne Sie zum Chef der Zivilverwaltung für das Gebiet Danzig.

Berlin, den 1. September 1939. Adolf Hitler."

Die Wehrmacht hat den aktiven Schutz des Reiches übernommen:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt (1. Sept., 11.35 Uhr):

Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten.

Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.

Der erste Wehrmachtsbericht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt (1. Sept., abends):

„Im Zuge der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon heute die erwarteten Anfangserfolge erzielt.

Die von Süden über das Gebirge vorgegangenen Truppen haben die Linie Neumarkt—Sucha erreicht. Südlich Mährisch-Ostrau ist die Olsa bei Teschen überschritten. Südlich des Industriegebietes sind unsere Truppen in Höhe von Kattowitz im zügigen Vordringen. Die aus Schlesien angesetzten Truppen sind im flüssigen Vorgehen in Richtung Tschenstochau und nördlich davon.

Im Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Netze bei Nakel erreicht.
Dicht vor Graudenz wird gekämpft.
Aus Ostpreußen vorgehende Kräfte stehen tief auf polnischem Gebiet im Kampf.
Die deutsche Luftwaffe hat heute in wiederholten kraftvollen Einsätzen die militärischen Anlagen auf zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. Rahmel, Putzig, Graudenz, Posen, Plock, Lodz, Tomaszow, Radom, Ruda, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Brest, Terespol angegriffen und zerstört.
Außerdem unterstützen mehrere Schlachtgeschwader wirkungsvoll das Vorwärtskommen des Heeres.

Das Eiserne Kreuz erneuert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat eingedenk der heldenmütigen Kämpfe, die Deutschlands Söhne in den früheren großen Kriegen zum Schutz der Heimat bestanden haben, und im Hinblick auf den gegenwärtigen Abwehrkampf den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.
Das Eiserne Kreuz wird ausschließlich für besondere Tapferkeit vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der Truppenführung in vier Stufen verliehen. Eine Verleihung für sonstige Verdienste oder nach Art des früheren Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Band erfolgt nicht.

Kriegswirtschaftsverordnung.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung erließ eine Kriegswirtschaftsverordnung. Im Vorwort hierzu heißt es:

„Die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes erfordert höchste Opfer von jedem deutschen Volksgenossen. Der Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen in der Heimat, alle seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu stellen und dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem auch, daß jeder Volksgenosse sich die notwendigen Einschränkungen in der Lebensführung und Lebenshaltung auferlegt."

Verordnet wurden außer der Lebensmittelzuteilung durch Karten u. a. ein Kriegszuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 50 vom Hundert und für Bier und Tabakwaren eine Kriegssteuer in Höhe von 20 vom Hundert des Verbraucherpreises. Kriegsschädliches Verhalten, zu dem auch das Abhören ausländischer Sender gehört, wird unter schwerste Strafen gestellt.

Gesamtmobilmachung in England und Frankreich.

DNB.: Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in England die Gesamtmobilmachung bekanntgegeben.
Auch in Frankreich wurde die Gesamtmobilmachung bekanntgegeben.

Eine Note der britischen Regierung.

Am Abend des 1. September, um 21 Uhr, überreichte der britische Botschafter, Sir Neville Henderson, dem Reichsminister von Ribbentrop eine Note der britischen Regierung, in der es heißt:

„Ich bin beauftragt, Euer Exzellenz mitzuteilen, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich ohne Zögern ihre Verpflichtungen gegenüber Polen erfüllen wird, wenn nicht die deutsche Regierung bereit ist, der Regierung des Vereinigten Königreichs befriedigende Zusicherungen dahingehend abzugeben, daß die deutsche Regierung jegliche Angriffshandlung gegen Polen eingestellt hat und bereit ist, ihre Truppen unverzüglich aus polnischem Gebiet zurückzuziehen."

Antwort des Führers auf einen Appell Roosevelts.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Präsident Roosevelt hat an alle Regierungen, die an etwaigen Feindseligkeiten beteiligt sein sollten, einen Appell gerichtet, öffentlich ihren Entschluß bekanntzugeben, daß ihre Truppen unter keinen Umständen Luftbombardements auf die zivile Bevölkerung oder auf unbefestigte Städte unternehmen werden und unter der Voraussetzung, daß die gleichen Kriegsregeln auch von allen ihren Gegnern aufs genaueste befolgt werden.
Der Führer hat noch am gleichen Tage dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin seine Antwort mit der Bitte übermittelt, diese unverzüglich dem Präsidenten Roosevelt zur Kenntnis zu bringen.

Die Antwort des Führers hat folgenden Wortlaut:

„Die in der Botschaft des Herrn Präsidenten Roosevelt vertretene Auffassung, daß es ein Gebot der Menschlichkeit ist, bei militärischen Aktionen unter allen Umständen den Abwurf von Bomben auf nichtmilitärische Objekte zu unterlassen, entspricht durchaus meinem eigenen Standpunkt und ist von mir von jeher vertreten worden. Ich stimme daher dem Vorschlag, daß die an den jetzt im Gange befindlichen Feindseligkeiten beteiligten Regierungen öffentlich eine entsprechende Erklärung abgeben, bedingungslos zu.
Meinerseits habe ich bereits in meiner heutigen Reichstagsrede öffentlich bekanntgegeben, daß die deutschen Luftstreitkräfte den Befehl erhalten haben, sich bei ihren Kampfhandlungen auf

militärische Objekte zu beschränken. Es ist eine selbstverständliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung dieses Befehls, daß sich die gegnerischen Luftstreitkräfte an die gleiche Regel halten.

Adolf Hitler."

2. September Der Jablunka-Paß schnell bezwungen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt (2. Sept., vorm.):

Die deutschen Truppen haben den Vormarsch auf allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. Heute früh sind die Bewegungen überall im Fortschreiten.
Der Jablunka-Paß wurde schnell bezwungen.
Beim Einsatz der Luftwaffe wurden auf den angegriffenen und zerstörten polnischen Flugplätzen zahlreiche feindliche Flugzeuge vernichtet.

Ein italienischer Konferenzvorschlag.

In den Vormittagsstunden überreichte der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, dem Auswärtigen Amt eine Notiz, in der es heißt:

„Zur Information läßt Italien wissen, natürlich jede Entscheidung dem Führer überlassend, daß es noch die Möglichkeit hätte, von Frankreich, England und Polen eine Konferenz auf folgenden Grundlagen annehmen zu lassen: 1. Waffenstillstand, der die Armeen läßt, wo sie jetzt sind; 2. Einberufung der Konferenz in zwei bis drei Tagen; 3. Lösung des polnisch-deutschen Streits, welche, wie die Sachen heute liegen, sicher günstig für Deutschland sein würde. Für den Gedanken, der ursprünglich vom Duce ausgegangen ist, setzt sich heute besonders Frankreich ein."

Der britische Außenminister Lord Halifax äußerte sich zu diesem italienischen Vorschlag am Nachmittag des gleichen Tages im Oberhaus: „Der britischen Regierung ist es nicht möglich, an einer Konferenz teilzunehmen zu einer Zeit, da Polen einer Invasion ausgesetzt ist, polnische Städte mit Bomben belegt werden und Danzig durch Gewalt Gegenstand einer einseitigen Lösung geworden ist." (Siehe hierzu das deutsche Memorandum vom 3. Sept.)

Auf allen Fronten weitere schnelle Erfolge.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt (2. Sept., abends):

Das Vorgehen der deutschen Truppen brachte auf allen Fronten weitere schnelle Erfolge.
Die südlich des oberschlesischen Industriegebietes angesetzte Kräftegruppe nähert sich Biala und hat Pleß genommen. Nördlich davon wurde eine polnische Bunkerlinie durchbrochen.

Nördlich des Industriegebietes nähern sich unsere Truppen der Warta. Panzerverbände gehen nördlich Tschenstochau auf Radomsk vor. Wielun ist genommen. Die über Kempen angesetzten Teile sind in flottem Vorgehen auf Sieradz.
Die pommersche Kräftegruppe hat die Brahe überschritten und in kraftvollem Stoß mit Anfängen die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht.
Damit ist die Verbindung mit der aus Ostpreußen, Richtung Graudenz angesetzten Gruppe nahezu hergestellt. Die im nördlichen Korridor befindlichen polnischen Heeresteile sind abgeschnitten. Die Säuberung der Tucheler Heide ist im Gange.
Auch der aus Ostpreußen nach Süden angesetzte Angriff begann prompt. Deutsche Truppen sind im Vorgehen auf Przasnysz.
Die deutsche Luftwaffe hat heute blitzschnelle und wuchtige Schläge gegen militärische Ziele in Polen geführt. Zahlreiche polnische Flugzeuge wurden im Luftkampf vernichtet. Auf der Erde wurde eine große Anzahl von Militärfliegerhorsten angegriffen; insbesondere bei Gdingen, Krakau, Lodz, Radom, Demblin, Brest-Terespol, Lublin, Luck, Golab, Warschau-Okecie, Posen-Lawica.
Die in den Hallen und auf den Rollfeldern befindlichen Flugzeuge gingen in Flammen auf.
Ferner wurden an den wichtigsten Bahnlinien Gleisanlagen zerstört sowie Militärtransporte zum Entgleisen gebracht und im Rückmarsch befindliche Marschkolonnen mit Bomben belegt.
Die Munitionsfabrik Skarzysko-Kamienna flog nach einem Angriff in die Luft.
Die Seestreitkräfte vor der Danziger Bucht beschossen vormittags die Befestigungen auf Hela und den Kriegshafen Hela. Marinefliegerverbände griffen mehrfach den Kriegshafen Gdingen mit Bomben an.

Aufruf an die slowakische Armee.

Der slowakische Verteidigungsminister, General Catlos, hat an die slowakischen Truppen am 2. September 1939 folgenden Tagesbefehl gerichtet:

„Offiziere, Feldwebel, Soldaten! Wieder steht das slowakische Volk, das slowakische Heer vor einer geschichtlichen Prüfung. Unsere Interessen haben uns mit der deutschen Armee verbündet und in ein feindliches Verhältnis zu Polen gestellt. Die Feindseligkeiten haben begonnen.
Danach, wie unsere Truppen sich im Kampf halten werden, wird man uns jetzt und in Zukunft beurteilen. Danach wird man uns werten, wird man uns messen und für uns eintreten. Auf unserer

Entschlossenheit, Disziplin und Besonnenheit beruht jetzt auch die Lebensfrage unseres Bestehens für Staat und Nation. Wir müssen uns für alle Zukunft Achtung und Anerkennung erwerben. Ein entschlossenes Deutschland braucht einen entschlossenen Verbündeten. Den gemeinsamen Wunsch, die unterjochten Brüder in Polen zu befreien, werden wir in gemeinsamer Anstrengung erfüllen. Wir wollen unsere geschichtliche Mission erfüllen und durch Treue, Gewissenhaftigkeit und unbedingten Gehorsam die abgetrennten Gebiete wieder mit unserem slowakischen Staat vereinigen. Das ist ein glückliches Los unserer jetzigen Generation. Durch unsere Opfer werden wir den Dank unserer Nachkommen verdienen. Die Nation muß stolz sein auf ihre slowakische Armee, die sie durch Generationen ersehnte. Wir werden entweder siegen oder fallen!"

3. September — Kriegszustand zwischen England und Deutschland. Die deutsche Antwort.

Vormittags um 9 Uhr übergab der britische Botschafter Sir Neville Henderson im Auswärtigen Amt eine Note, in der die britische Regierung auf ihre Note vom 1. September verweist und, da hierauf bisher keine Antwort eingegangen sei, erklärt, daß „falls nicht bis 11 Uhr vormittags britischer Sommerzeit am heutigen Tage eine befriedigende Zusicherung von der deutschen Regierung erteilt wird und bei Seiner Majestät Regierung in London eintrifft, ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern von dieser Stunde an bestehen wird".

Um 11,30 Uhr wurde dem britischen Botschafter durch den Reichsaußenminister von Ribbentrop folgendes Memorandum überreicht:

„Die deutsche Reichsregierung hat das Ultimatum der britischen Regierung vom 3. September 1939 erhalten. Sie beehrt sich, darauf folgendes zu erwidern:

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen es ab, von der britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen.

Seit vielen Monaten herrscht an unserer Ostgrenze der tatsächliche Zustand des Krieges. Nachdem der Versailler Vertrag Deutschland erst zerrissen hat, wurde allen deutschen Regierungen seitdem jede friedliche Regelung verweigert. Auch die nationalsozialistische Regierung hat nach dem Jahre 1933 immer wieder versucht, auf dem Wege friedlicher Aushandlungen die schlimmsten Vergewaltigungen und Rechtsbrüche dieses Vertrages zu beseitigen.

Es ist mit in erster Linie die britische Regierung gewesen, die durch ihr intransigentes Verhalten jede praktische Revision vereitelte. Ohne das Dazwischentreten der britischen Regierung

wäre — dessen sind sich die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk bewußt — zwischen Deutschland und Polen sicher eine vernünftige und beiden Seiten gerecht werdende Lösung gefunden worden.
Die britische Regierung hat — ein einmaliger Vorgang in der Geschichte — dem polnischen Staat eine Generalvollmacht erteilt für alle Handlungen gegen Deutschland, die dieser Staat etwa vorzunehmen beabsichtigen würde. Die britische Regierung sicherte der polnischen Regierung unter allen Umständen für den Fall, daß sich Deutschland gegen irgendeine Provokation oder einen Angriff zur Wehr setzen würde, ihre militärische Unterstützung zu.
Daraufhin hat der polnische Terror gegen die in den einst von Deutschland weggerissenen Gebieten lebenden Deutschen sofort unerträgliche Formen angenommen.
Die deutsche Regierung hat, ergriffen von dem Leid der von Polen gequälten und unmenschlich mißhandelten deutschen Bevölkerung, dennoch fünf Monate lang geduldig zugesehen, ohne auch nur einmal gegen Polen eine ähnlich aggressive Handlung zu betätigen.
Sie hat nur Polen gewarnt, daß diese Vorgänge auf die Dauer unerträglich sein würden, und daß sie entschlossen sei, für den Fall, daß dieser Bevölkerung sonst keine Hilfe würde, zur Selbsthilfe zu schreiten.
Alle diese Vorgänge waren der britischen Regierung auf das genaueste bekannt. Es wäre ihr ein leichtes gewesen, ihren großen Einfluß in Warschau aufzubieten, um die dortigen Machthaber zu ermahnen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit walten zu lassen und die bestehenden Verpflichtungen einzuhalten.
Die britische Regierung hat dies nicht getan. Sie hat im Gegenteil unter steter Betonung ihrer Pflicht, Polen unter allen Umständen beizustehen, die polnische Regierung geradezu ermuntert, in ihrem verbrecherischen, den Frieden Europas gefährdenden Verhalten fortzufahren.
Die britische Regierung hat aus diesem Geiste heraus den den Frieden Europas immer noch retten könnenden Vorschlag Mussolinis zurückgewiesen, obwohl die deutsche Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, darauf einzugehen. **Die britische Regierung trägt daher die Verantwortung für all das Unglück und das Leid, das jetzt über viele Völker gekommen ist und kommen wird.**
Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben dem englischen Volk unzählige Male versichert, wie sehr sie eine Ver-

ständigung, ja, eine engste Freundschaft mit ihm wünschen. Wenn die britische Regierung diese Angebote bisher immer ablehnte und nunmehr mit einer offenen Kriegsdrohung beantwortet, ist dies nicht Schuld des deutschen Volkes und seiner Regierung, sondern ausschließlich Schuld des britischen Kabinetts bzw. jener Männer, die seit Jahren die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes predigen.

Das deutsche Volk und seine Regierung haben nicht wie Groß-britannien die Absicht, die Welt zu beherrschen, aber sie sind entschlossen, ihre eigene Freiheit, ihre Unabhängigkeit und vor allem ihr Leben zu verteidigen.

Die im Auftrage der britischen Regierung von Herrn King Hall uns mitgeteilte Absicht, das deutsche Volk noch mehr zu vernichten als durch den Versailler Vertrag, nehmen wir zur Kenntnis und werden daher jede Angriffshandlung Englands mit den gleichen Waffen und in der gleichen Form beantworten.

Berlin, den 3. September 1939". Gekürzter Wortlaut.

Frankreich im Kriegszustand mit Deutschland.

Mittags um 12.20 Uhr überreichte der Französische Botschafter dem Reichsaußenminister eine Note der französischen Regierung, in der sie der Reichsregierung zur Kenntnis bringt, „daß sie sich verpflichtet sieht, von heute, dem 3. September, 17 Uhr ab die vertraglichen Bindungen zu erfüllen, die Frankreich gegenüber Polen eingegangen ist und die der deutschen Regierung bekannt sind".

Auf allen Fronten erfolgreich vorwärts.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Morgenstunden drangen die Truppen des deutschen Heers auf allen Fronten erfolgreich weiter tief auf polnischem Gebiet vor.

Tschenstochau wurde genommen.

Ostwärts Wielun wurde die Warthe überschritten. Ein Versuch der im Korridor abgeschnittenen polnischen Truppen, nach Süden durchzubrechen, wurde abgewiesen. Berent ist in deutscher Hand.

Nach der entscheidenden Wirkung des Einsatzes der deutschen Luftwaffe beherrschen die Divisionen der beiden gegen Polen eingesetzten Luftflotten uneingeschränkt den polnischen Luftraum und stehen wieder einsatzbereit in ihren Absprunghäfen.

Die Einheiten der bisher nicht eingesetzten Luftflotten stehen wie bisher in den Fliegerhorsten bereit.

Der Führer an das deutsche Volk.

Der Führer erließ einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem es heißt:

„Ich habe England und dem englischen Volk zahlreiche Male die Verständigung und die Freundschaft des deutschen Volkes angeboten. Meine ganze Politik war auf dem Gedanken dieser Verständigung aufgebaut. Ich bin stets zurückgestoßen worden und unter heuchlerischen Erklärungen wurden immer neue Vorwände gesucht, um den deutschen Lebensraum einzuengen und uns da, wo wir niemals britische Interessen bedrohten, das eigene Leben zu erschweren oder zu unterbinden.

England hat Polen zu jener Haltung veranlaßt, die eine friedliche Verständigung unmöglich machte. Es hat durch seine Garantieerklärung der polnischen Regierung die Aussichten eröffnet, ohne jede Gefahr Deutschland zu provozieren, ja angreifen zu dürfen.

Die britische Regierung hat sich aber in einem getäuscht: das Deutschland des Jahres 1939 ist nicht mehr das Deutschland von 1914! Und der Kanzler des heutigen Reiches heißt nicht mehr Bethmann-Hollweg.

Ich habe schon in meiner Rede zu Saarbrücken und in Wilhelmshaven erklärt, daß wir uns gegen die britische Einkreisungspolitik zur Wehr setzen werden. Ich habe vor allem keinen Zweifel darüber gelassen, daß trotz aller Geduld und Langmut die polnischen Angriffe gegen Deutschland sowohl als gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende finden müssen.

Gestärkt durch die britische Garantieerklärung und durch die Versicherung britischer Kriegshetzer hat Polen geglaubt, diese Warnung in den Wind schlagen zu dürfen. Seit zwei Tagen kämpft nun die deutsche Wehrmacht im Osten, um die Sicherheit des Reichsgebiets wiederherzustellen. Der polnische Widerstand wird von unseren Soldaten gebrochen.

England aber kann glauben: Heute sind im Deutschen Reich 90 Millionen Menschen vereint. Sie sind entschlossen, sich von England nicht abwürgen zu lassen. Sie haben nicht wie England 40 Millionen Quadratkilometer auf dieser Erde durch Krieg erobert. Aber sie haben den Willen, auf dem Boden, der ihnen gehört, zu leben und sich dieses Leben von England auch nicht nehmen zu lassen.

Deutschland wird nicht mehr kapitulieren! Ein Leben unter einem zweiten und noch schlimmeren Diktat von Versailles hat keinen Sinn.

Sklavenvolk sind wir nicht gewesen und wollen wir auch in Zukunft nicht sein! Was immer Deutsche in der Vergangenheit für den Bestand unseres Volkes und unseres Reiches an Opfern bringen mußten, sie sollen nicht größer gewesen sein als jene, die wir bereit sind, heute auf uns zu nehmen. Dieser Entschluß ist ein unerbittlicher.

Er bedingt daher einschneidendste Maßnahmen. Er zwingt uns vor allem ein Gesetz auf.

Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen. Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. Wer sich diesen Geboten widersetzt, hat nicht damit zu rechnen, daß die Volksgemeinschaft auch auf ihn eine Rücksicht nimmt.

Im übrigen wissen wir:

Solange das deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie besiegt worden. Nur die Uneinigkeit des Jahres 1918 führte zum Zusammenbruch. Wer sich daher jetzt an dieser Einigkeit und Einheit versündigt, hat nichts anderes zu erwarten, als daß er als Feind der Nation vernichtet wird.

Wenn unser Volk in solchem Sinne seine höchste Pflicht erfüllt, wird uns auch jener Herrgott beistehen, der seine Gnade noch immer dem gegeben hat, der entschlossen war, sich selbst zu helfen.

Die für die Verteidigung und Sicherung des Reiches notwendigen Gesetze werden erlassen, die für ihre Durchführung und Einhaltung vorgesehenen Männer bestimmt. Ich selbst begebe mich heute an die Front.

Aus dem Wortlaut des Aufrufs des Führers.

An die Soldaten der Ostarmee.

Der Führer erließ einen Aufruf an die Soldaten der Ostarmee, in dem es heißt:

„Soldaten der Ostarmee! Ihr habt schon in knappen zwei Tagen Leistungen vollbracht, auf die ganz Deutschland mit Stolz blickt.

Ich weiß, daß ihr die Größe der euch gestellten Aufgabe erkennt und euer Äußerstes tut, um zunächst diesen Gegner in höchster Schnelligkeit niederzuwerfen. Der mit ungeheuren Mitteln ausgebaute Westwall wird unterdes Deutschland gegen Frankreich und England beschirmen und damit schützen.

Ich selbst begebe mich als alter Soldat des Weltkrieges und als euer Oberster Befehlshaber noch heute an die Front zu euch."

Aus dem Wortlaut.

An die Soldaten der Westarmee.

Der Führer erließ an die Soldaten der Westarmee einen Aufruf, in dem es heißt:

„Das deutsche Volk und eure Kameraden im Osten erwarten nun von euch, Soldaten der Westfront, daß ihr unerschütterlich wie eine Mauer aus Stahl und Eisen die Grenzen des Reiches gegen jeden Angriff hütet in einer Festungsanlage, die hundertmal stärker ist als die nie besiegte Westfront des großen Krieges.
Wenn ihr eure Pflicht tut, wird der Kampf im Osten in wenigen Wochen seinen erfolgreichen Abschluß gefunden haben. Und dann steht die Kraft des ganzen 90-Millionenstaates hinter euch.
Als alter Soldat des Weltkrieges und als euer Oberster Befehlshaber begebe ich mich im Vertrauen auf euch heute zur Ostarmee.
Unsere plutokratischen Gegner werden erkennen, daß ihnen jetzt ein anderes Deutschland gegenübertritt als das vom Jahre 1914."

An die NSDAP.

Der Führer erließ einen Aufruf an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, in dem es heißt:

„Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!
Unser jüdisch-demokratischer Weltfeind hat es fertiggebracht, das englische Volk in den Kriegszustand gegen Deutschland zu hetzen. Die Gründe dafür sind genau so verlogen und fadenscheinig, als es die Gründe 1914 waren. Darin hat sich nichts geändert. Aber geändert haben sich die Kraft und der Wille des Reiches, dieses Mal den uns aufgezwungenen Kampf mit jener Entschlossenheit zu führen, die nötig ist, um das neue beabsichtigte Verbrechen an der Menschheit zunichte zu machen.
Das Jahr 1918 wird nicht wiederkehren. Die deutsche Wehrmacht wird im Osten in wenigen Wochen den von den Engländern gelegten Einkreisungsring zersprengen. Sie wird im Westen in der größten Festungsanlage aller Zeiten den deutschen Boden schützen.
Das deutsche Volk wird jedes Opfer bringen in der Erkenntnis, daß es seiner Zahl, seinem Werte und seiner geschichtlichen Vergangenheit nach diese Auseinandersetzung nicht zu fürchten hat. Geschlagen sind wir in der Geschichte nur dann worden, wenn wir uneinig waren.
Daß das Deutsche Reich und Volk in diesen Krieg mit unzerstörbarer Einigkeit hinein- und herausgehen soll, sei unser aller Schwur. Darin liegt die höchste Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung.

Ich mache alle nationalsozialistischen Funktionäre dafür verantwortlich, daß sie auch in ihrem persönlichen Leben vorbildlich die Opfer auf sich nehmen, die die Gemeinschaft zu tragen hat. Was wir heute besitzen, ist gänzlich belanglos, entscheidend ist nur eines: daß Deutschland siegt!

Was wir heute verlieren, ist ohne Bedeutung, wichtig aber ist, daß unser Volk seinem Angreifer widersteht und damit seine Zukunft gewinnt. In wenigen Wochen muß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sich in eine auf Leben und Tod verschworene Einheit verwandelt haben.

Dann werden die kapitalistischen Kriegshetzer Englands und seiner Trabanten in kurzer Zeit erkennen, was es heißt, den größten Volksstaat Europas ohne jede Veranlassung angegriffen zu haben.

Der Weg, den wir heute beschreiten, ist nicht schwerer als der Weg von Versailles bis 1939.

Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen." Aus dem Wortlaut.

Umgestaltung des englischen Kabinetts.

Wie aus London gemeldet wird, wurde Winston Churchill zum Ersten Lord der Admiralität und Anthony Eden zum Dominienminister ernannt. Gleichzeitig wurde das seit langem vorbereitete „Informationsministerium" begründet.

Schulschiff „Schleswig-Holstein" im Kampf.

Das im Hafen von Neufahrwasser liegende Schulschiff „Schleswig-Holstein" beschoß mit seiner schweren und mittleren Artillerie die polnischen Batterien und Bereitschaftsstellungen bei Danzig.

4. September Große Erfolge der deutschen Truppen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von den aus Schlesien und südlich vorgehenden Truppen drängen nördlich der Hohen Tatra und südlich des Industriegebietes starke Kräfte dem auf Krakau zurückweichenden Gegner nach. Ostwärts Pleß wurde der Weichselübergang erkämpft.

Nördlich des Industriegebietes folgen unsere Truppen dem zurückgehenden Feind über die Linie Koniepol—Kamiensk und über die Warta nordöstlich Wielun. Im scharfen Vorgehen haben sie sich Sieracz auf 20 Kilometer genähert.

Die pommersche Kräftegruppe erreichte mit starken Kräften die Weichsel bei Culm. Das Abschneiden der im nördlichen Korridor stehenden polnischen Kräfte ist damit vollendet. Der deutsche Angriff gegen die Festung Graudenz ist im Nordosten in die Fortlinie eingedrungen.
Die aus Ostpreußen vorgehende Kräftegruppe nahm Przasnysz. Polnische Kavallerie, die nördlich Treuburg versuchte, in deutsches Land einzudringen, wurde zurückgeworfen.
Die deutsche Luftwaffe führte im Laufe des 3. September vermehrt ihre Angriffe auf militärisch wichtige Verkehrsanlagen und größere Truppentransporte durch. Der wiederholte Einsatz von Flak und Sturzkampffliegern trug wesentlich zu dem raschen Erfolg der aus Schlesien vorgehenden Truppen bei.
Die Bahnverbindungen Kutno—Warschau, Krakau—Lemberg, Kielce—Warschau, Thorn—Deutsch-Eylau wurden zerstört. Es sind zahlreiche Zugentgleisungen, Brände und Explosionen von Zügen festgestellt. Der Bahnhof Hohensalza liegt in Trümmern. In Okecie bei Warschau wurde das dortige Flugzeugwerk schwer beschädigt. Die dort von den Polen bereitgestellten Reserveflugzeuge wurden vernichtet. Bei einem Luftkampf über Warschau wurden sieben polnische Flugzeuge und ein polnischer Ballon ohne eigene Verluste abgeschossen.
Die Seestreitkräfte waren auch gestern erfolgreich tätig. Zerstörer haben die im Kriegshafen von Hela liegenden feindlichen Schiffe unter wirkungsvolles Feuer genommen. Vor der Danziger Bucht wurde ein polnisches U-Boot versenkt. Luftangriffe gegen Gdingen und Hela wurden erneuert und brachten hierbei den polnischen Zerstörer „Wicher" zum Sinken. Der Minenleger „Gryf" wurde schwer beschädigt.
Im Westen bisher keine Kampfhandlungen.

Die erste Lüge des britischen Informationsministeriums.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Das britische Informationsministerium hat, wie zu erwarten war, die unselige Tradition der alten britischen Greuelpropaganda wieder aufgenommen. Es gab an das Reuterbüro die Meldung, daß es erfahren habe, der englische Dampfer „Athenia" sei mit 1400 Passagieren, darunter einer großen Zahl von Amerikanern, 200 Meilen westlich der Hebriden torpediert worden und gesunken.
Hierzu ist festzustellen, daß gemäß dem vom Führer in seiner Reichstagsrede ausgesprochenen Befehl an die gesamte deutsche

Wehrmacht von dieser keinerlei Handlungen begangen werden, die dem Völkerrecht und den vom Deutschen Reich unterzeichneten Abkommen widersprechen.
Die Meldung und die Art ihrer Verbreitung kann nur als verbrecherischer Versuch angesehen werden, die Meinung des amerikanischen Volkes gegen sein eigenes Interesse im Sinne jener Kriegstreiber zu beeinflussen, die eine neue Ausweitung des Konfliktes anstreben.
Damit fallen die von der Nachrichtenagentur Havas verbreiteten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Stellungnahme Amerikas zu dieser Torpedierung in sich zusammen.

Der Führer bei seinen Truppen.

Der Führer, der von Berlin aus an die Ostfront abgereist ist, begab sich zu seinen Truppen, die im Korridorgebiet den Durchbruch durch die polnische Front vollendeten und starke polnische Truppenteile vollkommen eingekreist haben.
Der Führer traf nach mehrstündiger Fahrt entlang den marschierenden Truppen kurz nach Mittag an der Weichsel südlich von Kulm ein, wo soeben deutsche Truppen den Übergang über den Fluß erzwungen hatten. Der Führer wurde bei seiner Fahrt an die vorderste Front von den Soldaten des nationalsozialistischen Deutschland überall auf das stürmischste begrüßt. Besonderen Jubel löste sein Eintreffen bei den Truppen der ersten Linie aus, die den Weichselübergang im Angesicht des Führers durchführten, bis auf die gegenüberliegenden Kulmer Höhen vorstießen und damit sich die beherrschenden Positionen für den weiteren Vormarsch sicherten.

5. September **Polnische Division aufgerieben.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Das deutsche Ostheer brach auf allen Fronten den feindlichen Widerstand und stieß unaufhaltsam weiter vor. Der Gegner geht stellenweise in Unordnung und schwer erschüttert zurück. Gefangenen- und Beutezahlen mehren sich und lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.
Die 7. polnische Division wurde südostwärts Tschenstochau aufgerieben, der Divisionsstab gefangen.
Im Süden wurde im scharfen Nachdrängen die Verfolgung auf Krakau fortgesetzt, der Skawa-Abschnitt bei Wadowice überschritten, weiter nördlich Jaworzno genommen. Überstürzt räumt der Feind das ostoberschlesische Industriegebiet. Bei Sieradz wurde der Übergang über die Warthe erzwungen.

Im Norden versucht die umklammerte polnische Korridorarmee in verzweifelten Einzelaktionen den eisernen Ring zu sprengen; seit gestern häufen sich die Anzeichen der beginnenden Erkenntnis über die hoffnungslose Lage. Die Befestigungen in Graudenz wurden genommen. Die bei und südlich Culm unter den Augen des Führers und Obersten Befehlshabers über die Weichsel gesetzten Truppen sind auf dem Ostufer im raschen Vordringen. Bei Mlawa nahmen die ostpreußischen Truppen in hartem Kampf Mann gegen Mann die Stadt und die dortigen Befestigungen. Der geschlagene Feind weicht nach Süden.
Die Kriegsmarine hat die Sicherungsmaßnahmen für die deutsche Küste planmäßig durchgeführt.
Die Luftwaffe beherrscht den Luftraum. 40 polnische Flugzeuge, darunter 15 im Luftkampf, wurden abgeschossen. In zunehmendem Maße wird durch die Luftangriffe auf feindliche Marsch- und Eisenbahnkolonnen ein planmäßiger Rückzug des Gegners vereitelt.

Englische Flugzeuge über Wilhelmshaven und Cuxhaven.

Das DNB. meldet aus Wilhelmshaven:

Gegen 18 Uhr griffen englische Bombenflugzeuge neuester Bauart die Orte Wilhelmshaven und Cuxhaven an. Die Bombenabwürfe richteten keinen Schaden an, da sie in stärkstem Abwehrfeuer stattfanden.
Von insgesamt 12 angreifenden Flugzeugen wurden allein 5 abgeschossen. Die Angreifer versuchten, sich in südwestlicher Richtung dem Flakfeuer zu entziehen und nahmen Kurs auf holländisches Hoheitsgebiet.

Polen bricht die Genfer Konvention.

Das DNB. meldet aus Krone an der Brahe:

In den Wäldern nördlich von Krone an der Brahe haben umherstreifende Teile der polnischen Kavalleriebrigade Pomorski eine deutsche Sanitätskompanie angegriffen und die Mannschaften und wehrlosen Verwundeten bis auf acht Mann, die entkommen konnten, niedergemetzelt.
Sämtliche Gefallenen trugen die weiße Binde mit dem Roten Kreuz und waren entsprechend den Genfer Bestimmungen unbewaffnet, so daß sie völlig wehrlos der polnischen Mordgier zum Opfer fielen.

Deutsche Truppen in Kattowitz und Königshütte.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Deutsche Truppen sind in Kattowitz und Königshütte eingerückt. Das ostoberschlesische Industriegebiet ist nunmehr zum größten Teil von deutschen Truppen besetzt und wird zur Zeit von polnischen Insurgenten und Aufständischen gesäubert.
Der größte Teil der Industrieanlagen fiel unbeschädigt in deutsche Hand. Durch die schnelle Inbesitznahme des Gebietes konnten die von den Polen beabsichtigten Zerstörungen verhindert werden.

Reichsverteidigungskommissare eingesetzt.

Auf Anordnung des Führers sind vom Ministerrat für die Reichsverteidigung im ganzen Reich mit besonderen Vollmachten ausgestattete Reichsverteidigungskommissare eingesetzt worden. Ihre Bereiche decken sich mit den Wehrkreisen. Sie sind im Wehrkreis die Organe des Ministerrats für die Reichsverteidigung.
Die Reichsverteidigungskommissare sind verantwortlich für die gesamte zivile Reichsverteidigung innerhalb eines jeden Wehrkreises. Die Behörden und sonstigen Stellen führen ihre Arbeiten in der bisherigen Form und nach den geltenden Zuständigkeitsregelungen fort.

6. September Englands Schuld am Krieg!

Vom Auswärtigen Amt wurde das erste amtliche Weißbuch über die letzten Phasen der deutsch-polnischen Krise herausgegeben. Die in dem Weißbuch veröffentlichten Dokumente stellen die provokatorische Haltung Polens und die Einkreisungspolitik der Westmächte unter Beweis.

Nordausgänge der Beskiden gewonnen. 10000 Gefangene.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Die Operationen des Heeres in Polen nahmen ihren planmäßigen Fortgang. Gebirgstruppen und bewegliche Truppen erkämpften sich in breiter Front die Nordausgänge der Beskiden und befinden sich in flüssigem Angriff gegen Neu-Sandez.
Die von Süden und Westen gegen Krakau vorstoßenden Kräfte haben den Feind auf die Stadt zurückgeworfen. Das ostoberschlesische Industriegebiet ist in unserer Hand. Weiter nördlich

wurde am frühen Nachmittag die Linie Checiny—Lopußno—Piotrkow genommen. Beiderseits Sieradz wurde eine stark ausgebaute Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff auf dem Ostufer der Warthe in Richtung Lodz fortgesetzt.

Die bei Culm und Graudenz auf das Ostufer der Weichsel übergegangenen Kräfte setzen die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort.

Die aus Ostpreußen über Mlawa vorgestoßenen Truppen haben Cichanow genommen. Der Gegner geht hier scharf bedrängt nach Süden zurück. Schnelle Truppen haben bei Rozan den Narew erreicht. 10000 Gefangene und 60 Geschütze sind bisher die Beute unserer im Norden kämpfenden Truppen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe haben wiederum starke Störungen der feindlichen Verkehrslinien und rückwärtigen Verbindungen bewirkt. Die Bahnhöfe Zdunska-Wola, Skarzysko, Tarnow und Wreschen brennen, zahlreiche Bahnstrecken sind unterbrochen. Die polnische Fliegertruppe ist mit Ausnahme einzelner Jäger bei Lodz überhaupt nicht mehr in Erscheinung getreten.

Luftangriffe auf deutschem Hoheitsgebiet fanden an keiner Stelle statt.

Deutsche Seestreitkräfte vernichteten in der Ostsee ein drittes polnisches U-Boot.

Geringe Verluste dank der Überlegenheit der Führung und der Waffen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Mit Rücksicht auf das überraschende und schnelle Vordringen unserer Truppen in Polen konnte bisher noch kein Gesamtüberblick über die Verluste gewonnen und der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Nunmehr kann jedoch mitgeteilt werden, daß die Verluste auch bei den Armeen, die schwere Kämpfe um Befestigungen und befestigte Feldstellungen hinter sich haben, als verhältnismäßig sehr gering anzusprechen sind.

In der Zeit vom 1. bis 3. Sept. einschließlich betrugen die Gesamtverluste an Toten 0,04%, an Verwundeten 0,25% der Gesamtstärke der an der Ostfront kämpfenden Truppen. Ein Verband in Stärke von 10000 Mann hat demnach durchschnittlich einen Verlust von 4 Toten und 25 Verwundeten.

Diese geringen Verluste lassen sich nur durch die hervorragende Friedensausbildung und Führung des deutschen Heeres, die

Überlegenheit seiner Waffen und ihr vorbildliches Zusammenwirken im Kampf erklären.
Wie bereits amtlich mitgeteilt, werden die Angehörigen gefallener Soldaten unverzüglich durch den Feld- wie auch Ersatztruppenteil benachrichtigt.

Krakau genommen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Die deutschen Truppen haben am heutigen Mittwoch Krakau genommen. Die deutschen Generäle haben sich sogleich in den Wawel begeben und dort am Grabe des Marschalls Pilsudski Ehrenbezeigungen erwiesen.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt dazu bekannt: Die deutschen Truppen sind in den Mittagsstunden des Mittwoch ohne Kampf in die Stadt Krakau eingerückt. Der kommandierende General sowie der Divisionskommandeur haben am Grabe Pilsudskis militärische Ehren erwiesen. Die Ehrenwache ist aufgezogen. Die Weichselbrücken sind nicht zerstört.

7. September Vorwärts zum Sieg! Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, erließ folgenden Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront:

„Soldaten!
Krakau, Bromberg und Graudenz sind in unserer Hand. Der Korridor trennt nicht mehr Ostpreußen und Danzig vom deutschen Mutterland. Der Feind ist auf der ganzen Front zurückgeworfen und im Rückzug. Altbewährte Frontkämpfer des Weltkrieges wie junge Soldaten haben in gleicher Weise Anteil an den in kurzer Zeit errungenen Erfolgen. In entschlossenem Einsatz hat unsere tapfere Luftwaffe euren Kampf hervorragend unterstützt. Ich spreche euch allen Dank und Anerkennung aus für eure Leistungen, die sich würdig an die großen Taten des Heeres der deutschen Geschichte reihen. Mit der Einnahme von Krakau hat das deutsche Heer auch das Grab des ersten Marschalls von Polen, Pilsudski, in seine Obhut genommen. Sein Ziel war der Friede mit Deutschland. Die Mißachtung seines Vermächtnisses führte zum Kriege. Das deutsche Heer achtet und ehrt diesen großen Soldaten. Auf Anordnung des Führers ist an seinem Grabmal in feierlicher Form eine Ehrenwache aufgezogen.
Soldaten! Tage großer Leistungen liegen hinter euch. Jetzt heißt es, dem Feind an der Klinge bleiben und alle Kräfte ansetzen bis

zur letzten Entscheidung! In Vertrauen und Zuversicht steht ganz Deutschland hinter euch. Vor uns steht als Vorbild an persönlichem Mut und starker Entschlossenheit unser Führer und Oberster Befehlshaber.
Vorwärts zum Sieg!

v. Brauchitsch, Generaloberst."

Die polnische Schwerindustrie in deutscher Hand.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Die Besetzung des ostoberschlesischen Industriegebietes (Kattowitz—Königshütte—Myslowitz) und des Dabrowaer Industriegebietes (Sosnowice, Dabrowa-Gornice und Bendzin) bedeutet für Polen den Verlust fast seiner gesamten Schwerindustrie. Damit entfällt für die Rüstungsindustrie die Belieferung mit den entsprechenden Vorprodukten und Halbzeugen. Das bedeutet den Wegfall fast der gesamten Produktion an Geschütz-, Gewehr- und MG.-Rohlingen sowie an Panzerplatten und Panzerkuppeln. Gleiches gilt für den Bau von Flugzeugmotiven und Eisenbahnwagen (Motorenteilen, Fahrgestellen und Kurbelwellen).

Der Führer abermals im Korridorgebiet.

Der Führer begab sich aufs neue zu den Fronttruppen in das Korridorgebiet. Er besichtigte vor allem den Raum zwischen Tuchel und Graudenz, wo schwere Kämpfe mit den von deutschen Truppen eingeschlossenen polnischen Armeeteilen tobten, die schließlich zur Gefangennahme von — soweit sich bisher übersehen läßt — über 15000 Mann und der Eroberung von über hundert Geschützen führten.

Grauenvolle polnische Untaten.

Das DNB. meldet aus Beuthen:

Ein himmelschreiender Beweis polnischer Brutalität wird der Oberschlesischen Volksstimme durch das Deutsche Rote Kreuz in Beuthen mitgeteilt.
Nach langem Suchen fand man die Leichen von vorerst 18 Volksdeutschen. Sämtliche Leichen waren grauenvoll verstümmelt. Meistens waren diesen Opfern polnischer Brutalität die Augen ausgestochen sowie die Nase und die Ohren abgeschnitten worden. Der größte Teil der bisher gefundenen 18 Volksdeutschen ist derart grauenvoll verstümmelt worden, daß man nur mit Mühe die Identität der Toten feststellen konnte.

Polnischer Rückzug auf der ganzen Front.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Rückzug des polnischen Heeres hielt auf der ganzen Front an. Durch den entschlossenen Einsatz der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, blieben die Truppen des Ostheeres dem weichenden Feind in scharfer Verfolgung auf den Fersen und stellten ihn an verschiedenen Stellen zum Kampf.

In Südpolen wurde Neu-Sandez genommen und dort und nördlich davon der Dunajec überschritten. Kampflos besetzten unsere Truppen die Stadt Krakau. Dem Grabe des Marschalls Pilsudski wurden militärische Ehren erwiesen. Nach der Einnahme von Kielce sind unsere Truppen im raschen Vordringen durch den Westteil der Lysa Gora und nähern sich weiter nördlich den Städten Tomaszow und Lodz.

Die Luftwaffe hat in durchschlagendem Tiefangriff die weichenden Feindkolonnen angegriffen und zersprengt. Der Angriff gegen Eisenbahnanlagen, Bahnhöfe und Brücken wurde fortgesetzt, dabei die Weichselbrücken südlich Warschaus durch Bombentreffer schwer beschädigt, der Warschauer Westbahnhof steht in Flammen.

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe erläßt folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten der Luftwaffe!

Nach schnellen vernichtenden Schlägen ist die Luftherrschaft an der Ostfront euer. Kein feindliches Flugzeug vermochte die Verteidigung des deutschen Luftraumes anzutasten. In treuer Kampfverbundenheit und schnell entschlossener Einsatzbereitschaft habt ihr hervorragenden Anteil an dem raschen Vordringen des deutschen Heeres genommen.

Ihr habt das Recht, auf die Erfolge stolz zu sein. Ich danke euch und mit mir das deutsche Volk, das mehr denn je in unbeirrbarem Vertrauen auf seine Luftwaffe blickt.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber ist bei euch an der Ostfront. Unter seinen Augen weiter vorwärts!

gez. Göring."

Kapitulation der Westerplatte.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Die Besatzung der Westerplatte, die sich bisher tapfer gehalten hatte, hat sich auf Grund der allgemeinen militärischen Lage Polens ergeben.

Der erste slowakische Heeresbericht.

Das DNB. meldet aus Preßburg:

Slowakische Truppen haben, wie das slowakische Heereskommando bekanntgibt, im Raume nordöstlich der Tatra einen erfolgreichen Angriff in die Flanke des Feindes durchgeführt und ihn zum Rückzug gezwungen, wodurch das Vorrücken von Einheiten der deutschen Wehrmacht erleichtert wurde.

„Athenia"-Lüge ein typisches Erzeugnis der Greuelhetze.

Das DNB. meldet aus Berlin:

In einzelnen Ländern, insbesondere in England und in den Vereinigten Staaten, wird immer noch durch Rundfunk und Presse die Nachricht verbreitet, wonach ein deutsches U-Boot den Dampfer „Athenia" warnungslos durch Torpedoschuß versenkt haben soll, obwohl dies bereits von amtlicher deutscher Seite ausdrücklich dementiert worden ist.

Hierzu stellt das Oberkommando der Kriegsmarine nochmals ausdrücklich fest:

Die deutsche Flotte, und zwar jede einzelne Einheit, ist im Besitz des Befehls, sich bei der Führung des Seekriegs in jedem Falle an die internationalen Verpflichtungen zu halten. In dem fraglichen Gebiet, in dem der Dampfer „Athenia" gesunken ist, haben sich deutsche Seestreitkräfte nicht befunden. Es ist damit absolut ausgeschlossen, daß deutsche Seestreitkräfte mit dem Verlust des Dampfers „Athenia" in irgendeiner Weise in Zusammenhang gebracht werden können. Der Versuch, trotz amtlicher deutscher Widerlegung fortgesetzt und wiederholt die deutsche Flotte mit dem Untergang des Dampfers „Athenia" zu belasten, stellt sich somit als ein typisches Erzeugnis der Greuelhetze dar.

8. September Die Provinz Posen wird frei.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Die Besetzung der von den Polen im Rückzug geräumten Provinz schreitet weiter vorwärts. Wongrowitz und Obornik nördlich Posen sowie Koschmin südostwärts Posen wurden besetzt.

Auch von Westen hat der Einmarsch in die Provinz Posen Raum gewonnen.

Weichselbrücken südlich Warschau zerstört.

Deutsche Fliegerverbände haben die Weichselbrücken südlich Warschau so nachhaltig zerstört, daß der Übergang der zurückflutenden Teile der geschlagenen polnischen Armee hierdurch an allen Stellen erheblich erschwert wurde.

Grauenhafte Massenmorde in Bromberg.

Das DNB. meldet aus Bromberg:

Über Bromberg sind die Schatten des Todes gegangen. In den Straßen und Gärten liegen zahllose Leichen. Es sind gemordete Volksdeutsche, Opfer eines grausamen Schlachtens der Polen. Wie hoch die Ziffer der Toten ist, ließ sich noch nicht feststellen. Denn überall in Gräben, zwischen Hecken und Büschen, Hauseingängen, einsamen Gehöften der Vorstadt liegen die Toten, Männer und Frauen suchen weinend in den Straßen nach ihren Angehörigen.

Der Haß der Polen gegen alles Volksdeutsche hat eine reiche Ernte gehalten. Frauen, Kinder, Jünglinge, Männer, alle wurden von den Polen wahllos hingeschlachtet, gleichgültig, ob die Deutschen der Volksdeutschen Vereinigung angehört hatten oder nicht.

Eine schwarze Liste mit den Namen der Volksdeutschen war seit langem angelegt worden, und die Polen haben ihre Drohung, vor dem Einzug der Deutschen noch grausige Rache zu nehmen, nur zu schrecklich wahrgemacht. Schwerste Anklage muß gegen den polnischen Staat erhoben werden. Wären die Mörder nur Verbrecher und Straßengesindel gewesen, so könnte Polen diese Tatsache immerhin zu einer gewissen Entlastung heranziehen. So ist aber einwandfrei erwiesen, daß an den Schlächtereien auch das polnische Militär schuldig ist, als es vor seinem Abzug die Franktireurs bewaffnete.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen in Polen nahmen an vielen Stellen den Charakter einer Verfolgung an: nur an einzelnen Stellen kam es noch zu ernsteren Kämpfen.

Südostwärts Gorlice und ostwärts Tarnow dringen unsere Truppen gegen die Wisloka vor. Nördlich der Weichsel haben bewegliche Kräfte Staszow und nördlich der Lysa Gora die Gegend dicht westlich Kamienna erreicht. Die Bahnlinie Konski-Opocno wurde im Angriff überschritten. Nördlich Tomaszow haben Panzertruppen den Feind aus Rawa Mazowiecka geworfen und stehen dort 60 km vor Warschau. Zwischen Thorn und Strasburg ist die Drewenz überschritten.

Die Besatzung der Westerplatte in Danzig hat sich ergeben; ihr Widerstand wurde durch Pioniere, Marine-Sturmkompanien und SS-Heimwehr unter Mitwirkung der „Schleswig-Holstein“ gebrochen.

Nordostwärts Warschau ist der Narew bei Pultusk und Rozan überschritten. In der Provinz Posen wurden im Süden und Norden weitere Gebirgsteile besetzt.
An diesen schnellen und großen Erfolgen hatte die Luftwaffe wieder entscheidenden Anteil. Ihr Masseneinsatz richtete sich gegen die zurückgehende polnische Armee. Sie griff mit Schlacht- und Sturzkampfgeschwadern unmittelbar in den Erdkampf ein. Marschkolonnen wurden zersprengt, Rückzugswege durch Zerstören von Brücken und Übergängen versperrt, Versuche von feindlichen Gegenangriffen schon in der Bereitstellung zerschlagen. Die Weichselbrücken südlich Warschau sind nachhaltig zerstört, in Warschau selbst die Durchgangsstraßen mit Kolonnen angefüllt und verstopft. Die eilige Räumung der Stadt ist im Gange.
Zwei deutsche Flugzeuge wurden über polnischem Gebiet abgeschossen; ein Flugzeug wird vermißt.
Das deutsche Hoheitsgebiet wurde auch gestern nicht angegriffen.
In Nord- und Ostsee wurde eine Reihe von Minensuchunternehmungen durch die Kriegsmarine durchgeführt. Boote einer Minensuchflottille beschossen eine polnische Strandbatterie, die das Feuer erfolglos erwiderte. Ein viertes polnisches U-Boot wurde vernichtet.

Weitere Einzelheiten über den Blutsonntag in Bromberg.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Es muß leider damit gerechnet werden, daß der weitaus größte Teil der volksdeutschen Männer in Bromberg abgeschlachtet worden ist. Man hat bereits Hunderte von gräßlich verstümmelten Leichen aufgefunden.
Alle diese Opfer sind in der Regel nicht erschossen, sondern in gräßlichster Weise erschlagen worden. Meistens ist der Kopf nur noch eine unförmige Masse. Wild gewordene polnische Weiber haben alten deutschen Menschen die Köpfe bei lebendigem Leibe abgeschnitten, während die deutschen Truppen in die Straßen Brombergs bereits einmarschierten. Ein altes deutsches Ehepaar ist von einem 18jährigen polnischen Burschen mit dem Revolver durch sämtliche Räume des Hauses gejagt und dann erschossen worden.
Überall in der Straße, besonders im Vorort Jägerndorf, liegen an der Straße notdürftig verscharrt oder in offenen Gruben ganze Haufen erschlagener Deutscher, darunter viele Greise und halbwüchsige, kaum dem Kindesalter entwachsene Jungen, denen

sämtlich die Hände auf dem Rücken mit Stricken gefesselt waren. Viele sind bis zur völligen Unkenntlichkeit verstümmelt.
Einem dreijährigen deutschen Mädchen haben vertierte polnische Rowdies mit einer Schere beide Augen ausgestochen. In einer großen, dicht bevölkerten Straße sind nur drei deutsche Männer am Leben geblieben.

Deutsche Truppen in Warschau.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Panzertruppen sind in Warschau eingedrungen.

Schnelle Truppen erreichten Nadarzyn.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Schnelle Truppen haben in raschem Vorstoß Nadarzyn 20 km südwestlich Warschau erreicht.

9. September Die Weichsel bei Sandomir und Gora Kalwaria erreicht.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Schnelle Truppen haben die Weichsel bei Sandomir in Südpolen und bei Gora Kalwaria südostwärts Warschau erreicht.

Zwolen, Radom, Rzeszow genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch gestern nahm der Rückzug des geschlagenen polnischen Heeres fast an allen Fronten seinen Fortgang. Die feindlichen Nachhuten vielfach durchstoßend, erreichten bewegliche Truppen mit vordersten Teilen zwischen Sandomierz und Warschau an verschiedenen Stellen die Weichsel und drangen von Südwesten her in die polnische Hauptstadt ein.
In Südpolen wurde kämpfend über die Wisloko nach Osten Raum gewonnen und mit motorisierten Verbänden Rzeszow erreicht. Bei Sandomierz gelang es auch im Osten von der Weichsel Fuß zu fassen. In der Vormarschrichtung auf Lublin wurde westlich der Weichsel Zwolen und Radom genommen, weiter nördlich bei Gora Kalwarja bis an die Weichsel durchgestoßen.
Lodz wird heute von rückwärts gestaffelten Verbänden besetzt werden, während die Masse der dort kämpfenden Truppen, an der Stadt beiderseits vorbeistoßend, südlich der Bzura dem kämpfend weichenden Feind folgen. Die Provinz Posen wird ohne feindlichen Widerstand fortschreitend besetzt. Nordostwärts War-

schau ist der Feind hinter den Bug bei Wyszkow und ostwärts geworfen.

Die Luftwaffe hat während des ganzen Tages vor allem die Rückzugswege des Gegners westlich und ostwärts der Weichsel angegriffen. Abgesehen von einigen Jagdflugzeugen über den Weichselbrücken zwischen Sandomierz und Warschau trat die polnische Fliegertruppe nur noch wenig in Erscheinung.

Im Westen wurden zwei französische Flugzeuge über deutschem Gebiet abgeschossen.

Der Blutsonntag von Bromberg.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Ein deutscher Offizier, der als Augenzeuge mit den ersten einmarschierenden deutschen Truppen die Folgen des Bromberger Blutsonntags sah, sprach vor der deutschen Presse.

„Was ich Ihnen zu sagen habe", führte er aus, „ist das Ungeheuerlichste und Grausigste, was ich je bisher in meinem Leben gesehen und gehört habe. In Bromberg und um Bromberg ist eine systematische Menschenschlächterei betrieben worden, für die mir jede Vergleichsmöglichkeit fehlt, und bei der in der viehischsten und unvorstellbarsten Weise die Mehrzahl der Deutschen, deren man am letzten Blutsonntag hat habhaft werden können, ermordet worden ist."

Deutsche Ostgrenze endgültig und für alle Zeiten gesichert.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Dank des unaufhaltsamen Vordringens der Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die deutsche Ostgrenze endgültig und für alle Zeiten gesichert.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat daher dem Führer gemeldet, daß die Notwendigkeit zur Ausübung vollziehender Gewalt innerhalb der deutschen Reichsgrenze im Osten nicht mehr gegeben ist. Lediglich in der Provinz Schlesien nördlich der Oder muß an dem bisherigen Zustand aus technischen Gründen noch kurze Zeit festgehalten werden.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat daher angeordnet, daß die rückwärtige Grenze des Operationsgebietes mit Ausnahme von Schlesien nördlich der Oder, ab 9. Sept., 0 Uhr, an die deutsche Ostgrenze vorverlegt wird.

Der Oberbefehlshaber des Heeres dankt allen Volksgenossen, daß

sie opfer- und einsatzbereit die Wehrmacht jederzeit freudig unterstützt und damit auch ihren Teil zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.

Göring an das deutsche Volk. Eine Rede vor den Arbeitern der Rheinmetall-Borsig-Werke.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Zu einem erhebenden Bekenntnis vaterländischer Geschlossenheit, einem heiligen Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Nation gestaltete sich die von allen Rundfunksendern übertragene Großkundgebung der Gefolgschaft der Rheinmetall-Borsigwerke in Berlin-Tegel.

Hier richtete Generalfeldmarschall Göring einen aufrüttelnden Appell an die werktätigen Männer und Frauen aller deutschen Gaue, in dem er u. a. ausführte:

„Jetzt kommt es auf den Einsatz an, und zwar auf den Einsatz der arbeitenden Front. Und hier muß das ganze Volk aufstehen und das ganze Volk sich einsetzen. Es gibt jetzt nicht mehr nur einen Mob-Befehl für den Soldaten zwischen dem und dem Jahrgang, sondern heute gibt es einen Mob-Befehl für jeden Deutschen, sobald er 16 Jahre alt geworden ist, Mädchen wie Junge. Jeder steht von diesem Augenblick ab im Dienst der Reichsverteidigung, ob als Mutter in der Erziehung der Kinder, ob als Arbeiter am Schraubstock oder als Mann draußen am Maschinengewehr. Jeder steht im Dienst, über uns steht das Reich, und das Reich wird erhalten werden.

Ich verlange von allen, die in der Heimat stehen: so wie die Front steht, eisern und pflichtbewußt, so steht auch die Heimat. Sie läßt sich nicht mehr von der Front beschämen; sie stärkt der Front das Rückgrat, statt es ihr zu zerbrechen. Wenn die Front so steht, muß sie wissen: hinter ihr steht eine Heimat bereit, alles zu geben, was sie nur zu geben vermag, um draußen dem Kämpfer die furchtbare Arbeit vor dem Feinde, vor dem Tode zu erleichtern. So gibt es zwei Soldaten heute, den Soldaten an der Waffe und den Soldaten an der Maschine. Ihr alle seid Frontkämpfer! Nur der Platz, wo der Führer euch hinstellt, ist verschieden, die Pflicht und die Verantwortung aber bleiben die gleiche, und jeder muß wissen, daß es auch auf jeden einzelnen ankommt.

Das Feindland aber wisse: Deutschland liebt und will den Frieden. Aber der Friede um den Preis unseres Führers ist für einen Deutschen nicht einmal im Traum denkbar. Den Führer vernichten, heißt das deutsche Volk vernichten. Denn für alle Zeiten haben wir proklamiert: Deutschland ist Hitler und Hitler ist Deutschland.".

10. September Verfolgung des geschlagenen Feindes wird fortgesetzt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Gebirge und dem Oberlauf der Weichsel setzten die deutschen Kräfte die Verfolgung des geschlagenen Feindes in ostwärtiger Richtung fort. Im großen Weichselbogen zwischen Sandomierz und Kutno hat der schnelle Durchbruch der motorisierten und Panzertruppen bis an die Weichsel große Erfolge angebahnt. Teile zahlreicher polnischer Divisionen sind um Radom von der Weichsel abgeschnitten und von allen Seiten umstellt.

Ebenso ist dem aus dem Raume Skierniewice—Sochaczew—Kutno nach Osten drängenden Feind der Rückzug über die Weichsel bei Warschau und südlich verlegt.

Das Schicksal dieser polnischen Heeresteile, mit denen noch heftige Kämpfe im Gange sind, wird sich in den nächsten Tagen erfüllen.

Die im nördlichen Polen beiderseits der Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte haben die Gegend westlich Wloclawek und nordostwärts Plock erreicht.

Nordostwärts Warschau haben wir am Südufer des Bug Fuß gefaßt. Um Lomza und ostwärts wird noch gekämpft.

Die Luftwaffe hat die von Warschau nach Ost und Südost zurückführenden Straßen und Eisenbahnen durch Bombenangriffe blockiert und die in diesem Raume noch vorhandenen Reste der polnischen Bodenanlagen angegriffen.

Feindberührung im Westen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen haben erstmalig französische Spähtrupps die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, darunter auch einen Offizier, zurück.

Britische Flugzeuge warfen über einige Städte Nord- und Westdeutschlands Flugblätter ab. Die Besatzung eines bei Überstedt (Thüringen) abgestürzten englischen Flugzeuges wurde gefangen genommen. An der Westgrenze wurden drei französische Flugzeuge über deutschem Hoheitsgebiet abgeschossen.

Bombenangriffe haben nicht stattgefunden.

Lodz von deutschen Truppen besetzt.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Wie bereits vom Oberkommando der Wehrmacht angekündigt, wurde Lodz im Laufe des gestrigen Tages von deutschen Truppen besetzt.

Britische Propagandamethoden.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Das britische Informationsministerium verbreitet ein amtliches Kommuniqué, in dem Deutschland beschuldigt wird, den uneingeschränkten U-Bootkrieg gegen die Handelsschiffe angeordnet zu haben. Hierzu teilt das Oberkommando der Kriegsmarine mit:

1. Bereits im „Athenia-Fall" ist eindeutig festgestellt worden, daß die deutschen Seestreitkräfte den ausdrücklichen Befehl haben, sich bei der Führung des Seekrieges an die internationalen Vereinbarungen zu halten.
2. Diese Anordnung hat auch weiterhin Gültigkeit. Wie die Aussagen des Kapitäns des amerikanischen Dampfers „Washington" bei der Versenkung des britischen Dampfers „Olive Glove" mit aller Deutlichkeit zeigen, wird von den deutschen Seestreitkräften entsprechend verfahren.
3. Die amtliche britische Verlautbarung ist nichts anderes als ein neuer eklatanter Fall, der vom britischen Informationsministerium betriebenen plumpen Lügenhetze gegen Deutschland. Diese unfairen britischen Propagandamethoden dienen dem Zweck, die Haltung der neutralen Staaten gegen Deutschland zu beeinflussen.

11. September Die Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt, der Vernichtung des polnischen Feldheeres westlich der Weichsel.

Während in Südpolen der sich zäh wehrende Gegner über den San zurückgedrängt und der Übergang über den Fluß im Abschnitt Sanok-Jawornik Polski, sowie bei Radymno und Jaroslaw erzwungen wurde, begannen die in den verschiedenen Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu strecken. Durchbruchsversuche der eingeschlossenen Teile wurden überall verhindert.

Nach hartem Kampfe um die polnischen Befestigungen am Narew gelang es bei Nowogrod und Wizna, Brückenköpfe an dem Südufer zu bilden.

Polnische Artillerie aller Kaliber hat von den östlichen Teilen Warschaus aus das Feuer gegen unsere im Westteil der Stadt befindlichen Truppen eröffnet.
Die Einschließung des polnischen Kriegshafens Gdingen wurde fortgesetzt. Neustadt und Putzig sind in deutscher Hand.
Seestreitkräfte unterstützen das Vorgehen des Heeres durch erfolgreiche Beschießung polnischer Batterien sowie des Kriegshafens Gdingen.
Die Luftwaffe hat die Straßen und Eisenbahnlinien ostwärts und nordwärts Warschau und in den Räumen Lemberg und Lublin—Chelm wiederholt mit Erfolg angegriffen und Kolonnen und Truppentransporte dort zerschlagen. In Lemberg wurde der Westbahnhof zerstört.
Im Westen wurde der geräumte Flugplatz Saarbrücken von französischer Artillerie beschossen. Drei französische Flugzeuge wurden über dem Reichsgebiet abgeschossen.

Deutsche Truppen vor der Festung Modlin.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Nördlich der Weichsel nähert sich die Truppe im Vorgehen ohne Feindwiderstand der Festung Modlin. Die Weichselbrücke liegt bereits unter deutschem Artilleriefeuer.

12. September Entscheidung unter den Augen des Führers.

Der Führer hat sich wieder im Flugzeug an die vorderste Front begeben, dorthin, wo zur Zeit die Entscheidung der großen Schlacht in Polen sich unaufhaltsam vollzieht, die Ernte der beispiellosen Tapferkeit und Offensivkraft der deutschen Truppen heranreift.
Dieser zweite Frontflug des Führers führte mitten hinein in das Operationsgebiet zwischen Lodz und Warschau, wo die eingeschlossenen polnischen Truppen sich verzweifelt bemühen, nach Osten durchzubrechen.

Sender Warschau I und Kattowitz als deutsche Sender eingesetzt.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Nachdem die bisher polnische Sendeanlage Kattowitz (Welle 395,8 m, 758 kh) am 5. Sept. und die südwestlich von Warschau in Raszyn stehende Sendeanlage Warschau I (Welle 1339 m, 234 kh) am 8. Sept. von deutschen Truppen besetzt worden sind, ist von deutscher Seite für die beiden von den Polen sehr erheb-

lich beschädigten Sendeanlagen ein provisorischer Betrieb eingerichtet worden.
Der Sender Kattowitz wird in deutscher und polnischer Sprache betrieben, der Sender Warschau I in polnischer Sprache. Beide Sender gelten als deutsche Sender.

Die große Schlacht in Polen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen.
Die Südtruppe dringt in Gewaltmärschen gegen und über den San vor. Gebirgstruppen haben am äußersten Südflügel Chyrow, südlich Przemysl, erreicht.
Im Raum zwischen Zwolen, Radom und der Lysa Gora streckt der Feind die Waffen: Geschütze und Kriegsgerät von wenigstens vier Divisionen stehen als Beute in Aussicht. Die Gefangenenzahl ist noch nicht zu übersehen. Auf dem Ostufer der Weichsel südlich Warschaus nahmen Panzertruppen eine Anzahl schwerer Geschütze, darunter vier 21-cm-Mörser.
Verzweifelte Versuche der um Kutno eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte, nach Süden durchzubrechen, wurden vereitelt. Der Ring auch um diese feindliche Gruppe ist geschlossen.
Nördlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen der Festung Modlin.
Nach hartem Kampf ist der Feind auch nordostwärts Warschaus geworfen. In der Verfolgung haben unsere Truppen mit der Masse die Bahnlinie Warschau—Bialystok überschritten, mit vorgeworfenen Abteilungen die Bahnlinie Warschau—Siedlce erreicht.
Verbände der Luftwaffe wurden, wie am Vortage, zur Unterstützung des Heeres bei Kutno und zur Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners ostwärts der Weichsel mit gutem Erfolg eingesetzt. Eine Sturzkampftruppe hat die Ostausgänge von Warschau abgeriegelt. Der Bahnhof Bialystok wurde zerstört.
Großendorf im westlichsten Teil der Halbinsel Hela und seine Hafenanlagen sind von leichten Seestreitkräften in Besitz genommen.
Im Westen örtliche Vorpostenkämpfe zwischen Saargemünd und Hornbach.
Luftangriffe auf das Reichsgebiet ereigneten sich gestern nicht.
Durch das Vorgehen unserer Truppen in den Provinzen Posen

und Westpreußen wurden in den letzten Tagen Posen, Thorn, Gnesen, Hohensalza und zahlreiche andere Städte besetzt. Damit ist auch in dieser Gegend das ehemals deutsche Gebiet nahezu restlos in deutscher Hand.

Wirksames Eingreifen der Luftwaffe.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Schlachtflieger und Sturzkampfgruppen unserer Luftwaffe wurden auch heute in der großen Schlacht in Polen im Raum um Kutno gegen den eingeschlossenen Gegner eingesetzt und erleichterten durch ihre Angriffe das Vorgehen des Heeres.
Kampfverbände haben durch Bombenabwürfe die Bahnstrecken Sambor—Lemberg, Stryj—Lemberg, Krasnik—Lublin, Warschau—Luckow, Bilsk—Czeremcha mehrfach unterbrochen. Auf den von Warschau nach Osten und Südosten führenden Straßen wurden Marsch- und Wagenkolonnen wirksam bekämpft.
Über der Luftverteidigungszone West wurden drei französische Aufklärer abgeschossen, und zwar zwei von der Flakartillerie und einer von den Jagdfliegern, wobei ein Fliegerkapitän in Gefangenschaft geriet.

13. September — Die polnischen Kräfte südlich Radom gefangen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Widerstand der südlich Radom eingeschlossenen polnischen Streitkräfte ist gebrochen worden.
Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist auch nicht annähernd zu übersehen.
Im Vordringen auf Lemberg:
Die deutschen Truppen an der Südfront sind im schnellen Vordringen auf Lemberg. Südostwärts von Przemysl haben Gebirgstruppen die Stadt Sambor genommen und stehen damit am Dnjestr. Schnelle Truppen haben sich nordöstlich von Przemysl in den Besitz von Krakowiec gesetzt.

Das Deutsche Rote Kreuz an das Internationale Komitee.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Das Deutsche Rote Kreuz hat an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf das folgende Telegramm gerichtet:
„Entgegen der strengen Beachtung aller völkerrechtlichen Bestimmungen und Gesetze der Menschlichkeit bei deutschen Kampf-

handlungen verübten Polen im Rückzug vor deutscher Besatzung auf Volksdeutsche grausamste Unmenschlichkeiten.

Deutsches Rotes Kreuz hat dringenden Wunsch, daß das Internationale Komitee Vertreter entsenden möchte zu eigener Bezeugung bei völliger Freiheit der Feststellung. Zustimmendenfalls Benachrichtigung und unverzögerte Abreise von größter Dringlichkeit."

Lemberg erreicht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 12. Sept. setzte das deutsche Ostheer mit seinem Süd- bzw. seinem Nordflügel die stürmische Verfolgung des Feindes fort. Beiderseits Przemysl vorstoßend, wurden Sambor und Jaworow genommen und mit vorgeworfenen Abteilungen Lemberg erreicht.

Die südlich Radom eingeschlossene polnische Gruppe hat aufgehört zu existieren. Die gewaltige Beute an Gefangenen, Geschützen und Kampfgerät aller Art wird noch gesichtet und gezählt.

Alle Versuche der um Kutno umstellten fünf polnischen Divisionen und zwei Kavalleriebrigaden, nach Süden durchzubrechen, sind gescheitert. Der konzentrische Gegenangriff unserer Divisionen ist im Gange.

Ostwärts und südostwärts von Warschau sind Straße und Bahnlinien Warschau—Siedlce mit starken Kräften überschritten; am äußersten Ostflügel stehen motorisierte Truppen 40 km nördlich Brest.

Weit hinter der Front ist die zu spät aus Lomza nach Süden weichende 18. polnische Division nördlich des Bug gestellt.

Die Luftwaffe griff auch gestern erfolgreich Straßen, Brücken und Eisenbahnen ostwärts der Weichsel an. Im Bahnhof Krystynopol brennen drei Züge. Der Flugplatz Luck wurde schwer beschädigt, die Flugzeugfabrik Biala-Podlask in Brand geschossen.

14 feindliche Flugzeuge wurden zerstört, davon zwei im Luftkampf. Die Luftaufklärung brachte ausgezeichnete und für die Führung wertvolle Ergebnisse.

Im Westen wurde der Birnberg, etwa 6 km südostwärts Saarbrücken, auf dem sich der Feind mit zwei Kompanien festgesetzt hatte, im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen. Sonst nur geringe Vorpostenkämpfe.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Der Führer in Lodz.

Auf seiner heutigen Frontfahrt traf der Führer um 15 Uhr in Lodz ein. Die Fahrt des Führers mitten durch die Stadt, die erst am Wochenende besetzt wurde, bildete für die deutschen Truppen und die Bevölkerung eine riesige Überraschung.

14. September Neue englische Konterbandeliste.

Das DNB. meldet aus Berlin:

In Deutschland ist jetzt die von der britischen Regierung verkündete Liste der Güter bekanntgeworden, die England als Konterbande behandeln will, das heißt also, die Liste der Güter, die England sich anmaßt, durch seine Kriegsschiffe als Seebeute überall aufbringen zu lassen.
Die Aufzählung der Güter selbst ist so umfassend, daß es sich hier um ein Dokument skrupelloser Rechtsverletzung und echt britischen Zynismus handelt. Es stellt gleichzeitig einen Beweis rücksichtsloser Grausamkeit englischer Kriegsführung dar.
Die Reichsregierung hat sich daher gezwungen gesehen, den Kreis des unbedingten Bannguts ebenfalls zu erweitern und entsprechend den englischen Maßnahmen zu verfahren.

Der Führer im Operationsgebiet bei Lodz.

Der Führer begab sich heute wieder im Flugzeug an die Front. Sein Besuch galt diesmal dem Operationsgebiet nördlich von Lodz, wo in den letzten Tagen die Versuche von zahlreichen polnischen Divisionen und größeren Kavallerieverbänden, doch noch einen Durchbruch zu erzwingen, blutig zusammenbrachen.

Bisher 60000 Gefangene bei Radom.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen in Südpolen fanden nur mehr geringen Widerstand und gewannen rasch nach Osten Raum. Die Straße Lublin—Lemberg wurde mit starken Kräften bei Rawa-Ruska und Tomaszow erreicht, die Weichsel nördlich Sandomierz an mehreren Stellen überschritten.
Als vorläufiges Ergebnis der Vernichtungsschlacht bei Radom sind 60000 Gefangene, darunter zahlreiche Generale, 143 Geschütze und 38 Panzerwagen eingebracht. Der umfassende Angriff gegen die um Kutno umstellten Divisionen schreitet vorwärts.
Der Ring um die polnische Hauptstadt wurde gestern auch im Osten geschlossen. Ostwärts Modlin über den Narew vorgehend, nähern sich unsere Truppen auch von Nordwesten der Stadt. Die über die Straße Warschau—Siedlce vorgedrungenen deut-

schen Kräfte haben mit Teilen nach Südwesten und Westen eingedreht.
Die 18. polnische Division, darunter der Divisionsstab, streckte gestern nördlich Ostrow—Mazowieka die Waffen. 6000 Gefangene und 30 Geschütze wurden eingebracht.
Die auf Brest-Litowsk angesetzten Kräfte nähern sich schnell der Stadt. Als letzte der polnischen Grenzfestungen wurde Ossowice gestern durch ostpreußische Truppen genommen.
Trotz ungünstiger Wetterlage griff die Luftwaffe mit Erfolg den Ostrand von Warschau und rückwärtige polnische Verbindungsstraßen an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.
Im Westen sind in dem zwischen Saarbrücken und Hornbach weit vor den Westwall nach Frankreich vorspringenden deutschen Gebietsteil stärkere französische Kräfte als bisher gegen unsere Gefechtsvorposten vorgegangen. In Minenfeldern und in unserem Abwehrfeuer blieben sie liegen.

Der Einmarsch der Deutschen in Posen.

Dem konzentrischen Angriff der deutschen Truppen im Gebiet der Provinz Posen ist nun auch die Provinzhauptstadt erlegen.
Am Dienstag sind die Truppen, die die Stadt von allen Seiten eingekreist hatten, in Posen eingezogen. Auf dem Posener Schloß, das von Deutschen erbaut wurde, weht die Flagge des Reiches. Die Truppen wurden von der deutschen Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Gdingen in deutscher Hand.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Deutsche Truppen sind in Gdingen eingerückt. Der polnische Kommandant hat die Stadt übergeben. Nördlich Gdingen wird noch gekämpft.

Polen verletzt die sowjetrussische Grenze.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit:

„In den letzten Tagen häufen sich die Fälle von Verletzungen der sowjetrussischen Grenze durch polnische Militärflugzeuge. Die Grenzverletzer versuchten sogar, in das innere sowjetrussische Gebiet einzudringen.“

15. September Polnische Durchbruchsversuche abgeschlagen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 14. Sept. überschritt die Südgruppe des deutschen Ostheeres schon die Straße Lemberg—Lublin.
Die sehr starken und sich verzweifelt wehrenden, um Kutno eingeschlossenen polnischen Kräfte versuchten gestern nochmals, nach Südosten durchzubrechen. Auch diese Angriffe schlugen fehl.
Ostwärts der Weichsel nähern sich unsere Truppen von Norden, Osten und Südosten der Warschauer Vorstadt Praga. Auch dort wurden Durchbruchsversuche nach Osten abgewiesen.
Die auf die Festung Brest-Litowsk angesetzten Truppen sind von Norden in die Befestigungszone eingedrungen. Die Forts sind zum Teil gesprengt. Die Zitadelle ist noch vom Feind besetzt.
Die Stadt Gdingen ist in unserer Hand. Seestreitkräfte griffen in den Kampf um Gdingen und auf der Halbinsel Hela wirkungsvoll ein. Die Einfahrt in den Südhafen von Gdingen wurde erzwungen.
Die Luftwaffe griff trotz schlechter Wetterlage Bahnlinien und Bahnhöfe mit Erfolg an und unterstützte den Kampf des Heeres gegen die um Kutno eingeschlossene feindliche Armee durch Bomben- und Tiefangriffe.
Die noch im Hafen Heisterneſt liegenden polnischen Kriegsschiffe wurden durch Bomben versenkt.
Im Westen feindliche Artillerietätigkeit ostwärts Saarbrücken.
Der Feind, der am 12. Sept. bei Schweix (Grenzort südlich Pirmasens) angegriffen hatte, ging unter dem Eindruck unseres Artilleriefeuers wieder über die Grenze zurück.
Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Chamberlain treibt Greuelpropaganda.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der englische Premierminister Chamberlain hat im Unterhaus behauptet, die Erklärung des Führers im Reichstag, die das Bombardement offener Städte verbietet und den Armeebefehl bekanntgab, daß nur streng militärische Ziele zu bombardieren seien, sei durch eine inzwischen erlassene Ankündigung der Wehrmacht in das Gegenteil verkehrt worden. Es ist einzig dastehend, daß ein britischer Premierminister es wagt, vor dem versammelten Parlament seines Landes der Wahrheit derartig ins Gesicht zu schlagen.
Wir geben hiermit nachstehend der Weltöffentlichkeit die wahren Tatsachen bekannt:

1. Der Führer hat auf den Appell des Präsidenten Roosevelt zwecks Humanisierung des Krieges am 1. Sept. 1939 bestätigt, daß sich die deutschen Streitkräfte auf Kampfhandlungen gegen militärische Objekte beschränken würden, solange dies auch von seiten der Gegner strikt eingehalten würde. Die deutsche Armee und Luftwaffe hat in dem dem Deutschen Reich aufgezwungenen Kriege gegen Polen diese Regeln nicht nur auf das genaueste eingehalten, sondern in unzähligen Fällen unter Nichtanwendung von militärischen Notwendigkeiten den Befehl des Führers befolgt.

2. Der klare Beweis für die humane deutsche Kriegsführung ist die Tatsache, daß bisher in Polen alle großen und kleinen Städte mit Ausnahme der bombardierten Objekte, Lufthäfen und Bahnanlagen und Brücken vollkommen unversehrt erhalten sind.

3. Dies ist um so bemerkenswerter, als die polnische Regierung ohne jede Rücksicht auf ihre Bevölkerung und Städte dazu geschritten ist, Ortschaften ohne jede militärische Zweckmäßigkeit zum Stützpunkt ihrer Aktionen zu machen. So ist z. B. derzeit Warschau, obwohl militärisch vollkommen eingeschlossen und strategisch ohne Bedeutung, von polnischen Truppen und bewaffneten Banden von Zivilisten besetzt, die aus der Stadt heraus die umzingelnde deutsche Armee bekämpfen.

Nicht Adolf Hitler, sondern Herr Neville Chamberlain ist derjenige, der heute den Kampf gegen Frauen, Kinder und Greise führt durch die soeben verkündete, jedem Völkerrecht Hohn sprechende Blockade der Nahrungsmittel für Europa.

16. September Der Führer in Galizien.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Führer begab sich von seinem Hauptquartier zu den deutschen Truppen nach Galizien, die bei der Verfolgung und Zermürbung der polnischen Heeresverbände unerhörte Marschleistungen vollbrachten.

Der Führer wohnte im Laufe des Tages dem Übergang zweier Divisionen über den San bei. Es waren die gleichen Truppen, die bereits in den ersten Tagen des Vormarsches die polnische Bunkerlinie im ostoberschlesischen Industriegebiet in tapferem Ansturm durchbrachen und die nun, in Gewaltmärschen, den schnellsten Verbänden folgend, den polnischen Widerstand an der Südfront in unaufhaltsamem Vormarsch zertrümmern.

Sowjetrussisch-japanisches Abkommen.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist von dem sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und dem japanischen Botschafter in Moskau Togo, ein Abkommen unterzeichnet worden, daß dem heftigen und mehrere Monate lang andauernden Grenzkonflikt an der Grenze zwischen der Äußeren Mongolei und Mandschukuo ein Ende setzt.

Przemysl und Bialystock genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Südgruppe des deutschen Ostheeres trieb die versprengten Teile der polnischen Südarmee vor sich her. Mit ihnen wird vor den Toren Lembergs und am Tanew bei Bilgoraj noch gekämpft. Przemysl wurde genommen. Weit ostwärts davon haben motorisierte Truppen Wlodzimierz erreicht.

Unter Einsatz neuer deutscher Kräfte wurde der Ring um die bei Kutno eingeschlossene polnische Armee verstärkt und im Angriff verengt.

Nach Abwehr der feindlichen Durchbruchsversuche südostwärts Warschau brachten unsere Truppen dort 8000 Gefangene und 126 Geschütze ein und stehen jetzt dicht um Praga.

Bialystok wurde genommen. Der Kampf um die Zitadelle ist noch im Gange.

Die Luftwaffe vereitelte den Versuch der letzten polnischen Transportbewegungen gegen die Ostgrenze.

Im Westen feindliche Artillerietätigkeit bei Saarbrücken. Örtliche feindliche Vorstöße wurden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

England bedrängt die Neutralen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Das Auswärtige Amt besitzt Mitteilung und Unterlagen, wonach die englische Regierung in den letzten Tagen an eine Reihe von neutralen Staaten, besonders die Staaten der Oslo-Konferenz, Noten gerichtet hat, in denen diesen Staaten die englische Auffassung über wirtschaftliche Neutralität dargelegt wird. Die Noten bestätigen, daß England die Absicht hat, die neutralen Staaten rücksichtslos zu vergewaltigen und sich unbekümmert um das Völkerrecht über die Lebensinteressen und Neutralitätsrechte dieser Staaten hinwegzusetzen.

Der Ton der Noten ist sehr kategorisch. Ihr Inhalt übertrifft die schlimmsten Befürchtungen, die seit 14 Tagen in den neutralen Staaten auf Grund der Erfahrungen im letzten Weltkrieg und der jüngsten englischen Übergriffe gehegt wurden. Die Oslo-Staaten haben eine Ministerkonferenz beschlossen, die in Kopenhagen zusammentrifft.

17. September 12000 Gefangene, 80 Geschütze bei Siedlce.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Säuberung Ostgaliziens schritt weiter fort. Lemberg ist von drei Seiten umstellt, polnischen Kräften zwischen Lemberg und Przemysl der Rückzug nach Südosten verlegt. Nördlich der Sanmündung dringen unsere Truppen in Richtung Lublin weiter vor. Deblin wurde genommen. 100 unzerstörte Flugzeuge fielen dort in unsere Hand. Bei Wlodawa südlich Brest, haben sich die vordersten Aufklärungstruppen der aus Ostpreußen und der aus Oberschlesien und der Slowakei angesetzten Armeen die Hand gereicht.

Die Schlacht von Kutno nimmt ihren planmäßigen Verlauf. Von Westen her wurde Kutno genommen, die Bzura nach Norden überschritten. Warschau ist eng umschlossen.

Um die Bevölkerung der polnischen Hauptstadt vor schwerstem Leid und Schrecken zu bewahren, hat die deutsche Wehrmacht den Versuch unternommen, durch einen Offizier den polnischen Militärbefehlshaber von Warschau zur Aufgabe seines zwecklosen Widerstandes in einer offenen Millionenstadt zu veranlassen. Der polnische Militärbefehlshaber in Warschau hat es abgelehnt, den deutschen Offizier zu empfangen.

Der Versuch abgesprengter polnischer Truppen, über Siedlce nach Südosten zu entkommen, endete mit der Gefangennahme von 12000; 80 Geschütze, 6 Panzerwagen und 11 Flugzeuge wurden außerdem erbeutet.

Bei weiter ungünstiger Wetterlage nahm die Luftwaffe ostwärts der Weichsel durch wiederholte Angriffe auf Truppenansammlungen und Marschkolonnen dem zurückflutenden Gegner die Möglichkeit, seine Verbände zu ordnen. Die Rundfunksender Wilna und Baranowicze wurden durch Luftangriffe zerstört.

Im Westen erlitt der Feind bei einigen Stoßtruppunternehmungen in der Gegend von Zweibrücken erhebliche Verluste.

Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Luftangriffe auf das Reichsgebiet fanden nicht statt.

Polnische Regierung nach Rumänien geflohen.

Das DNB. meldet aus Bukarest:

Der polnische Staatspräsident Moscicki und die gesamte polnische Regierung sind, soweit sie sich noch in Polen befanden, aus dem polnischen Grenzort Kuty über die die Grenze bildende Brücke über den Fluß Czeremos auf rumänisches Gebiet übergetreten. Sie halten sich vorläufig in Wischnitz, dem gegenüber von Kuty am rechten Ufer des Czeremos liegenden rumänischen Grenzort auf.

Warschau bittet um Annahme eines Parlamentärs.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Nachdem der Kommandant von Warschau es bekanntlich noch am Sonnabend abgelehnt hatte, einen in die Stadt gesandten deutschen Parlamentär zu empfangen, hat er am Sonntag durch Funkspruch an das Oberkommando des deutschen Heeres um Annahme eines polnischen Parlamentärs gebeten.

Von deutscher Seite wurde daraufhin dem Kommandanten von Warschau die Bereitwilligkeit, einen polnischen Parlamentär anzunehmen, übermittelt.

Einmarsch der Sowjetarmee in Ostpolen.

Das DNB. meldet aus Moskau:

In der Nacht zum Sonntag ist dem polnischen Botschafter in Moskau, Grzybowski, eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, in der mitgeteilt wird, die Sowjetregierung sehe sich gezwungen, zur Wahrung ihrer eigenen Interessen und zum Schutz der weißrussischen und ukrainischen Minderheiten in Ostpolen ihren Truppen den Befehl zu erteilen, am Sonntagmorgen um 6 Uhr Moskauer Zeit (4 Uhr mitteleuropäischer Zeit) die sowjetisch-polnische Grenze zu überschreiten.

Der Vormarsch der sowjetischen Armee wird auf der ganzen Linie der Grenze, von Polozk im Norden bis Kamenez-Podolsk im Süden gleichzeitig erfolgen. Der Vormarsch der Sowjetarmee in Ostpolen erfolgt unter gleichzeitiger voller Wahrung der Neutralität Sowjetrußlands im gegenwärtigen Konflikt. Da der polnische Staat zur Zeit nicht mehr als existierend zu betrachten ist, kommen, nach Ansicht der Sowjetregierung, die mit ihm früher abgeschlossenen Verträge in Fortfall.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

„Der polnisch-deutsche Krieg hat die innere Unhaltbarkeit des polnischen Staates erwiesen. Im Laufe der zehntägigen Operationen hat Polen alle seine Industriegebiete und kulturellen Zentren verloren. Warschau als Residenzstadt Polens besteht nicht mehr. Die polnische Regierung ist zerfallen und bekundet keinerlei Lebenszeichen. Das bedeutet, daß der polnische Staat und seine Regierung tatsächlich aufgehört haben, zu existieren.

Dadurch haben die Verträge ihre Gültigkeit verloren, die zwischen der Sowjetunion und Polen bestanden. Sich selbst überlassen und ohne Führung geblieben, hat sich Polen in ein bequemes Feld für jegliche Zufälle und Überraschungen verwandelt, die eine Bedrohung für die Sowjetunion schaffen können. Infolgedessen kann die Sowjetregierung, die bisher neutral war, sich nicht weiter neutral zu diesen Tatsachen verhalten.

Angesichts dieser Sachlage hat die Sowjetregierung das Oberkommando der Roten Armee angewiesen, den Truppen den Befehl zu erteilen, die Grenze zu überschreiten und das Leben und Eigentum der Bevölkerung der westlichen Ukraine und des westlichen Weißrußland unter ihren Schutz zu nehmen.“ (Gekürzt.)

18. September Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen.

Nach der völligen Umschließung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Ostheeres in der allgemeinen Linie Lemberg—Wlodzimierz—Brest—Bialystok und hat damit den größten Teil Polens besetzt. Dahinter vollzieht sich noch an mehreren Stellen die Vernichtung und Gefangennahme einzelner versprengter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die stärkste dieser umschlossenen polnischen Kampfgruppen — etwa ein Viertel des polnischen Heeres — ist südwestlich Wyszogrod zwischen Bzura und Weichsel auf engstem Raum zusammengepreßt und geht seit gestern der Auflösung entgegen.

Aus dem umschlossenen Warschau wurde durch polnische Sender die Bitte an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. Bis zum 17. September Mitternacht hat sich kein Parlamentär bei unseren Truppen eingefunden.

Die Luftwaffe griff die südwestlich Wyszogrod eingeschlossenen

polnischen Kräfte wirksam an. Polnische Fliegerkräfte traten an der ganzen Front nicht mehr in Erscheinung.

Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Zahlreiche Einheiten der Fliegertruppe und Flakartillerie sind zusammengezogen und stehen für anderweitige Verwendung bereit.

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug von einem deutschen Jäger abgeschossen. Luftangriffe auf deutsche Hoheitsgebiete haben am 17. September nicht stattgefunden.

Flugzeugträger „Courageous" in den Grund gebohrt!

Das DNB. meldet aus London:

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous", der nach dem Kriege zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Überlebenden wurden von Zerstörern und Handelsschiffen aufgenommen.

Der frühere große Kreuzer und jetzige Flugzeugträger „Courageous" hat eine Wasserverdrängung von 22500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

Die Deutschen und die Russen trafen sich bei Brest.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Deutsche und russische Truppen sind am Montag erstmalig bei Brest miteinander in Fühlung getreten. Zwischen den deutschen und den russischen Kommandeuren wurden Höflichkeitsbezeigungen ausgetauscht.

Wieder Kampftätigkeit bei Warschau.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der rechte Flügel der in Südpolen vorgehenden Armee hat heute im Vorgehen von Sambor nach Südosten Drohobycz genommen. Damit ist der wichtigste Ort des dortigen reichen Erdölgebiets in unserer Hand.

Bei Warschau hat nach dem Ausbleiben des Parlamentärs die vorübergehend eingestellte Kampftätigkeit wieder eingesetzt.

19. September Fortschreitende Kapitulation des polnischen Heeres.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Auflösung und Kapitulation der versprengten oder eingeschlossenen Reste des polnischen Heeres schreiten rasch vorwärts. Die Schlacht an der Bzura ist zu Ende. Bisher wurden 50000 Gefangene und eine unübersehbare Beute eingebracht. Das endgültige Ergebnis läßt sich noch nicht annähernd bestimmen.

Eine kleinere feindliche Kampfgruppe wurde nordwestlich Lemberg vernichtet und dabei 10000 Gefangene gemacht. Lemberg wurde zur Übergabe aufgefordert. Vor Warschau hat nach Ausbleiben des polnischen Parlamentärs die Kampftätigkeit wieder begonnen. Die Stadt wird von den Polen ohne Rücksicht auf die Bevölkerung, die über eine Million Menschen beträgt, verteidigt.

Die Luftwaffe hat gestern nur noch einzelne Angriffsflüge durchgeführt. Im übrigen war ihr Einsatz an der Ostfront nicht mehr nötig.

An der Westfront, im Raume von Saarbrücken, an einzelnen Stellen schwache Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Beim Gegner wurden vielfach Schanzarbeiten beobachtet. Kampfhandlungen in der Luft fanden nicht statt.

Die von der britischen Admiralität bekanntgegebene Versenkung des Flugzeugträgers „Courageous" ist durch die Meldung des angreifenden deutschen U-Bootes bestätigt worden.

Der Führer auf Danziger Gebiet.

Das DNB. meldet aus Zoppot:

Der Führer ist auf Danziger Gebiet eingetroffen. An der Grenzaufsichtsstelle Renneberg wurde er von Gauleiter Forster begrüßt. Gauleiter Forster meldete dem Führer Stadt und Land Danzig. Der Führer dankte dem Gauleiter in bewegten Worten für die Treue, die stete Kampfentschlossenheit und das tapfere Ausharren der deutschen Stadt Danzig.

Die Rede des Führers in Danzig.

In den Nachmittagsstunden traf der Führer, von seinem Standquartier in Zoppot kommend, in Danzig ein und begab sich, von den Danzigern mit einem unbeschreiblichen Jubel empfangen, zum Artushof beim Langen Markt. Gauleiter Forster begrüßte den Führer „als Sprecher von über 400000 deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen und namens der nationalsozialistischen Kämpfer in Danzig als Befreier in den Mauern der Stadt Danzig". Dann nahm der Führer das Wort:

„Mein Gauleiter! Meine lieben Danziger Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Diesen Augenblick erleben nicht nur Sie, es erlebt ihn auch das ganze deutsche Volk in tiefer Ergriffenheit. Ich bin mir der Größe dieser Stunde bewußt!
Ich betrete zum erstenmal einen Boden, der von deutschen Siedlern ein halbes Jahrtausend vor der Zeit in Besitz genommen wurde, als die ersten Weißen sich im heutigen Staat New York niederließen. Ein halbes Jahrtausend länger ist dieser Boden deutsch gewesen und deutsch geblieben. Er wird — dessen können alle überzeugt sein — auch immer deutsch bleiben!
Wir haben in den letzten sechs Jahren von Staaten wie Polen Unerhörtes hinnehmen müssen. Aber ich habe trotzdem kein Ultimatum geschickt. Wenn Polen heute den Krieg gewählt hat, dann hat es ihn gewählt, weil andere es in diesen Krieg hineinhetzten: jene anderen, die glauben, daß sie bei diesem Krieg vielleicht ihr größtes weltpolitisches und finanzielles Geschäft machen können. Es wird aber nicht nur nicht ihr größtes Geschäft, sondern es wird ihre größte Enttäuschung werden!
Polen hat den Kampf gewählt, und es hat den Kampf nun erhalten! Es hat diesen Kampf leichten Herzens gewählt, weil ihm gewisse Staatsmänner des Westens versichert hatten, daß sie genaue Unterlagen besäßen: über die Wertlosigkeit des deutschen Heeres, über seine minderwertige Ausrüstung, die schlechte Moral der Truppen, über die defaitistische Stimmung im Innern des Reiches und die Diskrepanz, die zwischen dem deutschen Volke und seiner Führung bestehen solle. Man hat den Polen eingeredet, daß es für sie ein leichtes sein würde, nicht nur Widerstand zu leisten, sondern unsere Armeen zurückzuwerfen.
Seitdem sind nun 18 Tage vergangen. Kaum jemals in der Geschichte konnte aber mit mehr Recht der Spruch angeführt werden: ‚Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen!'
Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Lemberg—Brest und nordwärts. Seit gestern nachmittag marschieren endlose Kolonnen der zusammengeschlagenen polnischen Armeen aus dem Raume von Kutno als Gefangene ab! Gestern morgen war es 20000, gestern abend 50000, heute vormittag 70000. Ich weiß nicht, wie groß die Zahl jetzt ist, aber das eine weiß ich: was von der polnischen Armee westlich dieser Linie steht, wird in wenigen Tagen kapitulieren, die Waffen strecken oder zerschlagen werden!
In diesem Augenblick fliegen unsere dankbaren Herzen hin zu unseren Soldaten. Sie haben zu Lande, zur See und in

der Luft ihre Pflicht und Schuldigkeit im höchsten Ausmaß getan!
Wieder hat sich unsere deutsche Infanterie als die unvergleichliche Meisterin erwiesen. Ihre Tapferkeit, ihr Mut und ihr Können sind wohl oft angestrebt, doch nie erreicht worden. Die neuen Waffen unserer motorisierten Verbände, sie haben sich auf das höchste bewährt. Die Soldaten unserer Marine erfüllen bewunderungswürdig ihre Pflicht. Und über allem wacht die deutsche Luftwaffe und sichert den deutschen Raum.
Jene, die davon träumten, daß sie Deutschland zerschmettern würden, die die deutschen Städte in Schutt und Asche legen wollten, sind so kleinlaut geworden, weil sie genau wissen, daß für jede Bombe auf eine deutsche Stadt 5 oder 10 zurückfallen. Sie sollen nur nicht so tun, als ob sie sich aus Humanität für diese Art von Kriegführung nicht entscheiden wollten. Es ist nicht die Humanität, sondern die Sorge um die Vergeltung!
Über eines kann es keinen Zweifel geben: den Fehdehandschuh nehmen wir auf, und wir werden so kämpfen, wie der Gegner kämpft! England hat eine Waffe, von der es glaubt, daß es in ihrem Schutze unangreifbar ist, nämlich die Seemacht, und es sagt nun: Weil wir von dieser Waffe selber nicht angegriffen werden können, sind wir berechtigt, mit dieser Waffe die Frauen und Kinder nicht nur unserer Feinde, sondern, wenn notwendig, auch der Neutralen, zu bekriegen. Man soll sich auch hier nicht täuschen! Es könnte sehr schnell der Augenblick kommen, da wir eine Waffe zur Anwendung bringen, in der wir nicht angegriffen werden können. Hoffentlich beginnt man dann nicht plötzlich sich der ‚Humanität' zu erinnern und der ‚Unmöglichkeit', gegen Frauen und Kinder Krieg zu führen.
Was auch immer dem einzelnen Deutschen in den nächsten Monaten oder Jahren an schwerem Leid beschieden sein mag, es wird leicht sein im Bewußtsein der unlösbaren Gemeinschaft, die unser ganzes großes Volk umschließt und umfaßt.
Danzig war deutsch, Danzig ist deutsch geblieben und Danzig wird von jetzt ab deutsch sein, solange es ein deutsches Volk gibt und ein Deutsches Reich.
Generationen werden kommen und Generationen werden wieder vergehen. Sie alle werden zurückblicken auf die 20 Jahre der Abwesenheit dieser Stadt als auf eine traurige Zeit in unserer Geschichte. Sie werden sich aber dann nicht nur der Schande des Jahres 1918 erinnern, sondern sich dann auch mit Stolz auf die Zeit der deutschen Wiedererweckung und der Wiederauferstehung des Deutschen Reiches besinnen, jenes Reiches, das

nun alle deutschen Stämme zusammengefaßt hat, das sie zusammenfügte zu einer Einheit und für das wir nun einzutreten entschlossen sind bis zum letzten Hauch.
Dieses Deutschland der deutschen Volksgemeinschaft aller deutschen Stämme, das Großdeutsche Reich — Sieg Heil!"

Aus dem Wortlaut der Rede.

20. September Eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa einer Woche bei Kutno begann und sich dann nach Osten gegen die Bzura zog, erweist sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten. Die Zahl der Gefangenen hat sich gestern allein an der Bzura auf 105000 Mann erhöht und wächst ständig. Dazu treten noch außerordentlich hohe blutige Verluste des Feindes. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unübersehbar.
Ernsterer Widerstand wird im ganzen von uns besetzten Polen nur mehr in und südlich Modlin sowie in Warschau geleistet.
Unsere in der Verfolgung des Gegners bis zur Linie Stryj—Lemberg—Brest—Bialystok vorgestoßenen Truppen werden nunmehr nach der Vernichtung der dort befindlichen letzten Reste der polnischen Armee wieder planmäßig auf die zwischen der deutschen und russischen Regierung endgültig festgelegte Demarkationslinie zurückgenommen.
Die Kämpfe bei Gdingen wurden gestern mit der Einnahme des Kriegshafens abgeschlossen. Auch hier fielen mehrere tausend Gefangene in unsere Hand. Das Schulschiff „Schleswig-Holstein" und Streitkräfte des Führers der Minensuchboote griffen wirksam in diese Kämpfe ein.
Der Einsatz der Luftwaffe beschränkt sich an der ganzen Front auf Aufklärungstätigkeit.
Im Westen nur örtliche Spähtruppunternehmen.

Die Demarkationslinie festgelegt.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Die deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR. haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt.
Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pisia, Narew, Weichsel und San.

21. September Schon 170000 Gefangene im Weichselbogen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Noch immer ist das Ergebnis der Schlacht im Weichselbogen nicht im vollen Maße zu übersehen. Die Zahl der Gefangenen ist auf 170000 gestiegen und ist immer noch im Wachsen. Eine der beiden an der Schlacht beteiligten deutschen Armeen hat bisher allein 320 Geschütze und 40 Kampfwagen erbeutet. Auf polnischer Seite kämpften nach den bisherigen Feststellungen in dieser Schlacht neun Divisionen und Teile von 10 weiteren Divisionen und drei Kavalleriebrigaden.

Im Süden haben sich nach hartem Kampf bei Zamosz und Tomaszow starke polnische Kräfte den deutschen Truppen ergeben, darunter der Oberbefehlshaber der polnischen Südarmee. Es wurden dort 60000 Gefangene gemacht und 108 leichte und 22 schwere Geschütze erbeutet.

Die Beute in den Kämpfen um Gdingen ist auf 350 Offiziere 12000 Mann und etwa 40 Geschütze gestiegen.

Widerstand wird jetzt nur noch in Warschau und Modlin, südostwärts Warschau bei Gorja Kalvarja und auf der Halbinsel Hela geleistet. In den nächsten Tagen wird das Oberkommando der Wehrmacht einen zusammenfassenden Bericht über den Feldzug in Polen geben.

Im Westen wurden 3 Fesselballone und 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sonst keine Ereignisse.

Churchill kann nur lügen.

Das DNB. meldet aus London:

Winston Churchill, der Erste Lord der Admiralität, behauptete erneut, daß das deutsche U-Boot, das die „Courageous" torpedierte, von einem der Begleitschiffe dieses Flugzeugträgers versenkt worden sei.

Demgegenüber steht fest, daß das U-Boot mehrere Stunden nach seinem Angriff auf die „Courageous" selbst seinen Sieg meldete. Im übrigen hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine inzwischen Kommandant und Besatzung des U-Bootes seine Anerkennung ausgesprochen.

Bemerkenswert ist weiter, daß Winston Churchill, der Marineminister, als Fachmann meinte, er könne sich nicht erklären, wie es dem deutschen U-Boot möglich gewesen sei, trotz des vollen Geleites von Zerstörern so nahe an den Flugzeugträger heran-

zukommen. Damit hat auch Herr Churchill Kommandant und Besatzung des deutschen U-Bootes unaufgefordert seine Anerkennung ausgesprochen.

22. September **Der rumänische Ministerpräsident Calinescu ermordet.**

Das DNB. meldet aus Bukarest:

Der rumänische Ministerpräsident und Innenminister Calinescu ist auf einer Fahrt im Kraftwagen zu seiner Wohnung hinterrücks erschossen worden.

Planmäßige Besetzung der Demarkationslinie.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen und russischen Truppen auf die vereinbarte Demarkationslinie vollziehen sich planmäßig und im besten Einvernehmen. Bei Lemberg wurden die dort kämpfenden deutschen Truppen durch russische Verbände abgelöst.
Die als Ergebnis der Schlacht bei Tomaszow bereits gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch ständig.
Mehrere polnische Ausbruchsversuche aus Praga wurden abgewiesen. Auf der Strecke Warschau—Siedlce wurde bei Kaluszyn nach kurzem Gefecht ein feindlicher Panzerzug genommen.
178 Angehörige des diplomatischen Korps und 1200 sonstige Ausländer konnten gestern Warschau auf dem von den deutschen Kommandobehörden bestimmten Weg verlassen. Sie wurden von deutschen Offizieren empfangen und in bereitgestellten Zügen noch in der Nacht nach Königsberg befördert. Sämtliche Ausländer sind wohlbehalten und unverletzt.
Im Westen nur vereinzelte Stoßtruppunternehmungen. Ein französisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

23. September **Der Führer bei den Truppen der Nordarmee.**

Der Führer begab sich zu den siegreichen Truppen der Nordarmee, die durch ihren Vormarsch über Bug und Narew und den Stoß auf die Bahnlinie zwischen Minsk und Warschau einen wesentlichen Anteil an dem raschen und siegreichen Ende der Umfassungsschlacht in Polen hatte. Der Flug führte über Danzig, die Marienburg und das südliche Ostpreußen mitten hinein in das Operationsgebiet der letzten Woche.

Frhr. von Fritsch vor Warschau gefallen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Generaloberst Freiherr von Fritsch ist am 22. Sept. in den Kämpfen vor Warschau gefallen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherrn von Fritsch ehrend gedacht.

Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Modlin und Warschau getrennt abgeriegelt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Lemberg ergab sich gestern den bereits im Abmarsch befindlichen deutschen Truppen. Übergabeverhandlungen sind im Einvernehmen mit den am Ostrand der Stadt stehenden sowjetrussischen Truppen im Gange.

Beim Absuchen der Waldungen an der Bzura fiel am 21. Sept. der Oberbefehlshaber der polnischen Korridorarmee, General Bortnowski, mit seinem ganzen Stabe in unsere Hand.

Nach heftigem Kampf mit einem sich verzweifelt wehrenden Gegner gelang es gestern, die Süduferstraße an der Weichsel zwischen Modlin und Warschau zu überschreiten und damit beide Städte getrennt abzuriegeln. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht.

Im Westen nur an einzelnen Stellen schwache Artillerietätigkeit. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug durch Flakfeuer zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen. Ein deutsches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Heldenhafter Einsatz bis zum letzten.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Das 1. Flakregiment Nr. 22 hat in einem Gefecht bei Ilza mit hervorragender Tapferkeit an der Abwehr stärkster, an Zahl um das Vielfache überlegener feindlicher Kräfte teilgenommen.

Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, an der Spitze der Kommandeur, starben dabei den Heldentod. Ihrem heldenhaften Einsatz bis zum letzten war es zu verdanken, daß das Gefecht siegreich beendet wurde.

Ich spreche hiermit der Abteilung für ihren mannhaften Einsatz Dank und höchste Anerkennung aus.

Mit Stolz gedenkt die ganze Luftwaffe jener tapferen Männer, die in heldenhaftem Kampfe geblieben sind. Sie sollen uns ein leuchtendes Vorbild sein."

Der Feldzug in Polen. Eine Übersicht des Oberkommandos der Wehrmacht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt in einem zusammenfassenden Überblick Anlage und Ablauf der Operationen in Polen, die Aufgaben der einzelnen Heeresgruppen und die erzielten Erfolge bekannt. Er beginnt mit den Worten:

„Der Feldzug in Polen ist beendet.

In einer zusammenhängenden Reihe von Vernichtungsschlachten, deren größte und entscheidendste die im Weichselbogen war, wurde das polnische Millionenheer geschlagen, gefangen oder zersprengt. Keine einzige der polnischen aktiven oder Reservedivisionen, keine ihrer selbständigen Brigaden usw. ist diesem Schicksal entgangen.

Nur Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgebiete Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetrussischen Truppen.

Von der gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit nur mehr ein geringfügiger Rest auf hoffnungslosen Posten in Warschau, in Modlin und auf der Halbinsel Hela. Daß er das noch kann, verdankt er ausschließlich der gewollten Schonung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung."

24. September Steigende Zahl polnischer Überläufer.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie wurden auf der gesamten Ostfront planmäßig fortgesetzt.

Im Raume Tomaszow—Zamose—Rudco wurden abgesprengte Feindkräfte bei dem Versuch, sich nach Süden durchzuschlagen, zum Kampfe gestellt. Teile dieses Feindes wurden südwestlich Zamose eingeschlossen, andere gehen nach Osten zurück und werden dort auf russische Truppen stoßen.

In den letzten Tagen steigerte sich die Zahl der polnischen Überläufer aus Praga und Modlin.

Im Westen an einzelnen Stellen verstärktes Artilleriefeuer. Örtliche feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Austausch der deutsch-russischen Ratifikationsurkunden.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, und der Botschafter der UdSSR. in Berlin, A. Schkwarzew, nahmen im Auswärtigen Amt den Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 vor.
Der Vertrag ist bekanntlich schon mit seiner Unterzeichnung in Kraft getreten.

25. September Stukas über Warschau.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten vollzogen sich die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie am 24. Sept. überall reibungslos und im Einvernehmen mit den russischen Verbänden.
Im wiederholten Einsatz haben Sturzkampfflieger militärisch wichtige Ziele in Warschau mit Erfolg angegriffen.
Im Westen an einzelnen Stellen Spähtrupp- und Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. 8 französische Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen.
Ein deutsches U-Boot versenkte einen englischen Zerstörer. Auch die Handelskriegführung zeitigte wiederum gute Erfolge.

26. September Der Führer an Dr. Tiso.

Ministerpräsident Dr. Josef Tiso erhielt vom Führer nachstehendes Telegramm:

„Herr Ministerpräsident! Bei Abschluß des polnischen Feldzuges ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Ministerpräsident, der slowakischen Wehrmacht und dem slowakischen Volke für die entschlossene Haltung und die bewiesene Waffenbrüderschaft zu danken. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk und seine Regierung diese Einstellung voll würdigt und die damit bewiesene Gesinnung im vollen Umfange erwidern wird.

gez. Adolf Hitler."

Die ersten Forts von Warschau genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurde die planmäßige Bewegung auf die Demarkationslinie fortgesetzt. Nur ostwärts des unteren San kam es noch zu kurzen Gefechten mit versprengten Feindteilen, wobei durch eine Panzerdivision 2000 Gefangene gemacht wurden.

Nachdem es trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, den polnischen Kommandanten von der Grausamkeit und Nutzlosigkeit eines Widerstandes in Warschau zu überzeugen, wurde gestern mit den Kampfhandlungen gegen die Stadt begonnen. Im kühnen Handstreich wurde das Fort Mokotowski und anschließend ein Teil der Vorstadt Mokotow genommen.
Im Westen Artilleriestörungsfeuer und geringe Spähtrupptätigkeit. Französische Flugzeuge haben — wie einwandfrei erkannt wurde — belgisches Gebiet überflogen.
In Luftkämpfen wurden 5 französische Flugzeuge und 2 Fesselballone, durch Flakfeuer 1 französisches Flugzeug abgeschossen.

Ribbentrop begibt sich nach Moskau.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begibt sich auf Einladung der Sowjetregierung nach Moskau, um dort mit der Sowjetregierung die sich aus der Beendigung des Feldzuges in Polen ergebenden politischen Fragen zu besprechen.

27. September Warschau bietet Übergabe an.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten nähern sich unsere Truppen der mit der Sowjetregierung vereinbarten Demarkationslinie.
Von den versprengten Teilen des polnischen Heeres, die sich noch zwischen den deutschen und den vormarschierenden russischen Truppen befinden, wurde gestern östlich Bilgoraj die 41. polnische Division und 1. Kavalleriebrigade gefangengenommen.
Die zu Beginn der Kampfhandlungen als offene Stadt angesehene und dementsprechend respektierte Hauptstadt Polens ist durch die Maßnahmen des Kommandanten, die Wiederinstandsetzung der alten Forts und die Bewaffnung von Teilen der Zivilbevölkerung in eine Festung verwandelt worden.
Der Angriff dagegen brachte gestern im Nordteil die erste, im Südteil die zweite Fortlinie in unseren Besitz. Unter dem Eindruck dieser Angriffe hat der polnische Kommandant heute vormittag die Übergabe der Stadt und der Besatzung angeboten.
Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den General Blaskowitz beauftragt, die Übergabeverhandlungen zu führen.
Die Luftwaffe griff militärische wichtige Ziele in Modlin an.
Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit. Der Feind schanzt auf der ganzen Front. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf über Freiburg und Sigmaringen abgeschossen.

Deutsche Luftstreitkräfte griffen gestern englische Seestreitkräfte, Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer, in der mittleren Nordsee mit Erfolg an.
Außer einem Flugzeugträger, der zerstört worden ist, wurden mehrere schwere Treffer auf einem Schlachtschiff erzielt.
Unsere Flugzeuge erlitten keine Verluste.

Dr. Tiso an den Führer.

Das DNB. meldet aus Preßburg:

Ministerpräsident Dr. Josef Tiso hat folgendes Telegramm an den Führer gerichtet: „Herr Reichskanzler! Tief gerührt durch die freundlichen Worte der Anerkennung, welche Sie dem slowakischen Volk, seiner Armee und mir zum Ausdruck brachten, will ich Ihnen, Herr Reichskanzler, unseren Dank aussprechen.
So, wie ich es am 13. März dieses Jahres getan habe, versichere ich Ihnen neuerdings, Herr Reichskanzler, daß niemand, der den dauernden Frieden in Europa auf Grund der völkischen Regelung aufzubauen gedenkt, sich im slowakischen Volk täuschen wird. Unser Verhalten an Deutschlands Seite ist ein Beweis unserer Überzeugung, daß wir für eine gerechte Sache mitarbeiten und daß wir nicht vergessen haben, was Deutschland und sein Führer für uns getan haben."

Der Reichsaußenminister auf dem Wege nach Moskau.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begab sich im Condor-Flugzeug „Grenzmark" vom Flughafen Tempelhof aus mit dem Botschafter der UdSSR. in Berlin, Alexander Schkwarzew, und Legationssekretär Pawlow von der sowjetrussischen Botschaft auf Einladung der Sowjetregierung nach Moskau.

Militärverwaltung in Polen.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die Einrichtung einer Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten angeordnet. An die Spitze der Militärverwaltung hat er als Oberbefehlshaber Ost den Generaloberst von Rundstedt berufen. Zum Obersten Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost für die gesamte Zivilverwaltung hat der Führer den Reichsminister Dr. Frank berufen.

Warschau kapituliert. — Über 100000 Mann ergeben sich.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Warschau hat bedingungslos kapituliert.

Die förmliche Übergabe der Stadt an das deutsche Armeeoberkommando wird voraussichtlich am 29. Sept. stattfinden. Die militärische Besatzung beträgt nach den bisherigen Feststellungen über 100000 Mann.

28. September Der Angriff auf britische Seestreitkräfte.

Das DNB. meldet aus Berlin:

Ebenso wie die Falschmeldung über die Luftangriffe der Engländer und Franzosen auf Friedrichshafen und Kiel, die beide, wie von ausländischen Augenzeugen bestätigt wird, bisher noch keine Luftangriffe zu verzeichnen hatten, erfolgte wiederum eine weitere Zweckmeldung des englischen Rundfunks.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt hierzu bekannt:

Entgegen einer Sondermeldung des englischen Rundfunks am 27. September um 16 Uhr, wonach bei einem Luftangriff deutscher Fliegerverbände auf schwere englische Seestreitkräfte, die Deutschen keine Erfolge zu verzeichnen, sondern 3 Flugzeuge zu beklagen hätten, besagt der amtliche deutsche Bericht, daß u. a. eine 500-kg-Bombe als Volltreffer auf den Flugzeugträger fiel und zwei 250-kg-Bomben vor- und mittschiffs auf ein Schlachtschiff trafen.

Welche Wirkung durch diese schwerste aller Bomben erzielt wird, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Nach der deutschen Feststellung ist keins von den angreifenden Flugzeugen von den Engländern getroffen worden. Alle Angriffsflugzeuge sind wohlbehalten in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Aussprache Ribbentrops mit Stalin und Molotow.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg.

Auch Modlin bietet Übergabe an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hat die Masse unserer Truppen die Demarkationslinie planmäßig überschritten.

In den gestern gemeldeten Kämpfen am Südflügel ostwärts des San wurden im ganzen 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Neben der schon gemeldeten polnischen 41. Division fielen ein Armeeführer, der Führer eines Grenzschutzkorps sowie die Kommandeure der 7. und 39. Division mit ihren Stäben in unsere Hand.

Die Stadt Warschau, die sich gestern bedingungslos ergeben hat, wird nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen voraussichtlich am 29. Sept. besetzt werden. Heute vormittag hat auch der Kommandant von Modlin die Übergabe der Festung angeboten.

Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Bei einem Luftkampf über Saarbrücken wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ein schwerer britischer Kreuzer wurde bei der Isle of May von einer Kampfstaffel mit Erfolg angegriffen. Eine 250-kg-Bombe schlug im Vorschiff ein.

Von den am Vortag angegriffenen schweren britischen Seestreitkräften ist ein Flugzeugträger durch eine 500-kg-Bombe, ein Schlachtschiff durch zwei 250-kg-Bomben im Vor- und Mittelschiff getroffen worden.

Der Reichsaußenminister abermals im Kreml

Das DNB. meldet aus Moskau:

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu einer zweiten Aussprache in den Kreml begeben.

Anschließend gab der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück im Kreml.

Unterredung von Ribbentrop mit Stalin und Molotow.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Die Besprechungen im Kreml zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin wurden wieder aufgenommen und um 17.30 Uhr unterbrochen.

Um 19 Uhr findet zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop und der Herren seiner Begleitung ein Essen im Kreml statt.

29. September Das Ergebnis von Moskau. Drei Vereinbarungen unterzeichnet.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Die Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den sowjetrussischen Staatsmännern, dem Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin, wurden in Gegenwart des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, heute im Laufe der Nacht zu Ende geführt.
Als Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Vereinbarungen unterzeichnet worden:

Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR. vom 28. Sept. 1939:

„Nachdem die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. durch den heute unterzeichneten Vertrag die sich aus dem Verfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtig zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen.
Die beiden Regierungen werden deshalb ihre gemeinsamen Bemühungen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit anderen befreundeten Mächten, darauf richten, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen.
Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt sein, daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR. sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden."

Moskau, den 28. Sept. 1939

für die deutsche Reichsregierung: v. Ribbentrop
in Vollmacht der Regierung der UdSSR.: W. M. Molotow.

Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag.

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates ausschließlich als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern.
Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

Artikel I.

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. legen als Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte[1]) angezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

Artikel II.

Beide Teile erkennen die im Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

Artikel III.

Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der im Artikel I angegebenen Linie die deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

Artikel IV.

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.

Artikel V.

Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, den 28. September 1939

für die deutsche Reichsregierung: v. Ribbentrop,

in Vollmacht der Regierung der UdSSR.: W. M. Molotow.

Große deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsplanung.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow hat an den Reichsaußenminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen beehre ich mich, Ihnen hiermit zu bestätigen, daß die Regierung der UdSSR. auf Grund und im Sinne der von uns erzielten allgemeinen politischen Verständigung willens ist, mit allen Mitteln die Wirt-

[1]) Die Karte wurde in der Presse später veröffentlicht.

schaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland und der UdSSR. zu entwickeln.
Zu diesem Zweck wird von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach welchem die Sowjetunion Deutschland Rohstoffe liefern wird, die Deutschland seinerseits durch industrielle, auf längere Zeit zu erstreckende Lieferungen kompensieren wird.
Dabei werden beide Teile dieses Wirtschaftsprogramm so gestalten, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.
Beide Regierungen werden zur Durchführung der vorstehenden Maßnahmen unverzüglich die erforderlichen Weisungen erteilen und dafür Sorge tragen, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich in die Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden."

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop richtete seinerseits an den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar ein Schreiben, in dem er den Empfang des obigen Briefes bestätigt. Das Antwortschreiben des Reichsaußenministers wiederholt die an ihn gerichteten Ausführungen Molotows und schließt mit den Worten:

„Namens und im Auftrage der deutschen Reichsregierung stimme ich dieser Mitteilung zu und setze Sie davon in Kenntnis, daß die deutsche Reichsregierung auch ihrerseits das Erforderliche in diesem Sinne veranlassen wird."

Beistandspakt Sowjetunion—Estland.

Das DNB. meldet aus Moskau;

Die Taß verbreitet eine amtliche Mitteilung über den Abschluß eines Beistandspaktes und eines Handelsabkommens der Sowjetunion und Estland.

Modlin hat bedingungslos kapituliert.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Verlaufe der planmäßigen Bewegung über die Demarkationslinie wurde am 28. Sept. Przemysl-Süd durch den deutschen Kommandanten in feierlicher Form an die russischen Truppen übergeben.
Der Ausmarsch der entwaffneten Besatzung von Warschau beginnt heute abend und wird sich auf 2 bis 3 Tage erstrecken.
Der Einmarsch der deutschen Truppen ist daher erst für den 2. Okt. vorgesehen. Hilfsmaßnahmen für die Verpflegung und sanitäre Versorgung der Zivilbevölkerung sind eingeleitet.
Die Festung Modlin hat unter dem Eindruck der deutschen Angriffe sowie als Folge der Zermürbung durch Artilleriefeuer

und Bombenabwürfe bedingungslos kapituliert. Die Einzelheiten der Übergabe werden nach Weisungen der Heeresgruppe Nord durch das vor Modlin eingesetzte Korpskommando festgelegt. In der Festung befinden sich etwa 1200 Offiziere, 30000 Mann, 4000 Verwundete.

Im Westen Erdkampftätigkeit wie bisher.

Im Luftkampf wurden bei Weißenburg ein französisches, bei Osnabrück ein britisches Flugzeug abgeschossen.

30. September Abgewiesener Angriff britischer Kampfflugzeuge.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten haben sich nach der Kapitulation von Modlin auch die im Brückenkopf von Modlin südlich der Weichsel befindlichen 269 Offiziere und etwa 5000 Mann ergeben. 58 Geschütze, 183 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgerät wurde erbeutet.

Im Westen an verschiedenen Stellen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Im Skagerrak und Kattegat wurden in den letzten beiden Tagen 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten auf Bannware untersucht und ein Teil von ihnen aufgebracht.

Zwei Schwärme von zusammen 12 britischen Kampfflugzeugen versuchten in das deutsche Hoheitsgebiet an der Nordseeküste einzufliegen. Ein Schwarm griff in der Deutschen Bucht Zerstörer ohne jeden Erfolg an. Die britischen Flugzeuge wurden durch Flakfeuer vertrieben. Bombentreffer wurden nicht erzielt. Den anderen Schwarm stellten deutsche Jagdflieger in der Nähe der ostfriesischen Inseln Wangerooge und Langeoog. Im Luftkampf wurden von 6 britischen Flugzeugen 5 abgeschossen. Die Besatzungen zweier deutscher Jagdflugzeuge, die auf See notlanden mußten, wurden unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe gerettet.

OKTOBER

1. Oktober **Zwölf britische Flugzeuge abgeschossen.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten geht die Übergabe von Warschau und Modlin planmäßig vor sich.
Im Westen war das feindliche Artilleriefeuer in Gegend Saarbrücken stärker. Sonst keine nennenswerte Kampftätigkeit.
Im Westen wurden zwei französische und zehn britische Flugzeuge, über der Nordsee zwei britische Kampfflugzeuge zum Absturz gebracht.
Wir verloren zwei Flugzeuge.

Außenminister Ciano in Berlin.

„Kurz nach seiner Ankunft begab sich der italienische Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung mit Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ins Auswärtige Amt. Um 18.30 Uhr empfing der Führer in der Neuen Reichskanzlei Graf Ciano zu einer mehrstündigen Aussprache, die in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, stattfand." Meldung des „Deutschen Nachrichtenbüros".

Siebentägige Beflaggung.

Reichsminister Dr. Goebbels ordnete aus Anlaß des siegreichen Polenfeldzuges eine siebentägige Beflaggung aller Ortschaften Großdeutschlands für die Zeit vom 4. bis 10. Oktober an.

Der Dank an die deutschen Mütter.

Am 1. Oktober, dem Erntedanktag, stand im Mittelpunkt der örtlichen Feiern die vom Großdeutschen Rundfunk übertragene „Stunde der deutschen Mutter", in der der Stellvertreter des Führers das Opfer der deutschen Mütter würdigte. Er sagte u. a.:

„Deutsche Frauen! Deutsche Mütter!
Am Ende des großen Feldzuges im Osten gedenkt eurer heute das deutsche Volk. Es gedenkt eurer im Zeichen eines Sieges, der von entscheidender Bedeutung ist für die Zukunft unseres Reiches. Eines Sieges, der zugleich der Ausgangspunkt ist für eine grundlegend neue Entwicklung in Europa.

Uns erfüllt unendlicher Stolz auf unser Volk, das diesen Kampf bestand an der Front, in der Heimat und in der Fremde. Wir sind stolz auf euch, deutsche Frauen und Mütter, die ihr im ersten Feldzug des nationalsozialistischen Deutschland euch wert gezeigt habt euren Männern und euren Brüdern im Kampf. Ihr habt in der Heimat und als Deutsche im Ausland würdig euer Los getragen.

In den Ehrenkreuzen, mit denen heute erneut kinderreiche Mütter in allen Gauen des Reiches ausgezeichnet werden — in diesen Ehrenkreuzen wird der Dank an alle Frauen abgestattet, die an ihrem Platze ihrem Volke dienen.

Wenn nächster Tage die Fahnen über den deutschen Landen wehen, wenn die Glocken dröhnen zum Sieg, dann dürft ihr, deutsche Mütter, die ihr Kinder geboren, die mitkämpften an der Front draußen oder der Front herinnen, dann dürft ihr stolz sagen, diese Fahnen flattern auch für uns, diese Glocken läuten auch für uns. Denn ihr habt beigetragen zum Sieg.

Stolz und glücklich wollen wir den Sieg feiern. Stolz und glücklich wollen wir des Führers gedenken. Und wir wollen zutiefst Gott danken, daß er unseren gerechten Kampf gesegnet hat, daß er mit uns war und unserem ewigen Deutschland."

Erstes Wunschkonzert für die Wehrmacht.

Der Großdeutsche Rundfunk veranstaltete von 16 bis 20 Uhr das erste Wunschkonzert für die Wehrmacht unter der Leitung von Heinz Goedecke.

2. Oktober Halbinsel Hela kapituliert.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern vormittag sind die ersten deutschen Truppen ohne Zwischenfall in Warschau eingerückt. Die Besetzung Pragas wurde gestern beendet.

Der letzte Stützpunkt polnischen Widerstandes, die befestigte Halbinsel Hela, hat sich bedingungslos ergeben, noch bevor der von Heer und Kriegsmarine gemeinsam vorbereitete Angriff durchgeführt wurde.

Die Besatzung von 52 Offizieren, darunter der polnische Flottenchef, Konteradmiral v. Unruh, und 4000 Mann, werden heute vormittag die Waffen strecken.

Im Westen nur örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Ein britisches Aufklärungsflugzeug wurde östlich Paderborn abgeschossen.

3. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Laufe des 2. Oktober rückten weitere deutsche Truppen in die Festung Warschau ein.
Die Zählung der Gefangenen sowie der in Warschau und Modlin erbeuteten umfangreichen Bestände an Waffen und sonstigem Kriegsgerät dauert noch an.
Im Westen nur geringe Artillerie- und Flugzeugtätigkeit.

Ministerpräsident Chamberlain zum deutsch-russischen Friedensschritt.

Vor dem englischen Oberhaus nahm der englische Premierminister zu der deutsch-russischen Erklärung vom 28. September Stellung. Er erklärte, in diesem Abkommen gebe es nichts, was England veranlassen könnte, etwas anderes zu tun als das, was es jetzt tue, nämlich die Mobilisierung der gesamten Hilfskräfte des britischen Empire. Er begründete diese Stellungnahme damit, daß Polen zwar „die direkte Gelegenheit zum Kriege, jedoch nicht die fundamentale Ursache dazu" gewesen sei.

4. Oktober **Zweiundsiebzig Handelsschiffe eingebracht.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten kam es bei der Säuberung des Gebietes zwischen der bisherigen Demarkationslinie und der neu festgesetzten deutsch-russischen Interessengrenze noch zu Kämpfen mit versprengten Teilen polnischer Truppen.
Im Westen herrschte außer schwacher feindlicher Artillerietätigkeit in Gegend Saarbrücken fast völlige Ruhe.
Im Handelskrieg wurden seit dem 30. Sept. weitere 72 Dampfer von deutschen Seestreitkräften eingeholt. Ein Teil von ihnen wurde wegen Beförderung von Bannware in deutsche Häfen eingebracht.

Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zum deutsch-russischen Grenz- und Freundschaftsvertrag.

DNB.: Am 4. Oktober wurde in Moskau für die genaue Festlegung der Grenzlinie zwischen den staatlichen Interessen Deutschlands und der Sowjetunion auf dem Gebiete des ehemaligen polnischen Staates ein Zusatzprotokoll zum Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September unterzeichnet. (Die in dem Protokoll vorgesehene deutsch-sowjetrussische Zentralkommission für Grenzfragen trat am 10. Oktober in Moskau zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen.)

5. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten wurde die gestern begonnene Säuberung des Gebietes ostwärts der Weichsel von versprengten polnischen Truppenteilen fortgesetzt.
Im Westen nur geringe Artillerie- und Luftaufklärungstätigkeit.

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht erließ den nachstehenden Tagesbefehl:

„Soldaten der Wehrmacht im Osten!
Am 1. September seid ihr auf meinen Befehl angetreten, um unser Reich vor dem polnischen Angriff zu schützen.
In vorbildlicher Waffenkameradschaft zwischen Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine habt ihr die euch gestellte Aufgabe erfüllt.
Ihr habt euch mutig und tapfer geschlagen.
Heute konnte ich die gegen das befestigte Warschau eingesetzten Truppen begrüßen. Dieser Tag schließt einen Kampf ab, der von bestem deutschen Soldatentum berichtet.
Mit mir dankt euch voll Stolz das deutsche Volk.
In unerschütterlichem Vertrauen blickt die Nation dank euch wieder auf seine Wehrmacht und ihre Führung.
Wir gedenken unserer Gefallenen, die wie die 2 Millionen Toten des Weltkrieges ihr eigenes Dasein gaben, damit Deutschland lebe.
Unter den Fahnen, die in stolzer Freude allerorts in deutschen Landen wehen, stehen wir enger denn je zusammen und binden den Helmriemen fester.
Ich weiß, ihr seid zu allem bereit im Glauben an Deutschland!"

Adolf Hitler.

Neue Flagge im Protektorat Böhmen und Mähren.

Die Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren änderte das Gesetz über die Staatsflagge, Staatswappen und die Staatssiegel. Die Flagge des Protektorats besteht aus einem oberen weißen, einem mittleren roten und einem unteren blauen Streifen. Die bisherigen drei Wappen wurden durch das größere und das kleinere Wappen ersetzt.

6. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besuchte gestern die Truppen der 8. Armee vor Warschau und ließ Teile der an der Einnahme der Festung beteiligten Divisionen an sich vorbeimarschieren.

Bei Kock, ostwärts Deblin, streckten heute 10 Uhr vormittags die letzten Reste des polnischen Heeres, etwa 8000 Mann, unter dem polnischen General Kleber die Waffen. Ostwärts der Weichsel begann gestern die Vorwärtsbewegung zur Besetzung des Gebietes bis zur deutsch-russischen Interessengrenze.
Im Westen schwache Artillerietätigkeit, sonst ruhiger Verlauf des Tages.

6. Oktober **Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag.**

In seiner nicht nur von Deutschland, sondern von der ganzen Welt mit größter Spannung erwarteten Reichstagsrede gab der Führer zunächst einen umfassenden Rechenschaftsbericht über den siegreichen Polenfeldzug und die Heldentaten der Wehrmacht. Das deutsche Soldatentum habe sich den Lorbeerkranz, der ihm 1918 hinterlistig geraubt worden war, nunmehr wieder fest um das Haupt gelegt. Zum ersten Male wären aus allen Gauen Großdeutschlands die Männer zum gemeinsamen Kampfe angetreten; das gemeinsam vergossene Blut aber würde sie noch stärker aneinanderbinden als jede staatsrechtliche Konstruktion. Auf die überaus geringe Zahl der Verluste eingehend, sagte der Führer:

„Wenn auch diese Zahl dank der Ausbildung unserer Truppen, dank der Wirkung unserer Waffen und der Führung unserer Verbände kaum den zwanzigsten Teil von dem ausmacht, was wir bei Beginn dieses Feldzuges befürchten zu müssen glaubten, so wollen wir doch nicht vergessen, daß jeder einzelne, der hier sein Leben gegeben hat, für sein Volk und unser Reich das Größte opferte, was der Mann seinem Volke geben kann. Es sind nach der Angabe vom 30. September 1939, die wesentliche Veränderungen nicht mehr erfahren wird, in Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe einschließlich der Offiziere gefallen 10572, verwundet 30322 und vermißt 3409 Mann. Von diesen Vermißten wird ein Teil, der in polnische Hände fiel, leider wohl ebenfalls als massakriert und getötet angesehen werden müssen."

Nach einem Überblick über die Vorgeschichte des Krieges und über die Unhaltbarkeit des polnischen Staates kam der Führer auch auf den Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und des neuen Freundschafts- und Interessenpaktes zu sprechen, zu dem er u. a. ausführte:

„Seit es sich ergab, daß Herr Stalin in den russisch-sowjetischen Prinzipien keinen Hinderungsgrund erblickte, mit Staaten anderer Auffassung freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, kann auch das nationalsozialistische Deutschland keine Veranlassung

mehr sehen, etwa seinerseits einen anderen Maßstab anzulegen. Sowjetrußland ist Sowjetrußland, das nationalsozialistische Deutschland ist das nationalsozialistische Deutschland. Eines aber ist sicher: Im selben Moment, in dem die beiden Staaten sich gegenseitig ihre verschiedenen Regime und deren Prinzipien respektieren, entfällt jeder Grund für irgendeine gegenseitige feindselige Haltung."

Im weiteren Verlauf sprach der Führer über die Ziele und Aufgaben, die sich aus dem Zerfall des polnischen Staates ergeben, und führte als wichtigste Aufgabe eine neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse, d. h. eine Umsiedlung der Nationalitäten im Osten und Südosten des Reiches an. Dann wandte sich der Führer nach einem Rückblick auf seine Friedenspolitik und seine Versuche, mit allen europäischen Staaten und Völkern in immer freundschaftlichere Beziehungen zu kommen, der Frage zu: „Weshalb soll nun der Krieg im Westen stattfinden?" Den Höhepunkt erreichte die Rede in den Vorschlägen des Führers für eine Befriedung der europäischen Lage. Hierzu führte Adolf Hitler u. a. aus:

„Die großen Nationen in diesem Kontinent werden doch einmal zusammentreten müssen, um in einer umfassenden Regelung ein Statut auszuarbeiten, anzunehmen und zu garantieren, das ihnen allen das Gefühl der Sicherheit, der Ruhe und damit des Friedens gibt. Es ist unmöglich, daß eine solche Konferenz zusammentritt ohne die gründlichste Vorarbeit, das heißt ohne die Klärung der einzelnen Punkte und vor allem ohne eine vorbereitende Arbeit. Es ist aber ebenso unmöglich, daß eine solche Konferenz, die das Schicksal gerade dieses Kontinents auf Jahrzehnte hinaus bestimmen soll, tätig ist unter dem Dröhnen der Kanonen oder auch nur unter dem Druck mobilisierter Armeen. Wenn aber früher oder später diese Probleme doch gelöst werden müssen, dann wäre es vernünftiger, an diese Lösung heranzugehen, ehe erst noch Millionen an Menschen zwecklos verbluten und Milliarden an Werten zerstört sind.

Es mögen diese meine Auffassung nun die Herren Churchill und Genossen ruhig als Schwäche oder als Feigheit auslegen. Ich habe mich mit ihren Meinungen nicht zu beschäftigen. Ich gebe diese Erklärungen nur ab, weil ich selbstverständlich auch meinem Volk dieses Leid ersparen will.

Sollte aber die Auffassung der Herren Churchill und seines Anhangs erfolgreich bleiben, dann wird eben diese Erklärung meine letzte gewesen sein. Wir werden dann kämpfen. Weder Waffengewalt noch die Zeit werden Deutschland bezwingen.

Ein November 1918 wird sich in der deutschen Geschichte nicht mehr wiederholen. Die Hoffnung auf eine Zersetzung unseres Volkes ist kindlich.

Herr Churchill mag der Überzeugung sein, daß Großbritannien siegen wird. Ich aber zweifle keine Sekunde, daß Deutschland siegt. Das Schicksal wird entscheiden, wer recht hat. Nur eines ist sicher: es hat in der Weltgeschichte noch niemals zwei Sieger gegeben, aber oft nur Besiegte. Schon im letzten Krieg scheint mir dies der Fall gewesen zu sein.

Mögen diejenigen Völker und ihre Führer nun das Wort ergreifen, die der gleichen Auffassung sind. Und mögen diejenigen meine Hand zurückstoßen, die im Krieg die bessere Lösung sehen zu müssen glauben."

7. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Ostwärts der Weichsel und im Gebiet von Suwalki vollzog sich das Vorgehen auf die deutsch-russische Interessengrenze reibungslos im Einvernehmen mit den russischen Truppen.

Unter den letzten Resten des polnischen Heeres, die gestern bei Kock kapitulierten, befanden sich zwei Divisionskommandeure und 100 Offiziere.

Im Westen wurden örtliche Spähtruppunternehmungen des Feindes abgewiesen. Sonst nur vereinzeltes Störungsfeuer.

Französische Aufklärungsflugzeuge versuchten nachmittags den Rhein bei Bonn zu überfliegen. Sie wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr vertrieben. Eines von ihnen wurde bei Godesberg im Luftkampf abgeschossen, ein zweites bei Euskirchen zur Notlandung gezwungen. Die vierköpfige Besatzung, darunter ein Oberstleutnant im Generalstab, wurde gefangengenommen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Reichsführer SS Himmler mit der Umsiedlung der Volksdeutschen betraut.

Der Führer beauftragte den Reichsführer SS Himmler, für die Rückführung der endgültig ins Reich heimkehrenden Auslands- und Volksdeutschen Sorge zu tragen und die zur Gestaltung neuer deutscher Siedlungsgebiete erforderlichen Umsiedlungsmaßnahmen zu treffen.

8. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze verlaufen weiterhin planmäßig.

Nach den letzten Meldungen des Heeres haben sich bei Kock über

die bisher mitgeteilten Zahlen hinaus zwei Divisionskommandeure, 1255 Offiziere und 15600 Unteroffiziere und Mannschaften den deutschen Truppen ergeben.

An Beute wurden 10200 Handfeuerwaffen, 205 Maschinengewehre, 20 Geschütze, über 5000 Pferde und mehrere Kriegskassen eingebracht.

Im Westen tagsüber beiderseitige Artillerietätigkeit, nachts vereinzelt Störungsfeuer.

Erlaß des Führers über die Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete.

Die beiden ersten Paragraphen des Erlasses lauten:

§ 1

Im Zuge der Neuordnung der Ostgebiete werden im Verbande des Deutschen Reichs die Reichsgaue Westpreußen und Posen gebildet.

An der Spitze des Reichsgaues steht ein Reichsstatthalter.

Der Reichsstatthalter in Westpreußen hat seinen Sitz in Danzig, der Reichsstatthalter in Posen hat seinen Sitz in Posen.

§ 2

Der Reichsgau Westpreußen gliedert sich in die Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder und Bromberg.

Der Reichsgau Posen gliedert sich in die Regierungsbezirke Hohensalza, Posen und Kalisch.

(Zum Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete wurde durch Erlaß des Führers vom 12. Oktober Reichsminister Dr. Frank (Amtssitz Krakau) ernannt.)

9. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten wurde der Vormarsch gegen die Interessengrenze fortgesetzt.

Im Westen örtliche Spähtrupptätigkeit und schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. In der Luft nur geringe Aufklärungstätigkeit.

10. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten wurden im Vorgehen auf die deutsch-russische Interessengrenze die befohlenen Tagesziele erreicht.

Im Gebiet nördlich des Bug und im Suwalki-Zipfel sind damit die Bewegungen im wesentlichen abgeschlossen.

Im Westen geringe Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1939/40.

Die der Siegesfreude gewidmeten Tage vom 4. bis 10. Oktober fanden ihren würdigen Abschluß mit der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 durch den Führer. Die herkömmliche Feier im Berliner Sportpalast wurde mit dem Bericht über das abgelaufene Winterhilfswerk durch Reichsminister Dr. Goebbels eingeleitet, der für das WHW 1938/39 eine Gesamtleistung von 535,3 Mill. RM gegen 417,1 Mill. RM im Vorjahre und damit einen Gesamtertrag sämtlicher seit der Machtergreifung durchgeführten Winterhilfswerke in Höhe von fast 2,5 Milliarden RM melden konnte. Dr. Goebbels wies zum Schluß seiner Ansprache darauf hin, daß sich für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 eine Unmenge von neuen und bisher noch nicht dagewesenen Aufgaben der sozialen Fürsorge ergibt, die eine Anpassung der Arbeitsmethoden des WHW an die gegebenen Verhältnisse des Krieges in weitestem Umfange notwendig machen.

Dann ergriff der Führer das Wort zu einem hinreißenden Appell an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes:

„Was die Zukunft bringt, das wissen wir nicht. Nur über eines sind wir uns im klaren: Keine Macht der Welt wird dieses Deutschland noch einmal niederzwingen können!

Sie werden uns weder militärisch besiegen noch wirtschaftlich vernichten oder gar seelisch zermürben! Unter keinen Umständen mehr werden sie irgendeine deutsche Kapitulation erleben!

Ich habe unserer Bereitwilligkeit zum Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland hat gegen die westlichen Gegner überhaupt keinen Kriegsgrund. Sie haben den Krieg mit fadenscheinigen Gründen vom Zaun gebrochen. Für den Fall der Ablehnung dieser Bereitwilligkeit aber ist Deutschland entschlossen, den Kampf dann aufzunehmen und ihn durchzufechten — so oder so...

Es denke daher von jetzt ab keiner an die Größe seines Opfers, sondern es denke jeder nur an die Größe des gemeinsamen Opfers und an die Größe des Opfers derjenigen, die sich für ihr Volk hingegeben haben und vielleicht noch hingeben müssen. Diesen Opfern gegenüber sind all die Opfer zu Hause gar nichts; aber sie können mithelfen, in unserem Volke das Bewußtsein der unlösbaren Gemeinschaft zu verstärken. Es muß daher in diesem Kriegswinterhilfswerk alles übertroffen werden, was bisher Ähnliches geleistet wurde! Vielleicht wird dies auch eine Antwort an die Dummheit derer in der Welt sein, die glauben, das deutsche Volk innerlich auflösen zu können...

Je entschlossener und je härter wir alle die Opfer auf uns nehmen, die ein solcher Krieg mit sich bringen mag, um so sicherer werden wir jenen Frieden erringen, den unser Volk erstrebt. Denn einmal, das ist auch meine Überzeugung, muß die Zeit der Unsicherheit ein Ende nehmen! Es muß möglich sein, daß auch das deutsche Volk, ohne von anderen fortgesetzt belästigt zu werden, innerhalb seines Lebensraumes sein Leben nach seinem Wunsch und seinem Willen gestaltet, und daß auch das deutsche Volk jenen Anteil an den Gütern der Welt hat, den es auf Grund seiner Zahl und seines Wertes beanspruchen kann.
So eröffne ich das Kriegswinterhilfswerk 1939/40!"

(Aus dem Wortlaut der Rede, gekürzt.)

11. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten nähern sich die deutschen Truppen in Mittelpolen der längs des Bugs verlaufenden deutsch-russischen Interessensphäre.
Im Westen nach ruhig verlaufener Nacht tagsüber schwache Artillerietätigkeit.

12. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten wurde in Mittelpolen an mehreren Stellen der Bug erreicht.
Im Westen geringe Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.
Geringe Luftaufklärungstätigkeit über der Nordsee und im Westen.
Bei einem Luftkampf südlich Lauterburg wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Daladier und Chamberlain weisen die Friedensvorschläge des Führers zurück.

Nachdem bereits am 10. Oktober der französische Ministerpräsident Daladier zu der Führerrede Stellung genommen hatte, in der er eine Sicherheitsgarantie forderte, gab auch der britische Premierminister Chamberlain vor dem Unterhaus eine Erklärung ab, die als eindeutige Ablehnung der deutschen Vorschläge anzusehen ist. „Was einer solchen wie der vom Führer vorgeschlagenen Friedensregelung im Wege stehe, sei die deutsche Regierung und die deutsche Regierung allein", führte Chamberlain aus und forderte darauf von der deutschen Regierung einen überzeugenden Beweis durch definitive Handlungen und durch die Schaffung effektiver Garantien für die Ehrlichkeit ihres Friedens-

wunsches. Im anderen Falle müsse England auf seiner Haltung bis zum Ende beharren.
Die amtliche Meldung des „Deutschen Nachrichtenbüros" stellt dazu fest:
„Mit dieser jeglichen Verantwortungsgefühls baren Rede, voll von Verlogenheit und Heuchelei, hat der englische Premierminister die Friedenshand zurückgestoßen, die der Führer in seinen Ausführungen vom 6. Oktober geboten hatte."

13. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten stehen die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze vor dem Abschluß.
Im Westen örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit wie in den Vortagen.
Die Franzosen sprengten gestern die festen Rheinbrücken bei Wintersdorf, Breisach und Neuenburg.

Einführung des U-Boot-Kriegsabzeichens.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, erließ nachstehende Anordnung:
1. Ich ordne hiermit für die U-Bootbesatzungen der Kriegsmarine die Einführung eines U-Boot-Kriegsabzeichens an.
2. Das Abzeichen wird durch den B. d. U. verliehen.
3. Das Abzeichen kann allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der vor dem Feinde tätigen U-Boote verliehen werden, die sich auf zwei oder mehr Fahrten gegen den Feind bewährt haben. Von dieser Bedingung darf im Falle einer Verwundung abgewichen werden. Die Entscheidung über die Voraussetzungen zur Verleihung des Abzeichens trifft im Einzelfalle der B. d. U.
4. Das Abzeichen wird am Rock, blauen und weißen Jackett, blauer und weißer Messejacke, an der Jacke, am Überzieher und am blauen und weißen Hemd auf der linken Brust, wie das U-Bootabzeichen des Weltkrieges, in und außer Dienst getragen.

14. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Osten wurden mit der Besetzung der letzten Abschnitte am Bug die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze abgeschlossen.
Im Westen schwache Artillerietätigkeit. Bei Luftkämpfen wurden durch Jagd- und Flakabwehr drei feindliche Flugzeuge bei Schleiden, Idar-Oberstein und Mayen ohne eigene Verluste abgeschossen.

15. Oktober **Das Schlachtschiff „Royal Oak" (29150 t) versenkt!**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten keine besonderen Ereignisse.
Im Westen schwaches Störungsfeuer feindlicher Artillerie, das erwidert wurde.

Am 13. Oktober ist in der Gegend von Birkenfeld ein weiteres feindliches Flugzeug abgeschossen worden. Am 14. Oktober keine feindliche und eigene Flugtätigkeit von Bedeutung.
Wie die britische Admiralität schon durch Rundfunk bekanntgab, wurde das Schlachtschiff „Royal Oak" durch ein deutsches U-Boot versenkt. Bisher konnte die britische Admiralität die Zahl von nur etwa 370 Überlebenden bekanntgeben.
In der Nacht vom 14. zum 15. über norddeutschem Gebiet vernehmbares Motorengeräusch hat an einigen Stellen eigenes Flakfeuer ausgelöst.

(Zur Versenkung des Schlachtschiffes siehe auch die Meldungen vom 16., 17. und 18. Oktober.)

Brauchitsch dankt den Eisenbahnpionieren.

Aus Anlaß der Inbetriebnahme der neuen Dirschauer Brücke sandte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, folgendes Telegramm an den Befehlshaber der Eisenbahneinheiten:

„Am heutigen Tage wird die neuhergestellte Brücke bei Dirschau dem Verkehr übergeben. Durch unermüdlichen Fleiß ist somit in kürzester Zeit ein Beweisstück deutscher Wiederaufbauarbeit geliefert worden. Allen an diesem Bau Beteiligten spreche ich meine besondere Anerkennung und meinen Dank aus."

Eröffnung der Wiener Messe.

Aus Anlaß der Eröffnung der Wiener Messe sprach Reichswirtschaftsminister Funk in Wien. Über die Bedeutung der Messe führte der Minister u. a. aus:

„Ich bin überzeugt, daß diese Demonstration hier in Wien und unsere Beteiligung an den verschiedenen Auslandsmessen, kürzlich in Thessaloniki und soeben in Belgrad, den Welthandel und die Weltwirtschaft mehr fördern als beispielsweise die Aufstellung von schwarzen Listen, die nichts anderes als einen unfairen Knebelungsversuch gegenüber dem neutralen Auslande darstellen. Ein Versuch allerdings, der seinen Zweck nicht erreichen wird und dem wir daher keine allzugroße Bedeutung beizumessen brauchen. Denn auch diese Waffe wird stumpf werden und

sich schließlich gegen ihre Träger selbst richten. Die deutsche Exportwirtschaft wird trotz Krieg und Blockade ihre Auslandsbeziehungen aufrechterhalten und sorgfältig pflegen. Der Verlust überseeischer Absatzverbindungen wird zwar Umstellungen und Umlagerungen nötig machen, jedoch keinesfalls unsere Energie lähmen können. Die zum Erstaunen unserer Feinde durch blitzartige militärische und diplomatische Aktionen in kürzester Zeit erzielte Befriedung des Ostraumes schafft der Wirtschaft unseres Landes und aller übrigen angrenzenden Staaten die Möglichkeit zu einer ungeahnten Kräfteentfaltung.
Arbeit lautet die Losung des Führers, denn Arbeit ist Reichtum! In dem durch natürliche und schicksalhafte Verbundenheit entstandenen Großwirtschaftsraum Mittel-, Ost- und Südosteuropas findet der deutsche Außenhandel ein ständig an Bedeutung wachsendes Betätigungsfeld, das den hundertprozentigen Einsatz technischen Erfindergeistes, kaufmännischen Wagemutes und deutscher Qualitätsarbeit lohnt. Die ausländischen Gäste aber mögen von dieser Veranstaltung mit der Überzeugung nach ihrer Heimat zurückkehren, daß Deutschlands Wirtschaft trotz Krieg und trotz Blockade bereit und in der Lage ist, wie bisher an der gütermäßigen Versorgung und damit am friedlichen Aufbau ihrer Länder mitzuwirken. Nun erst recht!"

16. Oktober Der Schlachtkreuzer „Repulse" torpediert.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt.

Das U-Boot, durch welches das britische Schlachtschiff „Royal Oak" versenkt wurde, hat den britischen Schlachtkreuzer „Repulse" angegriffen und torpediert.
Nachdem die Truppenbewegungen zur Besetzung des deutschen Interessengebietes in Polen beendet sind, wird das Oberkommando der Wehrmacht über den Osten nicht mehr berichten.
Im Westen nur geringe Gefechtstätigkeit und schwaches Artilleriestörungsfeuer. Am Rhein südwestlich Rastatt wurden die Franzosen durch Hochwasser gezwungen, ein Panzerwerk zu räumen.
In der Luft nur geringe eigene und feindliche Flugtätigkeit in Grenznähe.

17. Oktober Der OKW.-Bericht:

Im Laufe des 16. Oktober räumten die französischen Truppen den größten Teil des von ihnen bisher besetzten deutschen Gebietes im Vorfeld unserer Befestigungen und gingen an und über die Grenze zurück.

Die englischen Seestreitkräfte wurden gestern erneut und mit Erfolg angegriffen. Zwei von den in Firth of Forth liegenden englischen Kriegsschiffen erhielten Bombentreffer schwersten Kalibers. Dieser Erfolg konnte erzielt werden trotz heftigster feindlicher Gegenwehr durch Flakfeuer und Jagdflieger.
Bei der Überwachung des deutschen Luftraumes wurden gestern fünf feindliche Flugzeuge, darunter zwei englische, abgeschossen.
Nach Meldung des deutschen U-Bootkommandanten fanden die Torpedierungen des Schlachtschiffes „Royal Oak" und des Schlachtkreuzers „Repulse" in der Bucht von Scapa Flow statt.
Der Handelskrieg in Nord- und Ostsee zeitigte in der letzten Woche wirksame Ergebnisse. Im Atlantik sind nach englischen Quellen allein zwischen dem 13. und 15. Oktober sieben Dampfer mit 54369 Tonnen versenkt worden, darunter der größte französische Tankdampfer „Emile Miguet".

18. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald gaben die französischen Truppen im Laufe des 17. Oktober weitere auf deutschem Boden liegende Geländepunkte entlang der Grenze auf, die von unseren nachstoßenden Truppen besetzt wurden. Zahlreiche Gefangene sind eingebracht.
Die deutsche Luftwaffe setzte gestern ihre Operationen gegen die Kriegshäfen an der englischen Ostküste fort. In der Bucht von Scapa Flow wurde nach den bisher vorliegenden Meldungen außer anderen Kriegsschiffen ein älteres englisches Schlachtschiff von Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen. Während eines Luftkampfes wurde ein englisches Jagdflugzeug von deutschen Flugzeugen abgeschossen. Ein deutsches Kampfflugzeug wurde durch englische Flakartillerie zum Absturz gebracht.
Am 16. und 17. Oktober hat der Gegner 10 Flugzeuge verloren, und zwar: über deutschem Hoheitsgebiet durch Flakartillerie 5 Flugzeuge, davon 1 englisches, durch Jagdflieger je ein französisches und ein englisches und im Luftkampf über englischem Hoheitsgebiet drei englische Flugzeuge.

Das Ritterkreuz für den Helden von Scapa Flow, Kapitänleutnant Prien.

Das Unterseeboot, dem es unter Führung von Kapitänleutnant Prien gelungen war, in der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober in die Bucht von Scapa Flow einzudringen und dort das englische Schlachtschiff „Royal Oak" zu versenken und den Schlachtkreuzer „Repulse" zu torpedieren, traf am Morgen des 17. Okt.

wieder in einem deutschen Hafen ein. Bei einem Empfang der Besatzung in Berlin überreichte der Führer dem Kommandanten das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Befehlshaber der Unterseeboote, Kapitän zur See und Kommodore Dönitz, wurde „in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche U-Bootwaffe" zum Konteradmiral befördert.

Meldung des DNB.

Stiftung des Kriegsverdienstkreuzes.

Der Führer stiftete durch Verordnung vom 18. Oktober für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eiserne Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes.

Baltendeutsche aus Lettland und Estland treffen in Gotenhafen ein.

DNB.: Auf Grund des mit Estland und Lettland abgeschlossenen Abkommens über die Umsiedlung der Baltendeutschen trafen am 18. Oktober die ersten Baltendeutschen aus Estland und Lettland in Gotenhafen ein, um in den zurückgekehrten ehemals polnischen Gebieten als Träger der Aufbauarbeit eingesetzt zu werden [Die Umsiedlung wurde bis zum 15. Dezember restlos durchgeführt].

19. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Zwischen der Saar und der Straße Hornbach—Bitsch warfen unsere Truppen die noch auf deutschem Boden befindlichen feindlichen Nachhuten nach kurzem, hartnäckigem Kampf auf und über die Grenze zurück.

An den übrigen Abschnitten der Westfront nur örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. An einigen Stellen ist die Fühlung mit dem Feinde vorübergehend verlorengegangen, da unsere Gefechtsvorposten die französische Grenze nicht überschritten haben.

Bericht über die Ereignisse an der Westfront.

Am 9. September eröffneten die Franzosen die Feindseligkeiten und überschritten mit Spähtrupps an verschiedenen Stellen zwischen Luxemburg und dem Rhein, westlich Karlsruhe, die deutsche Grenze. Besetzt wurden von den Franzosen im Laufe des Monats September lediglich: erstens einige nahe der französischen Grenze gelegene deutsche Ortschaften zwischen der luxemburgischen Grenze und Saarlautern; zweitens das südwestlich Saarbrücken gelegene, nach Frankreich vor-

springende Waldgebiet „Der Warndt" und drittens der ebenfalls vorspringende Gebietsteil südostwärts Saarbrücken, zwischen Saar und dem Pfälzer Wald.
Diesen von französischer Seite als großen Erfolg und wirksame Unterstützung der Polen hingestellten geringen Geländegewinn hat der Feind zwischen der luxemburgischen Grenze und dem Warndt sowie zwischen der Saar und dem Pfälzer Wald freiwillig wieder aufgegeben und ist, von unseren daraufhin energisch nachstoßenden Truppen bedrängt, bis dicht an und über die französische Grenze zurückgegangen.
Die deutschen Gesamtverluste durch feindliche Einwirkung an der Westfront betragen seit Kriegsbeginn bis zum 17. Oktober: 196 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermißte sowie insgesamt 11 Flugzeuge. Demgegenüber wurden bis zum 18. Oktober allein 25 französische Offiziere und 664 Unteroffiziere und Mannschaften als Gefangene eingebracht."

Aus einem zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Ereignisse an der Westfront seit Kriegsbeginn.

Ein Beistandspakt zwischen England, Frankreich und der Türkei unterzeichnet.

Nach der Rückkehr des türkischen Außenministers Saracoglu von seinem 23tägigen ergebnislosen Besuch in Moskau unterzeichnete die Türkei einen Beistandspakt mit England und Frankreich.

20. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen trat nach Abschluß der Kämpfe im Grenzgebiet südostwärts Saarbrücken wieder Ruhe ein. Abgesehen von örtlicher Artillerie- und Spähtrupptätigkeit auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse.

Görings Dank an den Reichsarbeitsdienst.

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, richtete an Reichsarbeitsführer Hierl ein Schreiben, in dem es heißt:

„Nach dem siegreichen Abschluß des Feldzuges in Polen ist es mir ein wahrhaftes Bedürfnis, Ihnen für die Hilfe des Reichsarbeitsdienstes bei der Durchführung der Operationen der Luftwaffe aufrichtigen Dank und volle Anerkennung auszusprechen. Bei der Bewachung von Feldflugplätzen, bei der Räumung und schnellen Wiederinstandsetzung ehemaliger Feindflughäfen, beim Wegebau und beim Nachschub, überall haben Ihre Männer ganze Arbeit geleistet und damit wesentlich zu den Erfolgen der deut-

schen Luftwaffe beigetragen. An diesem von echtem nationalsozialistischen Geist beseelten Zusammenwirken haben der entschlossene Einsatz jedes einzelnen Arbeitsmannes und die vorbildliche Führung des Reichsarbeitsdienstes in gleicher Weise Anteil."

20. Oktober **Einführung der Reise- und Gaststättenkarten für Brot, Fleisch und Fett.**

Goldene Ehrenzeichen für volksdeutsche Führer.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, überreichte den verdienten Führern der deutschen Volksgruppe in Polen Weiß-Jarotschin, Ulitz-Kattowitz, Ludwig Wolff-Lodz, Wiesner-Bielitz und Hasbach das ihnen vom Führer verliehene Goldene Ehrenzeichen. Dem in einem Hallenser Krankenhaus befindlichen volksdeutschen Führer Dr. Kohnert wurde das Ehrenzeichen durch SS-Obergruppenführer Lorenz überbracht.

21. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Grenzgebiet zwischen Mosel und Saarbrücken an einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Der Feind hat gestern auch das Waldgebiet „Der Warndt" westlich von Saarbrücken bis auf zwei dicht an der Grenze gelegene Höhen geräumt.

An den übrigen Teilen der Westfront bis auf schwaches örtliches Störungsfeuer der Artillerie Ruhe.

Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Abkommens über die Umsiedlung von Volksdeutschen aus Südtirol.

Das Abkommen über die Umsiedlung von Reichs- und Volksdeutschen aus Südtirol in das Deutsche Reich bestimmt, daß grundsätzlich die in Südtirol wohnhaften Reichsdeutschen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung der gemeinsam aufgestellten Richtlinien in das Deutsche Reich abwandern. Die Umsiedlung ist freiwillig und erfolgt auf Grund einer endgültigen und verbindlichen Erklärung aller in Südtirol wohnhaften oder von dort stammenden Volksdeutschen.

22. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen außer geringer Artillerie- und Spähtrupptätigkeit keine besonderen Ereignisse.

23. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

An der Westfront außer Artillerie- und Spähtrupptätigkeit keine Kampfhandlungen.
Am 21. Oktober um 12.45 Uhr flog ein dreimotoriges britisches Flugzeug von Osten kommend über den Bahnhof Konzen (25 km südöstlich Aachen) und über die in unmittelbarer Nähe befindliche belgische Grenze nach Westen zurück.

24. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

An der Front keine besonderen Kampfhandlungen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop spricht in Danzig.

Der Reichsminister zog in seiner Rede die Folgerungen aus dem englischen Verhalten und insbesondere aus der Rede Chamberlains vom 12. Oktober. Er stellte fest, daß die Friedensbereitschaft des Führers von England abgelehnt wurde:
„Das deutsche Volk ist nunmehr entschlossen, diesen ihm von den britischen Kriegshetzern aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien dafür geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschlossen ist.
Der englische Premierminister proklamiert die Beseitigung der deutschen Regierung. Ich sehe davon ab, die Beseitigung der britischen Regierung und ihrer Hintermänner zu proklamieren, denn ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß im weiteren Verlauf der Ereignisse das englische Volk, das wider seinen Willen von den englischen Kriegshetzern in diesen Krieg gegen Deutschland gezwungen wurde, dieses selbst besorgen wird. Das polnische Beispiel hat gezeigt, daß es nicht gut ist, Deutschland herauszufordern.
Herrn Chamberlain und seinen Mitschuldigen an diesem Krieg werden dann noch die Augen aufgehen. Sie werden dann vielleicht eines Tages Zeit und Muße haben, darüber nachzudenken, ob sie gut beraten waren, als sie das deutsche Friedensangebot als ein Zeichen der Schwäche auslegten und ablehnten und statt dessen Deutschland herausforderten!
Das deutsche Volk, durch den Nationalsozialismus zu einem stählernen Block zusammengeschweißt, steht geschlossen hinter seiner Führung, und vor dem Reich steht heute eine ruhmreiche Armee und Luftwaffe und eine mit jungem Ruhm bedeckte Marine.

In vollem Bewußtsein, daß das Recht auf seiner Seite ist und daß es bis zuletzt alles getan hat, um diesen völlig sinnlosen, ihm aufgezwungenen Krieg zu vermeiden, wird Deutschland mit der gewaltigen Wucht seiner ganzen Volkskraft diesen Krieg zu Ende führen."

Vormilitärische Ausbildung der HJ.

Die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches gab eine Ausbildungsvorschrift für die Leibeserziehung der Hitler-Jugend in der Kriegszeit bekannt, deren Ziel die Gesunderhaltung und Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der ganzen Jugend ist.

25. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Westlich Völklingen wurden feindliche Nachhuten in Stärke einer Kompanie, die sich noch auf deutschem Boden befanden, angegriffen und über die Grenze zurückgeworfen.
Sonst keine besonderen Ereignisse.

26. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Der Feind versuchte gestern, die 12 Kilometer westlich Völklingen dicht an der Grenze gelegene Höhe, die unsere Truppen am Tage vorher genommen hatten, zurückzugewinnen. Sein Angriff in Stärke eines Bataillons blieb noch auf französischem Boden in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer liegen.
Sonst keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Dr. Tiso Präsident der Slowakischen Republik.

Vom slowakischen Parlament wurde der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso einstimmig zum Präsidenten der Slowakischen Republik gewählt. Prof. Tuka wurde Ministerpräsident. Dr. Durcansky übernahm neben dem Außen- auch das Innenministerium.

Meldung des DNB.

27. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Zwischen Mosel und Warndt an einzelnen Stellen auflebende Artillerietätigkeit.
An der übrigen Front nur örtliche Spähtrupptätigkeit und vereinzelt Störungsfeuer.

27. Oktober **Verleihung des Ritterkreuzes an verdiente Offiziere.**

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: an den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, an den Chef des Generalstabs des Heeres, General der Artillerie Halder, an den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalmajor Jeschonnek, ferner an den General der Panzertruppen Guderian, die Generale der Infanterie Hoth und Strauß, den General der Kavallerie Hoepner, die Generalleutnante Olbricht, v. Briesen, Reinhardt, den Generalmajor Kuebler, den Oberst Schmidt, den Oberleutnant Steinhardt sowie an den Leutnant Stolz.
Den in der Reichskanzlei versammelten Offizieren brachte der Führer in einer kurzen Ansprache zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes seinen Dank und seine Anerkennung für ihre außerordentlichen Leistungen zum Ausdruck und ersuchte die Kommandeure, diese Anerkennung auch ihren Truppen zu übermitteln.

Meldung des DNB.

28. Oktober **Erfolgreicher Handelskrieg. Bisher fast eine halbe Million Brutto-Register-Tonnen versenkt.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald etwas lebhaftere Artillerietätigkeit als an den Vortagen. Ein örtlicher Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte im Grenzgebiet westlich des Warndt wurde abgewiesen.
Der Handelskrieg in Ost- und Nordsee sowie im Atlantik war weiterhin erfolgreich. In der Zeit vom 12. bis 25. Oktober 1939 wurden versenkt:
Nach Meldungen, die durch eigene Streitkräfte bereits bestätigt sind: 22 Schiffe mit 109370 BRT.
Nach Meldungen der Auslandspresse weitere drei Schiffe mit 12606 BRT., insgesamt also 25 Schiffe mit 121976 BRT.
Damit steigen die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf insgesamt 115 Schiffe mit 475321 BRT. Da bei dieser Zusammenstellung alle unbestätigten Meldungen nicht berücksichtigt sind, muß angenommen werden, daß die tatsächlichen Versenkungsziffern noch wesentlich höher liegen.
Trotz dieser Erfolge unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg halten sich die eigenen Verluste in sehr geringen Grenzen. Es muß bisher mit dem Verlust von 3 U-Booten auf Grund ihres langen Ausbleibens gerechnet werden.

29. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Keine besonderen Ereignisse.

30. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

An der Westfront keine Veränderung der Lage.

31. Oktober **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald schwache Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. An den übrigen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.
Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Rede Molotows vor dem Obersten Sowjet über die Außenpolitik der Sowjetunion.

Im Rahmen der fünften außerordentlichen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. gab der Regierungschef und Außenkommissar Molotow einen umfassenden Überblick über die sowjetische Außenpolitik, in dem er Deutschland betreffend u. a. ausführte:

„Unsere Beziehungen zu Deutschland haben sich von Grund auf gebessert. Es ist eine praktische Zusammenarbeit erreicht und eine politische Unterstützung der deutschen Friedensbestrebungen durch die Sowjetunion."
Unter Bezugnahme auf den deutsch-sowjetischen Freundschafts- und Grenzvertrag hob Molotow nachdrücklich hervor, daß die deutsch-sowjetrussische Freundschaft sich bei der schwierigen Frage der Festlegung der Interessengrenzen auf dem Territorium des früheren polnischen Staates bewährt habe.
Die Sowjetunion verfolge den Kampf Deutschlands für die Beseitigung des Versailler Systems mit tiefem Verständnis, denn sie stehe auf dem Standpunkt, daß „ein starkes Deutschland die unablässige Voraussetzung für den Frieden in Europa ist". Der Versuch der Westmächte dagegen, Deutschland in ein neues Versailler System hineinzuzwingen, sei gefährlich und könne für diese Staaten selbst mit dem Ruin enden.
„Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland haben sich ferner in einer Erneuerung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ausgewirkt."
Durch die politische Freundschaft seien hierfür die günstigsten Voraussetzungen entstanden. Mit den Wirtschaftsverhandlungen, die zur Zeit durch die deutsche Kommission in Moskau und durch die sowjetrussische Kommission in Deutschland geführt würden, sei „eine breite Grundlage für die Entwicklung des Warenaustausches zwischen der Sowjetunion und Deutschland geschaffen".

NOVEMBER

Die Wehrmachtsberichte sind in der Folge nur dann aufgeführt, wenn sie wichtige Ereignisse enthalten.

1. November **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit sowie einzelne Stoßtruppunternehmen.
Die Zahl der am 30. Oktober an der Westfront und über der Nordsee abgeschossenen Flugzeuge hat sich auf 6, darunter 4 britische, erhöht.

Errichtung einer Haupttreuhandstelle Ost.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring errichtete eine Haupttreuhandstelle Ost. Die Aufgaben dieser Stelle sind:

a) Die Verwaltung des Vermögens des polnischen Staates innerhalb der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete,
b) die Regelung des Geld- und Kreditwesens,
c) die Anordnung aller wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur Überleitung der Wirtschaftsführung auf die einzelnen Verwaltungsgebiete erforderlich sind, und die Durchführung der etwa notwendigen Auseinandersetzungen und Verrechnungen,
d) ihr im Einzelfall von mir übertragene Wirtschaftsaufgaben.

Wiedereröffnung des Deutschen Ständetheaters in Prag.

Das DNB. meldet: Das Deutsche Ständetheater und damit die Tätigkeit der deutschen Schaubühnen in Prag überhaupt wurde in Anwesenheit des Reichsprotektors, Frhr. v. Neurath, und des Gauleiters Henlein am 31. Oktober mit der Aufführung des „Prinzen von Homburg" von Heinrich v. Kleist feierlich eröffnet.

3. November **Verordnung über die Anmeldung feindlichen Vermögens.**

Durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung wird die Anmeldung feindlichen Vermögens zur Pflicht gemacht. Danach ist das im Gebiet des Großdeutschen Reiches befindliche Vermögen von Angehörigen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nord-

irland mit den nichtselbständigen Besitzungen, Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten, von Ägypten und von Frankreich einschließlich seiner Besitzungen, Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete sowie von Personen, die in diesen Ländern ihre Niederlassung haben, anzumelden.

4. November **Übernahme der Prager Deutschen Hochschulen in die Obhut des Reiches.**

Im Deutschen Schauspielhaus in Prag fand die feierliche Übernahme der Prager deutschen Hochschulen in die Obhut des Reiches im Rahmen eines feierlichen Aktes statt, in dessen Verlauf Reichsprotektor Frhr. v. Neurath, Reichserziehungsminister Rust und Reichsstudentenführer Dr. Scheel Ansprachen hielten. Mit Zustimmung des Führers wird die Prager deutsche Universität künftig den Namen „Deutsche Karls-Universität in Prag" tragen. DNB.-Meldung.

Amerikanisches Flottenrüstungsprogramm.

Wie aus New York gemeldet wird, gab der Vorsitzende des Marineausschusses des Unterhauses, Vinsen, Einzelheiten eines neuen Flottenrüstungsprogramms bekannt, das dem Kongreß im Januar 1940 vorgelegt werden soll. Das Programm soll 95 neue Kriegsschiffe (3 Flugzeugmutterschiffe, 8 Kreuzer, 52 Zerstörer, 32 Unterseeboote, 31 Hilfskriegsschiffe) und 2400 Flugzeuge mit einem Gesamtaufwand von 1,3 Milliarden Dollar umfassen.

Wie weiter gemeldet wird, hat Roosevelt allen USA.-Schiffen das Befahren der europäischen Kriegszone verboten. Die Zone beginnt südlich Bergen und reicht bis nahe an die Nordküste Spaniens.

5. November **Erste Filmfeierstunde der HJ.**

Aus der Notwendigkeit heraus, die politische Erziehungsarbeit an der Jugend auf eine andere Art und Weise als bisher durchzuführen, veranlaßte Reichsminister Dr. Goebbels, daß die deutschen Kinotheater an den Sonntagvormittagen zu diesem Zweck der HJ. zur Verfügung stehen. Die erste Filmfeierstunde der HJ. versammelte die deutsche Jugend in allen Filmtheatern des Reiches zu einem Gemeinschaftsempfang der besonders festlich gestalteten Feier im Ufa-Palast am Zoo in Berlin, auf der Reichsminister Dr. Goebbels mit einer Ansprache die Bedeutung dieser Feierstunde kennzeichnete.

8. November **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen stellenweise etwas lebhaftere Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Bei Luftkämpfen über deutschem Hoheitsgebiet wurden am 7. November ein britisches Flugzeug in der Nähe der Wuppermündung, ein französisches Flugzeug bei Völklingen sowie drei weitere feindliche Flugzeuge bei Saarlautern abgeschossen. Innerhalb der ersten 7 Tage des Monats November sind 9 feindliche Flugzeuge durch unsere Abwehr zum Absturz gebracht worden, während die eigenen Verluste im gleichen Zeitraum 2 Flugzeuge durch Abschuß betragen. 3 weitere Flugzeuge werden vermißt.

8. November **Der Führer im Bürgerbräukeller.**

Der Führer verbrachte am Abend des 8. November wenige Stunden im Kreise seiner alten Kameraden an der historischen Stätte des Bürgerbräukellers. In seiner Rede führte der Führer aus, daß die Lügen unserer Gegner heute wie damals die gleichen seien. Mit beißender Ironie geißelte er die von den westlichen Demokratien benützten Schlagworte wie Selbstbestimmung, Zivilisation und Humanität. Der Führer nagelte die Wortbrüche und Lügen der Gegner fest und stellte fest, daß er das Leben und die Sicherheit des deutschen Volkes und Reiches unter allen Umständen durchsetzen werde. Der Führer sagte u. a.:

„Man sagt mir, England hat sich auf einen dreijährigen Krieg vorbereitet. Ich habe am Tage der britischen Kriegserklärung dem Feldmarschall den Befehl gegeben, sofort die gesamten Vorbereitungen zunächst auf die Dauer von fünf Jahren zu treffen, nicht weil ich glaube, daß dieser Krieg fünf Jahre dauert, sondern weil wir auch in fünf Jahren niemals kapitulieren würden, und zwar um keinen Preis der Welt ...

Das, was wir Nationalsozialisten als Erkenntnis und Gelöbnis vom Totengang des 9. November in die Geschichte unserer Bewegung mitgenommen haben, nämlich, daß das, wofür die ersten 16 gefallen sind, wert genug war, auch viele andere, wenn notwendig, zum gleichen Opfer zu verpflichten — diese Erkenntnis soll uns auch in der Zukunft nicht verlassen.

Für unser deutsches Volk sind im Laufe von vielen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden zahllose Millionen gefallen. Millionen andere haben ihr Blut dafür gegeben. Keiner von uns weiß, ob es ihn nicht auch trifft. Allein jeder muß wissen, daß er dadurch nicht mehr an Opfern bringt, als andere vor ihm auch gebracht haben und andere nach ihm einst wieder bringen müssen. Was die Frau an Opfer auf sich nimmt, indem sie der Nation das Kind schenkt, nimmt der Mann an Opfer auf sich, indem er die Nation verteidigt.

Wir Nationalsozialisten sind immer Kämpfer gewesen. Jetzt ist die große Zeit, in der wir uns erst recht als Kämpfer bewähren wollen!"
(Aus dem Wortlaut der Rede.)

Sprengstoffanschlag auf den Führer.

Noch in den Abendstunden des 8. November wurde bekannt, daß ein Sprengstoffattentat auf den Führer erfolgt sei. Das DNB. gab am Morgen des 9. November folgendes bekannt:

Der Führer traf gestern anläßlich der Erinnerungsfeier der alten Kämpfer zu einem kurzen Besuch in München ein. An Stelle des Parteigenossen Heß hielt der Führer selbst im Bürgerbräukeller die Ansprache. Da die Staatsgeschäfte den Führer zwangen, noch in der Nacht nach Berlin zurückzukehren, verließ er früher, als ursprünglich vorgesehen, den Bürgerbräukeller und begab sich zum Bahnhof in den dort bereitstehenden Zug.

Kurz nach Abfahrt des Führers ereignete sich im Bürgerbräukeller eine Explosion. Von den noch im Saal anwesenden alten Kämpfern der Bewegung wurden 6 getötet und über 60 verletzt.

Das Attentat, das in seinen Spuren auf ausländische Anstiftung hinweist, löste in München sofort eine fanatische Empörung aus. Zur Feststellung der Täter ist eine Belohnung von 500000 Mark ausgesetzt worden.
(Siehe hierzu Meldung vom 21. Nov.)

9. November Der OKW.-Bericht:

Im Laufe der beiden letzten Tage wurden sowohl südwestlich Saarbrücken wie südwestlich Pirmasens feindliche Angriffe in Stärke von etwa 1—2 Kompanien gegen unsere Gefechtsvorposten an der deutsch-französischen Grenze abgewiesen und im Gegenstoß mehrere Gefangene gemacht. Im übrigen außer etwas lebhafterer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Die Zahl der am 7. November zum Absturz gebrachten feindlichen Flugzeuge hat sich von fünf auf sieben (darunter ein britisches) erhöht.

Im Laufe des 8. November wurden zwei französische Flugzeuge abgeschossen. Zwei feindliche Fesselballons wurden durch deutsche Jäger brennend zum Absturz gebracht. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Die britische Admiralität gibt nachträglich den Verlust eines britischen U-Bootes bekannt.

Verbesserte Ernährungslage für die langfristig Arbeitenden und Nachtarbeiter.

Durch Erlaß vom 9. November 1939 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ernährungslage der langfristig Arbeitenden und der Nachtarbeiter erheblich verbessert, um ihnen die Teilnahme an der Werksverpflegung und die Einnahme eines weiteren Vesperbrotes zu ermöglichen. Die neu eingeführte Lebensmittelzulage erhalten alle Arbeiter, soweit sie nicht als Schwer- und Schwerstarbeiter ohnehin bereits besondere Zulagen erhalten, wenn sie regelmäßig eine Arbeitsschicht von 10 Stunden haben, bei Frauen und Jugendlichen von 9 Stunden. Weiterhin erhalten die Zulage diejenigen Arbeiter, die wegen weiter Entfernung der Arbeitsstätte vom Wohnsitz mindestens 11 Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind. Die Dauer der eigentlichen Arbeitszeit ist bei dieser Regelung ohne Bedeutung. Schließlich erhalten auch die in der Nachtschicht beschäftigten Arbeiter die Zulage, wobei als Nachtschicht jede Arbeitsschicht gilt, von der mindestens 4 Stunden in die Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens fallen.

10. November **Aufruf Görings über die Disziplin der Heimat.**

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring erließ als Vorsitzender des Ministerrates für die Reichsverteidigung einen Aufruf an die deutschen Volksgenossen, in dem es u. a. heißt:

„Ich habe heute einen Erlaß an alle Behörden, Parteidienststellen und Kriegsorganisationen gerichtet, in dem allen im öffentlichen Dienst Tätigen, auch den ehrenamtlich Beschäftigten, die unmißverständliche Weisung gegeben wird, daß eine zuvorkommende Haltung gegenüber den Volksgenossen das Grundgesetz ihrer Tätigkeit zu sein hat. Ich habe dabei zum Ausdruck gebracht, daß ihre Arbeit Dienst am Volke sein muß, und daß die heutige schwere Zeit für bürokratische Engherzigkeit, Kleinlichkeit oder gar Anmaßung und Überheblichkeit weniger denn je Raum hat. Jeder Beamte und Angestellte hat zu verstehen, daß er für das Volk und nicht das Volk für ihn da ist, und daß er in keiner Weise Vorgesetzter des Volksgenossen ist. Wer hinfort gegen die Grundsätze dieses Erlasses verstößt, wird unnachsichtig und bei groben Fällen unter gleichzeitiger Entfernung aus seinem Amte schwerstens bestraft werden.

Ich erwarte in gleichem Maße von jedem einzelnen Volksgenossen, daß er die Größe und Schwere der Zeit versteht, daß er Haltung wahrt und Selbstdisziplin übt. Jeder einzelne muß bemüht

sein, den Behörden ihre schwierige Arbeit zu erleichtern. Das setzt in erster Linie voraus, daß er die öffentlichen Bekanntmachungen und Anweisungen über Lebensmittelkarten, Bezugsscheine, Arbeitseinsatz, Familienunterhalt und andere kriegswirtschaftlich wichtige Bestimmungen gewissenhaft beachtet. Er soll nicht unbillige Forderungen stellen, sondern bedenken, daß der im öffentlichen Dienst Tätige unter dem Zwang der Kriegswirtschaft mit strengen Anweisungen versehen ist, die zum Nutzen der Volksgesamtheit unbedingt eingehalten werden müssen.
Die Forderung, die ich an jeden Deutschen richte, heißt: Ordne dich ein in das Ganze! Frage nicht zuerst nach deinem Recht, sondern handele nach deiner Pflicht, die die Kriegszeit dir auferlegt.
Die Widerstandskraft der inneren Front muß sich auch im Alltag bewähren. Sie muß stärker sein als alle kleinen Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten des Augenblicks. Die Zeit erfordert Härte und Einsatzbereitschaft draußen im Felde wie drinnen in der Heimat."

11. November **Beisetzung der Opfer des Münchner Sprengstoffanschlags.**

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt bei der Beisetzung der Opfer des verbrecherischen Anschlags im Münchener Bürgerbräukeller die Traueransprache, in der er u. a. ausführte:

„Der Sieg Deutschlands aber wird die Gegner des Völkerfriedens auch daran hindern, weiter in den Völkern Verbrechen zu begehen, wie das Verbrechen, dessen Opfer wir nun zu Grabe tragen. Unseren Feinden aber, den Anstiftern dieses Verbrechens, rufen wir zu: Ihr habt uns den Führer nehmen wollen und habt ihn uns näher denn je gebracht. Ihr habt uns schwächen wollen und habt uns nur stärker gemacht. Ihr habt gehofft, uns den Glauben an die Zukunft rauben zu können, und habt doch nur den Glauben erhärtet an eine Vorsehung, die mit Deutschland ist! Ihr habt gehofft, uns die Siegeszuversicht nehmen zu können — nie war das deutsche Volk siegesgewisser denn heute! Und wenn ihr die Hölle in Bewegung setzt, der Sieg wird doch unser sein! Der Sieg ist der Dank an die Toten."

Reichsminister Dr. Goebbels über den Sinn der Volksgemeinschaft.

Auf einem Kameradschaftsabend hielt Reichsminister Dr. Goebbels vor Arbeitern und Soldaten eine Rede über den Sinn der Volksgemeinschaft im Krieg.

Aus der Rede: „Wir Nationalsozialisten hatten die Absicht, ein soziales Deutschland aufzubauen, ein Deutschland der Volksgemeinschaft. Es sollten in diesem Deutschland alle Deutschen eine feste Heimat finden. Es war aber klar, daß, wenn 90 Millionen Deutsche unter einer einheitlichen Führung, ausgerichtet in einer einheitlichen politischen Weltanschauung, zu einem Machtblock zusammengefaßt waren, bloß ihre politische Existenz allein schon von gewissen Staaten als Bedrohung angesehen werden würde, die sich daran gewöhnt hatten, Mitteleuropa als ihre Kolonie zu betrachten. Das deutsche Volk ist in seiner vielgestaltigen Geschichte immer um das große Ziel seiner politischen Entwicklung betrogen worden. In den Jahrzehnten und Jahrhunderten, in denen England die Welt eroberte und sein Imperium aufrichtete, lagen wir Deutsche uns in den Haaren um religiöse, konfessionelle, wirtschaftliche und soziale Fragen.
Wir waren auch nach dem Kriege wieder im Begriff, denselben verhängnisvollen Fehler unserer deutschen Geschichte zu wiederholen. Es hieß da zwar nicht mehr: ‚Hie Katholizismus' und ‚Hie Protestantismus', wie im 17. Jahrhundert, sondern ‚Hie Bürgertum' und ‚Hie Proletariat'.
Es ist nun das einmalige historische Verdienst des Führers und die erste große geschichtliche Tat seiner Bewegung, diese Fragestellung endgültig beseitigt zu haben."

12. November Der OKW.-Bericht:

Mehrere Versuche der Franzosen, in den letzten Tagen eine von unseren Gefechtsvorposten besetzte Höhe 11 Kilometer südwestlich Pirmasens mit Unterstützung durch Tiefflieger und starke Artillerie zu nehmen, sind gescheitert.
Die Höhe und eine Anzahl von Gefangenen blieben in unserer Hand.

13. November Der OKW.-Bericht:

Erneute Versuche starker feindlicher Spähtrupps, auf den Höhen beiderseits Liederschiedt, 11 Kilometer südwestlich Pirmasens, Fuß zu fassen, blieben ohne Erfolg. 1 Offizier und 24 Mann wurden als Gefangene eingebracht.
Beiderseits Saarbrücken etwas stärkeres Artilleriefeuer als in den letzten Tagen.

14. November Der OKW.-Bericht:

Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag an der ganzen Front ruhig.

Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. November ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriffsflug gegen die Shetland-Inseln. Hierbei wurden 2 Flugboote zerstört.
Ein vermutlicher Treffer gegen einen englischen Kreuzer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

Einführung einer Reichskleiderkarte.

Laut Verordnung tritt an Stelle des bisherigen Systems der Bezugscheine eine „Reichskleiderkarte" für folgende fünf Verbrauchergruppen: Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder von 2—3 Jahren. Die Reichskleiderkarte enthält 100 — für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr 70 — Teilabschnitte, auf die nach Maßgabe der aufgedruckten Bestimmungen die auf der Karte aufgeführten Spinnstoffwaren bezogen werden können. Die Karte hat eine Gültigkeit von einem Jahr (1. November 1939 bis 31. Oktober 1940).

15. November **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen außer geringer örtlicher Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.
Die englische Admiralität gibt den Verlust eines Zerstörers bekannt, der auf eine deutsche Mine gelaufen sei. Der englische Frachtdampfer „Matra" (8600 Tonnen) wurde durch eine Explosion vernichtet. Eines unserer U-Boote hat in den letzten Tagen 26000 Tonnen versenkt und eine Prise eingebracht.

16. November **Deutsch-sowjetrussisches Abkommen über die Umsiedlung aus der Westukraine.**

18. November **Der Dank des Führers an das Landvolk.**

Der Führer erließ folgende Kundgebung an das deutsche Landvolk:
Die Erntearbeit dieses Jahres ist nunmehr beendet.
Die Saat für das kommende Jahr befindet sich trotz schlechtesten Wetters und des Mangels an Arbeitskräften bereits wieder in der Erde.
Das deutsche Volk dankt seinen Bauern für die große Arbeit, die in dem uns aufgezwungenen Kampf von entscheidender Bedeutung ist.
Mit Hilfe des Allmächtigen wird die deutsche Volksernährung aus eigener Scholle damit auch für das kommende Jahr sichergestellt sein.

gez. Adolf Hitler.

18. November Aufruf Dr. Leys an die Schaffenden.

In einem Aufruf an die Schaffenden Großdeutschlands zog der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Zwischenbilanz der ersten 10 Kriegswochen und stellte fest, daß auch die innere Front voll und ganz ihre Pflicht tat und ohne Zögern und Murren die teilweise schweren Opfer auf sich nahm. „Die Kriegswirtschaftsverordnung", führte Dr. Ley aus, „sah auf dem sozialen Sektor einschneidende Maßnahmen vor. Es war selbstverständlich, daß der Achtstundentag aufgehoben wurde, denn der Krieg fordert auch vom Arbeiter den letzten Einsatz seiner Kraft. Außerdem sah die Kriegswirtschaftsverordnung eine Anpassung der Löhne an die Kriegsnotwendigkeiten vor, sie setzte den Urlaub außer Kraft, annullierte die Zuschläge zu Mehr-, Feiertags- und Nachtarbeit." Nach 10 Wochen des Krieges könne nun mit Genugtuung festgestellt werden, daß von den Vollmachten, die das Kriegswirtschaftsgesetz vorsehe, bisher nur ein Bruchteil in Anspruch genommen worden ist. Als höchstzulässige Arbeitszeit sei der Zehnstundentag eingeführt worden. Zuschläge für Nacht- und Feiertagsarbeit werden wieder bezahlt. Der Urlaub wird ab Anfang nächsten Jahres wieder gewährt. Die Preise konnten stabil gehalten werden. Am Beginn des Krieges die schwersten Opfer, der engste Engpaß, nach zehn Wochen fast normales Leben." Und die zehnwöchige Kriegsbilanz auf produktionswirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet laute: Mehrleistung, Erfüllung des Vierjahresplanes, eine auf vollen Touren laufende Wirtschaft und eine zufriedene, gesunde und fleißige Arbeiterschaft.

21. November Der OKW.-Bericht:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spähtrupptätigkeit und schwaches Artilleriefeuer.
Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. November ihre Aufklärung gegen die feindlichen Staaten fort. In England wurden Scapa Flow, Schottland und Südengland, in Frankreich der Raum nördlich Paris aufgeklärt.
Trotz feindlicher Abwehr führten die Flugzeuge ihre Aufträge planmäßig durch. In den Monaten September und Oktober haben deutsche Überwasserstreitkräfte gemeinsam mit Luftstreitkräften in der Ost- und Nordsee mehrere hundert Handelsschiffe auf Bannware untersucht. Während sehr zahlreiche Schiffe unmittelbar nach der Untersuchung in See freigelassen werden konnten, da sie keine Bannware an Bord hatten, sind insgesamt 127 Schiffe mit 245455 Bruttoregistertonnen in deutsche Häfen

zur genaueren Untersuchung eingebracht worden. Soweit nicht Schiffe und Ladung der Beschlagnahme verfielen, wurden sie wieder freigelassen.

21. November Aufdeckung des Münchener Attentats.

Der Reichsführer ᛋᛋ und Chef der Deutschen Polizei veröffentlicht folgende Bekanntmachung über die Aufdeckung des Münchener Attentats.

Sofort nach dem ruchlosen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichen konnten. Im Zuge dieser Fahndungsmaßnahmen fand eine augenblickliche Sperrung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verschärften Grenzkontrolle statt. Unter den noch in dieser Nacht Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelte sich dabei um den 36 Jahre alten Georg Elser, zuletzt wohnhaft in München. Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entsandten Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Als Täter schien eine Person in Frage zu kommen, von der bereits am 12. November eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte.

Weitere Feststellungen verstärkten den Verdacht, daß Georg Elser zumindest in irgendeiner Beziehung zu dem Attentat stehen mußte. Unter der Last des von der Sonderkommission sowohl am Tatort als auch in seinen inzwischen ermittelten Zufluchtsstätten sichergestellten Beweismaterials und nach mehreren Gegenüberstellungen legte Elser nach erst hartnäckigem Leugnen am 14. November 1940 ein volles Geständnis ab.

In einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Weise hatte er in wochenlanger Kleinarbeit in eine der Tragsäulen des Bürgerbräukellers eine Zeitzündeladung eingebaut, deren Uhrzeit auf 6 Tage oder 144 Stunden eingestellt war. Die Planung des Verbrechens geht auf den September bzw. Oktober 1938 zurück. Im August 1939 fand der Einbau der Sprengkammer statt. Die Sprengladung brachte er am 7. Tage vor der Kundgebung im Bürgerbräukeller an. 6 Tage vorher versuchte Elser zum erstenmal, die unterdes eingestellte Zündmaschine in die Sprengkammer zu bringen. Dies mißlang. Auch die 5. Nacht vorher war ihm ungünstig und führte wieder zur Aufgabe des Unternehmens.

Die Nacht vom 4. zum 3. Tag vor dem 8. November gab aber Elser die Gelegenheit, seine Zündmaschine in die vorbereitete Sprengkammer einzubauen. Der Täter fuhr daraufhin sofort ab, um sich über Stuttgart zu den in der Schweiz bereits auf ihn wartenden Auftraggebern zu begeben. Aus bestimmten Gründen fuhr Elser am Nachmittag des 7. noch einmal nach München zurück. Es gelang ihm, in der Nacht vom 7. zum 8. neuerdings in den Bürgerbräukeller einzudringen, um sich noch einmal durch persönliches Horchen von dem Ticken des Uhrwerks zu überzeugen. Der Verbrecher hatte hier nicht vergessen, für eine Abdämpfung des Geräusches zu sorgen. Er wiederholte diese Probe in der Nacht vom 7. zum 8. einige Male. Am 8. morgens frühstückte der Verbrecher dann in einer Münchener Wirtschaft in der Nähe des Isartores im Tal und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze. In der Nacht vom 8. zum 9. versuchte er nun, in der Nähe von Konstanz die Grenze nach der Schweiz hin zu überschreiten. Die unterdes eingetretene allgemeine Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führte zu seiner Verhaftung.

Auftraggeber bzw. Geldgeber für das Unternehmen war das britische Intelligence Service.

Organisator des Verbrechens Otto Strasser.

Die Ermittlungen nach seinen Auftraggebern und Komplizen hatte bisher Veröffentlichungen noch nicht angezeigt erscheinen lassen.

Nunmehr aber ist jedenfalls ein Teil der mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehenden Subjekte bereits verhaftet.

Verhaftung des Chefs des britischen Intelligence Service für Westeuropa.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Die im Haag befindliche Zentrale des britischen Intelligence Service für Westeuropa versuchte seit längerem, in Deutschland Komplotte anzuzetteln und Anschläge zu organisieren bzw. Verbindung mit von ihnen vermuteten revolutionären Organisationen aufzunehmen. Auf Grund einer ebenso verbrecherischen wie albernen Aufklärung durch deutsche Emigranten lebte man in der britischen Regierung und in dem ihr unterstellten Intelligence Service in der Meinung, es befände sich im Staat, in der Partei und in der Wehrmacht eine Opposition mit dem Ziel, im Reich eine Revolution herbeizuführen. Unter diesen Umständen wurden Beamte des Sicherheitsdienstes der SS beauftragt, Verbindung mit dieser britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag

aufzunehmen. In dem Glauben, tatsächlich mit revolutionären deutschen Offizieren zu verhandeln, offenbarten die Vertreter des britischen Intelligence Service den deutschen Beamten ihre Absichten und Pläne, ja, um eine dauernde Verbindung mit diesen vermeintlichen deutschen Offizieren aufrechterhalten zu können, lieferten sie ihnen außerdem ein bestimmtes englisches Funksende- und Empfangsgerät, durch das die deutsche Geheime Staatspolizei bis zum heutigen Tage die Verbindung mit der britischen Regierung aufrechterhalten hatte.
Am 9. November versuchten nun die Leiter dieses britischen Intelligence Service für Europa, Mister Best und Kapitän Stevens, die holländische Grenze bei Venlo nach Deutschland zu überschreiten. Sie wurden dabei von den sie überwachenden deutschen Organen überwältigt und als Gefangene der Staatspolizei eingeliefert.
Die widersprechenden Angaben über ihre Gefangennahme, ob noch auf holländischem oder deutschem Boden, werden zur Zeit geprüft.

22. November **Der OKW.-Bericht:**

An einzelnen Stellen der Westfront geringe Artillerietätigkeit.
Die Luftwaffe klärte am 21. November wiederum über englischem Gebiet bis Scapa Flow auf. Die Aufklärung über französischem Gebiet wurde auf Südfrankreich ausgedehnt.
Zum Schutz der deutschen Westgrenze wurden am 21. November ebenso wie an den Vortagen zahlreiche Jagdflieger eingesetzt. Diese blieben ohne Berührung mit dem Feind. Auch die in der Luftverteidigungszone West eingesetzte Flakartillerie fand keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.

23. November **Der OKW.-Bericht:**

Südwestlich Pirmasens griff eine feindliche Kompanie unsere Gefechtsvorposten an, sie wurde abgewiesen und erlitt schwere Verluste.
Am 22. November erzielte die lebhafte Aufklärungstätigkeit der deutschen Luftwaffe über Frankreich und England trotz starker Jagd- und Flakabwehr besonders wertvolle Erkundungsergebnisse. In der Gegend von Sedan wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen. In den Gewässern von Shetland wurde unter starker Abwehr im Tiefangriff ein englisches Flugboot in Brand geschossen.
Bei der Grenzüberwachung durch zahlreiche Jagdflieger kam es

verschiedentlich zu kleineren Luftkämpfen. Vier französische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. Bei Freiburg wurde ein deutsches Flugzeug von französischen Jägern zur Notlandung gezwungen.
Am 21. November fand über französischem Gebiet ein Luftkampf zwischen 9 deutschen Zerstörerflugzeugen und 7 französischen Jagdflugzeugen statt. Die französischen Jäger wurden vertrieben und dadurch den eigenen Aufklärungsflugzeugen ihre weitere Erkundungstätigkeit ermöglicht.
Feindliche Flieger, die in deutsches Hoheitsgebiet einflogen, hielten sich in unmittelbarer Nähe der Grenze.

23. November **Intelligence Service organisiert Schiffssabotageakte.**

Amtlich wird bekanntgegeben:

In der Zeit vom November 1937 bis November 1938 fanden auf einer Anzahl von Schiffen Sabotageakte statt, die zum Teil zur Vernichtung der Schiffe einschließlich ihrer Besatzungen führten. Betroffen wurden davon deutsche, italienische und japanische Schiffe. Den Untersuchungsorganen, die von deutscher Seite aus zur Aufklärung der Verbrechen angesetzt wurden, fiel es damals auf, daß durch diese Sabotageakte kein englisches Schiff betroffen wurde.
Nunmehr ist durch die Aussagen des Captain Stevens sowie durch eigene Untersuchungen folgendes erwiesen:
Haupttäter dieser Schiffssabotageakte war der deutsche Emigrant Pötzsch. Auftraggeber war das britische Intelligence Service. Pötzsch wurde unter dem Verdacht, diese Sabotageakte begangen zu haben, auf Drängen der deutschen Polizei bereits Anfang September 1938 von der Polizei eines neutralen Landes verhaftet und nach kurzer Zeit durch Eingreifen britischer Stellen wieder freigelassen.
Zur Zeit ist Pötzsch in Dänemark durch Urteil des Kopenhagener Stadtgerichts vom 29. Juni 1939 wegen Spionage für England zu einer Freiheitsstrafe verurteilt.
Das erste Schiff englischer Herkunft, bei dem im Auftrag des Intelligence Service ein vielleicht ähnlicher Akt vorgenommen worden war, ist die „Athenia".

24. November **Der OKW.-Bericht:**

Im Westen etwas regere Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.
Die Luftwaffe setzte ihre Erkundungstätigkeit über französischem

Gebiet fort. Zwischen den zur Unterstützung der Aufklärungsflugzeuge und zum Schutz des Grenzgebietes eingesetzten deutschen Jägern und feindlichen Jagdflugzeugen kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei wurde ein englisches Flugzeug bei Verdun, ein Flugzeug bei Saarbrücken und ein französisches Flugzeug durch Flak bei Zweibrücken abgeschossen.
Die Nachricht der „New York Times" von der schweren Beschädigung des britischen Kreuzers „Belfast" wird durch die Meldung eines U-Bootes bestätigt, das einen Kreuzer der „Southampton"-Klasse im Firth of Forth torpediert hat. Nach Meldungen der britischen Admiralität lief weiter der britische Zerstörer „Gipsy" an der englischen Ostküste auf eine Mine und sank.

Deutschland gibt die Olympischen Spiele zurück.

Der Deutsche Olympische Ausschuß und das Organisationskomitee für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen gaben den Auftrag zur Durchführung der Spiele an das Internationale Olympische Komitee zurück.

25. November Englisches Hilfskriegsschiff vernichtet.

Der OKW.-Bericht:

Im Westen örtliche Spähtrupptätigkeit und an einzelnen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuer.
An der Westgrenze fanden vereinzelt Aufklärungsflüge des Feindes im Grenzgebiet statt, während die deutsche Aufklärung bis nach Mittelfrankreich hinein vordrang.
Ein deutsches U-Boot hat in seinem Operationsgebiet eine englische U-Bootfalle, ein Hilfskriegsschiff von 7000 Tonnen, vernichtet. Die U-Bootfalle hatte sich als holländischer Dampfer getarnt.
Nach englischen Meldungen sank der 8860 Tonnen große britische Dampfer „Mangalore" durch Minentreffer an der englischen Südostküste.

26. November Der OKW.-Bericht:

Im Westen geringe Artillerietätigkeit.
Am 25. November griffen Verbände der deutschen Luftwaffe englische Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee an. Dabei wurden 4 Volltreffer, darunter einer auf einem Kreuzer der „Aurora"-Klasse erzielt.
Die Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe erstreckte sich am gestrigen Tage wiederum bis über die Shetland-Inseln. Der Feind ver-

suchte am gestrigen Nachmittag über Helgoland nach Nordwestdeutschland einzufliegen, wurde aber bei Erreichen der Nordseeküste von der deutschen Flakartillerie zur Umkehr gezwungen. Verluste sind bei der deutschen Luftwaffe nicht zu verzeichnen.
Das Vorpostenboot 301 ist am Südausgang des Großen Belt nach einer Detonation gesunken. 16 Mann der Besatzung werden vermißt.

27. November Blockade der deutschen Ausfuhr.

Eine britische Verordnung über wirtschaftliche Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland wurde bekanntgegeben:

1. Jedes Handelsschiff, das aus einem feindlichen Hafen kommt, mit Einschluß aller Häfen in Gebieten, die unter feindlicher Besetzung oder feindlicher Kontrolle stehen, kann nach dem 4. Dezember 1939 gezwungen werden, in einem britischen oder alliierten Hafen die Waren zu löschen, welche es in einem solchen feindlichen Hafen an Bord genommen hat.
2. Jedes Handelsschiff, das aus einem andern als einem feindlichen Hafen nach dem 4. Dezember 1939 ausgefahren ist und Waren an Bord hat, welche feindlichen Ursprungs oder in feindlichem Eigentum sind, kann gezwungen werden, solche Waren in einem britischen oder alliierten Hafen zu löschen.

Von deutscher amtlicher Seite wurde dazu erklärt:

Die Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf die Ausfuhrwaren deutscher Herkunft auf neutralen Schiffen mit neutraler Bestimmung bedeutet einen neuen Bruch des Völkerrechts durch England. Sie steht in klarem Widerspruch zu anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts, insbesondere zu der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856. Dieser neue Völkerrechtsbruch trifft ebenso die Neutralen wie Deutschland.
Die deutsche Regierung nimmt von der durch England geschaffenen neuen Lage Kenntnis und behält sich alle Maßnahmen vor.

Grenzzwischenfall an der finnisch-russischen Grenze.

Das DNB. meldet aus Moskau:

Der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow überreichte dem finnischen Gesandten in Moskau eine Note über einen am 26. November stattgefundenen Zwischenfall auf der Karelischen Landenge, in der es u. a. heißt:
„Aus Anlaß des vom finnischen Gebiet aus eingetretenen provozierenden, gegen die russischen Truppen gerichteten Artillerie-

feuers ist die russische Regierung jetzt gezwungen, festzustellen daß die Konzentrierung finnischer Truppen in der Nähe Leningrads nicht nur eine Bedrohung Leningrads darstellt, sondern tatsächlich eine feindliche Handlung gegen die Sowjetunion bedeutet, die schon zu Angriffen gegen russische Truppen geführt und Opfer gefordert hat."
Am 28. November kündigte die Sowjetunion den sowjet-finnischen Nichtangriffspakt, und am 30. November, 8 Uhr morgens, überschritten die sowjetrussischen Truppen „in Anbetracht neuer Provokationen" die Grenze nach Finnland.

28. November Der britische Hilfskreuzer „Rawalpindi" (16697 BRT.) versenkt.

Der OKW.-Bericht:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.
Die Luftwaffe beschränkte sich infolge der Wetterlage auf Aufklärungstätigkeit in Grenznähe.
Deutsche Seestreitkräfte unter Führung von Vizeadmiral Marschall haben beim Passieren der nordatlantischen Gewässer den Seeraum zwischen Färöer und Grönland aufgeklärt. Hierbei stellten sie in der Nähe von Island den britischen Hilfskreuzer „Rawalpindi", der nach kurzem Gefecht vernichtet wurde. Es gelang trotz sofort einsetzender Rettungsmaßnahmen, nur 26 Mann der Besatzung des Hilfskreuzers zu bergen.

29. November Schwerer britischer Kreuzer torpediert.

Der OKW.-Bericht:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.
Englische Flugzeuge versuchten wiederum über die ostfriesischen Inseln nach Nordwest-Deutschland einzufliegen, ohne jedoch die deutsche Küste zu erreichen. Hierbei wurde der Fliegerhorst Borkum angegriffen. Schaden wurde nicht angerichtet.
Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist ein britischer Schwerer Kreuzer der „London"-Klasse durch Kapitänleutnant Prien östlich der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden.

30. November Der OKW.-Bericht:

An der Westfront schwaches örtliches Artilleriefeuer. Die Luftaufklärung gegen England wurde fortgesetzt.

DEZEMBER

2. Dezember **Auftrag Görings an Reichsleiter Bouhler.**

Das DNB. meldet:

Generalfeldmarschall Göring hat als Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung Reichsleiter Bouhler den Auftrag erteilt, alle bei ihm eingehenden Hinweise und Beschwerden einzelner Volksgenossen zu prüfen und nötigenfalls fördernd und unterstützend einzugreifen.

Reichsleiter Bouhler wird dabei nach den gleichen Gesichtspunkten verfahren, nach denen er als Chef der Kanzlei des Führers bereits die bei dem Führer eingehenden Zuschriften aus der Bevölkerung bearbeitet. Jeder Volksgenosse hat somit die Gewähr, daß berechtigten Beschwerden und Wünschen über Maßnahmen der Kriegswirtschaft und der Reichsverteidigung sofort nachgegangen und ihm im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten mit Rat und Tat geholfen wird.

Der Bedeutung dieser Aufgabe entsprechend wird Reichsleiter Bouhler hinfort regelmäßig an den Sitzungen des Ministerrats für die Reichsverteidigung teilnehmen.

Volkspreis der deutschen Gemeinden.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde in Berlin der Volkspreis für deutsche Dichtung an den Dichter Joseph Georg Oberkofler und den Dichter Friedrich Griese verliehen.

3. Dezember **Britischer Angriffsversuch auf Helgoland.**

Der OKW.-Bericht meldet:

Englische Kampfflugzeuge versuchten am 3. Dez. einen Angriff auf Helgoland. Die frühzeitig einsetzende deutsche Abwehr verhinderte die planmäßige Durchführung des Angriffes. Außer einem Treffer auf einem kleinen Fischlogger ist kein Schaden angerichtet worden.

5. Dezember Todesstrafe für Gewaltverbrecher.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung erließ eine Verordnung gegen Gewaltverbrecher (RGBl. I S. 2378), nach der jeder, der bei einem Straßenraub, Bankraub oder einer anderen schweren Gewalttat Schuß-, Hieb- oder Stoßwaffen oder andere gleichgefährliche Mittel verwendet, mit dem Tode bestraft wird. Ebenso soll der Verbrecher bestraft werden, der Verfolger mit Waffengewalt angreift oder abwehrt.

6. Dezember 90. Geburtstag von Mackensens.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach dem Generalfeldmarschall v. Mackensen persönlich seine Glückwünsche zum 90. Geburtstage aus.

7. Dezember Deutschland und die finnische Frage.

Im Hinblick auf den fortschreitenden russisch-finnischen Konflikt verbreitet das DNB. eine amtliche Stellungnahme über die finnische Frage und die Beziehung Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten 20 Jahren.
Nach der Feststellung, daß Deutschland alles versucht hat, um diese Beziehungen freundschaftlich zu gestalten, fährt die amtliche Verlautbarung fort, daß die Politik des Nordens immer mehr in das Fahrwasser der englischen Politik geriet. Es heißt dann:

Jahrelang hat man das Reich zumindest mit kühler Gleichgültigkeit, ja mit hochmütiger Ablehnung, oftmals aber mit einer schlecht verhüllten und offenen Feindseligkeit behandelt. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus. Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit und der Treue, aber seine Freundschaft liegt nicht auf der Gasse, wo sich jeder nach Belieben sie wiedernehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeschlagen hatte.

Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nützt dem, der ihm nützt. Das deutsche Volk hat nichts gegen das finnische Volk, im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens.

Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschicke unserer nördlichen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren, den Einflüsterungen englischer Völkerbundsapostel

und Kriegshetzer ein williges Ohr zu leihen oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

(Auszug aus der DNB.-Meldung.)

Rücksiedlung der Volksdeutschen aus Ostpolen.

Im Zuge der großen Rücksiedlung, die mit der Heimkehr der Volksdeutschen aus Estland und Lettland ihren Anfang nahm, wurde nunmehr auch die mit der Sowjetunion vereinbarte Umsiedlung der etwa 100000 Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien begonnen.

8. Dezember **Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals / Erster Spatenstich zum Oder-Donau-Kanal.**

DNB.: Nach fast sechsjähriger Bauzeit wurde der Adolf-Hitler-Kanal, der das oberschlesische Industriegebiet mit der Oder verbindet, fertiggestellt und durch Reichsminister Rudolf Heß seiner Bestimmung übergeben. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller gab in seiner Ansprache einen Überblick über die gewaltige Bedeutung des deutschen Binnenschiffahrtssystems und über den geplanten Kanalring, „der im Norden den Rhein, die Weser, die Elbe und Oder unter sich und mit Nord- und Ostsee verbindet und im Süden über die Donau das Schwarze Meer erreicht".

Wenige Stunden nach der Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals wurde der erste Spatenstich zum Oder-Donau-Kanal getan, dessen Aufgabe es sein wird, den Güteraustausch zwischen Schlesien, der Ostmark und dem Protektorat zu erleichtern und darüber hinaus den deutschen Ostraum mit dem Balkan zu verbinden.

Italien steht Gewehr bei Fuß / Tagesbefehl des Großen Rats des Faschismus.

Auf einer Tagung des Großen Rats des Faschismus wurde folgender Tagesbefehl ausgegeben:

„Der Große Rat erklärt, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland so bleiben, wie sie von dem Bündnispakt und bei dem wiederholten Gedankenaustausch festgelegt worden sind, der vorher und nachher in Mailand, Salzburg und Berlin stattgefunden hat."

F. A. Gayda führte hierzu im „Giornale d'Italia" aus: „Die bewaffnete Nichtkriegführung Italiens bedeutet, daß Italien Gewehr bei Fuß den Gang der Ereignisse aufmerksam beobachtet und ihre Entwicklung nach Maßgabe der italienischen Interessen verfolge. Die Haltung Italiens sei mit keinem Wort Neutralität; Italien behalte sich volle Entscheidungs- und Handlungsfreiheit vor."

9. Dezember **Lebhafte Aufklärungstätigkeit über Frankreich / Zerstörer „Jersey" torpediert.**

Der OKW.-Bericht meldet:

Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittelfrankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flakartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.
Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Jersey" am 7. Dezember durch ein deutsches Unterseeboot.

Eröffnung einer großen deutschen Buchausstellung in Belgrad.

Durch den Prinzregenten Paul von Jugoslawien wurde in Belgrad eine große deutsche Buchausstellung eröffnet.

10. Dezember **Feierstunde „Jugend und Buch".**

In Kattowitz veranstaltete das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend eine Feierstunde „Jugend und Buch", in deren Verlauf Ministerialdirigent Haegert und Reichsleiter Baldur von Schirach über die Bedeutung des Verhältnisses zwischen Jugend und Buch sprachen.

Rede des Reichswirtschaftsministers Funk in München.

Im Rahmen der Hochschulwoche der Technischen Hochschule in München hielt Reichswirtschaftsminister Funk eine Rede über die Kriegswirtschaft, insbesondere über den deutschen Außenhandel im Kriege und über die Probleme der Kriegsfinanzierung, zu denen er u. a. ausführte:
„Das Vertrauen des deutschen Volkes in die Reichsführung ist unser stärkstes Kriegskapital. Die nationalsozialistische Regierung kennt das deutsche Volk genau genug, um zu wissen, daß die für den täglichen Bedarf nicht erforderlichen Einkommens-

teile vorwiegend gespart werden, sei es durch Einzahlung bei den Sparkassen und sonstigen Kreditinstituten, sei es durch Abschluß von Lebensversicherungen und ähnlichem. Es wird aber notwendig sein, den Sparanreiz im Kriege durch gesunde vernünftige Sparmethoden zu erhöhen. Das Kriegssparen muß zu einer nationalen Pflicht des deutschen Volkes erhoben werden. Auf diese Weise wird vermieden, daß die freie Kaufkraft sich auf den Verbrauchsgütermärkten in Ausverkäufen auswirkt. Unter diesem Gesichtspunkt hat das Marken- und Bezugsscheinsystem auch eine große währungspolitische Bedeutung, indem es durch Zuteilung bestimmter Mengen eine preistreibende Konkurrenz unter den Kauflustigen ausschaltet ... Die nationalsozialistische Kriegsfinanzierung wird von den beiden Grundsätzen beherrscht, daß eine Geldentwertung vermieden und die Bildung von Kriegsgewinnen unterbunden werden sollen. Wir werden dafür sorgen, daß die Ersparnisse des deutschen Soldaten und des deutschen Arbeiters ihren Wert behalten, und werden es nicht dulden, daß irgend jemand sich am Kriege bereichert."

12. Dezember **Zweites deutsches Weißbuch zur Vorgeschichte des Krieges.**

Unter dem Titel „Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges" erschien das vom Auswärtigen Amt veröffentlichte zweite deutsche Weißbuch. Es bringt außer einem Vorwort des Reichsaußenministers von Ribbentrop eine Dokumentensammlung von 482 Stücken, die sich über den ganzen Zeitraum zwischen dem 25. März 1919 und dem 3. September 1939 verteilen.

Die „Bremen" zurückgekehrt.

Das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd, der 51600-Tonnen-Schnelldampfer „Bremen", der am 22. August mit 1700 Passagieren an Bord nach New York ausgelaufen war, traf nach einer abenteuerlichen Fahrt und nach zweimaliger Durchbrechung der britischen Blockade wieder in seinem Heimathafen ein.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab in den Abendstunden des 12. Dezember hierzu bekannt:

Der Lloyd-Schnelldampfer „Bremen" ist heute abend aus Übersee wieder in der Heimat eingetroffen.

Die Kriegsmarine hatte Maßnahmen für die sichere Einbringung des Schiffes getroffen. U. a. waren Flugzeuge eingesetzt, um

dem Schiff den nötigen Schutz zu gewähren. In der Nordsee versuchte ein britisches U-Boot die „Bremen" anzugreifen. Eines der zur Sicherung der „Bremen" entsandten Flugzeuge drückte das englische U-Boot aber so unter Wasser, daß der Angriff verhindert wurde.

14. Dezember **Siegreiches Seegefecht des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee".**

Der OKW.-Bericht meldet:

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee", eines der seit Kriegsausbruch in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, stieß gegen den Geleitzugweg La Plata—Europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tairoa" (7983 t) und „Streonshall" (3895 t). Hierbei kam das Panzerschiff in Gefechtsberührung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter" und den leichten Kreuzern „Ajax" und „Achilles".

Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlenmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter" mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in dem Hafen von Montevideo (Uruguay).

Ratifizierung des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages.

Durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Botschafter der Sowjetunion in Berlin wurde die Ratifizierung des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages vom 28. September in Berlin vollzogen.

15. Dezember **Großer Luftkampf über der Nordsee. 10 englische Bomber abgeschossen.**

Der OKW.-Bericht meldet:

Ein einzelnes britisches Bombenflugzeug, das gestern den Fliegerhorst Borkum, ohne Bomben zu werfen, anflog, wurde durch unsere Flugabwehr vertrieben.

Zwei weitere britische Kampfflugzeuge versuchten, die Insel Sylt anzugreifen. Vier abgeworfene Bomben fielen außerhalb der Insel ins Meer.

Großen Umfang nahm in den Nachmittagsstunden ein Luftkampf an, der sich aus dem Angriff britischer Kampfflugzeuge im Gebiet der nordfriesischen Inseln entwickelte.

Deutsche Jäger schossen von den 20 Angreifern 10 ab. Ein deutsches Flugzeug mußte auf See niedergehen.
Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Ausschluß der Sowjetunion aus der Genfer Liga.

Auf einer Versammlung der Genfer Liga, die von der finnischen Regierung zum Eingreifen in den finnisch-russischen Konflikt zum Zusammentritt veranlaßt worden war, wurde eine Entschließung angenommen, nach der die Aktion Rußlands gegen Finnland verurteilt und der Ausschluß Rußlands aus der Genfer Liga ausgesprochen wurde. Damit verbleiben in diesem sogenannten „Völkerbund" von den Großmächten nur noch Frankreich und England.

17. Dezember **Panzerschiff „Admiral Graf Spee" selbstversenkt.**

Der OKW.-Bericht meldet:

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" hat die zur Wiederherstellung seiner Seefähigkeit nötige Frist von der Uruguayischen Regierung nicht bekommen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat deshalb dem Kommandanten den Befehl gegeben, das Panzerschiff außerhalb der Hoheitsgewässer selbst zu sprengen und zu vernichten. Dies ist am 17. Dezember, 20 Uhr, geschehen.

Bei dem Seegefecht im Südatlantik fanden 36 Besatzungsmitglieder den Tod. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 6, die der Leichtverletzten 53. Die Überlebenden der Besatzung trafen am 18. Dezember in Buenos Aires ein. Der Kommandant des Panzerschiffs „Admiral Graf Spee", Kapitän zur See Hans Langsdorff, folgte, nachdem er seine ihm anvertraute Besatzung in Sicherheit gebracht hatte, seinem Schiff in den Tod.

18. Dezember **34 britische Flugzeuge abgeschossen.**

Der OKW.-Bericht meldet:

In den frühen Nachmittagsstunden des 17. Dezember versuchten 52 englische Kampfflugzeuge Wilhelmshaven anzugreifen. Der deutsche Flugmeldedienst erkannte frühzeitig die Angreifer. Bereits nördlich Helgoland wurden sie von Jagd- und Zerstörerflugzeugen gestellt. 34 britische Flugzeuge wurden hierbei nach hartem Kampf abgeschossen. Wir verloren zwei Flugzeuge.

Einzelne feindliche Flugzeuge, denen es gelang, sich den angreifenden deutschen Jägern zu entziehen, gerieten in das konzen-

trierte Abwehrfeuer der Flak-Artillerie auf den Inseln und an der Küste. Sie mußten umkehren, ohne zum Bombenabwurf zu kommen.

20. Dezember Über eine Million Tonnen Handelsschiffverluste seit Kriegsbeginn.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember 1939 sind auf See die folgenden Handelsschiffsverluste eingetreten:

1. Nach bestätigten Meldungen sind mit Sicherheit in Verlust geraten:

a)	143 britische Schiffe mit	526169 BRT.
b)	12 französische Schiffe mit	64759 BRT.
c)	78 neutrale Schiffe mit	258209 BRT.
	Zusammen 233 Schiffe mit.	849137 BRT.

2. Darüber hinaus sind mit großer Wahrscheinlichkeit als verloren anzunehmen:

a)	14 britische Schiffe mit	46425 BRT.
b)	4 französische Schiffe mit	17233 BRT.
c)	20 neutrale Schiffe mit	37240 BRT.
d)	17 unbekannte Schiffe mit	79600 BRT.
	Zusammen 55 Schiffe mit	180498 BRT.

Damit betragen die feindlichen und neutralen Gesamtverluste auf See bis zum 20. Dezember 288 Handelsschiffe mit einer Tonnage von 1029635 BRT. Obgleich in dieser Gesamtsumme die unter 2 genannten Schiffe enthalten sind, bei denen nach den vorliegenden Meldungen nur mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Totalverlust geschlossen werden kann, muß auf Grund der von amtlicher englischer Seite zugegebenen Schweigetaktik damit gerechnet werden, daß die Gesamtverluste weit höher sind als angegeben.

Demgegenüber sind in der Berichtszeit von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember insgesamt 18 deutsche Schiffe mit 128689 BRT. versenkt. Von diesen ist nur eines vom Gegner versenkt worden. Den übrigen ist es gelungen, sich rechtzeitig selbst zu versenken, ehe sie dem Gegner in die Hände fielen.

Darunter befand sich auch der 32000 BRT. große Passagierdampfer „Columbus", der auf der Heimfahrt von Südamerika von seiner Besatzung versenkt wurde.

Einführung eines Infanterie-Sturmabzeichens und eines Panzerkampfwagenabzeichens.

Der Oberbefehlshaber des Heeres verfügte die Einführung eines „Infanterie-Sturmabzeichens", das nur Angehörige von Schützenkompanien nicht motorisierter Infanteriedivisionen und von Gebirgsjägerkompanien verliehen wird. Das Abzeichen können alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erhalten, die hervorragende Tapferkeit beim Sturmangriff bewiesen haben. Voraussetzung für die Verleihung ist die Teilnahme an drei Sturmangriffen in vorderster Linie und an drei verschiedenen Kampftagen. Gleichzeitig wurde die Einführung eines „Panzerkampfwagenabzeichens" angeordnet.

24./25. Dezember Der Führer feiert Weihnachten bei seinen Soldaten.

Meldung des DNB.:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht feierte das Weihnachtsfest an der Westfront unter seinen Soldaten.
Bereits am 23. Dezember besuchte der Führer das Regiment „Großdeutschland" und seine Leibstandarte sowie Aufklärungsstaffeln auf einem Feldflugplatz. Am 24. Dezember bescherte der Führer einige Flakbatterien in der Luftverteidigungszone und viele Bunkerbesatzungen. Nach einer Besichtigung der Stellung auf den Spicherer Höhen verbrachte der Führer den Abend in verschiedenen Panzerwerken vor Saarbrücken.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht setzte am 25. Dezember die Weihnachtsbesuche an der Westfront fort. Er besuchte eine Jagdgruppe auf ihren Feldflugplätzen und das wiedererstandene Infanterieregiment List, dem der Führer im Weltkrieg angehörte, in seinen Ruhequartieren.

Der OKW.-Bericht:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.
Während die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe am 24. Dezember ruhte, überflogen britische Flugzeuge in den Nachmittagsstunden die Deutsche Bucht.

Auch am 25. Dezember versuchten britische Flugzeuge wie am Vortage Vorpostenboote in der Deutschen Bucht anzugreifen. Im Abwehrfeuer der Maschinengewehre blieben die Angriffe erfolglos.
Kampfhandlungen der deutschen Wehrmacht fanden am gestrigen Weihnachtsfeiertage nicht statt.

30. Dezember Englisches Schlachtschiff torpediert.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot westlich Schottlands ein englisches Schlachtschiff der „Queen Elizabeth"-Klasse torpediert.
An der Westfront herrschte Ruhe.
Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Aufklärungstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

31. Dezember Reichsminister Dr. Goebbels zum Jahreswechsel.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Silvesterabend eine Rundfunkansprache, in der er einen Überblick über den Ablauf des Jahres 1939 gab und die zukünftigen Aufgaben kennzeichnete. Es heißt darin u. a.:
Wiederum liegt ein Jahr, das größte und stolzeste des nationalsozialistischen Regimes, hinter uns. Wir nehmen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit von ihm Abschied. Es war ein Deutsches Jahr in der Geschichte Europas. Ehrfurcht erfüllt uns vor den Opfern, die das ganze deutsche Volk in diesem Jahr gebracht hat. Sie trafen den einen stärker, den andern weniger stark.
Es wäre vermessen, das neu anbrechende Jahr in seinen Einzelheiten festlegen oder analysieren zu wollen. Es ruht noch im Schoß der Zukunft. Nur so viel steht fest: Es wird ein hartes Jahr werden, und es gilt, die Ohren steif zu halten. Der Sieg wird uns nicht geschenkt werden. Wir müssen ihn uns verdienen, und zwar nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat. Jeder hat daran mitzuarbeiten und dafür mitzukämpfen.

(DNB.-Auszug.)

SACHREGISTER

NAMENREGISTER